EX ELECTORALI
BIBLIOTHECA SERENISS
VTRIVSQ BAVARIÆ
DVCVM.
MDCCXLVI.

3909.

Hols. 32
Begriff

Kurtzer Begriff
einer
Holsteinischen
Chronica
1663

Kurtzer Begriff
Einer
Holsteinischen
CHRONIC
Oder
Summarische Beschreibung
der denckwürdigsten Geschichten/ so innerhalb 200. und mehr Jahren/ nemblich von Anno 1448. biß 1663. in den Nordlanden/ sonderlich in Holstein sich begeben.

R

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Alles auß bekanten Geschicht-Schreibern/ so auff der andern Seiten Nahmhafftig gemachet.

Auffs kürtzest zusammen getragen
durch
A. O.

Schleßwig gedruckt in der Fürstl. Druckerey
durch Johan Holwein.
In verlegung Johan Carstens Buchhändlers

Anno M DC LXIII.

Autores
Auß welchen dieses Büchlein zusammen getragen.

Alb. Crantzij Saxonia.
Johan Petersen.
M. S. Holsat.
Sleidanus.
Chytræus,
Hamelman.
Natalis Comes.
Metteranus.
Thuanus.
Pontanus.
Meursius.
Cilicius de bello Dithm.
Heldwarderus.
Londorpij acta pub.
Cypræi annal. Eccles.
Mercur. Gallus Arth.
Luccen. Hist. Svec.
Swaning de Christierno.
Pa. Helvici Histor.
Diarium Europæum.
Gottfried Schultzens Chronic.

stille und unwissenheit/ als das
Viehe/ so nur vor sich auff die Er

Dem Hochwürdigsten/ Durchläuchtigsten/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/

Herrn

August Friederich/

Coadjutoren des Stiffts Lübeck/ Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleßwig Holstein/ Stormarn und der Dithmarsen/ Graffen zu Oldenburg und Delmenhorst/ ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.

Hochwürdigster/ Durchläuchtigster/ Hochgeborner Fürst/ gnädigster Herr/

ES ist nicht uneben geredet/ was Sallustius der Römische Historienschreiber zu anfang seiner Historie von der Catilinischen zusammen rottirung setzet; daß nemlich die Menschen/ welche vor den unvernünfftigen Thieren den Vorzug haben wollen/ sich befleissen sollen/ ihr Leben nicht in der stille und unwissenheit/ als das dumme Viehe/ so nur vor sich auff die Erde/ ih-

ren Bauch zu füllen/ sehen/ zu zubrin-
gen. Dann darumb ist uns Menschen
der Verstand gegeben / daß wir densel-
ben zuforderst Gott zu Ehren anwen-
den/ und dañ unser Leben jeglicher nach
seines Standes gelegenheit ehrlich und
wol hindurch bringen mügen. Gleich
wie nun die Menschen in gemein mit der
Vernunfft die unvernünfftigen Thiere
übertreffen/ also stehets auch wol/ weñ
vornehme Standes Personen mit ho-
hen Wissenschaften und Tugenden über
den gemeinen unerfahrnen Mann erho-
ben sich finden lassen. Unter allen Wis-
senschafften aber/ so eines Herrn Stan-
des Person wol anstehen/ und nutzbar
sein mügen/ ist meines erachtens/ die
wissenschafft der Historien uñ Geschich-
ten/ so sich in Welt Sachen vor unser
Zeit begeben haben. Dann durch beob-
achtung derselben können wir uns in die
vorige Zeiten schwingen/ und gleich als
in

in einem Spiegel der Altē Leben/Thun und Wesen/ auch die darbey fürgegangene Glücks oder Unglücksfälle sehen/ und daraus lernen/wie wir unser Leben darnach anstellen oder moderiren sollen. Dañ was in vorigen Zeiten geschehen/ kan in der Welt sich noch begeben/spricht Thucidides. Auff solche art wird man klug und erfahren. Dann die Weltweisheit wil nicht mit uns gebohren/ sondern durch die Jahre erlernet werden. Eines Menschen Leben aber ist kurtz/ darumb muß man die Jahre der Alten mit herbey bringen. Dann nur wissen wollen/was Zeit seines Lebens sich begibt/ heist wollen ein Kind bleiben/saget Cicero (in Orat. ad Brutum) wenn er auch schon alt wird. Sich aber in den Geschichtē der Alten bekand machen/ heist auch in der Jugend alt seyn. Juniores historica lectio senioribus æquat prudentiâ, spricht Diodorus Siculus

culus lib. 1. Histor. Es geschiehet auch das lesen der Geschichten nicht ohne sonderliche Lust. Dann da können wir gleich als in einem Amphitheatro vitæ humanæ stehend ander Leute Gefahr ausser aller Gefahr sehen / wir stehen gleichsamb am Strande / und sehen andere Schiffbruch leiden / auff sichern Bergen / und sehen blutige Schlachten thun ohn unsern Schaden.

Was die löbliche Thaten der lieben Vorfahren betrifft / so erfoderts auch die Billichkeit / daß wir das Gedächtniß derselben nicht im Staube der Vergessenheit verrosten / sondern uns zur nachfolge vor Augē gestellet seyn lassen.

E. F. Durchl. schauen an Ihre Hoch-Fürstliche Ihre Königliche Vorfahren / Sie werden dero zum Lob und Ruhm gerichtete Fustapffen heuffig finden / und mercken können / daß Sie deroselben glorwürdigen Thaten noch heuti-

ges

ges Tages zu geniessen haben. Damit ich von jeglichem in linea descendente unter vielen nur eines gedencke.

König Christiano I. E. F. D. Uhr-ElternVater hat mans zuzuschreiben/ daß die Graffschafft Holstein zum Fürstenthumb erhoben. König Friderico I. E. F. Durchl. VorElternVater hat mans zu dancken/ daß die allein seligmachende Religion in diese Länder eingeführet. Hertzog Adolffen/ E. F. D. ElterVaters Heldenthaten ist es beyzumessen/ daß die streitbare Dithmarser zum Gehorsam gebracht/ und dem Hause Holstein unterthänig gemachet worden. Rühmens-werth ists/ daß Hertzog Johan Adolff E. F. D. Herr GroßVater die kostbare weitberühmte Bibliothec auff Gottorff fundiret. Ewig hat mans zu dancken Hertzog Friedrichen/ E. F. D. Herrn Vater/ daß er dem Hoch Fürstl. Hause Gottorff

die

die Souverainitet über das Hertzog-
thum̃ Schleßwig erhalten/ uñ das lan-
ge im Streit gelegene Ampt Schwab-
stett neben dem Stifft Schleßwig wie-
der an hocherwehntes Haus gebracht
hat. Wie solches alles neben viel meh-
ren Lobwürdigen Thaten in diesem
Büchlein wird zu lesen seyn. So wird
es auch E. F. Durchl. Herrn Brudern
unserm itzo regierenden gnädigsten Für-
sten und Herrn zu einem ewigwärenden
Ruhm nachgeschrieben werden/ daß
Sie bey angetretener Regierung der
vielfältig auffgestossenen gantz feind-
lichen Widerwertigkeiten und dahero
über dieselbe und ihr Haus geschwebe-
ter gar grossen Gefahr unerachtet/ viel
lieber alles erdulden/ dann von Ihren
angestammeten und Rechtlich erwor-
benen Gerechtsamkeiten im allergering-
sten abweichen wollen.

Wenn es/ gnädigster Fürst und Herr/
für

für nöthig und nützlich erachtet wird/ daß man in gemein die Geschichten der Alten fleissig lieset/ so ist es ja am nötigsten und billichsten/ dieselben/ welche in dem Lande/ darinnen man lebet/ darin man geboren/ ja von denen man geboren/ verübet seynd/ zu beobachten/ und darvon gute Wissenschafft einzuziehen. Welches/ daß es E. F. Durchl. an ihrem hohen Orte auch gelten lassen/ erhellet unter andern auch daraus/ daß sie von Kindes Beinen an/ wenn sie von dero VorEltern/ glorwürdigster Gedächtniß/ etwas erzehlen hören/ ihre sonderliche ergetzung darob befunden/ und begierig gewesen jmmer mehr darvon zu hören.

In erwegung dieses habe E. F. D. ich mit dieser meiner wenigen Arbeit/ so ich in beschreibung etlicher denckwürdigē bey löblicher Regierung dero höchstgemeldeten Vorfahren begebenen Geschich-

schichten angewendet/ meine unterthänigste schuldigkeit erweisen uñ E. F. D. gegenwertiges Büchlein dediciren und zuschicken wollē/ in ungezweifleter Hofnung/ E. F. D. werden es würdigen mit gnädigsten Augen an und durchzusehen/ und so lange damit friedlich seyn/ biß die vollständige Holsteinische Chronic/ so E. F. D. Herr Vater/ höchstsel. Gedächtniß/ mir zu schreiben vor etlichen Jahren gnädigst anbefohlen/ auch allbereit ein gut theil daran verfertiget/ mit der Hülffe Gottes folgen wird. E. F. D. hiermit zu allem Hoch Fürstl. Wolergehen trewlichst empfohlen. Gottorff in der Fürstl. Bibliothec den 1. Julij des 1663. Jahrs.

E. F. D.

Unterthänigster Diener

A. Olearius.

An

An den günstigen Leser.

GUnstiger lieber Leser/ Es ist nach des Sallustij Meinung (Catil. cap. 3.) kein schlecht Ding/ verdienet auch nicht allezeit Danck/ Chronicken und Geschichte schreiben/ sonderlich von den jenigen/ die entweder selbst/ oder deren Freunde und Verwanten noch im Leben. Dann etliche Sachen habē bißweilen entweder einen verweißlichen Anfang/ oder unglücklichen Außgang gehabt/ uñ daher nicht groß rühmens von nöhten/ und wolte mancher lieber/ daß es ins Grab der Vergessenheit möchte verscharret werden. Wil man auch einem wegen seiner rühmlichen Thaten gutes Lob (als der Tugend verdienten Lohn) zumessen/ so wollen es seine Mißgünstige auch nicht gerne hören/ und nennen es Fuchsschwentzerey. So heist es auff beyden Seiten: Veritas odium parit. Sol denn gleichwol Historia testis temporum seyn/ (wie Cicero saget) so muß ja die Warheit gesaget seyn.

Ich hoffe aber gleichwol/ daß ich bey meinem Büchlein desto gütigere Censores haben werde/ weil ich nicht auß mir selbst/ sondern auß andern Historien Schreibern schriebe/ uñ also nur relata refero, worbey ich über das ein moderamen

gebrau-

gebrauchet/ daß ich etlicher Affecten, auch wol bißweilen Unwarheiten/ wenn ich selbige erkant/ gemeidet. Meursius, welchen ich sonst offt citiret, hat unterandern bey der Wahl Christiani Primi einen grossen Fehler begangen. Daß nemblich Graff Dietrich von Oldenburg zu den Dänischen Gesandten/welche einem seiner Söhne die Cron Dennemarck anerbieten wolten/ solte gesagt haben: Er hätte 3. Söhne/ der eine were dem Spielen und allerhand Wollust ergeben/ der ander wehre zum Kriege/ unangesehn/ ob der recht- oder unrechtmessiger weise angefangen wurde/animo & manu promptus. Der dritte aber/als Graff Christian/ der gienge seine Sachen alle mit grosser Bedachtsamkeit und gutem Rahte an/ demselben hätten die Dänen auch zu ihrem König erwehlet. Diß sind aber handgreiffliche Fabeln. Dann erstlich ist die Wahl geschehen/ hat auch nicht ehe geschehen können/biß nach König Christoffer Todt/nemblich Anno 1448. wie Meursius selbst setzet. Graff Dietrich aber ist/ wie Hamelman in der Oldenburgische Chronic schreibet 1444. und also 4. Jahr zuvor todt gewesen. Zu dem ist nicht zu præsumiren/ daß ein vernünfftiger Vater seiner Kinder Untugend/ so ungescheuet frembden Gesandten erzehlen und öffentlich außbreiten solte.

Uber

Uber das/ kunten die jungen Herren wegen ihrer zarten Jugend solcher Sachen nicht wol fähig seyn/ weil Graf Christian der älteste nur 20. Jahr alt war.

Ich habe dieses als ein Compendium geschrieben/ in welchem ich nach Art der Mathematicorum, so die Landkarten machen/ im engen Begriff viel Städte nur mit Puncten andeuten/ meist nur den Einhalt der Geschichten ohne vielen Umbständen melden/ und gleichsamb als durch Bäche zum grossen Meer führen/ und den Leser zu weitleufftigern und vollständigern Autoren den Weg weisen wollen. Zu dem behuff habe ich die loca der citirten Autorum mit Fleiß darzu setzen wollen.

Ich habe auch einen Stammbaum/ die Königliche und Fürstliche Familien betreffend/ neben einer Schleßwig-Holsteinischen Land-Taffel mit darbey fügen wollen/ damit man sich in der Historien desto besser finden müge/ welche verhoffentlich ohne sonderliche Irrunge seyn werden/ da ich sonst bey etlichen Genealogisten dieses Stammes zimliche Fehler befunden habe/ sonderlich bey einem/ der vor etlichen wenig Jahren ein libellum Genealogicum in 12 lassen außgehen/ (dessen Nahme ich Ehrenshalber verschweige) in welchem ich sehr viel Fehler angemercket.

Was

Was in unseren Arbore Genealogica anzumercken nöhtig/ wolle der günstige Leser Ihm auß nachfolgenden berichten lassen: Der Herren Gemählinnen stehen allezeit auff dem Holtze oder Zweigen geschrieben/ die Herrn aber/ so in der Regierung ein ander succediret, seind in runde Circkel verfasset/ und haben die Könige ihre Kronen darüber stehen. Auff den Blättern/ so auff den Seiten außhangen/ stehen die andern Kinder/ die nicht zur Regierung gekommen/ und zwar mit diesem Unterscheid/ daß das Männliche Geschlechte auff der Rechten Seiten in spitzen/ das Weibliche aber in etwas rundlichen Blättern geschrieben stehen.

Was die LandKarte über Schleßwig und Holstein betrifft/ ist selbige nach ihrer gewissen Länge und Breite geleget/ weil aber wegen enge des Kupffers die Insul Femern nicht gantz hat können eingesetzet werden/ so ist selbe zwar nach ihrer rechten Höhe angedeutet/ secundum longitudinem aber etwas besser hinein gerücket worden. Welches dem günstigen Leser ich hiermit habe andeuten wollen.

Gehabe dich wol.

Kur=

die Hertzogthümer
SCHLESWIG
Und
HOLSTEIN.
NEN
Aßens
10 20 30 40 50 44 Gr 10 20
30
20

A then

Kur=

Kurtzer Begriff Einer Holsteinischen Chronic.

Anzurechen Von Christian dem Ersten dieses Namens König zu Dennemarck / Norwegen vnd Schweden / Hertzogen zu Schleßwig / Holstein / Stormarn und der Dithmarschen / Graffen zu Oldenburg und Delmenhorst.

CAP. I.

NAch dem Christoff König zu Deñemarck / Norwegen uñ Schweden ohne Mañliche Erben verstarb / und die Dänen sahen / daß die Schweden darauff umbgiengen / daß sie einen eigen König für ihr Reich erwehlẽ wolten / giengen sie auch alsbald zu rathe / einen König zu erwehlen. Ob zwar damals ein vornehmer Edelman im Lande / der die Königliche Witwe zu heyrathen

An. 1448.

Ein Dänischer Edelman wil König werden.

A

then und daher die Krone zu erlangen gesinnet/ wolte doch weder die Königl. Witwe noch die Landstände darzu stimmen. *Meurs. lib. 1. p. 1.*

Weil aber Hertzog Adolff zu Schleßwig und Graff zu Holstein ein trefflicher tapffer Herr/ so von König Christoff das Hertzogthum Schleßwig zur Lehn empfangen/ giengen alle Stimmen auff jhn. Hertzog Adolff aber wolte solche hohe Ehre hohes Alters halber nicht annehmen/ schlug seiner Schwester Heilwich gebornen Hertzogin zu Schleßwig Holstein und Graf Dieterichs zu Oldenburg und Delmenhorst ältesten Sohn Graff Christian vor/ und halff treulich darzu rathen/ daß sie selbigen zum Könige erwehleten/ dann er jhn an seinem Hofe an Kindes statt erzogen/ und wol wuste/ was für ein tapffer/ Heroisch und gütiges Gemüthe in jhm/ zu dem wäre er aus Uhralten Königlichen Stamme nemlich dem Widikindo, Könige der Sachsen entsprossen. Er könte auch die Königliche Witwe heyrathen/ und also dem

Hertzog Adolph wil nicht König werden.

König-

Königreich ein nützlicher Herr seyn. Solchen gutē vorschlag liessen die Dänen jhnen gefallen / und haben alsbald Graff Christian / welcher neben vielen Tugenden begabet von Gestalt eine schöne lange ansehnliche Person / seines Alters 22. Jahr / zum Könige in Dennemarck erwehlet / so geschehen An. 1449. Graff Christian wird König zu Dennemarck An. 1449.

Pet. par. 4. p. 112. Hamelm. p. 199.

Anno 1450. ist er König in Norwegen / und Anno 1458. nachdem König Carol zu Schweden mit seinem grossen Schatze heimlich aus dem Reiche gangen / zum König in Schweden gekrönet worden. zu Norwegen zu Schweden

Cap. II.

Nebey der Schwedischen Händel / welche dem König Christian mit angehen / kürtzlich zu berühren: Es hatte Margareta Königin zu Dennemarck Norwegen und Schweden An. 1397. zu Calmar mit einwilligung aller dreyer Königreichs Stände ein Verbündniß gemacht / daß hinfüro alle drey Königreiche nur von Kön. Margaretæ Verbündniß der drey Kronen.

einem Könige beherrschet werden sol-
ten: und derselbe König solte durch
einhellige Stimme aller dreyer Reichs
Ständen erwehlet werden. Und so
etwan ein Feind sich wider das eine
Reich feindlich empören würde/ solten
alle drey mit zusam̃en gesetzter Macht
die Gewalt abwenden/ so würden die
Nordländer wol unangetastet und in
guter Ruhe verbleiben. *Pont. l. 9. p. 528. Meurs. l. 5. p. 100.*

Als aber König Christoff mit Tode
abgangen/ und ein newer König solte
erwehlet werden/ wolten die Schwe-
den/ die von Königin Margarethen
gestifftete Union gerne auffgehoben
haben/ und für sich einen eigenen Kö-
nig erwehlen/ vorwendende/ die Dä-
nen hätten den vorigen König Chri-
stoff auch für sich auß Bäyern beruf-
fen und zum Könige erwehlet.

Die Schweden wollen einen eigen König haben

Die Schweden stelleten derwegen in
Stockholm zu der Wahl einē Reichs-
tag an/ zu welchen auch Carolus (den
sie interims weise zum Stadthalter
verordnet hatten) mit vielen Solda-
ten

Carolus wird König in Schweden.

ten und Völckern begleitet / sich ein-funde. Und weil er im grossen Ansehen und nach der Krone sehr begierig war/ brachte ers theils mit List/ theils mit dräwen dahin / daß sie Jhn zum Könige erwehlten. *Meurs. ibid.*

Als dieser König bestetiget war / wolte er sich umb das Königreich verdient machen/ gab vor/den gewesenen König Erich / welcher mit dem entführten Königlichen Schatz auff der Jnsel Gotland sich auffhielt/ zu bekriegen/und den Schatz wieder einzuholen. Worüber unter den Schweden groß Frohlocken war. Es wurden zwey tausend Mann auff die Beine gebracht / und zu Schiffe nach Gotland geschickt / welche alsbald die Hauptstadt Wisby/ wohin König Erich sich begeben / belagerten / auch einnahmen. König Erich aber begab sich auff das in der Stadt und am Calmer Sund gelegene von Natur feste Schloß. Und weil er diesen Ort zu seinem wilkührlichen Exilio und sicherem Auffenthalt außersehen/ hatte er

Carol belagert König Erich auff Gotland.

sich zwar mit allerhand Nothdurfft wol versehen/ trawete jhnen doch nicht in die länge/ wann die Schweden die Belägerung fortsetzen/ und ihn härter ängstigen würden/ sich zu halten. Ließ derowegen umb etliche Wochen Stillstand anhalten/ und unterdessen heimlich König Christian zu Dennemarck umb Hülffe anruffen/ deñ er lieber sich mit der Insul Gotland den Dänen/ welchen sie doch von rechtswegen zugehörete/ ergeben/ als in die Hände des hochmüthigen und feindseligen Carls gerathen. *Meurs. l. 1. p. 3.*

Wird von König Christian errettet.

König Christian/ welchem der Schweden absonderung nicht wenig verdroß/ wolte bey so guter Gelegenheit jhm selbst zum Vortheil nicht seumen/ schickte alsbald eine starcke Flotte an Gotland/ worzu Hertzog Adolff sehr behülfflich war. Er schlug die Schweden/ nam die Stadt Wißbü und das Schloß/ wie auch die gantze Insel Gothland ein. Brachte König

An. 1449. Erich/ seinem begehren nach/ mit Haab und Gut sicher in Pommern nach Rugen=

genwalde/ woselbst er auch in der stille sein Leben zugebracht. *Meurs. ibid.*

In wärendem Streite/ so vor und in der Stadt Wißbu/ die durch Brand verheeret wurde/ seynd bey 2. tausend Schweden umbkommen/ und noch mehr gefangen worden. Worunter viel vornehme vom Adel/ welche König Christian gar gnädig tractirte/ und sie zur erneuerung der alten Verbündniß ermahnete. Die Schweden sagten auch zu/ wañ sie gesund nach Hause kämen/ wolten sie zur beförderung der Sache allen müglichen Fleß anwenden. Schweden wurden von Kön. Christ. überwunden.

Darauff der König/ um̃ der Schweden Gemüther desto ehe zu gewinnen/ die Gefangene mit jhrẽ Kindern ohne rantzion ziehen ließ/ und einen stillstand der Waffen mit jhnen machte biß auff den Majum des künfftigen Jahrs.

König Christian nach dem er auff der Insul alle Sachen in gute Ordre gebracht/ hat sich wiederumb in Dennemarck begeben/ uñ ist allda als ein Sieges Herr empfangen worden. Bald

darnach hat er mit der Königlichen Witwe Dorothea gebohrne Marggräffin von Brandenburg Beylager

An. 1450. gehalten/ so geschehen An. 1450.

Cap. III.

Carl nimpt Norwegen ein.

Unterdessen hat König Carl seine auff Gothland erlittene Niderlage zurächen sich mit etlichen Völckern in Norwegen gemacht/ den gemeinen Pöbel wider die Ritterschafft auffgewelgelt/ und so viel erhaltē/ daß die Norweger vom König Christian abgefallen/ und jhn zum König angenommen haben. Und als Carl vermuthete/ daß daher die Dänen einen Einfall in Schweden thun würden/ hat er in Norwegen zwene Stadthalter verordnet/ uñ sich wider in Schweden begeben. *Meurs. l. 1. p. 5.*

Da König Christian dieses vernam/ und jhm das Werck weit außsehend vorkam/ hat er nicht rathsam befunden/ alsbald schweren Krieg anzufangen /sondern sich erst der Güte bedienen wollen/ und Botschaft an Carln

geschi-

geschicket: er möchte in Halland nach Halmstadt entweder in Persohn kommen / oder seine Gevollmächtigte senden / er der König wolte auch zur Hand seyn / sie wolten die Sachen in der Güte beylegen.

König Carl sendet darauff zwölff von den vornehmen Landständen nach Halmstadt / woselbst König Christian auch erschiene / der denn Carls Gevollmächtigten durch eine ernsthaffte Rede vorhielte; wie Carl ohn einige Noth / nur auß blosser Begierde zu regieren / so starcke Verbündnüß der dreyen Königreiche die Krone Schweden zu sich gerissen. Item / wie Carl über das mit höchsten Unrecht Norwegen / das doch erblich an die Kron Dennemarck verbunden / eingenommen hätte / Sie solten helffen rathen / wie dem dinge abzuhelffen.

Tractaten zu Halmstadt zwischen beyden Königen.

Kön. Christ. harte Rede wider Carolum.

Die Schweden durch die Rede bewogen / liessen sich vernehmen / daß sie an König Carl und seinen Thaten ein Mißgefallen trügen / sagten: Ihnen wäre nichts liebers als Fried und Ein-

trächtigkeit. Sie wolten verschaffen/ daß Carl Norwegen/wie auch die Kron Schweden wieder abtreten solte/wenn er nur als Stadthalter in Schweden gelitten werden möchte. Welches der König umb Friede zu stifften auch einzugehen verhies/wenn sie nur so bald sie wieder in Schweden kämen/ daß/ was sie jtzo abgehandelt/Werckstellig machten. Worauff die Schweden sich weiter außliessen/sie hätten vom Könige Carl gäntzliche Vollmacht zu handeln und zu schliessen/ sie wolten Carolum dahin halten/ daß/ was abgehandelt/ Er unterschreiben solte/ oder sie wolten sich in Dennemarck zum Verhafft einfinden.

Als aber die Zwölff Gevollmächtigte wieder zu Haus kamen/ und die abgehandelten Puncte berichteten/ ist König Carl hefftig erbosset worden/ und gesaget/ Sie hätten bey der Cron Schweden untrew und leichtfertig gehandelt; man wolte jhn gleich in eine Mausefalle stellen/ daß man ihn allezeit/ wenn man nur wolte/ aus dem

Reiche

Reiche stossen könte. Widerrieff alles/ was zu Halmstadt tractiret worden. König Carol widerrufft seiner Gevollmächtigten Tractaten.

Darauff ist man in Dennemarck zu Rathe gangen/ was wider des Carols täglich wachsenden Ubermuth vorzunehmen. An. 1451. Und wurde für gut angesehen / daß man jhn nicht mit grosser Heers Macht angreiffen/ sondern mit offtern Einfällen und Streiffen an den Gräntzen beschwerlich fallen solte/ darmit man den Schweden des Carols Regiment verdrießlich machen könte. Dänen streiffen in Schweden. Es wurde auch zu Wasser und Land practiciret/ daß sie einst biß an Stockholm streifften/ mit Fewr unnd plündern viel Dörffer verwüsteten / und grosse Beute wieder zu rücke brachten.

Als aber König Christian umb diese Zeit ins Land Meckelnburg mit den Teutschen Fürsten wider Caroln Verbündnüß zu machen/ reysete/ ist Carl im Februario des 1452. Jahrs/ An. 1452. als das Balthische Meer befroren/ daß die Dänen nicht überkommen konten/ in Schonen eingefallen / mit sengen/ brennen und plündern neben andern Kön. Carl fält in Schonen/ tyranniret.

greulichen Beginnen unmenschlich gehauset/ weder Jung noch Alt/ Mann noch Weibes Persohnen geschonet/ und also wieder zu rück in Schweden geeylet.

Nach diesem sind noch gantzer sieben Jahr zwischen Deñemarck uñ Schweden schwere Kriege nicht ohne grossen Schaden der Schweden geführet worden. Wie solches *Meursius* beschreibet.

Cap. IV.

Weil endlich die Schweden ihren elenden Zustand unter des Carls Regierung behertzigten/ uñ erinnerten sich/ wie derselbe aus Ehrgeitz/ List und Betrug zu der Krone gekommen/ und sahen/ daß er allezeit seinen Vortheil dem gemeinen Nutz und Wolfahrt des Reichs vorgezogen/ sie nichts als Unruhe/ Blutvergiessen/ theure Zeit/ Armuth und den endlichen Untergang zugewarten hatten: die Dänen hergegen in gutem Friede sassen/ und ihre Nahrung trieben/ haben die meisten und Vornehmsten ihre Gemüther von Carln ab und zu dem König Christian

Schweden wollen König Caren verlassen.

ge-

gewand. Wie König Carl dieses gemercket und gesehen/ daß ein Ort/ eine Festung nach der andern in der Dänen Hände geriethen/ hat er im Lande sich nichts guts mehr vermuthen können. Darumb als er Anno 1457. abermahl in Stockholm hart belagert wurde/ und von niemand Hülffe gewertig seyn konte/ weil Geistliche und Weltliche jhm zuwider/ auch den Bürgern in Stockholm nicht mehr getrauete/ hat er den besten Schatz des Reiches in Stockholm bey den *Franciscaners* München versteckt/ und im Frühling folgendes Jahrs zu Wasser heimlich auß dem Reiche nach Preussen sich begeben/ mit einer grossen Summa Geldes/ da er dann vom Casimir König in Pohlen auff ein an der Gräntze liegendes Schloß auffgenommen/ und sieben Jahr sicher gehalten worden. *Meurs. p. 11.*

An. 1457. Stockholm belagert.

Hierbey dieses zu gedencken: Als König Carol im Kloster Oliva bey Dantzig mit König Casimir lateinisch redet/ weil er kein Polnisch verstunde/

Woher es komt/ daß fast alle Pohlen latein können

und

und König Casimir der kein latein verstunde/ durch einen Münch lateinisch antworten lassen muste/wurde der König Casimir beschämt / ließ durch ein öffentlich *Mandat* in Pohlen befehlen/ daß jeglicher seine Kinder solte lassen Latein lernen/wenn er zu Empteern und Würden wolte befodert seyn. *Locc. c. 1. Histor. Svec. l. 4. p. 122.*

Als das Geschrey in Schweden erschollen/daß Carl aus dem Lande entwischet/ haben die Reichs Stände alsbald eine ansehnliche Legation an König Christian abgefertiget/den jetzigen Zustand des Reichs kund thun/ und jhn zu empfangung der Krone einladen lassen.

Der König hat sich darauff mit seinen vornembsten Reichs Räthen und Ritterschafft auffgemachet/ und ist zu Schiffe vor Stockholm angelanget/ da dann Seine Mayest. alsbald mit grossen Freuden empfangen/zum Könige erwehlet und gekrönet worden im Majo des 1458. Jahrs.

Kön. Christ. wird König in Schweden.

An. 1458.

Cap.

Cap. V.

Anno 1459. ist Hertzog Adolff der letzte Graff in Holstein gestorben / nach dem er viel Jahr löblich regieret; Er sol den Thurm auff Gottorff gebawet haben. (*Helward. p. 1.*) und weil er keine Mäñliche Erben verlies / ist das Hertzogthum Schleßwig / als ein Lehn wieder an die Cron Dennemarck gefallen. Wegen der Graffschafft Holstein aber ist Streit vorgefallen. Dann erstlich Graff Otto von Schawenburg mit 8. Söhnen als ein Verwandter des Sel. Hertzog Adolffs im sechsten Glied Männlicher Linie hat eine *prætension* darauff haben wollen / aber er ist mit 43000. Goltgülden von allem Anspruch auff Holstein abgekaufft worden.

Anno 1459. Hertzog Adolph zu Schleßwig gestorben.

An. 1449.

Graff Otto võ Schawenburg.

Nach diesem kamen des König Christiani zwene Brüder Graffen Gerhardt und Mauritius von Oldenburg begehrten auch einen Antheil von Holstein / dann sie an jhres Sele. Ohms Hertzog Adolffen Verlassenschafft so nahe Erben wären als der König / Es

Graff Gerhard von Oldenburg fordert ein Antheil von Holstein.

wurde

würde jhnen aber für den Abstand 40. tausend Goltgülden zugesaget / darmit seynd sie friedlich abgezogen. Darauff hat die Holsteinische Landschafft König Christian zu jhrem Landes-Herrn angenommen / und Jhm gehuldiget / nicht als einen König sondern als einen Graffen von Holstein / welches geschach An. 1460.

Holstein huldiget König Christian.

Anno 1460.

Darauff ist der König nach Hamburg gezogen / begehret / daß die Stadt von jhm die Lehen empfangen / und schweren sollen. Weil aber die Hamburger baten / man wolte sie mit dem Eide verschonen / wolten dem König doch getrewe seyn / als sie bey vorigen Königen gewesen / und berieffen sich deßwegen auf jhre alte *Privilegia*. Der König / weil er ein glimpfflicher gütiger Herr / ließ es auch darbey bleiben / jedoch mit dem bedinge / daß / wann er oder seine Nachkommen es begehren würden / zu welcher Zeit es wäre / sie doch den Eid leisten solten.

Hamburg sol schweren / weigert sich.

Anno 1461.

Anno 1461. Als der König dem Graffen von Schawenburg die zuge-

sagte

sagte Summa zu bezahlen eine Schatzung in Schleßwig und Holstein angesetzet/wurde lautbar/daß der entwichene König Carol des Reichs Schatz bey den München versteckt hatte/ von selben könte man die Bezahlung nehmen. Die Münche habens zwar anfangs hart verleugnet/als aber mit bedrohung hart auff sie zugesetzt wurde / haben sie den Ort/ wo selbiger verborgen/ gezeiget / und hat man viel Tausend Ducaten daselbst gefunden. *Hamelm.p.201.Meurs. lib.1.p.11.*

Cap. VI.

Anno 1463. fiengen die Schweden an wider den König zu rebelliren/ empfunden es übel/daß die vornembsten Empter in Schweden mit Dänen besetzt/ und ihre *Nation*, denen es doch vermüge ihrer Gesetze rechts wegen zukäme/hindann gesetzt werden musten/hätte das Ansehen/ als setzte man Mißtrauen in die Schweden. Zu dem beschwerte sich auch der gemeine Mann / daß in abwesenheit des Königs die Amptleute

A. 1463.

Rebellion der Schweden.

und Befehlichshaber nach ihrem eigen Sinn handelten/das Volck tribulirten/ mit grossen Schatzungen beschwerten/ und das beste aus dem Lande zögen.

Kö. Christ. zeucht nach Stockholm den Tumult zu stillen.

Der König daß er diesen Tumult bey zeiten steurete/ machete sich mit etlichen Schiffen nach Stockholm/die Schweden aber/daß sie den König mit Hinterlist berücketen/ gaben ihrer etliche den *Salistæum* Ertz-Bischoffen zu Upsal und vornehmsten Stadthalter des Reichs/ heimlich bey dem Könige an/ wol wissend/daß er dem König getreu/auch der König ein sonderlich Auge auff ihn hatte/und so lange dieser im Lande/ sie wider den König nichts außrichten und ihr intent erreichen würden.

Salistæus wird unschuldig angegeben uñ gefangen.

Derhalben steckten sie dem König ins Ohr/ als wenn er dem Könige untrew/ und sich dahin bemühete/daß er den Carolum wider ins Land bringen und Ihn den König Christian wieder außstossen möchte. Seine Blutsfreunde wären die mächtigsten im Lande/ könte sein *intent* leicht erreichen/ wenn er bey seiner Herrligkeit und Macht gelassen würde.

Der

Der gute König/ als ein frommer Herr ohne Betrug und Arglist/ gläubte den scheinbaren Verleumbdungen/ nam den *Salistæum* gefangen/ und schickte ihn in Dennemarck. Als nun *Salistæus* mit Schimpff aus dem Lande/ machten sich die falschen Verleumbder an des *Salistæi* Freunde/ und wiegelten sie wider den König auff/ daß sie den all zu grossen Schimpff an dem trefflichen Manne und durch ihm der gantzen Freundschafft angethan nicht leiden/ sondern die Waffen ergreiffen/ ferner Unheil/ welches ihnen über den Hals hinge/ abhalten/ und König Carolum wieder einführen solten/ alles Volck würde Hülffe dazu leisten. Es kam auch in geschwinder Eil zum offentlichen Auffstand/ und geschahe ein hartes fechten wider die Dänen/ daß derer viel umbkamen/ etliche gefangen/ etliche ins Wasser gejaget wurden. Der König als überwunden muste wieder nach Dennemarck schiffen. Die Schweden aber berieffen ihren vörigen König Carolum alsbald wieder aus Preus-

Auffruhr der Schweden.

Kö. Christ. wird aus Schweden getrieben.

Kön. Carol wieder in Schweden gekommen.

Preussen ins Reich/und trugen ihm dasselbe völlig wieder auff.

König Christian als er erkandte/wie wol zu späte/daß *Salistæus* zur ungebühr angegeben/ und er dadurch verführet worden/ stellete *Salistæum* wieder auff freyen Fuß/ ersetzte den Schimpff mit sonderlichen Gnaden/ und schickte ihn mit einem ehrlichen Comitat wieder in Schweden. Er sol doch dem König Christian mit trewen allezeit zugethan verblieben seyn. *Meurs. p. 24.*

Salistæus wieder loß gegeben.

CAP. VII.

A. 1465.

Anno 1465. Als der König am eussersten Ende des Reichs Dennemarck mit Reichs Geschäfften beladen/kompt Graff Gerhardt von Oldenburg/des Königes Bruder/wieder in Holstein/ und fordert die ihm versprochene 40. tausend Goltgülden. Als aber niemand unter der Ritterschafft sich zur außzahlung solcher Gelder verstehen wolte/ hat Graff Gerhardt ein Hauß nach dem andern in Holstein mit List eingenommen. Weil er des Königes Bruder/hat man an jhm keine Gewalt

Graff Gerhardt fält wieder in Holstein.

walt verüben wollen / sondern dem König solches zu wissen gethan / welcher alsbald zur stelle kommen / seinem Bruder auffs newe die 40000. Goltfl. zugesaget auff gewisse Zeit zu zahlen / und darüber gute Versicherung gegeben / darauff hat er Holstein wieder verlassen. *Meurs. p. 164.*

Anno 1467. ist Graff Gerhardt / als er seine Summa Geldes noch nicht empfangen / abermal in Holstein gekommen / die Häuser Gottorff / Rensburg und Segeberg / die ihm als des Königs Bruder zu betretẽ nicht geweigert wurden / eingenommen / hat den gemeinen Mann mit guten Worten an sich gezogen / daß sie Ihn gerne zum Herrn gehabt / der Ritterschafft aber war er und sie jhm zuwider. Sie schriebẽ dem Könige / daß er kommen möchte / Sie wolten wissen / ob der König oder der Graff ihr beständiger Herr seyn solte; Der König kam / und forderte seinen Bruder auff Segeberg / nam ihn so lange in Verwahrung daselbst / hielt ihn wol / biß er die Stadthalterschaft über Holstein / die

A. 1467.

Graff Gerhardt komt wieder in Holstein.

Graff Gerhardt wird außgezahlt

ihm der König vor etlichen Jahren auffgetragen/wieder abstund/ und die Gelder auffgebracht/und er bezahlt wurde/ damit zog der Graff wieder hinweg. *Peters. p. 117.*

Im selbigen Jahre seynd etliche Dänische Herren an der Grentze dem König in Deñemarck untrew worden und übergangen/unter welchen Ivarus Axel/der wegen König Carol wider König Christian in Halland kriegete/ hernach gar in Dennemarck rückete/ aber jhm wurde tapffer begegnet/ daß die Schweden in die Flucht geschlagen/ und 300. gefangen wurden. Damit nun die Dänen nicht weiter giengen/baten die Schweden umb Friede/ botten dem König die Crone wieder an. Es wurden auch der Schweden begehren nach die *Tractaten* darauff zu Lübeck angesetzet; Aber weil es jhnen/da sie wider Lufft krigten/nicht umbs Hertz/ zogen beyde Parteyen unverrichteter Sache wieder voneinander.

Kö. Christ. Mildigkeit und Gütigkeit.

Crantzius in Saxon. l. 12. c. 13. saget/ daß König Christian so ein milter Herr gewesen/ daß er offt selbst darbey Noth

gelit-

gelitten/ welches sich auch zu dieser Zeit ereuget. In dem der König zu Lübeck lag/ und seine Leute zu Schiffe die Lübeckische Kauffleute beraubet hatten/ kamen und klagten über den erlittenen Schaden/ hies der König/ die Kauffleute ihren Schaden schätzen/ welcher auff 25. tausend Marck Lüb. kam/ selbiges ersatzte der König theils mit bahrem Gelde/ theils satzte er den Lübeckischen Rath die Stadt Kiel sampt dem Schlosse zum Unterpfande/ welches den Lübeckern sehr angenehm war/ weiln sie damahls wegen des grossen Handels so auff den Kiel gieng/ sich des Hafens wol gebrauchen kunten/ satzten alsbald einen Verwalter und Zöllner dahin/ welche den Lübeckern die Einkunfften überbringen musten. Als es aber den Kihlern sehr nachtheilig nnd schädlich war/ hielten sie beym König an/ daß das Pfand bald wieder eingelöset wurde. *Peters. pag. 118.*

Kiel wird bn Löbeck verseßet.

Weil König Christian wider die Schweden immer zu Felde ligen muste/

 und

und gedachte / daß jhm einsten was Menschliches zukommen möchte / und gleichwol dem Reiche Dennemarck einen gewissen Herrn hinterließ / hat er in der Schonischen Zusammenkunfft so
A. 1469. 1469. gehalten wurde vor Lundien / wo man die Könige zu erwehlen pfleget / seinen ältesten Sohn Johannem einen Printz von 12. Jahren mit einhelliger Stime der Dänischen Landstände zum König in Dennemarck erwehlen lassen / welches geschehen den 6. Junij. *Meursius pag. 16.*

Cap. VIII.

Kön. Carol stirbt.

Im Jahr 1470. ist Carolus der König in Schweden Todes verfahren. Die Schweden giengen wegen erwehlung eines newen Königs wieder zu Rathe. *Salistæus* und etliche andere stimmen wieder auff den König in Dennemarck / andere aber auff Steno Sturen Caroli Schwester Sohn / den Carol auch vor seinem Ende jhnen vorgeschlagen und zu erwehlen befohlen. Steno wird unterdessen zum Stadthalter verordnet. *Ham. p. 204.*

Als König Christian diß vernimpt/ meynet er nunmehr Zeit zu seyn/ sich an die Schweden zurächen / versamlet vor Lübeck eine Schiff Armade/gehet damit auff Stockholm zu / nimpt den gegen der Stadt ligenden Berg ein / schläget sein Lager unten am Berge/und belagert die Stadt. Die Schweden aber hielten den König mit guten Worten auff biß die Dalecorlen/ welche die streitbaresten Schweden gehalten werden / ins Gewehr und von hinten zu kamen/da dann zugleich auch die auß der Stadt fallen. Der König / wie er ein behertzter Herr war / stellete sein Volck alsbald in die Schlacht Ordnung/ und ermahnete sie Ritterlich zu kämpffen/Er selbst hat als ein gemeiner Soldat gefochten/ die *Victori* ist wegen des harten Streits auff beyden seiten erst zweyfelhafft gewesen / biß endlich ein Pfeil geflogen kam recht in des Königs Mund/der jhm zwey forder Zähne außstieß/und im Halse becken blieb/daß er nicht mit weniger Gefahr als mit Schmertzen herauß gezogen wurde/ da begunte die Dänische

A. 1470.

K. Christ. vierte Krieg in Schwedē unglücklich.

Kö. Christ. mit einem Pfeil in Mund geschossen.

Ordnung zu wancken und sich zu trennen/das also die Schweden das Feld behielten/uñ die Dänen biß auffs Häupt erlegeten. *Meurs.p.17.& seqq.*

Grosse Niderlage Kö. Christ. in Schweden.

Der König kam mit wenigen zu Schiffe/und fuhr wieder nach Haus/und hat nach diesem niemahls mehr begehret sich an Schweden zu machen/auch hinfort nicht/wo es nicht die höchste Noth erfordert/in den Krieg begeben/sondern die Ruhe beliebet/und der Gottesfurcht abgewartet/viel an Kirchen und Schulen gewendet/Geistliche und arme Leute wol begabet/und sonderlich gelahrte Leute lieb gehabt/da er doch selbst nicht studiret gehabt. *Meurs..p.18.*

Cap. IX.

Graff Gerhardt zum dritten mal in Holstein.

IN dem der König mit den Schweden wieder zu thun gehabt/ist Graff Gerhardt abermahl in Holstein gekommen/denen in der Kremper- uñ Wilster-Marsch uñ Eiderstett erdichtete Brieffe gezeiget/als wenn der König geboten/
1470. sie solten Graff Gerhardt seinen Bruder huldigen/welches sie auch willig leisteten/

steten/bald darauff kamen andere Brieffe vom Könige/welche den vörigen gantz zuwider / als aber die Marschleute sich an die letzten Brieffe nicht kehren wolten/ hat sie der König mit Hülffe Hamburg und Lübeck überzogen/und sie mit Gewalt wieder zum Gehorsam gebracht/Graff Gerhardt aber ist heimlich davon geschlichen/ und hat sich hernach an den Hamburg- und Lübeckischen Kauffleuten mit rauben und plündern tapffer gerechnet. *Peters. p. 122.*

Bringt falsche Brieffe in Ditmarschen.

Anno 1472. haben die Marschleute und Friesen Graff Gerhardt wieder ins Land gefordert/ welcher zu Schiffe mit vielen Materialien zum Blockhaus zu Husum ankam. Als der König diß vernommen/ hat er sich alsbald mit guter Rüstung in die Willster Marsch begeben/ ehe die Auffrührer sich versamlen kunten; Nam viel gefangen/ viel sonderlich die Rädelsführer lies er über die Klingen springen/ den Graffen aber/ weil er der Bruder/ ließ er willig aus Händen kommen. *Peters. ibid.* 1472.

Graff Gerhart wird in die Marsch gefordert.

Cap.

CAP. X.

1474. Anno 1474. hat der König sich auß sonderlicher *devotion* zur Walfahrt begeben/ und ist am H. drey Könige Tage mit etlichen Fürsten und Herren auch mit etlichen Prælaten und Ritterschafft aus seinem Lande/ über anderthalb hundert Pferde von Segeberg außgezogen. Es gieng die Reise nach Rom. Die Pilgram hatten sich alle in schwartz- mit weisser Seiden gestickte Kleider gekleidet. Sie seynd unterwegens/ wo sie hingekommen/ von Potentaten und Städten sehr herrlich empfangen/ köstlich tractiret und beschencket worden/ auch von dem Pabst selber/ der dem Könige am H. Ostertage das Abendmal selbst gereichet/ Jhm auch folgenden Tag eine geweihete Rose selbst in die Hand gegeben/ und sehr köstlich beschencket/ imgleichen thaten auch die Cardinäle. Der König hat hinwiederumb dem Pabst und Cardinälen von seinen Landes Früchten verehret/ als Hering/ Stockfisch und Hermlin Futter. Als der Pabst vernommen/ daß der König

Kö. Christ. ziehet Walfarten nach Rom.

Vom Pabst beschencket.

nig

nig kein Latein verstunde/ hat er sich sehr verwundert/ daß ein so vornehmer Potentat nicht studiret hätte. *Pet. p. 125.*

Auff dieser Reise hat der König grossen Nutzen geschaffet/ so wol für andere als sich selbst. Dann auff des Käysers Bitte hat er etliche mahl zwischen streitigen Potentaten Friede und Einigkeit gestifftet. Auch bey dem Käyser so viel erhalten/ daß die Graffschafft Holstein und Stormarn zum Fürstenthumb gemachet/ und Ditmarschen Ihm zur Lehn geworden/ wie auß folgenden erhellen wird.

CAP. XI.

Ein Gespräch König Christian mit dem Käyser Friderico dem III.

Als König Christian auff der hinreise nach Rom gen Rotenburg an der Tauber kam/ schickte Käyser Friederich Ihm seinen Sohn Maximilian mit etlichen Fürsten bey 500. Pferden im Felde entgegen/ und ließ Ihn prächtig empfangen. Der König blieb daselbst beym Käyser sieben Tage lang

Kö. Christ. Gespräch mit dem Käyser.

lang/ und genosse von Jhm grosse Liebe und Freundschafft. Er erzehlte dem Käyser viel von beschaffenheit seiner Reiche und benachbarten Landen/ und unter andern: Es wäre ein Volck im Römischen Reiche/ nahe bey seinem Fürstenthumb gelegen/ das allen umbliegenden Nachbarn schädlich wäre/ und niemand gehorsam/ das hiessen die Dithmarschen/ und bat J. Käys. Mayēst. möchten auß Käyserlicher Gewalt jhm dieselben unterthänig machen/ demnach es nicht gut wäre/ daß ein Volck ohne Haupt und Fürsten lebte. Er bat auch ferner/ daß S. Käys. Maj. gnädigst belieben wolte/ auß den Graffschafften Holstein und
1474. Stormarn/ wie auch Dithmarschen ein Hertzogthumb zu machen.

Der Käyser hat des Königs Bitten für billich erkand/ und Jhm seinem begehren nach die Dithmarscher zur Lehn gegeben/ quæ res multorum initia laborum præstabat, spricht *Krantzius*. Item Holstein/ Stormarn und Dithmarschen zu einem Fürstenthumb gemachet/ laut der gülden

Holstein zu Fürstenthum worden.

denen Bulle und den darüber ertheilten Schrifften. *Vide Albert. Krantz. in Sax. lib. 12. c. 12. Pet. p. 124. Meurs. p. 18.*

Ob nun zwar der König auff dieser Reise der Walfahrt allenthalben frey außgelöset ward/ hätte er doch/ von H. drey König Tage an biß Bartholom. (war die gantze Zeit seiner Pilgramschafft) 25. tausend Goltgülden Rheinisch verzehret.

Der König nach dem er in Holstein wieder angelanget/ ist er von Käyser Friederich III. und Carol Hertzog zu Burgundien durch eine ansehnliche Legation gebeten worden/ ins Stifft Cöllen zu komen/ und den zwischen dem Bischoff und Stifft entstanden Streit zu vertragen. Jst auch dahin gereyset/ wiewol mit Lebens Gefahr/ indem nahe bey Sost Cölnische und Westphalische auff jhn gepasset/ denen er kaum entkam/ und zwischen Andernach und Cöllen vom Schlosse Rolands Egge 3. Büchsenschüsse nach jhm geschehen/ in meynung daß es Feindes Volck wäre. Kö. Christ. in grosse Gefahr.

CAP.

Cap. XIII.

1477. Anno 1477. hat König Christian eine ansehnliche Legation gesand an Hertzog Ernst Churfürst von Sachsen umb dessen Tochter/ Fräwlein Christinen zum Ehegemahl für seinen Sohn Johannes/ erwehlten König in Dennemarck/ zu werben. Ist jhm auch zugesaget/ und folgendes Jahres auff Bartholomæi in Koppenhagen prächtig eingeholet/ und allda Beylager gehalten worden.

König Johan Beylager.

1478.

A. 1479. An. 1479. hat der König die Academiam zu Koppenhagen bestettiget und die Professores einführen lassen.

1480. Anno 1480. hat König Christian einen grossen Landtag zu Rensburg zu halten außgeschrieben/ wohin die Dithmarser auch gekommen/ denselbigen hat der König des Käysers begnadigungs-Brieff jhres Landes wegen gezeiget und vorlesen lassen/ und begehret/ sie solten demselben Gehorsam leisten/ und sich mit den Landen Holstein und Stormarn in ein Fürstenthumb einverleiben lassen/ und Jhn den König für seinen

Landtag zu Rensburg

Herrn

Herrn erkennen. Die Dithmarser antworteten / der Käyser wäre nicht recht berichtet. Er hätte das vergeben und verlehnet / was S. Käys. Mayst. nicht zukäm / sie hätten allbereit einen Herrn den Ertz-Bischoff von Bremen / welchem sie nach abgang jhres Erbherrn Graff Hartwich unterworffen worden. Es wurde jhnen zwar darauff geantwortet / weil sie aber jhre entschuldigung weitleufftig vorbrachten / hat jhnen der König ein Jahres Anstand / sich eines bessern zu bedencken / vergönnet.

Die Dithmarser wolle sich nicht dem König untergeben

Krantzius gedencket in *Sax. lib. 12. c. 12*: daß die Dithmarser / als sie erfahren / daß sie dem König zu Dennemarck solten untergeben werden / an den Käyser geschickt (aber nicht mit schwerer Hand) zu berichten / daß sie unter das Stifft Bremen gehöreten / der Käyser hätte auch darauff eine Citation an den König de non se intromittendo biß die Sache vor Recht erkand / außfertigen lassen / die nachlässigen Leute aber hätten umb ersparung weniger Unkosten in einem so nützlichen Wercke die Citation nicht

zum völligen Außschlag befordern wolten.

Cap. XIII.

IN diesem Jahre hat der König ein Verbündniß/so die Schleßwig und Holsteinische Ritterschafft unter sich gemachet/auffgehoben und Krafftloß gemachet.

Ein Verbündniß der Holsteiner aufgehoben

Dann als/wie obgedacht/Graff Gerhardt/des Königs Bruder/zum offtern in Holstein einfiel / wenn der König in den Reichen Dennemarck und Schweden zu schaffen hatte / und sie von dem Graffen sehr tribuliret und beschimpffet wurden/ und fast täglich seines Uberfalles gewertig seyn musten. Hielten sie zum Kiel eine Zusammenkunfft/ machten eine Verbündniß und verschworen sich zusammen wider einen jeglichen / er wäre auch wer er wolte/ wenn er alle oder nur einen unter jhnen mit Raub/Brand oder auff andere weise anfallen oder gefährden würde/ daß sie alle vor einen Mann stehen/ wider denselben mit Leib und Gut nach eusserften Vermügen

streiten

streiten wolten. Wie solcher Contract und Zusammenschwerung in Petersen Chronick von Wort zu Wort befindlich neben den Nahmen der unterschriebenen/derer 140. waren. *Peters. p. 118. & seqq.* Vermöge dieses Verbündniß-Brieffes begehrte Henning Bogwisch im Jahr 1480. von der gantzen Ritterschafft Hülff und Beystand wider den König selbst / als er und seine zwene Söhne beym König wegen eines Verbrechens in Ungnaden kamen. Wie nun dem König solch Verbündniß kund gethan wird/fordert er von der Ritterschafft den Bundes-Brieff / der Ihm zu Eutin gezeiget/und zu Segeberg in die Hände muste gegeben werden. Da ist der Brieff Krafftlos erkläret/die Siegel abgerissen und der Brieff durchschnitten worden. Und damit niemand sich über das/warumb sie den Bundes-Brieff ihrem vorgeben nach/ gemachet / zu beschweren hätte/hat der König zu Rensburg einen Landtag angesetzet / gute Ordnung gemachet / und durch öffentlich Edict bekräfftiget.

1481. Im selbigen Jahr ward auch ein Landtag zu Segeberg angesetzet/ dahin die Ritterschafft wie auch Lübeck und Hamburg erscheinen musten/ war meist wegen etlicher Schulden/ mit welchen der König dem Adel verhafft seyn solte/ wie sie sich hin und wieder berühmet. Als aber der König jeglichen absonderlich vorforderte/ jhren Schein auffzuweisen/ und zu wissen begehrte/ wenn sie Jhm solch Gelt entweder selbst/ oder durch wem vorgestrecket/ oder wohin es angewendet/ haben die meisten zwar Brieffe mit des Königes Siegel zeigen aber ferner nichts sagen können/ als; der König wäre jhnen schuldig besage jhrer in Händen habenden Brieffe. Nach dem sie 14. Tage Rechnung gehalten/ seynd viel versiegelte Brieffe für Krafftloß gescholten worden.

Landtag zu Segeberg wegen Königlicher Schuld.

Die Hauptsumma mit den Zinsen hat sich belauffen auff Viermahl hundert und fünff uñ sechtzig tausend Marck Lüb. Es seynd aber nur 20. Tausend Marck für gültig geschätzet/ und auffs

newe verbrieffet und mit wissen des Königes versiegelt worden.

Anno 1482. den 22. Maij ist der in gantz Europa berühmter König Christian der erste dieses Nahmens gestorben/ seines Alters 56. Jahr/ nach dem er 34. Jahr regieret hatte. *A. Crantz. Petersen Reusn. & Cypr. 31.* 1482. Kö. Christ. gestorben.

König Christian hatte mit seinem Gemahl gezeuget fünff Kinder.

Olaum, Knut/ welche bald in der Kindheit gestorben.

Johannem/ welcher König wurde/ und

Friedrich/ Hertzog zu Schleßwig Holstein.

Margretam/ welche Jacobus König in Schotland zum Egemahl bekommen.

Das ander Buch/ Von König Johannes und dessen Bruder Hertzog Friedrich zu Schleßwig Holstein.

Cap. I.

König Johannes

NAch dem König Christian Todes verfahren/ hat sein ältester Sohn Johan/ der/ wie obgedacht/ An. 1469. zum König erwehlet
1482. worden/ sich alsbald der Regierung angemasset/ und im Jahr 1483. zu Cop-
1483. penhagen/ und bald darauff in Norwegen mit seinem Gemahle gekrönet worden. *p. 208. Hamelm.*

Da diese Krönung verrichtet/ wolten etliche rathen/ man solte die Schweden mit Krieges Macht zur ernewerung der Margreten Verbündniß nötigen/ weil es aber die Königl. Witwe mit erheblichen Uhrsachen widerrieth/ haben die Ritter- und Landstände durch eine Legation die Schweden in Güte darzu ermahnen lassen/ welche auch mit gewissen

wissen abgehandelten Conditionen König Johan zu ihren König erwehleten/ aber die Krönung/auff Steno des Stadthalters hintertreibung biß ins Jahr 1497. muste verschoben bleiben/ da der König mit grosser Heeres Macht zu Wasser und Land vor Stockholm gekommen/ die Schweden biß auffs Häupt geschlagen/und Steno auff den Knien den König umb verzeihung gebeten. *Meurs.p.17 & seq.* Kö. Johan in Schwedē gekrönet.

Es hatte König Christian kurtz vor seinem Ende im Testament verordnet/ daß/weil der ältere Sohn Johann die Königreiche bekäme/ solte der jüngere Hertzog Friedrich die Fürstenthümer Schleßwig/Holstein und Stormarn zum Eigenthumb haben/ und alleine Herr darüber seyn. König Johan aber stieß hernach solch Testament umb/ dann er mächtiger als sein Bruder/ berieff die Ritterschafft zum Kiel wegen der Wahl eines Fürsten über Schleßwig Holstein. Nach vielen einwendungen auff beyden Theilen/wurde geschlossen/ daß die Fürstenthümer getheilet/ *Christiani I.* Testament wird von seinē Sohn Kö. Johan nicht nachgelebet. 1483.

und die Ritterschafft sampt allen Einwohnern so wol dem Könige als dem Hertzog schweren solten / welches auch alsbald geschahe.

Schleßwig un Holstein werden getheilet.

Darauff geschahe die Theilung also / daß der König die besten und der Hertzog die schlechtesten Empter bekam. Als

König Johannis Antheil

Flensburg / Rensburg / Sunderburg / Haseldorff / Norburg / Harroe / Appenrad / Femern / Segeberg.

Hertzog Friedrichs Antheil

Gottorff / Lundern / Trittaw / Oldenburg / Hadersleben / Plöne / Tyle / Kiel / Steinberg. Den Strand bekam er auch auff vorbitte seiner Fraw Mutter.

Cap. II.

Der Junge Herr wird nach Cöllen geschickt.

DEr König sandte Hertzog Friedrichen den jungen Herrn von neun Jahren studirens halber nach Cöllen / und brachte jhm allda im Hohen Stifft eine Præbende zu wege / in meynung / er solte den Geistlichen Stand jhm belieben lassen / unterdessen

nam

nam er sich der Vormundschafft an/und verwaltete die Fürstenthümer.

Als aber der Junge Herr/in dem mit den Jahren der Verstand wuchs/merckte/wohin es gemeynet war/kam er wieder/ und begab sich seine Erbländer zu besitzen/ und nach dem er kundig wurde der Einkunfften jegliches Landes und Aempter/ und sahe/ daß er in der Theilung sehr vervortheilt war / ließ er im Jahr 1495. durch seine Legaten den König die ungleiche Theilung zu verstehen geben/mit begehren ihm auch so viel auß den Fürstenthümern zukomen zulassen/ als der König daraus genösse/ Item/weil er so wol als der König ein Erbe von Norwegen were/das ihm daran ein Theil werden möchte: Jmgleichen forderte er hundert tausend Gülden/die der König seinentwegen auß den Erbländern empfangen hatte. Der König hat darauff gar eine schlechte Antwort gegeben/nemblich:wenn er darmit nicht zu frieden were/könte es leicht kommen / daß er auch umb das käme/was er itzo noch hätte. Hertzog Friedrich bath/ A.1495. Hertzog Friedrichs Begehren an den König wegen der Erbschafft.

man möchte die Sache zu Recht gestellet seyn lassen/der König aber: Er wäre ein Gesalbter König und hätte keinen Richter über sich. Hertzog Friedrich hat sich also/wiewol schmertzlich/ zufrieden geben müssen / aber deß Königes Sohn Christianus II. ists nicht wol bekommen. Wie im 3. Buche sol gesaget werden.

Cap. III.

A. 1483. IM Jahr 1483. hat der König den 1. Pflugsteur angesetzt/ seines Vatern hinterlassene Schulden zubezahlen/und sind in den Fürstenthümern über 2. Tonnen Goldes gesamlet/aber die wenigsten davon bezahlet worden. *Peters. pag. 232.*

Umb diese Zeit hat der König zu Itzeho einen Landtag gehalten/und den Ditmarsern den Käyserlichen Lehnbrieff über sie an seinen Sehl. Herrn Vater und dessen Nachkommen ertheilet / vorlesen lassen / und begehret sich in Unterthänigkeit demselben gemeß zuerzeigen. Die Dithmarser aber haben sich dessen mit gleichen Vorwenden/als sie bey König

nig Christians anbringen thaten / sich entschuldiget / darauff der König heimlich beschlossen / sie zu gelegener Zeit mit dem Schwerdt zum Gehorsam zu nötigen.

Anno 1486. hat der König es dahin gebracht das sein Sohn Christian von 6. Jahren / zum Könige in Dennemarck erwehlet worden. *Meurs.p.23.* A.1486. Der junge Herr Christiern zum König in Dennemarck erwehlet.

Und nach dem der König den Krieg in Schweden glücklich geendiget / und dadurch / wie gedacht / die Crone erlanget / ist er wieder in Dennemarck gezogen / und im 1497. Jahrs wieder in Schweden / und im folgenden Jahre sein Sohn Christiern / wie auch sein eigen Gemahl Christina / mit aller Bewilligung daselbst krönen lassen / so geschach am dritte Pfingsttag 1499. *Meur.p.31.* 1497. In Schweden zum König erwehlet.

Cap. IV.

NAch diesem hat der König das Krieges Volck in Holstein gebracht und sich zum Dithmarschen Kriege zugerüstet / der König und sein Bruder forderten auß dem Reiche und Fürstenthumb ihr bestes Volck /

ihm

ihm zogen auch zu zweene Graffen von Oldenburg / er bekam auch viel Volck auß den benachtbarten Fürstenthümern/das eine Armada von dreyssig tausend Mann zusammen kamen. Unter demselben war eine Rotte von 6000.

Die Grosse Garde

Mann / die grosse Garde genandt / ein verwegen Volck / das mehr zum Raub als zum ritterlichen fechten geneiget.

Mit solchem Volcke legte sich der König vor Dithmarschen / selbige zuschrecken / meinten auch es könte ihnen nicht fehlen/sonderlich/weil sie die grosse Garde / durch welche Schweden überwunden geschätzet wurde / bey sich hatten. Die Beute war schon unter ihnen außgetheilet/ ehe sie den Feind schlugen. Die Dithmarscher aber waren trutzig/ wolten sich nicht dran kehren/verschantzten sich starck gegen dem Eingang.

Es kamen aber etliche Dithmarsische Verrähter/welche dem Feinde einen unbekandten Weg zeigeten. Darauff fie-

A.1500.

len sie den 14. Febr. 1500. ins Land/nahmen ohne Widerstand das Städtlein Meldorff ein/ hieben alle/ Mann und

Weib/

Weib/jung und alt ohn erbarmen nieder/ den andern im Lande ein Schrecken einzujagen. Die Dithmarscher aber hatten im Wege / durch welchen der Feind gedachte ferner ins Land zugehen/ eine starcke Schantze auffgeworffen/ welche sie mit Feldstücken und tapfferer Mannschafft wol besetzet. Der Weg war enge/und zu der Zeit sehr kotig und tieff/und auff beyden Seiten mit tieffen Graben umbgeben / zu dem war das Wetter über die masse böse mit Schnee/ Regen und Hagel vermischet. Dieses alles ungeachtet / muste auff des Königes eiferigen Befehl/alles widerrathen hindan gesetzet / der Zug fortgehen. Die Fußknechte voran / denen folgeten die Reuter/ und hinten sehr viel Rustwagen / daß die Reuterey weder vor noch hinter sich kommen kunten.

Grausames metzen in Meldorff.

Auß der Schantze wurde ohn unterlaß geschossen/das die Fuß Völcker wie die Fliegen hinfielen/die durchs Wasser auffs Land kamen/weil sie für Nässe und Kälte erstarret / wurden theils erschlagen / theils ins Wasser gejaget und erträn-

tränckt. Nach dem die Fuß-Völcker / was nicht entlauffen können / gäntzlich auffgerieben / gieng es an die Reuterey / welche von forn und beyden Seiten ohne Gegenwehr musten nieder geschossen werden / viel seynd mit den Beschädigten und in einander gesprungenen Pferden in die Graben gestürtzet und ersoffen. Endlich wurde das Land durch die auffgezogene Schlüsen unter Wasser gesetzt / das der König mit seinen Bruder selbst kaum das Leben darvon brachten. Solcher Scharmützel wärete nicht viel über 3. Stunden / und fielen daselbst über vier tausend Mann. *Petersen. pag. 137.*

Grosse Niederlage König Johan in Ditmarschen.

Als nach der Schlacht das Wasser verflossen / hat man mehr Todten / ohne als mit Wunden befunden / weil die meisten ersoffen waren. Die Fuß-Völcker hat man begraben / die Edelleute und gemeine Reuter nackend außgezogen ligen / und die Hunde fressen lassen. In selbiger Niederlage seynd Adolff und Otto Graffen zu Oldenburg und Delmenhorst / und über 100. Adeliche Personen /

Unbarmhertzigkeit gegen die Todten.

sohnen / deren Petersen 64. namhafft machet/mit umbkommen. *Peters. ibid.*

Cap. V.

Im Jahr 1501. nach dem die Schweden die grosse Niderlage des Königes in Dithmarsen vernommen/ist jhm König Johannes zuwider geworden / haben auch getrachtet/ wie sie jhn wieder loß werden möchten. Daher sie/als der König wieder in Schweden kam/ jhm in einem Auffruhr so gefährlich fielen/ daß er sich heimlich auß dem Reiche machen/und sein Gemahl die Königin im stiche lassen müssen/welche 2. Jahr im Kloster Westen gefänglich gehalten und endlich durch die Lübecker heraus gebracht worden. A. 1501. Schweden rebelliren wider den König.

Der König wolte die Schweden mit offentlichen Krieg angreiffen / worüber die Lübecker/weil sie in Schweden handelten / beym König in Verdacht und grossen Streit geriethen/so etliche Jahr wärete.

Im Jahr 1502. haben die Schweden Norwegen vom König abtrünnig machen wollen/ etliche Häuser darinn eingenom- 1502. Schweden wollen Norwegen abtrünnig machen.

genommen / und die Bauren aufrührisch gemachet. Darauff der König seinen Bruder Hertzog Friedrich umb Hülffe wider die Rebellen angeruffen / mit verheissung Ihm / nach glücklicher verrichtung den halben Theil des Reichs Norwegen zu übergeben. Worauff Hertzog Friedrich geantwortet: Er wolte seinem Begehren folge leisten / so ferne jhm vom halben Theile des Reichs (der jhm ohne das rechtswegen zukäme) die 10. Jahr genossene Einkunfften heraus ser geben würden. Weil aber der König sich darzu nicht verstehen wollen / hat er selbst Volck gesamlet / und seinen Sohn Christiern in Norwegen zugeschicket / und die Norweger wieder zum Gehorsam gebracht.

Ducis Friderici Postulatum.

Bald hernach haben die Norweger Christiern auff bewilligung seines Vaters zum Könige angenommen und jhm gehuldiget. *Peters.*

A. 1513. Im Jahr 1513. im Januario ist der König als er mit der Königin und seinen Sohn Christiern über den Belt fahren wollen / in Lebens Gefahr gerathen

wegen

wegen eines geschwinde entstandenen Sturms / und als er ans Land außgestiegen/hat er gesaget: Vale mare, Jch wil mich dir nicht mehr vertrawen/ hat es auch gehalten / dann er bald hernach gestorben. Und als er nach Ripen kam/ lieff die See so hoch auff / daß sie die Stadt umbflosse / dessentwegen der König etliche Tage allda verweilen muste. Und als er vor der Stadt das Wasser angeschawet/hat er gesaget; Sehet der König aller Könige und HErr aller Herren / der kan ohne einige Zubereitung mit dem einigen Elemente mich allhier belägern/Er ist billich höher als alle Weltliche Macht zu fürchten.

Er ist darauff nach Ahlburg geritten/ und unterwegens mit dem Pferde in eine Grube gestürtzet/ und etwas beschädigt worden. Acht Tage hernach ist er in eine Kranckheit gefallen/ und als er vermercket/ daß der Todt das garauß mit jhm machen würde / hat er seinen Sohn Christiern vor sich gefordert / Jhn zur Gottesfurcht/Sanfftmut uñ Glimpff gegen die Stände und Unterthanen/

auch Freundschafft mit den benachbarten Fürsten zu halten/ermahnet. Worauf er etliche Stunden hernach verschieden / den 20. Martij/ seines Alters 58. Jahr/nach dem er 32. Jahr regieret hatte/und lieget zu Otten begraben.

Das dritte Buch Von König Christiern oder Christian dem II. dem Tyrannen.

Cap. I.

NAch König Johannis Tode hat sein Sohn Christiern alsbald die Regierung angetreten/ A. 1514. und ist im Jahr 1514. zu Dennemarck und Norwegen und im Jahr 1520. in Schweden gekrönet worden. *Meurs. lib. 3. p. 77.*

Kön. Christiern Beylager. Im Jahr 1515. hat er mit Isabella Hertzogin in Oesterreich Käyser Caroli V. Schwester Beylager gehalten/durch welche Heyrath er mit den fürnembsten Potentaten/nicht allein des Römschen/ son-

sondern auch andern Reichen in Verwandschafft / hohes Ansehen und Verbündniß gerathen / nemlich mit dem Römischen Käyser / ChurSachsen / Brandenburg / Spanien / Ungern / Böhmen / Franckreich / Engelland / Schotland und Niederland / daß niemand von seinen Vorfahren solcher Autoritet und Gewalt gewesen. Diß machte jhn auch so hochmüthig / daß er nicht seines Vaters guten / sondern boßhaffter Leute bösen Rath und Eigensinn gefolget / und also regieret / oder vielmehr tyrannisiret / nicht allein in die benachbarten / sondern auch in seine eigene Unterthanen / daß er darüber in ein neun jähriges Exilium und hernach in ein 27. jähriges Gefängniß gerieth / auch endlich darinn sein Leben enden müssen. *Peters. pag. 149. & seqq. Hameln. p. 224.*

An. 1515.

Grosse Freundschafft und Ansehen.

Bald zu anfang seiner Regierung war er schwerlich darzu zu bringen / daß er der Ritterschafft Privilegia confirmiren wolte / ließ gefährliche Dreuwort darüber verlauten. *Peters. p. 140.*

Kö. Christ. Widersinnigkeit.

Hertzog Friedrich zu Schleßw. Holstein that abermahl erinnerung wegen der ungleichen Erbtheilung/ so sein Vater mit jhm gehalten/ und als in weigerung der Güte die Sache vor den Käyser gelanget/ hat derselbe hochansehnliche Commissarien etliche Fürsten und Bischöffe gesand/ die Sache zu vertragen. Ist auch durch derselben fleissige Unterhandlung zu Bordesholm die Sache so weit gebracht/ daß der König zwar Zusage gethan/ dem Hertzog etlicher Puncte halber/ und unter andern 1. wegen des Erbtheils am Königreich Norwegen; 2. Wegen Rechnung der Vormundschafft/ so sein Vater über den damahls Jungen Herrn gehabt. 3. Wegen Hundert tausend Goltgülden/ so dem Hertzog in der Erbschafft zugeschlagen/ die doch von den drey Kronen hergekommen. 4. Das die außsteurung des Hertzogs als eines Königs Sohn auß dem Reiche geschehen solte/ und nicht erfolget/ satisfaction zu geben. Es hat aber der König den Abscheid gantz nicht gehalten. *Peters. ibid.*

Was Hertz. Friedrichs Begehren vom König

Es

Es hat der König sein feindseliges Gemüthe wider den Hertzog seinen Vetter auch hierin verspüren lassen / in dem er den Hertzog einst nach Koldingen gar freundlich bescheiden / aber jhm einen Galgen für seiner Herberge auffrichten lassen / daß der fromme Herr bey der Nacht mit Gefahr entrinnen müssen. *Hamelm. p. 228.* Ein Galgen vor des Fürsten Quartier gesetzt.

Weil der König jhm vorgenommen hatte / die Kriege so sein Vater angefangen / fortzusetzen / hat er im Jahr 1519. den anfang gemachet / und erstlich eine überaus grosse Schatzung auff seine Unterthanen geleget / und von den allergeringsten Dingen zu geben sie genötiget / auch so gar / daß auff angeben der beym König vielgeltenden leichtfertigen Fettel Siegbritte die Eyer unter den Brod-Gänsen gezehlet / und die Gänse abgefedert worden. *Schwan. c. 8. §. 1. Meurs. l. 3. p. 69.* Darauff hat er die Schweden angegriffen / aber viel Volck verlohren / und wenig außgerichtet. Sehr grosse Schatzung A. 1519.

Im folgenden Jahre gieng er mit einer starcken Flotte wieder vor Stock- A. 1520.

 holm /

holm / als er aber mit Gewalt wieder nichts außrichten kunte / hat er einen falschen Accord mit den Schweden gemachet / selbigen mit Geisseln vergewissert haben wollen; Als er aber der Schweden jhre bekommen / hat er die Seinigen auff halben Wege wieder zu rücke ruffen lassen / und die Schweden gefangen mit sich geführet. *Pet. p. 147. Heldw. p. 129.*

Cap. II.

ALs der Schwedische Gubernator, den Ertz-Bischoff daselbst von seiner Residentz verstossen und es beym Pabst Leon. X. geklaget worden / hat der Pabst den Gubernator in Ban gethan / und die Execution zu thun dem König in Dennemarck anbefohlen. Diß war dem Könige ein gefunden Essen / rüstete derwegē sich starck wider Schweden. Jhm kam zu hülffe der König in Franckreich / Engelland / Schotland / und viel auß des Deutschlandes Provincien. Auch rieff er seinen Vettern Hertzog Friederich zu Hülffe / welcher Jhm bald ein ansehlich Volck aus seinen

nen Fürstenthumen Schleßwig und Holstein zuschickte. Mit selbigen Völckern gieng er abermahl frisch auff die Schweden loß/und überwand sie nach etlichen harten Treffen / in welchem die Fürstlichen Völcker die helffte geblieben/ den übrigen/so Jahr und Tag gedienet hatten / hat er nicht alleine keinen Sold gegeben/sondern jhnen noch darzu die Pferde / Gewehr/ Stieffeln/ und was sie sonst gehabt/ abnemen und bloß zu Fusse wieder abziehen lassen. *Peters. p. 140. Hamelm. p. 228.* Im selbigen Kriege ist Steno der Schwedische Gubernator ins Bein geschossen worden und gestorben.

Königs Unbillichkeit wider die Soldaten.

Nach dem nun König Christiern das Reich Schweden zum Gehorsam gebracht/ ist er zu Stockholm vom Ertz-Bischoff daselbst den 4. Novembr. gekrönet worden / hat darauff etliche zu Ritter geschlagen. Und weil der König jhm vorgenommen alle hohe Häupter des Reichs Schweden auß dem Wege zu reumen/aber zu verhüten eines allgemeinen Auffstandes rathsam befunde /

Kön. Christiern gekrönet in Schweden.

daß Werck nicht mit offentlicher Gewalt/sondern mit List anzugreiffen/stellete derowegen alsbald nach der Krönung auff dem Schlosse ein Königlich Gastmahl an/so drey Tage wärete / zu
Falsch Convivium welchem die vornembsten gegenwertigen Herren sampt jhren Frawen eingeladen/ uñ sehr herrlich tractiret wurden. Jederman wurde voll Frewden / in Hoffnung an Jhm einen sehr gnädigen und gutthätigen König zu haben. Den dritten Tag aber hat er in währender Frölgkeit den Ertz Bischoff Gustaff aufftreten/und über seinen vom Steno, dem gewesenen Gubernator nerlittenen Schaden klagen/umb restitution bit-
An. 1521. ten und zu vollziehung des Päbstlichen Bannes anhalten lassen. Hatte auch befohlen heimlich in etlichen Gemächern auffm Schlosse Büchsen Pulver zu legen / als wenns von den Schweden zu des Königs Untergang gemeynet wäre. Derowegen hat er alsbald seine Gäste gefänglich einziehen / und durch etliche heimlich bestelte Scharffrichtrr ohne anklage / verhör und verantwortung un-
barm-

barmhertziger weise die Köpffe abschlagē lassen. Uñ weil selbiger Tag zu verübung solches Blutbads nicht zulangen kunte/ hat folgender auch müssen zu Hülffe genommen werden. Unter den so unschuldig hingerichteten/ die jhm doch zu erlangung der Cron sehr behülfflich gewesen/ waren zwene Bischöffe/ in die 70. Ritter (Hamelm.) viel vom Adel/ drey Bürgermeister/ und alle Raths Personen/ auch viel Bürger der Stadt Stockholm/ wie auch alle des gewesenen Gubernators befreundete und Diener/ unter denen zwene Knaben von 6. und 9. Jahren bey den Haaren auffgehenget und also geköpffet werden müssen. Die Cörper haben gantz nacket außgezogen/ auff drey Hauffen/ die Geistliche auff einen/ die Ritter und Adeliche auff den andern/ der Rath und Bürger auff den dritten Hauffen müssen geworffen und also abscheulich drey Tage vor die Hunde liegen bleiben. Darnach hat man sie auß der Stadt zusammen geschleppet/ worzu auch des Gubernators sampt dessen Söhnleins (von einem halben

Kön. Christiern grausames morden.

Kinder bey den Haaren auffgehenget.

 Jahre)

Jahre) Leiche auß der Erden gegraben/ und samt andern verbrand werden müssen. Das Blut/ weil Regenwetter eingefallen/ ist durch die Gassen und Rennen herumb geflossen. Auch hat der tyrannische König sieben Prediger Münche sampt jhrem Abte/ nur daß sie einst den Gubernator beherberget/ erträncken lassen. Zu solchem unmenschlichen tyrannisiren sol er fürnemlich zwene Rathgebers gehabt haben Dieterich Schlager und Claus Holstein. Dieser hat angegeben/ daß der König in allen Städten Galgen zum schrecken auffrichten lassen/ ist aber endlich selbst auff des Königs Befehl an einen solchen Galgen auffgeführet/ wieder von der Leiter genommen und verbrand worden. *Hamelm. p. 230. ex Chytr. Heldw. p. 56.*

Münche und Abt ersäufft.

Ein böser Rathgeber bekompt seinen Lohn

A. 1522.

Als die Schweden solche grausame unerhörte Tyranney des Königs gegen seine Unterthanen gesehen/ und die abwesenden gehoret/ daß sich künfftig keiner mehr trawete ohne Lebens Gefahr für den König auch in angelegenen Reichs-Geschäfften zu erscheinen/ haben sie/ so

bald

bald der König auß Schweden nach Dennemarck verreyset / jhm wieder abgesaget / und Gustaff Erich / einen tapffern Ritter zu ihrem Gubernatorn verordnet. *Hamelm. p. 230.* Die Schweden fallen wieder ab vom tyran. König.

Worauff die Schweden einen offentlichen AbsagBrieff schreiben / darinn sie dem Pabst / Käyser uñ der gantzen Christenheit zu erkennen gegeben / wie König Christiern II. nicht allein sich Gewaltsamer weise ins Reich eingedrungen / uñ sie dadurch jhrer gebührenden freyen Wahl beraubet / sondern auch mehr als Feind- ja als Heidnisch und unerträglich seine Unterthanen getractiret / wie solches in Peters Chron. *p. 46. & seqq.* weitleufftig zu lesen. Manifest der Schweden. A. 1523.

Cap. III.

Als das Gerüchte von solcher in Schweden verübten Grausamkeit jhres Königes erschollen / haben die Dänen sich gleichmessiger Tyranney befürchtende / jhrer Pflicht auch loß zu seyn / gestrebet. Massen sie zuvor allbereit sein tyrannisches Gemüthe gegen

gen Geist- und Weltliche Herren im Reiche verspüret. Und wäre zweyfels ohne in Dennemarck eben solche Tragedia gespielet worden / wo man den Sachen nicht bey Zeit vorgekommen wäre. Dann der König die Dänischen ReichsRäthe auff gewissen Tag vor Jhm zu erscheinen außgeschrieben / und zwene ScharffRichter in Trabanten Kleidern auffzuwarten bestellet. *Hamelm. p. 231.*

Hertzog Friedrich wird die Cron Dennemarck angeboten.

Derowegen haben die Dänischen Reichsstände eine ansehnliche Botschafft an Hertzog Friedrich nach Holstein abgefertiget / jhre grosse Noth und Gefahr zu erkennen gegeben / und jhm zu Gemüthe geführet / wie der König gegen jhm selbst gesinnet. Wenn es jhm nun belieben / sie auß der Trangsal erretten und jhr Herr seyn wolte / möchte er nur kommen / sie wolten mit Leib und Gut jhm darzu behülfflich seyn. Im fall er sich darzu nicht verstehen wolte / wüsten sie zu dieser Braut schon einen andern Bräutgamb. Und als die Dänen des Hertzogs einwilligung verständiget

diget worden/ haben sie dem Christiern öffentlich abgesagt/ mit Hertzog Friedrichen/ wie auch mit der Stadt Lübeck ein Verbündniß gemachet/ welche sämptlichen den König Chrtstiern für Feind erkläret/ und wider jhn einen offentlichen Krieg geführet. Die Ursachen/ welche sie darzu bewogen/ haben so wol die Dänen als der Hertzog und die Lübecker durch absonderliche Manifeste so in Peters Chronic von Wort zu Wort befindlich/ zu erkennen gegeben/ so geschehen An. 1523. *Peters. p. 140.* A. 1523.

Cap. IV.

Darauff hat sich Hertzog Friederich mit einem grossen Heer aufgemachet/ und in Jüthland gegangen. Es hat zwar der König noch zimlich Volck im Lande/ aber hin und wieder zerstreuet liegen gehabt. Weil er aber die grosse Macht des Hertzogs im starcken und geschwinden Anzuge vernommen/ ist er erschrocken/ hat alsbald etliche Schiffe zurichten allen Schmuck und Kleinodien/ was er im Lande in der

Hertzog Friedrich Zug in Denemarck.

Eil

Eil zusammen bringen können/auch die alte Siegbrecht/umb bessere Sicherheit halber/ in eine Kiste schliessen und zu Schiffe bringen lassen. Mit selbigen ist der König sampt seinem Gemahl und fünff jungen Kindern darvon geschiffet. Hertzog Friederich aber ist durch gantz Jüthland glücklich gangen / hat eine Stadt nach der andern / mit grossen Freuden der Einwohner/ eingenommen/ und jhm huldigen lassen/hat auch in den Städten und Flecken die Galgen/so der König auff den Marckten auffrichten lassen/wieder nider gerissen.

Glücklicher Fortgang Hertzog Friedrichs in Jütland.

Hat also Hertzog Friederich in geschwinder Eil alle Städte und Schlösser in Dennemarck jhm unterthänig gemachet ohne die Stadt Coppenhagen/ in welche die Königliche Soldaten sich salviret hatten. Er hielte aber die Stadt blocquiret/und gieng selbst in Schonen und ließ sich allda huldigen/ kam hernach wieder / und hielt mit den Königschen etliche Scharmützel.

Cap. V.

Mittlerweile hat König Christiern auß Hülffe etlicher Chur- und Fürsten ein groß Volck zusammen gebracht/ daß Reich mit Gewält wieder einzunehmen. Hertzog Friedrich aber stelte sich mit seinen geworbenen Völckern und seinen Unterthanen im Lande Holstein/ so Mann bey Mann auffgeboten wurden/ in die 80. tausend Mann an die Holsteinische Gräntze. Als aber Christiern solchen starcken Widerstand vernommen/ hat er die Völcker wieder voneinander ziehen lassen/ er aber in Person sich nach Holland gemachet/ und daselbst biß Anno 1531. als im Exilio verblieben.

Kön. Christiern grosse Armada vergebens aufgebracht

Als die Königlichen Völcker in Coppenhagen sahen/ daß sie keinen Entsatz mehr zugewarten hatten/ haben sie die Stadt an den König ergeben/ und seynd abgezogen. Und weil jhnen an jhrer Besoldung noch etwas restirete/ hat sie Hertzog Friedrich biß auff den letzten Schilling außzahlen lassen.

Peters. p. 172.

Das

Das vierdte Buch
Von König Friederich dem I. zu Dennemarck/ Hertzogen zu Schleßwig Holstein/ rc.

CAP. I.

Als Hertzog Friedrich Coppenhagen/ die Königliche Residentz erorbert hatte/ ist er darauff zum König in Dennemarck erwehlet und den 7. Aug. 1524. gekrönet worden. *Heldward. p. 65.*

A. 1524.

Es war ein Feld Oberster Nahmens Severin Norby/ der hielt noch steiff an König Christiern/ hatte noch etliche Compagnien Völcker unter sich/ mit welchen er in Schonen zimlich hausete/ wider jhn wurde von König Friedrich der tapffere Ritter Johan Rantzow mit 2000. Mann geschickt/ der auch bey Lunden nach liefferung einer blutigen Schlacht/ in welcher tausend Severinische erleget und 500. Gefangen in Holstein geschicket wurden/ jhn also gedemütiget/ daß/ da er mit vielen flüchtigen

Bauren/

Bauern/ so noch dem Christierno anhiengen/ in Landes-Cron sich salviret/ und der Hunger darzu kam/ sich König Friedrich ergeben muste.

Den 1. Septembr. dieses Jahrs seynd König Friederich zu Dennemarck/ und König Gustavus zu Malmoe zusammen gekommen/ und einen beständigen Friedenschluß und gute Freundschafft miteinander gemachet. Und ist also Schweden bey ihrem eigen König verblieben/ und der Königin Margreten Verbündniß nicht mehr in consideration gekommen.

Vertrag zwischen Schweden und Dennemarck.

Im Jahr 1526. fieng Gustaff König in Schweden an die Kirchen zu reformiren und die Lutherische Religion einzuführen/ gleich auch in folgenden 6. Jahren in Dennemarck und Holstein geschahe/ da viel Münch- und Nonnen-Klöster abgeschaffet/ Klöster und Kirchen abgebrochen würden/ auch etliche Nonnen gar freudig darzu waren/ und zu auffhebung ihres Ordens sich selbst anerboten/ wie An. 30. zu Rheinbeck geschehen/ die mit tantzen und jubiliren 1526.

dem Klosterleben valediciret. Wie hiervon *Heldw. part. 2, pag. 86.*

Cap. II.

A. 1527. IM Jahr 1527. am Tage der H. drey König hat König Friedrichs ältester Sohn Christian zu Hadersleben alle Münche auß dem Kloster vertrieben/ und hiermit Luthero einen freyen Paß eröffnet. *Id. pag. 79.* König Friedrich hat auff dem Reichstag zu Odensee den Priestern zugelassen Weiber zu nehmen/ welches grosse Freude unter den Geistlichen erweckte. *ibid.*

Priester Freude.

Im folgenden Jahre haben die

1528. Schleßwiger wider die Papisten zu tumultiren angefangen/ die Münche auß dem grauen Kloster verjaget/ die Kloster Kirche mit einem Boden unterschieden/ daß Obertheil zum Rahthause/ und das Untertheil zum Schenckhause gemacht. Im Chor hat man dem Scharff Richter seine Wohnung verordnet. *Heldw. pag. 82.*

Schleßwiger Tumult wider die Papisten.

A. 1528. An. 1529. ist zu Hamburg eine reformation mit dem Thum vorgenommen worden/ daß die Thumherrn nicht mehr

mehr darin singen und predigen solten/ imgleichen seynd auch die Münche abgeschaffet und die Klöster reformiret worden. *Idem p.84.*

Cap. III.

An. 1531.

Im Jahr 1531. den 5. Nov. kam König Christiern mit 25. gerüsteten Schiffen aus Holland in Norwegē vor Anslo an/ sol unterwegens (Pet. p.176.) durch Ungewitter etliche Schiffe verlohren haben. Er ist auch von etlichen in Norwegen angenommen und gehuldiget worden/ hatte sich vor das Schloß Aggershusen gelagert/ in welchem Magnus Güldenstern comandiret. Dieser lässet durch eilende Post den König Friederich umb Volck zur entsatzung/ woran es jhm fehlete/ ersuchen. König Friedrich schickte etliche Völcker/ mit Befehl/ der Commendant solte in keinem Wege sich mit Christiern in gütliche Tractaten einlassen/ weil aber wegen befrierung der Schiffe das Volck und Befehl lange aussen blieb/ hat der Commandant sich doch zum Kön. Christiern gemachet/ mit jhm zu accordiren.

Kön. Christiern komt wieder in Norwegen

Und ob schon Güldenstern nach geschlossenem Accord seines Königes Widerwillen verstanden/ hat er doch König Christiern beredet/ daß er auff verheischung sicheren Geleits ins Vor-
A. 1532. Jahr 1532. in sein Schiff getreten/ und mit jhm nach Copenhagen zum mündlichen Vergleich und Frieden mit König Friederichen geschiffet. Als sie aber vor Copenhagen ankommen/ berichtet Knut Güldenstern dem Könige/ wie Christiern in dreyen Puncten das sichere Geleite gebrochen/ und man daher nicht schuldig wäre jhm zu halten. König Christiern hat sechs Tage müssen vor Copenhagen auff dem Schiffe liegen/ und nicht zu Lande kommen. Etliche Reichs Räthe kommen zu jhm auffs Schiff/ sagen/ daß der König nicht zu Copenhagen/ sondern zu Flensburg wäre/ da müste er hinfahren/ darauff nimpt jhn Josua von Qualen auff ein ander Schiff/ und fähret auff Sonderburg zu. Als König Christiern vermerckte/ wohin es mit jhm gemeynet/ hat er bitterlich angefangen zu weinen.

Kön. Christiern vor Copenhagē schlecht empfangen.

nen. Man hat jhn zu Sonderburg als- bald auffs Schloß geführet/und ins Ge- fängniß gesetzt/ welches Detleff Broch- dorff mit zwey Fähnlein Knechte ver- wahren muste. Alldar ist König Chri- stiern II. biß ins Jahr 1559. gesessen.

König Christiern wird ge- fänglich ge- setzet.

In wärender Zeit ist einst König Christian III. nach Sunderburg kom- men/diesen gefangenen König besuchet/ und über das grosse Unglück eines so mächtig und vornehm gewesenen Kö- nigs geweinet. Er ist im selben Jahre/ seines Alters im 78. jahre zu Callenburg in Seeland/wohin Christian III. jhn der abrede nach bringen lassen / gestorben/ und zu Otten bey seinen Vater König Johan begraben worden.

Im selbigen Jahre schickten die Ham- burger jhre Abgesandte an den König Friedrich nach Copenhagen / selbigen mit den Holländern / welche mit jhren Schiffen und Vorschub König Chri- stiern in Norwegen gebracht hatten/wie- der zu versühnen.

Cap. IV.

A. 1533.

König Friederich gestorben.

IM Jahr 1533. ist König Friederich im 56. Jahr seines Alters auff der Fürstl. Residentz Gottorff gestorben / nach dem er in das zehente Jahr die Königreiche Deñemarck Norwegen und Fürstenthümer Schleßwig Holstein Christlich und gar löblich regieret hatte. Und ist in der Thum-Kirchen zu Schleßwig begraben worden. Woselbst ein von Marmel köstlich auffgerichtet Monument, auf welchem Er im vollen Küriß lieget / abgebildet / mit Eisern Tralliwerck umbgeben / noch jetzo zu sehen.

Er hat zwo Gemählin gehabt; Die erste Anna / Marggräffin zu Brandenburg / Churfürst Johannis Tochter / mit dieser hat er gezeuget Christian III. und Dorotheam. Die andere Sophia Hertzogin in Pommern / Bugislai X. Tochter / mit der zeugete er Johannem / Adolphum und Friederich / Elisabeth / Annen und Dorotheen.

Das fünffte Buch Von König Christian dem III. zu Dennemarck / und Hertzogen zu Schleßwig Hol- stein / ꝛc.

CAP. I.

NAch dem Tode König Friede- richs haben die Dänischen Reichs Stände zu Copenha- gen an S. Johannis Tage wegen der Wahl eines newē Königs einen Reichs- tag gehalten / da dann die Wahl Herren in drey unterschiedlichen Partheyen sich befunden. Ein Theil wolten Hertzog Johann / weil er von Kön. Friedrich als vom Könige geboren; Andere stim̃eten auff dessen Bruder Hersog Christian / weil er älter war. Die Bürger und Bau- ren aber wolten König Christiern auß dem Gefängniß wieder entlediget und zum Könige haben / denn er hätte jhnen An. 1521. herrliche Privilegia gegeben. A. 1533. Ungleiche meynung in der Wahl

Weil aber damahls die Bischöffe im Lande die Vornembsten und viel zu sa-

gen hätten/ schöpfften sie einen Wider-willen gegen beyde Junge Herren/ denn sie sich allbereit in der Lutherischen Ketzerey/ wie sie es nanten/ vertieffet/ und dermahleinst mit jhnen ärger als König Christiern gethan/ spielen möchte. Gaben vor/ man hätte mit der Wahl nicht so geschwinde zu eilen/ sie wolten die verwaltung des Reichs eine zeitlang auff sich nehmen/ und das Reich von der eingerissenen Ketzerey reinigen. Liessen darauff öffentliche Edicta außgehen; daß alle Lutherische Prediger in den Städten abgeschaffet/ und an derer statt Päbstliche wieder eingesetzt werden solten. Welches die Städte/ in welchen König Friederich von Anno 1527. her die Kirchen reformiret, und Evangelisch darinnen predigen lassen/ sehr bestürtzet machete/ sonderlich die in Copenhagen und Malmoe/ dann der König hatte jhnen die Klöster und derer Einkommen zum gemeinen Nutz anzuwenden eingereumet. *Chytræus p. 350.* Diese sandten derowegen an Hertzog Christian von Holstein/ mit bitte/ er möchte im Namen

Der Dänen Bitte an Hertzog Christian võ Holstein

seines

seines minderjährigen Herrn Brudern die Regierungsverwaltung auff sich nehmen / sie wolten jhm alsbald jhre StadtThore auffsperren / uñ einlassen. Hertzog Christian aber schlug es ab / sagte: Er liesse jhm genügen an der Regierung seines Erb Hertzogthums Holstein / sie hätten seinen Bruder einmahl erwehlet / darbey möchten sie bleiben. *Ckytr. ib.*

Cap. II.

Als diese zwey Städte jhre Zuflucht zu den Holsteinischen Hertzogen nicht haben kunten / sandten sie jhre Bürgermeister nach Lübeck / mit dem Bürgermeister / Namens Wullweber / sich zu bereden / obs nicht rathsamb / daß man des gefangenen Königs Vettern Graff Christoff von Oldenburg / weil er auch der Lutherischen Religion zugethan / ins Land brächte / uñ jm vorerst die zwo vornemste Städte Copenhagen und Malmoe einreumete / und das er käme / vorgebend den gefangenē König zu erlösen. Als dem Graffen dieser Vorschlag ward gethan / hat er sich willig darzu erkläret / Graff Christoff von Oldenburg

 massen

massen der gefangene König Christiern Ihm zuvor auch durch heimliche Post; imgleichen auch Käyser Carolus V. jhn umb erlösung seines Schwagers ersuchet (*Hamelm.p.330.*) der Graff machte darauff mit den Lübeckern ein Verbündniß/rüstete sich wider Dennemarck zu kriegen/ließ auch neben den Lübeckern ein Manifest außgehen/worinn die Ursachen solches Krieges angezeiget wurden.

A. 1534. Der Graff kam alsbald mit 4000. Mann über die Elbe gesetzt/zu jhm stieß der Lübecker Oberste Marx Meyer mit etlichen Lübeckischen Völckern. Meyer wolte sein Mannhafftes Gemüthe sehen lassen/ striche auß blossem Ubermuth durch Holstein/die jhnen damals nichts böses vermutheten/nam die Fürstlichen Schlösser Trittow und Eutin/den Bischöfflichen Sitz ein/das Kloster Arensbock brandschatzete er/plünderte Segeberg auß/sengete und brennete wohin er kam. *Ham.p.332.Heldw.p.97.part.2.*

Marx Meier der Lübecker Oberste verwüstet Holstein

Hertz. Christian greifft zur Gegenwehr

Hertzog Christian als regierender Herr in Holstein muste nothwendig zur Gegenwehr greiffen / brachte auch als-

alsbald ein statlich Volck auff die Beine/gieng dem Feind entgegen/nam Eutin wieder ein/schlug mit dem Feinde/erlegte jhrer viel/und verfolgte die flüchtigen biß nach Travemünde/von dar der Graffe mit seinē Völckern in geschwinder Eil nach Seeland übergangen/ sich vor Copenhagen geleget/und die Stadt im Namen des gefangen Königs Christiern auffgefordert/ selbige liessen Jhn nicht allein ein/ sondern auch alle Munition und Schiff musten zu seinen Diensten seyn. Bald darauff wurde die Stadt Malmoe (sonsten Ellbogen genant) auch des Graffens Partey.

Hertzog Christian bemächtigte sich unterdessen des Städtlein Travemünde/weil es den Lübeckern zustund/ und befestigte es mit Wallen und Volck. Die Lübecker zogen zwar mit vielem Volcke auß selbiges wieder einzunehmen. Unterdessen legten sich die Holsteinischen vor die Stadt Möllen/plünderten das Kloster Marienwald neben andern den Lübeckern zustendigen örtern. Sie schlugen eine Brücke über die Trave/ welche die Lübecker wieder ein-

Nimpt Travemünde ein.

Schläget die Lübecker

reissen wolten/und verloren viel Volcks darüber/neben allen jhren Pramen/ die sie darzu mitgebracht hatten. Die Holsteiner namen den Lübeckern auch acht Schiffe/welche sie außplünderten/ und in Brand steckten / nach solcher Victoria wuchs den Holsteinern der Muth/ und fuhren weiter fort.

Die Lübecker ziehen den kürtzern

Die Lübecker aber als sie sahen / daß sie zu jhrem Vnglück die Sache wider Holstein angefangen / hätten es gerne besser gesehen/ begehrten Friede/ welcher auch zwischen jhnen und den Hertzogen zu Holstein durch unterhandlung Hertzog Heinrichs zu Meckelnburg geschlossen wurde. *Hamelm. p. 333.*

Lübecker Begehren Friede.

Graff Christoff von Oldenburg feyrete in Dennemarck auch nicht/schickte seinen Obersten im Reiche hin und wieder auß / und ließ jhm im Nahmen König Christiern huldigen. Indem sie auch in Fühnen angekommen / haben die Jüthländer mit etlichen Holsteinischen vom Adel übergesetzet / und mit dem Feinde scharmuzieret / jhnen aber wenig Abbruch gethan.

Cap. III.

Die Dänen/als sie vernommen/ daß Hertzog Christian von Holstein die Lübecker überwunden/und Friede mit jhnen gemachet/und noch viel Volck auff den Beinen hatte/ Graff Christoff aber mit seinem wenigen Volcke wider Gewalt nicht viel außrichten würde/ kamen sie zu andern Gedancken/ und erwehlten Hertzog Christian zu jhrem König/ und schickten deßwegen eine ansehnliche Gesandschafft an jhn. Als Hertzog Christian gemercket/ daß jhm Gott das Königreich ungesuchet bescheret/und er darzu ordentlich beruffen wurde/hat er sich wol außgerüst / mit Johan Rantzow/ Obersten Feld-Marschall aufgemachet/ durch Jüthland gegangen/ selbiges eingenommen/und sich huldigen lassen.

Die Dänen erwehlen Hertzog Christian zum König.

Als Graff Christoff diß vernommen/ hat er sich mit seiner gantzen Macht aufgemachet/ und ist dem newen König Christian entgegen gangen; Beyde Partheyen waren starck aneinander/ hielten ein blutig Treffen/ König Christian

stian aber behielt endlich das Feld/und
A. 1534. schlug den Feind in die Flucht.

In diesem Treffen seynd auff der Wahlstadt geblieben auff des Graffen seite; Graff Nicolaus von Teckelnburg und Graff Johan von der Hoya. *Hamelm. p. 335. Heldw. p. 101.*

Graff Christoff machet sich mit den übrigen Völckern wieder nach Copenhagen/ befestiget sich darinn/ in Hoffnung von den Deutschen Potentaten/ jhrer Zusage nach/ Hülffe zu erlangen. König Christian seumet unterdessen auch nicht/ sondern weil sie sich jhm allenthalben biß auff Copenhagen ergeben/ belagerte er die Stadt zu Wasser und Land/ und schnitte jhnen alle Zufuhr ab.

Zu dieser Zeit legten sich eine Partey Lübeckische Schiffe auff den Belt unter Fühnen. Als König Christian dieses vernommen und gemercket/ daß es wider jhn angesehē/ hat er sich in geschwinder Eil mit seinen Schiffen dahin verfüget/ und 13. wol gerüstete Schiffe weg genommen/ die Völcker theils erschla-

gen/ theils gefangen genommen/ und die Schiffe mit seinem Volcke besetzet.

Cap. IV.

Die Belägerten in Copenhagen haben auff Hoffnung des Entsatzes sehr grosse Hungersnoth außgestanden/ daß sie Pferde/ Hunde/ Katzen/ und endlich Ratten und Mäuse gegessen/ wie solches *Heldward. p. 103.* außführlich erzehlet. In wärender solcher Hungersnoth/ als es zun Tractaten kommen/ hat König Christian/ auß erbarmen Graff Christoff/ und Hertzog Albrechten zu Meckelnburg/ welcher mit seinem Gemahl als Kindbetterin zur selben Zeit sich auch in Copenhagen befunde/ allerhand Proviant hinein geschickt.

Kön. Christian Gütigkeit gegen den Feind.

Nach dem nun die Belagerten Jahr und Tag die Stadt gehalten/ und nirgend keine Hülffe vernamen/ auch sahen/ daß König Gustav in Schweden seinem Schwager König Christian 14. Krieges Schiffe/ wie auch Hertzog Albrecht in Preussen ein ansehnlich Volck zugeschickt/ haben sie endlich die Stadt

mit Accord auffgegeben am 29. Julij
A. 1536. im Jahr 1536.

Da dann Graff Christoff in dem er dem König einen Fußfall gethan/ harte Wort hören müssen/ daß er ohne Uhrsache und ankündigung Jhm ins Land Holstein gefallen/ dasselbe verwüstet/ wenn er jhn nun der Gebühr nach abstraffen solte/ wie er wol könte/ wie es denn ablauffen würde? doch hat ers jhm verziehen/ nur das er Dennemarck und Norwegen verschweren müssen. Darauf ist er mit dem Hertzog von Meckelnburg auff zwey Kriegs Schiffen biß nach Rostock begleitet worden. *Hamelm. pag. 340.*

Coppenhagen erobert

Cap. V.

NAch dem nun nicht allein Coppenhagen/ sondern gantz Dennemarck unter König Christian III. Gewalt gebracht/ hat der König 14. Tage nach eroberung und huldigung der Stadt die Reichs Räthe/ so der Lutherischen Religion zugethan/ in geheim vor sich bescheiden/ mit jhnen gerathschlaget/ wie man alle Bischöffe im gantzen

tzen Reiche/welche die vornembsten Geschlechter/und mächtig waren/ohne Tumult abschaffen/die Bischöffliche Güter einziehen / an Kirchen und Schulen wenden/und Lutherische Lehrer einführen möchte/ solcher Rathschluß wurde den 20. Augusti werckstellig gemachet/ und seynd alle Bischöffe hin und wieder im Reiche gefänglich eingezogen/ und jeglicher absonderlich / daß keiner von dem andern gewust/gesetzet/ und in verwahrung an andere Örter/ doch nicht außerhalb des Reiches/ geschickt worden. Darauff hat man ihre Residentzien, Schlösser und Häuser/ so zum Bistumb gehörig / sampt deren Einkommen eingezogen / und der Cron zugewand. Es wurden auch alle Klöster auffgehoben; Etliche Münche die sich nach Holland und Deutschland begaben / bekamen gute Zehrung mit zur Reise/ die aber blieben/legten ihren Habit ab/ theils wurden Lutherische Priester/ Küster/ theils trieben weltliche Handthierung ihr Brodt zu verdienen. *Heldw. p. 110.*

Alle Bischöffe gefangen worden.

Nach dem die Bischöffe eine geraume Zeit gesessen / ließ jhnen der König ankündigen / woferne sie sich verschreiben wolten / künfftig keinen Tumult und Auffruhr im Reiche anzufangen / und nicht wider nach ihrem Stand uñ Würden sich zu bemühen / und die Lutherische Religion nicht zu widerstreben / sondern privat, stille in jhren Häusern leben / und Ihr Kön. Mayest. getrew und hold seyn wolten / solten sie jhrer Gefängniß entlediget / in ihren Erbgütern / so den Stifftern nit zugehörig / zu wohnen frey gelassen werden. Und weil die Bischöffe nun alle / ohne Jacob Ronnow dem Bischof zu Rotschild / solche schrifftliche Reverse von sich gaben / seynd sie wieder loß gegeben / dieser aber ewig gefangen gehalten worden. *Heldw. ib.*

Die Bischöffe wieder loß gelassen

D. Luther sol an solchem Gefängniß sein Mißgefallen in offentlicher Predigt zu Wittenberg vernehmen lassen. *Chron. Holsat. M. S.* so in der Gottorffischen *Bibliothec.*

CAP. IV.

Lutherische Religion fort gepflantzet.

DArauff ist die Lutherische Religion im gantzen Reiche Dennemarck in vollen schwang gebracht worden. Und hat D. Luther auff des Königs Begehren

ren im Jahr 1537. Doctor Johan Bugenhagen Superintendenten zu Wittenberg in Dennemarck gesand/ welcher alles/ nach dem/ wie es in den Sächsischen Kirchen und Schulen gehalten wurde/ anordnen müssen. An stat der sieben Bischöffe seynd 7. Superintend. verordnet/ welche die Auffsicht auff die Kirchen und Schulen gehabt. An. 1537

Der König hat auch neben den particular Schulen die Academi zu Copenhagen herrlich wieder angerichtet/ und mit guten Professoren versehen. Academia zu Copenhagen wieder angerichtet

In diesem Jahre ist der König Christianus III. am 12. Augusti als seinem Geburts Tage zum Könige wie auch seine Gemahlin Dorothea zur Königin gekrönet worden.

Der König hat es auch nach diesem bey den Reichsständen dahin gebracht/ daß sie seinen ältesten Sohn Friedrich/ ein Herrlein von 8. Jahren im Jahr 1542. mit einhelliger Stimme zum Könige in Dennemarck erwehlet haben. Fridr. II. zum König erwehlet.

Im Jahr 1539. ist die Dennemärckische un Holsteinische Kirchen Ordnung A. 1539.

 auffs

auffs newe publiciret worden / worinn von der Lehre / Kirchen Ceremonien, Priester Einkunfften / Wohnhäusern und Privilegien und Freyheiten gehandelt worden. *Heldw. p. 119.*

A. 1540. Im Jahr 1540. sol / wie *Heldward.* schreibet / in den Nordländern sehr wolfeile Zeit gewesen seyn / daß in Schleßwig und Holstein eine Tonne Roggen umb 8. Schilling / Gersten umb 4. Habern umb 2. Schilling eine Tonne Butter für 1. fl. ist gekaufft worden.

Cap. VII.

WAs sonst König Christian III. Leben betrifft / ist er in allen Fürstlichen Tugenden aufferzogen / und auff Befehl seines Herrn Vaters in der Lutherischen Religion unterrichtet worden / den Päbstlern und München gantz unhold geworden. Als er im 18. Jahre seines Alters mit Churfürst Jochim zu Brandenburg seiner Fraw Mutter Bruder zu Worms auff dem Reichstage war / und in der Kirchen unter dem Predigstuel stund / auff welchem ein Münch im beten bald auff bald

nider-

niderfuhr / den Strick / mit welchen er umbgürtet war / durch die undichte Cantzel herunter hangen ließ / hat der Junge Herr alsbald einen Knoten dreln geschlagen / daß der Münch sich nicht wieder auffrichten können / hat derwegen laut geschrien ; Es seynd Lutherische Buben hier. Käyser Carol V. so dargegen / hat nach dem Thäter forschen lassen / aber nicht erfahren können / wie *Heldw.* schreibet *p. 50. Chytraus* aber *p. 223.* und *Hamelm. p. 344.* schreiben / daß er selbst sich angemeldet / daß ers gethan / worüber der Käyser gelachet / und über des Jungen Herrn freymüthig Bekäntniß sich verwundert. Lustiger Posse des Jungen Fürsten.

Er ist ein friedsamer Herr gewesen / der nicht grosse lust zu kriegen gehabt / es hätte jhn dann die höchste Noth darzu gebracht.

Als jhm gerathen worden / er solte die Dithmarser zum Gehorsam bringen / hat er nicht gewolt / sondern gesaget / er hätte Land und Leute gnug zu regieren / wolte deßwegen weiter kein Blut vergiessen. *Hamelm. p. 347.*

A. 1541. Er hat Anno 1541. mit König Gustav zu Schweden in Bremsebrö einen Frieden auff 50. Jahr / und ein Verbündniß wider alle Feinde gemachet. *Chytr. p. 395.*

A. 1544. Anno 1544. hat er auch mit Käyser Carol V. auff dem Reichstag zu Speier einen ewigen Frieden gemachet. Als diß der gefangene König Christiern vernommen/ und verstanden/ daß seiner darinn nicht mit einem Worte gedacht worden/ hat er alle Hoffnung zur Erlösung fallen lassen/ dahero hat er/ umb in der Gefängniß desto besser gehalten zu werden/ all sein Recht und Anspruch zu den 3. Kronen dem König Christiano III. auch sein Antheil an den Fürstenthümer Schleßw. und Holst. den Hertzogen von Holstein übergeben. Der König hat auch darauff sich mit jhm gäntzlich verglichen. Jhm zu seinem unterhalt das Schloß und Ampt Collenburg / dessen und den Inseln Samsoe und Sebirgarden Einkunfften heben/ und Jhm nach seinem belieben darin jagen und fischen lassen / jedoch mit dem bedinge / daß er sich über die Gräntze solches Ampts und

Vertrag zwischen Kön. Christian 2. und Christ. 3.

auß Seeland nimmer begeben solte. *Chytr. p. 414.*

Im selbigen 1544. Jahr ist in Schweden auff dem Reichstage zu Arhö beschlossen/und ein Gesetze gemachet worden/daß das Reich Schweden/so zuvor ein Wahl Reich gewesen / hinfort erblich seyn soll/ auff alle des Königs Gustavi/der sich umb das Reich so wol verdienet hatte/Männliche Erben. Und weil nach absterben Gustavi Magni kein näher Männlicher Erbe verhanden/ist auch solch Gesetz auff Gustavi einige Tochter Princessin Christina transcribiret worden. *Loccen. histor. Svec. l. 5. pag. 314. Heldw. p. 125.* A. 1544. Das Königreich Schweden wird erblich gemacht.

Im Jahr 1548. hat Carol V. dem König Christian III. und seinen Brüdern Johan und Adolff Hertzogen zu Holstein das Hertzogthumb Holstein und incorporirten Stormarn und Dithmarsen (nach etlicher Jahre fürgelauffenen Irrungen) zu Brüssel durch gewöhnliche Brieffe und Siegel zur Lehn gegeben/und alle zuvor von Käysern gehabte Privilegia confirmiret. A. 1548.

A. 1550. Im Jahr 1550. hat König Christian III. Lutheri Bibel in Dänischer Sprache übersetzen und zu Kopenhagen drucken lassen. *Heldw. p. 148.*

A. 1559. Im Jahr 1559. ist König Christian III. zu Coldingen auff dem Schlosse Arensburg am Newen Jahrs Tage von dieser Welt geschieden / nach dem jhm acht Tage zuvor dieser Tag zum Sterben durch ein Gesichte ist angedeutet worden. Dann als der König im Bette gelegen / ist eine schöne Person im weissen Kleide vor sein Bette gekommen / und gesaget: Bestelle deine Sachen / sey gutes Muthes / auff den Newen Jahrs Tag sol deine Kranckheit ein ende nehmen / und ewige Gesundheit folgen. Welches dem frommen gottseligen Herrn auch wiederfahren. *Hamelm. pag. 348.* Und ist gestorben im 56. Jahre seines Alters nach dem er 24. Jahr löblich regieret hatte. Ist erstlich zu Odensee begraben worden / hernach von seinem Sohn Friedrich II. gen Rothschild geführet / und unter ein von Albaster und Marmel köstlich außgearbeitetes *Monument* geleget worden. Eben im selbigen Mo-

Kön. Christian der 3. gestorben.

Cilitius de bello Dithm.

Er wird võ vielen Scribenten hoch gerühmet.

nat ist auch der gefangene König Christiern II. auff Kallundburg gestorben im 78. Jahre seines Alters / und zu Othensen begraben worden. *Chytr. p. 514. Heldw. p. 162.*

Das sechste Buch
Von
Der andern Theilung der Hertzogthumer Schleßwig und Holstein.
Item:
Von den andern dreyen Söhnen des Königs Friederich I. zu Dennemarcken.
Johan den ältern Adolph und Friedrichen als Hertzogen zu Schleßwig Holstein.

CAP. I.

DBen im andern Buche ist gedacht worden / daß König Johannes Christiani I. Königs in Dennemarck Sohn / wider seines Vatern Testament die beyden Hertzogthümer Schleßwig un̄ Holstein mit seinem *pag. 39.*

Bruder Hertzog Friedrichen getheilet. Nach König Johannis Tode hat König Christiern II. seines Vatern Antheil an den Fürstenthümern behalten; Nachdem aber König Christiern ins Gefängniß gerieth / und sein Vetter Hertzog Fridrich König worden / hat er auch des Christierne Antheil zu sich genommen.

Nach König Friedrich des I. Tode aber seynd die Fürstenthümer abermahl unter desselben drey nachgelassene Söhne getheilet worden. Solches ist geschehen An. 1544. an Laurent. Abend zu Reinholtsburg folgender gestalt:

A. 1544.

Hertzog Christian / so hernach der dritte dieses Namens König würde / bekam

Im Fürstenthum Schleßwig

Die ander Theilung der Fürstenthümer

das Schloß Sunderburg / sampt Alsen / Errö / Norburg und Sundewit. Das Schloß und die Stadt Flensburg mit der Mühle und Ruy Kloster

Im Hertzogthum Holstein

Segeberg / Oldeslo / den halben Zoll Hilgenhafen / das grosse Broch / und die drey Klöster Reihnfeld / Arensböck und Sege-

Segeberg/ woraus er die Münche verjagte: daß Haus Plön/die Steinburg mit dem Karspel Itzeho die Kremper und Wilster Marsch/ item das Dorff Fockebeck.

Hertzog Hans bekam
Im Hertzogthum Schleßwig.

Hadersleben / das Schloß Dörning/ Tundern/ Osterherd auff Förde sampt andern zugelegenen Herden/item Lehm-Kloster und der Strand.

In Holstein.

Reinholtsburg mit den drey Dörffern Borchstett/ Lehmbeck und Kampen. Item Femern und das Kloster Bordesholm/aus welchem die Münche vertrieben wurden.

Hertzog Adolph erlangte das Hauptschloß Gottorff mit seinem zugehörigen Ampt / außgenommen die jetzt gedachten vier Dörffer. Das Haus und Ampt zur Hütten/ Wittensee/ Moerkirck/ Stapelholm/Husum/Eiderstett/daß Ampt und Schloß Brandelund mit der Stadt Apenrade.

In Holstein bekam er Kihl/Neumünster/

münster/Oldenburg/Trittau/Cismar und Neustadt.

Der vierte Bruder Hertzog Friedrich wurde Bischoff zu Schleßwig. Dann Bischoff Thileman Husenus S. Theol. D. ob er schon den Lutherischen Glauben angenommen/muste jhm doch das Bischoffthumb abtreten/ daran er sich vergnügen ließ. *Heldw. part. 1. p. 131.*

Hertzog Friedrich Bischoff

Cap. II.

Hertzog Hans der älter.

Hertzog Hans/so geboren An. 1521. ist ein frommer Gottsfürchtiger Herr und Priester Freund barmhertzig und mild gegen die Armen gewesen. Hat Anno 1568. die Schule zu Hadersleben gestifftet/ und zu unterhaltung der Schuldiener 60. tausend Marck aus der Probstey genommen/ und auff Rente geleget/ und das Jahr hernach ein Armhauß und Hospital vor der Stadt auffgerichtet. Er hat auch An. 1547. das Schloß daselbst zu bawen angefangen/und wol vollendet. Ist auch auff demselben im Jahr 1580. seines Alters 54. Jahr ohne Leibes Erben

(dann

(dann er nicht geheyrathet hatte) gestorben/ und ist zu Schleßwig im Thumb begraben worden.

Seine verlassenschafft an Erblanden habē unter sich getheilet Hertzog Adolph als sein Bruder/ und König Friedrich II. seines Brudern Sohn. Das der König Hadersleben/ Dorning und Reinholdtsburg/ Hertzog Adolph aber die andern Länder; als das Ampt Tondern/ den Strand/ Femern/ Bordesholm und Lehm Kloster bekommen. *Heldw. p. 209.*

Hertzog Adolph so geboren 1526. ist von Jugend auff ein behertzter streitbarer Herr gewesen/ welcher zu tapffern Heldenthaten grosse Lust gehabt/ daher er die meiste Zeit seiner Jugend nicht zu Hause sondern in der frembde zubringen wollen. Er hat sich An. 1548. im 22. jahre seines Alters nach Brüssel an Käyser Carol V. Hoff begeben/ und sich alldar gar beliebet gemachet/ daß auch der Käyser Ihm und seinen Herrn Bruder das Lehn über das Hertzogthumb Holstein wieder ertheilet/ darvon oben *pag.* 87. gedacht worden. Hertzog Adolph

An-

Anno 1551. hat er bey der Käyserlichen Carl V. Armee in der Belagerung vor Metz sich neben vielen andern Fürsten gebrauchen lassen. *Chytr. p. 462.*
A. 1551.

A. 1559. Im Jahr 1559. hat er mit Friderico II. die Dithmarser mit Heeresmacht bezwingen und zum Gehorsam bringen helffen/ von welchem Kriege im folgenden Buche sol gesaget werden.

Als das Gerüchte von seinen Helden-Tugenden auch in Engelland erschollen/ hat Königin Elisabeth an jn geschrtebē/ und gewünschet/ daß er auch den Engelländern so wol als er zuvor dē Spaniern zugethan seyn und solche Dienste leisten möchte/ darauff ist er in Engelland sehr wol empfangen/ und mit dem Orden des Hosenbandes beehret auch sonsten seiner Glorwürdigsten Thaten halber von der Königin hoch beliebet worden/ darvon *Camdeni* Wort also lauten: Adolphus Dux Holsatiæ in Angliam venit, quem (Elisabetha Regina) lautissimè exceptum periscilidis honore & annua pensione muni-

munificè donavit atq; singulari benignitate principem bellica gloria, Dichmarsis nuper debellatis clarissimum in perpetuum sibi devinxit. *Parte 1. hist. sub an. 1568.* Daher auch etliche gemeinet/ daß zwischen diesen beyden eine Heyrath zu vermuthen gewesen. Wodurch Königes Erich in Schweden sehr kostbare Anwerburg an die Königin wäre verhindert worden. *Loccen. l. 5. hist. Svec. p. 340.* Er hat an der Königin Hoffe einem Ihm entgegen kommnenden Löwen mit grosser Verwunderung vieler die Hand unbeschädigt auff den Kopff geleget/ und zu den zusehern gesaget/ man solte es ihm nachthun.

Er hat sich auch Anno 1568. wegen der Königin in Engelland im Kriege wider die Niderländer gebrauchen lassen. *Heldw. p. 182.*

Im Jahr 1572. hat er dem König in Spanien Philippo wider Printz Wilhelm von Auranien im Kriege als Oberster tapffere Dienste geleistet. *Chytr. p. 616.* Daher auch Spanien Ihm und

seinen Erben mit einer grossen Summa Geldes verhafftet worden. Er ist hernach vom Römischen Käyser zum Cräiß Obersten erwehlet worden.

Cap. III.

NAch dem Hertzog Adolph wieder in sein Vaterland und zur Ruhe gekommen / hat er seine Fürstenthümer mit hoher Weisheit und Gütigkeit zum mercklichen Nutz seiner Unterthanen also regieret / daß jhn Heldwarderus nicht gnugsamb rühmen kan. Er hat durch offentlich Edict die Widertäuffer auß seinem Lande verbannet / damit die reine Augspurgische Confession unverhindert darin getrieben werden möchte.

Als sein junger Bruder Friedrich Bischoff zu Hildesheim und Schleßwig wegen einer gesprengeten Ader an der Leber jmmer Blut außwarff / daß man seinen Abgang bald vermuthete / hat es Hertzog Adolph bey jhm dahin gebracht / daß er zum Coadjutor, und mit bewilligung des Collegij gar zum Successo-

ren erwehlet worden. Es hat sich auch das Capitel eine zeitlang wol darbey befunden / biß D. Adam Tratziger des Fürsten Cantzler geworden / (qui multorum novorum consiliorum Principi autor fuit, spricht *Chytræus p. 489.*) der hat viel Dinge zur verenderung gebracht / daß des Stifftes Freyheit eine Dienstbarkeit geworden / welches hernach König Friedrich II. nach Hertzog Adolphs Tode jhm zu nutze gemachet / und mit ein wenig linderung etlicher Beschwerlichkeiten gäntzlich guberniret. Hertzog Adolff wird Bischoff.

Nach dem Hertzog Adolph das Stifft bekommen / hat er D. Paul von Eitzen Predigern aus Hamburg beruffen / daß er sein Suffraganeus seyn und die Kirchen Empter verwalten muste. *Heldv.*

Cap. IV.

Hertzog Adolph hat sich vermählet mit Landgraff Philip von Hessen Tochter Fräwlein Christinen / und ist das Beylager auff Gottorff im Jahr 1564. gehalten worden. Weil dieses gar ein schön Fräwlein / hat Erich Beylager Hertzog Adolffs.

König in Schweden auch umb sie geworben / und wäre jhm vielleicht nicht abgeschlagen worden / wenn nicht der Landgraff in erfahrung kommen / daß er auch heimlich durch Schrifften umb Fräwlein Elisabeth Königin in Engelland angesuchet / auch sonst Bedencken trug / seine Tochter nach Schweden zu schicken / weil der König in Dennemarck zum Kriege wider jhn starck zurüstete / dem so viel Potentaten zu Hülffe kamen. *Chytr. p. 541.* Und *Sleidanus Contin. cap. 1. p. 3.*

Mit selbiger Gemahlin hat der Hertzog gezeuget fünff Söhne und fünff Töchter. Nemlich:

Die Herren Söhne

1. Hertzog Friedrich 1568. welcher dem Vater zwar in der Regierung succediret / aber im folgenden Jahre gestorben / seines Alters 19. Jahr.

2. Hertzog Philip 1570. regierete auch kaum biß ins dritte Jahr / und starb an der Schwindsucht.

3. Hertzog Johan Adolph 1575. durch welchen

welchen das Geschlechte fortgepflantzet worden.

4. Hertzog Christian 1576. so in der Wiegen gestorben.

5. Johan Friedrich 1578. Ertz-Bischoff zu Bremen und Lübeck.

Die Fräulein Töchter

1. Fr. Sophia 1569. Hertzog Johan von Meckelnburg Gemahl.

2. Fr. Christina 1573. König Carol in Schweden Gemahl und Gustavi Magni Mutter.

3. Fr. Elisabetha 1574. starb im 13. Jahr ihres Alters.

4. Fr. Anna Zwilling mit Hertzog Johan Adolph/des Graffen von Frießland Enno Gemahlin.

5. Fr. Agnet 1579. starb in Schweden ungeheyrathet.

I.

Von dem Ditmarschen Kriege/ worinnen König Friderich II. mit Hülffe der Hertzogen von Schleßwig Holstein ꝛc. die Dithmarser überwunden und ihnen unterthänig gemachet.

CAP. I.

Von dem sieben Jährigen blutigem Kriege König Friederichs II. mit König Erich zu Schweden.

ES war Hertzog Adolph zu Schleßwig Holstein schon längst begierig gewesen den Schimpff / welchen die ungehorsame Dithmarser seinen Vorfahren angethan/ und jhm von frembden offt vorgeworffen worden/ zu rechen / wenn es nicht sein Bruder König Christian der Dritte/ der dem Frieden und Ruhe ergeben/ verwehret hätte. (*Chyt. p. 517. & Cilic. lib. 2. de bell. Dithm.*) Als aber König

König Christian III. das Haupt geleget/ und sein Sohn Friedrich II. zur Regierung kam/ ein Herr von 25. Jahren/ eines frischen Gemüthes / vermeinte Hertzog Adolph nunmehr Zeit zu seyn die Sache anzugreiffen / ließ derwegen seinen Amptman im Stifft Hildesheim Daniel Rantzow etliche Völcker werben/ König Friederich/ der erstlich seines Vettern intent nicht wuste / vermeinte es wäre wider jhn angesehen. *Chytr. ib.* Hertzog Adolph berieff den König sampt Hertzog Johansen seinen Bruder nach Nordorp / sich wegen des Krieges mit jhnen zu unterreden/ welche auch im geleite 50. Reutern dahin kamen.

A. 1559.

Zu Nordorf wird der Ditmarser Krieg beschlossen.

Als nun daselbst vom Kriege wider die Dithmarser gerathschlaget / der Schluß und Verbündniß gemachet/ daß sie mit zusamen gesatzter Macht die Dithmarser angreiffen / und es mit jhnen noch einst wagen wolten / wurde in geschwinder Eil eine starcke Krieges-macht zusammen gebracht/ und den 18. Maij dieses 1559. Jahrs den Dithmarsern der Krieg angekündiget durch einen

Heerold/welcher zur Heide/woselbst sie jhr Lager geschlagen hatten/ den Brieff fornan einem weissen Stock gebunden/ einen von jhren Vornembsten zureichete. Und als das Gerüchte unter dem gemeinen Mann erschollen / daß dieser einen AbsageBrieff gebracht / wolten sie jhn todt schlagen/ wenn er nicht von den 48. Männern (als der Dithmarser gewöhnlichen Oberhäuptern) wäre in Schutz genommen worden. *Cilic. de bello Dithm. p. 451.*

Dirmarser wollen den Herolt erschlagen

CAP. II.

DArauff seynd den 22. Maij die Königl. und Fürstl. Völcker an der Dithmarser Gräntze gerücket/worbey der König in Person mit den beyden Hertzogen sich befunden. Und weil drey principale Eingänge zu Dithmarsen/ als Tilebrügge/ Hemme und Meldorff/ welche die Einwohner mit auffgeworffenen Graben / Wällen und Volck verwahret/wurde beabredet/ daß man den ersten Anfall auff Meldorff thun solte/weil der Ort fast mitten

im

im Lande/durch welches eroberung man dem Feind die zusammen rottirung verwehren könte. Meldorff zu überwältigen würde auch die meiste Arbeit kosten/ worzu dann die Soldaten/als im ersten angriff den grösten Eyfer und Kräffte hätten. Damit aber die Dithmarser nicht wissen möchten/ wohin es am ersten gelten solte/ liessen sie auff Hemme und Tilebrügge zugleich etliche Völcker gehen.

Warumb der erste Anfall auff Meldorff

List wider die Dithmarser.

Diese örter nun zu verstärcken haben sie (jedoch zu jhrem Schaden) 500. Mann von Meldorp abgenommen. Die gröste Macht jhrer Feinde aber gieng auff Meldorp zu. Sie hatten bey sich gereitschafft zu kleinen Schiffbrücken/ damit über die Graben zu kommen. Sie geriethen hart aneinander/ und spielten eine gute weile starck mit Stücken gegeneinander/ un̄ hielten die Dithmarser sich so Mañlich/ daß sie anfänglich jhren Feinden gnugsamb zu thun macheten/ welcher mit Macht auff sie hinein drunge/ daß die Dithmarser vom fechten ermüdet dem starcken nachdruck

Die Dithmarser werden zum ersten mal in die Flucht geschlagen

in die länge nicht widerstehen kunten/ begaben sich derwegen zur Flucht durch die Stadt. Die Holsteinischen vor die Stadt angelanget/ haben die Thore erbrochen. Hertzog Adolph ist der erste gewesen/ welcher nur mit vier Reutern in die Stadt gekommen/ denen ist der König mit Heinrich Rantzow und hernach beyder Fürsten Völcker gefolget. *Cilic. p. 456.*

Meldorff erobert

Sie haben alles in der ersten Furie/ was sie angetroffen/ von Mann und Weib nider gemachet/ daß alle Häuser und Gassen mit Blut und Todten angefüllet gewesen. Dann sie zuvor vernommen hatten/auch hernach erfahren/ daß viel Weibes Personen in Mannes Kleidung und Waffen so wol als die Männer gestritten. Und sol ein Weib gewesen seyn/ welche zween Soldaten nacheinander das Messer durchs Hertze gejaget hat. Also hat die Liebe zur Freyheit auch die blödigkeit und zartheit des Weiblichen Geschlechtes überwunden. *Cilic. ibid.*

Alles darin nieder gemachet.

Hertzhafftigkeit der Weiber

Weil dann die Dithmarsische Weiber

der nicht allein in diesem sondern auch in vorigen Kriegen als Männer mit gestritten / saget man jhnen Schertzweise nach / daß sie daher nicht alleine im gehen sondern auch offt im Haus Regiment die Oberhand bekommen und noch haben sollen.

Cap. III.

DJe flüchtigen Dithmarser 9. Fahnen begaben sich jenseit Meldorp mit jhrer Macht. Weil aber Graff Antoni von Oldenburg / der den Holsteinischen Fürsten auch zu Hülffe gekommen war / mit seinen Völckern in derselben Gegend sich gesetzet / kamen sie jhm gleich entgegen / Und weil sie nicht sahen / wo sie entkommen kunten / seynd sie gleich auff den Graffen zugangen. Als aber des Graffen Reuterey mit Macht in sie gesetzet / seynd daselbst abermahl 300. Dithmarser erleget / und 25. kleine und grosse Feldstücken neben vielen Tonnen Pulver erobert worden.

Die Dithmarser zum andern mal geschlagen

Drey Tage nach eroberung der Stadt

Meldorff gieng der march nach Brunsbüttel / selbige leer von Volck namen sie auch ein / verfolgeten die daraus geflogene an der Elbe / und erlegten jhrer daselbst bey 400. Mann. *Cilic. ibid.*

Zum dritte mal gschlagen.

Cap. IV.

Nach diesem wandte sich Hertzog Adolph mit den meisten Völckern nach der Stadt Heide / weil daselbst der Dithmarser Häuptläger / und die meisten versamlet waren / sie geriethen vor der Stadt wieder aneinander / die Dithmarser hielten anfänglich tapffer Stand / und wehreten sich Männlich.

Der vierdte Scharmützel vör der Stadt Heide.

Hertzog Adolph / welcher wegen des warmen Wetters bloß ohne Rüstung zu Pferde saß / und neben den gemeinen Reutern als jhres gleichen fechtete / schosse einen Dithmarser mit der Pistole / daß er zur Erden fiel. Dieser rafft sich bald wieder auff / leufft mit seinem Spieß eyferig auff den Fürsten zu. In dem der Fürst den Stich zu vermeiden / daß Pferd zur seiten lencket / stost er jhn

Hertzog Adolph verwundet.

über

über die Hüffte in den Leib / und weil die Wunde groß / muste der Fürst sich auß dem Streit führen uñ verbinden lassen. Die Dithmarser zogen daselbst auch den kürtzern / und verlohren etliche hundert Mann. Die übrigen begaben sich in die Flucht an morassichte örter. Die Dithmarser abermal in die Flucht geschlagen.

Als die Fürstl. Völcker in die Stadt kamen / und zwar auff den Gassen keine streitbare Männer antraffen / seynd sie doch von dẽ Einwohnern auß den Häusern mit Pistolen und langen Röhren also empfangen worden / daß jhrer viel das Leben lassen / und die übrigen aus der Stadt eilen müssen. Die Einwohner zur Heide

Cap. V.

Zu denen / so an der Elbe auff die mit Wasser umbflossene Orter sich begeben hatten / schlugen sich auch andere Dithmarser. Dieselben stelleten sich auffs newe wieder in Verfassung / als wenn sie des Feindes Gewalt zu widerstehen gewachsen wären. Selbigen Tag haben die Königl. und Fürstlichen Völcker grosse Arbeit verrichtet / in dem

in dem sie dreymahl mit den Dithmarsern an unterschiedlichen Orten gefochten/ obgesieget und gar viel Geschütze erobert. Dann weil sie den Dithmarsern keine Zeit und Gelegenheit/ sich wieder zusammen zu rotten/ lassen wolten/ sind sie den gantzen Tag bey heissem Wetter jmmer fort gefahren/ daß etliche Menschen und Pferde für Mattigkeit nidergefallen. Man hat nach diesem dreyfachen Scharmützel 3000. erschlagene Dithmarser gezehlet/ Ohne was in der Nacht an Verwundeten weg gekrochen und hernach mag gestorben seyn. Von den Königl. und Fürstlichen Völckern seynd kaum 300. gemisset worden/ aber viel hohe Officirer beschädiget. König Friedrich II. selbst ist in Lebens Gefahr gewesen/ und wäre geblieben/ wenn nicht Bartram von Alefeld den Dithmarser/ welcher mit dem Spieß auff den König zielete/ im vollen Sporenstreich zugerant/ und den Schoß abgewand/ worüber er selbst bald umbgekommen/ wenn nicht der König jhm/ da er vom selbigen Ditmarser schon unters Pferd gebracht/ wieder

Wie viel Ditmarser geblieben

Cilic. l. 2

Viel hohe Officirer beschädiget.

wieder zu Hülffe gekommen wäre. *Cilic.p.465.*

Cap. VI.

IN dem auff solchen glücklich erlangeten Sieg die Fürstlichen sich berathschlageten / wie sie die übrigen beym außfluß der Eider/ wohin noch ein groß theil der Dithmarser sich versamlet/ auch überwältigen möchten. Sihe/da kamen den 14. Junij als am Tage Trinitatis zwene Priester mit weissen Stäben/ brachten von den Dithmarsern ein unversiegeltes Schreiben an die Fürstl. ins Läger. In der Auffschrifft nanten sie den König und die Fürsten Herren der Dithmarser/ welches sie zuvor nimmer gethan hätten. Durch selbigen Brieff/wie auch durch die Priester liessen sie gar demütig/ ja umb Gottes Willen bitten umb ein wenig Stillstand der Waffen/ und um sicher geleit für etliche/die sie auß den 48. Männern (welche sie als Oberleute in gantz Dithmarsen allezeit gehabt) umb Friede zu tractiren schicken würden/ sie wären gesinnet umb mehr Blut ver-

Die Dithmarser halten umb Friede an.

vergiessen zu verhüten sich jhnen zu ergeben. Der König hat die Priester gar gnädig empfangen / und befohlen / sie mit seinem Feld-Prediger essen zu lassen / und sie mit Gespräche aufzuhalten / biß im Rath die Antwort beredet. Darauff ist jhnen Stillestand und sicher Geleite zugesaget und Schrifftlich zugeschicket worden.

Der Dithmarser Abgeordnete kommen ins Läger.

Den 16. Junij gegen Mittag kamen jhrer fünff von den 48. Männern / mit einem von dem Könige jhm zugeschickten Trompeter ins Lager / da sie dann zuforderst in des Paul Rantzowen Gezelte gespeiset wurden / unterdessen kam der König mit Hertzog Johan und andern Obersten in Hertzog Adolphs Quartier (weil derselbe an der Wunde noch sehr schwach zu Bette lag) von der Sache zu rathschlagen. Man tractirte die Frage: Ob es rathsamer / daß man die Dithmarser gantz außrottete / oder ob man sie / wann sie sich ergeben / zu Gnaden annehmen solte. Man ließ Hertzog Adolph / dem man das Leben fast nicht zutrauete / seine meynung zu

Berathschlagung über die übrigen Dithmarser

erst sagen / damit er sich nicht etwa entrüsten möchte / wenn ein ander einen widerwertigen Rath gegeben. Derselbe fieng an und sagte: Wenn man alle Dithmarser wolte außrotten / würden die Fürsten in vielen Jahren das Land nicht zu gebrauchen haben / daß Land würde von newen unerfahrnen Leuten dieser Landes Art verdorben werden / man solte sie / wenn sie zum Creutz kröchen / zu Gnaden annehmen / und jhnen als Uberwundenen / wie gebräuchlich / Gesetze vorschreiben. Diese meynung wurde von allen einhellig beliebet.

Cap. VII.

Es wurden derwegen den Dithmarsern diese harte Puncte zu halten vorgeschrieben. Deren Summa: Harte Gesetze dem Ditmarsern vorgeschrieben

1. Sie solten dem Könige und beyden Hertzogen huldigen. 1.

2. Solten die Fahnen und Standarten / so sie vor diesem König Johan und dessen Brudern Hertzog Friedrichen abgenommen / wieder hergeben. 2.

3. Daß sie die Unkosten dieses Krieges / 3.

weil

weil sie selbige verursachet (so auff sechs mal hundert tausend Goldgülden geschätzet wurde) wieder erstatten solten.

4. 4. Die Fürsten wolten Macht haben im Lande/ wo es jhnen beliebte drey Festungen oder Häuser auff der Dithmarser Unkosten auffzubawen und zu unterhalten/ hergegen solten sie jhre auffgeworffene Wercke gäntzlich schleiffen.

5. 5. Solten jhre Jurisdiction, alle Rechte/ Gewalt und Gerechtigkeiten an den König und Fürsten übergeben.

6. 6. Solten alle jhr Gewehr und Waffen groß und klein auff einen Hauffen tragen/ und den Uberwindern unterantworten.

7. 7. Alle jhre Privilegia, so sie von Käysern/ Päbsten/ oder andern/ wes Standes sie wären/ bekommen/ heraus geben/ un̄ jhnen renunciren. Die noch verhalten würden/ solten cassiret un̄ nul seyn.

8. 8. Daß sie alle Satzungen und Schatzungen/ welche jhnen jetzund und künfftig/ von den Königen und Fürsten aufferleget wurden/ gehorsambst ertragen wolten.

9. Sol-

9. Solten sie kommen/und den Uberwindern durch einen offentichen Fußfall ihre Halsstarrigkeit und verübte Mißhandelung unterthänigst und demütigst abbitten. 9.

10. Summa: dem König von Dennemarck und Hertzogen zu Schleßwig Holstein/ auch ihren Erben und allen Nachkommen solten sie alle Unterthänigkeit und Gehorsam in alle Ewigkeit zu leisten schuldig seyn. 10.

Auff solche Conditiones wolten der König und die Fürsten die Dithmarser als ihre Unterthanen gnädigst auff und in ihren Schutz nemen/ und solten ihnen ihre Haab und Güter gäntzlich gelassen und behütet werden. Mit diesen harten Conditionen, welche ihnen sehr zu Hertzen giengen (zumal sie vor diesem einem Hertzog von Holstein/ der nur vom Pfluge einen Schepel/ist kaum ein wenig mehr als ein Schip/ Haber des Jahres begehret/ geantwortet/ das könten sie nicht thun) wurden sie wieder zu den ihrigen begleitet / und durch die erschlagene/ so heuffig auff dem Felde am

Die Abgeordnete durch die Todten geführet.

Wegelagen/ geführet / damit sie sehen solten/ was für jämmerliche Spectacul sie durch jhren Ungehorsam verursachet hätten/und das es jhnen ebenmessig weñ sie die vorgeschlagene Friedens Puncte nicht annehmen wolten/ ergehen würde.

Dithmarser kamen wieder ins Lager.

Die Dithmarser kamen den dritten Tag wieder (dann so lange wurde jhnen Bedenckzeit gegeben) baten umb milterung etlicher sehr schweren und unerträglichen Puncten/welches sie auch erhielten/ angesehen/weil jhrem andeuten nach durch diese Schlacht sie unter sich so viel Witwen und Waisen/ und arme Krüppel und lahme Leute haben würden.

Wie weit der Dithmarser Appellation gehet.

Und weil sie auff vergünstigung Ihrer Käys. May. mit Krieg bezwungen/und jure belli dem König von Dennemarck und Hertzogen zu Schleßwig Holstein unterwürffig gemachet worden / ist in der Capitulation unter andern auch diß enthalten; Daß die Dithmarser/wenn sie mit der Landvöigte Erkäntniß nicht friedsamb seyn können/ an niemand anders als an die Fürsten zu Schleßwig Hol-

Holstein appelliren, und allda ihr End-Urtheil zugewarten haben sollen.

Cap. VIII.

Darauff ist der Friede geschlossen / und haben die Dithmarser alsbald ihr Gewehr und verhandene Kriegsrüstung theils selbst / theils durch ihre Weiber und Kinder herzu tragen und auff einen Hauffen legen lassen. Wird Friede geschlossen.

Darauff wurde die Abbitte offentlich unter dem blossen Himmel gethan / an den abwesenden König und zween Fürsten; Hertzogen Johan und Adolphen / denen der König / weil er wegen vorstehender Krönung nach Dennemarck verreiset / seiner Person halber Vollmacht gegeben hatte. Die beyden Fürsten sassen zu Pferde / die Dithmarser lagen auff den Knien / umb sie rund herumb / umb dieselben hielten die Fürstl. Fußvölcker / und hinter diese die Reuterey. Der Dithmarser Abbitte.

Sie leisteten den Eid mit grosser Furcht und zittern / dann in dem in solcher Order gehalten wurde / hat ein Priester zu dem Leisteten den Eid.

andern auff lateinisch gesaget: Jam jam fœdere fracto in nos impetum facient, & veluti pecora ferient atq; jugulabunt. Das ist: Jetzt werden sie das Verbündniß brechen / auff uns zufallen/ und wie die Schlachtschafe hinrichten. Dem der ander geantwortet: Horresco, ich bin von Hertzen erschrocken. Als dieses der Königliche Stadthalter Heinrich Rantzow / so bey jhnen gehalten/gehöret/hat er gesaget: Quid? tu nos ex vobis judicas, vos quidem digni essetis, in quos sæviretur, ac nobis indignum, qui sæviamus. Was? wollet jhr uns nach ewrer Natur schätzen / Wir werden wol halten/ was veraccordiret. Jhr wärets zwar werth/ daß man also mit euch handelte. Man hat nach gemachten Frieden befunden/ daß noch 4000. Dithmarser übrig geblieben. *Cilic. ibid.*

Mit grosser Furcht.

Zweyer Priester Angstrede.

Auff diese Weise haben der König von Dennemarck und die Hertzogen von Schleßwig Holstein die erlittene Niderlage und Schimpff jhrer Vorfahren sattsamb gerechnet/ und seynd die Dithmarser

marser zum Gehorsam/ und den Königen zu Dennemarck und Hertzogen zu Schleßwig Holstein unterthänig gemachet worden/ welches geschehen im Jahr Christi 1559. den 19. Junij / wie *Chytræus* und *Heldwarderus*, oder den 20. Junij/ wie *Cilicius* schreibet.

Cilicius setzet hierbey: Der gerechte GOtt hätte nicht umbgang haben können/ die Dithmarser mit so grossem Jammer zu belegen/ und etliche gar mit dem Untergang zu bestraffen wegen ihres allzugrossen Ubermuths/ Stoltz/ Uppigkeit und verachtung hoher Obrigkeit (von denen sie offt schimpfflich geredet) ja endlich gar verachtung Gottes Wortes/ welche Untugenden neben andern groben Lastern bey ihrem so grossen Glück (das sie in erhaltung ihrer Freyheit wider den Anlauff der Potentaten so offt gehabt) stets zugenommen / daß sie also durch diese gerechte Straffe zu der Zeit seynd gedemütiget worden.

Nach vollendung dieses Krieges ist König Friedrich II. den 20. Augusti zu Koppenhagen in beyseyn Augustus

Churfürst von Sachsen und seiner Herren Vettern und mit überwindern/ und nunmehr bestettigte Herren der Dithmarsern in grosser Solennitet und Herrligkeit gekrönet worden.

Cap. IX.

Von dem sieben Jährigen sehr blutigem Kriege zwischen König Friederichen II. zu Dennemarck und König Erich den XIV. zu Schweden.

A. 1562. Im Jahre 1562. ist zwischen den Dänen und Schweden der schwere Krieg angegangen mit vielem Blutvergiessen und Untergang vieler tapfferer Helden.

Mit König Friedrich II. zu Dennemarck hatten sich wider Schweden verbunden/ Sigmund/ König in Pohlen und die Stadt Lübeck. Ihm zogen auch zu viel Graffen und vornehme vom Adel mit vielen Völckern aus unterschiedlichen Nationen.

Die Ursachen dieses Kriegs und Verbündniß seynd zu lesen beym *Thuano lib. 32 pag. 165. Chytræo p. 536. Sleidan.*

Contin. lib. 8. partis 1. Nemlich: König Friedrich beschuldigte König Erichen / daß er alle Verwandschafft / alte und newe Verträge und Verbündniß / so zwischen jhren Vorfahren auffgerichtet worden / hindan gesetzet / jhn und die seinigen geschimpffet / das Dennemärck- und Norwegische Wapen sich angemasset / anzuzeigen / wie gerne er die beyden Königreiche an sich ziehen wolte. Er hätte die Dänischen Unterthanen zu Wasser und Lande überwältiget / die Schifffarten mit Raub und Mord unsicher gemachet / dadurch nicht allein seinen Unterthanen / sondern auch allen HanseeStädten grossen Schaden zugefüget.

Der König in Polen: daß er jhm das Schloß und die Stadt Parnow / Wittenstein und Karcks in Liefland ohne alle gegebene Ursache eingenommen.

Die Lübecker aber / daß er jhre von seinem Vater König Gustav erhaltene Privilegia im Reiche nicht als mit unerhörten / unerträglichen Conditionen gut seyn lassen und bekräfftigen wollen /

nicht btrachtende die Wolthaten so seine Vorfahren von jhnen genossen. Item/ daß er jhre von der Narve kommende Kauffmans Schiffe weggenommen/ nach Revel und Stockholm führen/ und die Wahren außleeren un in seinen Schatz führen lassen.

Darauff seynd die Absags Brieffe an den König der Schweden ergangen/ und als die Botschafften an den Schwedischen Hoff gekommen/ hat er des Königs Trompeter vor sich kommen lassen/ den Lübeckischen aber an die Stadt Stockholm verwiesen/ mit diesen Worten: Könige sollen Königen/ Bürger und Bauren aber ihres gleichen absagen. *Sleidan. l 8. partis primæ.*

Und weil König Erich aus den Absage Brieffen verstanden/ daß auch der König in Pohlen wider jhn streiten wil/ hat er zuforderst seinen Bruder Hertzog Hans in Finland/ weil er des Königs in Pohlen Schwester hatte/ bekrieget/ aus Verdacht/ daß er mit seinen Feinden conspirirte, hat jhn derwegen mit seinem Gemahl ins Gefängniß gesetzet/ und

A. 1563.

und viel Jahr darin gehalten / biß das Glück sich umbgekehret / und König Erich selbst ins Gefängniß gekommen.

Cap. X.

DEr König in Dennemarck aber zog Anno 1563. den 22. Augusti mit einem sehr grossen Heer in Schweden / beschoß die Stadt Elsburg mit 37. Stücken / die Einwohner ergaben sich den vierten Tag auff Gnad und Ungnade mit einem Fußfall / die Dänen bekamen daselbst 60. Eiserne und 40. Metallen Stücken. Die Schwedische Besatzung 800. Mann ließ man mit weissen Stäben abziehen. Vor der Vestung auff der See eroberten auch die Dänen noch 8. Schwedische Schiffe / darunter vier über die masse reich und wol außgerüstet gewesen. Aus den umbliegenden Flecken und Dörffern seynd die Einwohner mit grossen Schaaren gekommen / und haben den König in Dennemarck gehuldiget. A. 1563.

König Erich rücket in Halland vor Halmstett / belagert uñ beschoß es hart /

die Belagerten fielen aus/ erlegten der Schweden 800. Mann/ liessen endlich durch den hinein geschickten Trompeter/ der sie aufffoderte/ sagen/ umb Glock 12. wolten sie Bescheid wissen lassen/ umb selbige Zeit aber als wieder umb Antwort angehalten wurde/ liessen sie den Zeiger und Uhr fortlauffen/ und die Glocke Eins schlagen/ und sagen/ jhre Glocke hätte noch nicht 12. geschlagen/ konten derwegen noch keine Antwort geben. Unterdessen kam die Dänische Entsatzung von Malmoe/ trieben den Feind ab/ lagen die Nacht vor der Stadt stille/ und eilten den flüchtigen nach/ traffen sie auch auff 2. Meilen an/ drungen jhnen das Geschütze ab/ und gebrauchtens wider sie/ und erlegten bey 3000. Schweden. Geschahe den 9. Nov. 1564. *Thuan. lib. 36. Sleidan. Cont. p. 354. Heldward. part. 2. p. 174.*

Schwedische Niderlage.

A. 1564.

König Erich sol vier alte Hexen gehalten haben/ welche den Feind bezaubern solten/ wie eine Gefangene außgesaget/ und auch viel Characteres hin und wieder gefunden worden. *Sleid. ib.*

Am

Am Pfingstage seynd die 2. Schiffs-Flotten bey der Insel Bornholm aneinander gerathen/da die Schweden obgesieget/den grossen Mast in des Admirals Schiff abgeschossen / daß es nicht weiter fort gekund / selbiges sampt den Admiral Jacob Brockhausen und noch zweyen andern Schiffen als der Hirsch und Hector/ welche zu Hülffe kommen wolten/gefangen worden / man hat die gefangene Dänen bey 700. Mann auff eine Schwedische Klippen gesatzt/grossen Hunger leiden und bey 100. Personen Platten auff den Köpffen scheren lassen/ die Dänen damit zu schimpffen/ hernach wurden sie in Schweden und der Admiral nach Stockholm zum König geführet. *Sleid. ib.* A. 1565. Dänische Niderlage.

Zu ende des Brachmonds geriethen die Flotten bey Bornholm aneinander/ und fochten einen gantzen Tag starck. Den andern Tag aber kam auff des Schwedischē Admirals Schiff die Pulver Kammer in Brand/ daß nicht allein dasselbe mit allem Gelde/200. Geschütze und Proviant/sondern auch ihre andere Schwedischer Verlust.

dere

und Niderlage. dere daneben liegende Schiffe zu Grunde giengen. Der Admiral Jacob Bragge aber sampt andern hohen Officirern und Ritter Personen kamen noch lebendig in der Dänen Hände / und wurden gefangen nach Kopenhagen die gemeinen Soldaten aber nach Lübeck geführet.

Cap. XI.

A. 1565. Im Jahr 1565. seynd die Schweden abermahl mit 48. Kriegs-Schiffen außgezogen/ und auff die Dänische und Lübeckische Flotte gestossen/ ein scharffes Fechten / so etliche Tage gewäret/ gehalten. Der Dennemärckische Admiral/ worauff über tausend Soldaten/ ist nach deme er zwey Tage von 6. Schwedischen Schiffen umbringet gewesen / und sich tapffer gewehret/ in der Schweden Hände gerathen. Der Lübeckische Admiral von fünff Schwedischen Schiffen umbringet/ hat den gantzen Tag Mannlich gefochten/ worbey ihnen viel Völcker umbkommen/ und bey 300. verwundet/ hat dennoch sein Schiff erhalten. *Chyt. p. 554.*

Das

Das Dennemärckische Schiff / der Christoff genant/ist zu Grunde geschossen/nichts destoweniger auch der Schwedische Hector/Löwe/Greiff/ Schwan und Hercules auch zu Grunde gangen/ S. George mit allem Volck von den Dänen gefangen worden. *Thuan. l. 38. pag. 355.* Verlust auff beyden seiten.

Die Schweden haben auch in diesem Jahre in Norwegen sehr übel gehauset/ in Warpurg die Kinder in der Wiegen und Pastoren vor den Altaren nider gehawen. *Heldw. p. 176.*

Im Jahr 1566. hat König Erich ein groß Heer in Norwegen geschicket/viel Dörffer und Kirchen außplündern und abbrennen lassen/auch die Vestung Bahus drey Tage beschossen/einen Thurm daran erobert / drey Fähnlein Volck hinauff gebracht/ welche des Amptman daselbst mit Pulver/ so unten im Keller gelegen/in die Lufft fliegen lassen. Unterdessen gieng Daniel Rantzow mit sieben Standarten und 11. Fähnlein Knechte in Schweden / sengeten und brandten was sie antraffen. A. 1566. Ein Thurn mit Völcker in die Lufft gesprenget

Die

Die Schiffs-Flotten sind abermahl nicht ferne von den Schwedischen Scheren hart aneinander gewesen. Die Dänischen und Lübeckischen schossen fünff Schwedische Schiffe zu Grunde / verbrandten drey / eroberten das grosse Schiff den Jäger genant/welches vorm Jahr den Dänen abgenommen und jetzo statlich wieder außgerüstet / sampt drey andern Schiffen/ und jagten sonst eilff andere Schiffe in das Land Pommern/ doch wurden auch 2. Dänische Schiffe in Grund geschossen / und litten grossen Schaden an Volck / die Lübecker verlohren jhr bestes Schiff neben dem Admiral und vielem Volcke.

Der Schweden Niderlage.

Zimlicher Verlust der Dänen.

Zwene Tage hernach trug sich ein erschrecklicher Fall zu. Dann als die Dänischen und Lübeckischen vor Gotland bey Wißbü (wofür sie vom Amptman daselbst gewarnet worden) vor Ancker geleget/umb allda einen vornehmen vom Adel zu begraben/ erhub sich ein unerhörter grosser Sturmwind aus Nordwest/daß bey nahe die gantze See-Armada untergangen wäre/ daß er-

schreck-

schreckliche Ungewitter wärete 6. gantzer Stunden / richtete zehen Dänische Schiffe mit dem Dänischen Admiral Johan Lorentz zu Grunde / und von den Lübeckischen den Ober- und Unter Admiral Tinappel sampt einem Proviant Schiffe / mit welchem in die 7000. wie *Sleidanus*, oder 9000. Menschen wie *Thuanus* und *Chytræus* schreiben / jämmerlich untergangen / so geschehen den 26. Junij 1566.

Ungewitter erleget die Dänen.

An. 1566

Im folgendē Jahre haben die Schweden und Dänen einander zu Lande mit brennen / plündern und verwüsten grossen Schaden gethan.

Cap. XII.

IM Jahr 1568. hat König Erich den 5. Junij in Stockholm einen prächtigen Triumph gehalten / und zugleich Hertzog Magnus von Sachsen / an den seine Schwester Sophia vermählet wurde / Beylager darbey seyn lassen.

A. 1568.

König Erich hatte den Tag zuvor seine Concubine Catharina eines Trabanten Tochter mit welcher er in fünff

Jahren

Eine Concubine wird zur Königin gekrönet.

Jahren drey Kinder gezeuget/ sich in der Kirchen durch den Bischoff von Upsal trawen und zur Königin krönen lassen. Sie ist unter einem vergüldeten Himmel/ so von vier Rittern getragen wurde/ durch Graff Peter Brahe zur Kirchen geführet worden / vor ihr her hat eine güldene Krone / gülden Apffel und gülden Scepter gleichfals von Rittern müssen getragen werden. *Thuan. Chytr.*

Johannes Hertzog in Finland / welcher kurtz zuvor seiner Gefängniß entlediget/ und Hertzog Carol in Sudermanland/ Gebrüdere / wolten bey solchem schimpfflichen Beylager ihres Brudern nicht erscheinen/ begaben sich etliche Tage zuvor aus der Stadt nach Watstein / da sie sich mit etlichen vornehmen Häuptern und Reichs Räthen berathschlaget / ihren Bruder von der Regierung abzusetzen. Als König Erich dieses vermercket/ hat er wider seine Brüder sein Kriegsvolck außgeschicket / selbige aber haben sich alsbald im ersten Antritt dem Fürsten ergeben / welches geschahe den 19. Augusti. Den 17. Septembr.

haben

haben die beyden Brüder jhr Kriegsvolck auff bewilligung der vornembsten Reichsstände vor Stockholm geführet/ und die Stadt auffgefordert. Die Ursachen haben sie in einen Manifest zuerkennen gegeben; Wie nemlich König Erich durch seine gefährliche Proceduren das gantze Königreich Schweden bey den benachbarten Königen und Ländern / die vormahls gute Nachbarschafft gehalten/ in Feindschafft gesetzet/ und verursachet/ daß das Land mit so langwierigen gefährlichen Kriegen überzogen/ und zu unwiederbringlichen Schaden der Unterthanen verwüstet worden/ und könte man noch nicht absehen/ wenn besserung zu hoffen. Weil er zu den Friedens Tractaten nicht zu bringen. Er hätte jhn/ den Fürsten/ mit seinem Gemahl ohne einige Ursache überfallen/ und so lange gefangen gehalten. Seine Gefälle von den Erbländern jhm entzogen/ daß er im Gefängniß auff eigene Unkosten leben müssen. Seinem OberSecretar. Georg Perssön befohlen/ jhn und sein Söhnlein im Gefängniß

niß hinzurichten. Sein Gemahl an den Moscowiter zu übergeben/ worauff der Moscow. Gesandte ein gantzes Jahr gewartet. Habe beschlossen/ den alten Adel gantz außzurotten. Auch zu Upsal den anfang gemachet/ Graffen/ Herren und Edelleute theils mit eigener Hand/ theils im Gefängniß ermorden lassen/ und solches durch George Persa Practicken (wie er endlich vor Gericht selbst bekand) neben vielen andern Ursachen mehr/ welche im *Sleidano Contin.* im 4. Buch des anders Theils *pag. 123.* außführlich zu lesen. Als diese Schrifft kund geworden/ hat sich alles Volck an Hertzog Johan ergeben/ und jhm die Stadt Stockholm zum Einzuge eröffnet.

Ursachen/ warumb Hertzog Hans wider den König krieget.

Im anfange der Belagerung haben sie den Secret. George Persen heraus zu geben begehret/ der König Erich hat die außliefferung bald bewilliget/ in Hoffnung/ die Brüder würden sich damit contentiren lassen. Diesen hat man die Ohren abgeschnitten/ an Galgen gehangen/ lebendig wieder herunter genommen/ gerädert und geviertelt.

Den

Den letzten Septembr. ist der Hertzog zu Finland Johannes mit 1700. Pferden und etlichen Fähnlein Fußvolck in einem Triumph in Stockholm eingezogen/ und für einen König in Schweden außgeruffen worden. König Erich aber ist mit seiner Catharina in Hafft genommen und eben in dasselbe Gefängniß/ worin er zuvor seinen Bruder so lange gehalten/ verstricket worden. *Natalis Comes* schreibet *lib. 19. p. 410.* daß König Erich sey unsinnig und daher zur fernern Regierung untüchtig geworden/ daß man jhn nothwendig verstricken und seinen Bruder aus der verstrickung nehmen und zum Regiment erheben müssen. Worbey er folgendes Epiphomena setzet: Sic in horum fratrum vicissitudine fortuna ludit, ut huic data sint vincula pro regno, illi regnum pro vinculis tribuatur. Hiermit hat König Erichs IIX. Regierung ein ende genommen/ und hat König Johannes den Scepter bekommen. Bald darauff hat er seine Legaten nach Dennemarck an König Friederich II. geschicket/ Hertzog Johan in Finland wird König.

 ecket/

cket umb Frieden zu handeln/ welcher
A. 1570. auch im folgenden Jahre auff unterhandlung des Röm. Reichs erfolget. Die Friedens-Puncte seynd in *Heldv.* außführlich beschrieben. *p. 189. & seqq.*

Das achte Buch Von König Friedrich II. Beylager/ etc. Item/ wie er den Hertzogen zu Schleßwig die Lehn solenniter ertheilet.

Cap. I.

A. 1572. IM Jahr 1572. den 20. Julij hat König Friederich II. zu Kopenhagen mit Hertzog Ulrich von Meckelnburg Tochter Elisabeth/ ein Fräulein von 16. Jahren Beylager gehalten/ bey welchem sich einfunden Augustus Churfürst zu Sachsen mit seinem Gemahl als des Bräutigambs Schwester/ Hertzog Ulrich zu Meckelnburg und Johan der älter Hertzog zu Schleßwig Holstein. Hertzog Adolff aber war damahls geschäfftig mit seinem Feldzuge in Niderland wider Printz Wilhelm von Auranien. *Chytr. p. 615.*

Kön. Friedrich des 2. Beylager.

Im

Im Jahr 1573. hat Hertzog Magnus König Friedrich II. Bruder proclamirter König in Liffland Hochzeit gehalten mit des Großfürsten in Muscow Bruders Tochter Maria / und ist der Zaar Ivan Basilowitz daselbst mit erschienen. *Heldw.* A.1573.

Hertzog Magnus Beylager in Rußland.

Im Jahr 1574. hat König Friedrich II. die Kirche S. Peters in Kopenhagen / welche lange zugeschlossen gewesen / wieder eröffnet / einen deutschen Prediger hinein gesetzet und selbst gelohnet / damit seine deutsche Hoffdiener und andere in der Stadt den Gottesdienst in ihrer Sprache üben können / welche Kirche Christianus IV. hernach mit einer hohen Spitze gezieret. In diesem Jahre ist Kronenburg zu bawen angefangen / und 1585. verfertiget worden. *Heldward.* A.1574.

S. Peters Kirche in Kopenhagen eröffnet

Im Jahr 1576. den 25. Octobr. ist die Stadt Apenrade über die helffte abgebrand durch verwarlosen einer Magd / welche ein brennend Liecht in dürren Hopffen fallen lassen. Auch hat zu Plön die Feuersbrunst grossen Schaden gethan. *Heldw. p. 201.* A.1576.

Apenrade und Plön abgebrand.

Her-

Im Jahr 1579. den 25. Martij seynd zwischen Kön. Christian II. und den Hertzogē zu Schleßwig Holstein alle Irrungen/ so der Lehn wegen zwischen jhn viel Jahre vorgangen/ gäntzlich beygeleget/ und ein beständiger Vertrag auffgerichtet/ und wie sich eins gegen das ander sonderlich im fall der Noth verhalten soll/ vercapituliret worden.

Vertrag wegen der Lehn.

Cap. II.

DArauff haben im folgenden Jahre nemlich 1580. die Hertzoge zu Holstein Johañes der älter und sein Bruder Adolph/ wie auch Johan der Jünger/ König Friedrich II. Bruder wegen des Hertzogthums Schleßwig die Lehn oder Investitur, wie sie es nennen/ vom Könige empfangen/ und zwar in eigener Person/ welches geschahe zu Othensee in Fühnen mit grosser Solennitet und herrlicher Pracht/ wie aus folgenden zu sehen.

Empfangung der Lehn.

Der Einzug geschahe den 30. April solcher gestalt: Hertzog Johan der älter kam mit 297. Pferden. Hertzog Adolph

Einholung der Fürsten in Othensee

Adolph mit 496. Pferden/ Hertzog Johan der Jünger mit 132. Pferden. Diese Fürstliche Personen neben jhrer Ritterschafft und Hoffleuten waren alle wie auch jhre Pferde auffs köstlichste außgeputzet. Der König ist jhnen eine Meile von Othensee mit 1500. Pferden entgegen geritten/ sie freundlich empfangen und in die Stadt begleitet am Sontage Cantate. Worbey die Königliche und Fürstliche Heerpauker und Trompeter allerseits lustig gehöret worden. Der König ist neben Hertzog Hans dem ältern und Hertzog Adolph mit Hertzog Hans dem Jüngern hinter her geritten.

Den Dienstag als den 2. Maij nach 8. Uhren haben sich die drey Hertzoge von Holstein mit dem Königlichen Stadthalter Heinrich Rantzow und den andern Königlichen und Holsteinischen LandRäthen und Junckern/ so Ihre Kön. Mayest. zu diesem Act gefordert hätte/ außerhalb der Stadt ins Feld begeben/ sich in gute Order gestellet/ und in drey Fahnen getheilet.

Drey Fahnen vorgetragen.

Die Haupt- und BlutFahne / worunter die Herren gehalten / war gantz roth am Zeuge.

Die Schleßwigische Fahne gelb mit zwey blawen Löwen.

Die Femerische Fahne von blawen Dammast mit einer vergüldeten Krone.

Nach dem man / dem Gebrauch nach / die Fahnen geschwungen / seynd sie ordentlich wieder in die Stadt gerücket biß an das auff dem Marckte auffgebawete Theatrum I. Kön. May. haben sich ein wenig zuvor auch allda gestellet / reitende auff einem grawen Türckischen Rosse / begleitet von den ReichsRäthen und vielen andern vom Adel / so zu Fusse giengen / sampt hundert Trabanten / so in gelb Sammit gekleidet / worunter auch zwene Herolde / so I. Kön. May. Wapen und Insignia trugen.

Zierath des Königes.

Ihre Kön. May. hatten eine güldene Königliche Krone umb einen Sammitten Hut geheftet auff dem Haupte / welcher oben mit güldenen Ketten und grossen Perlen beschlossen.

Ihre

Ihre Kön. Mayest. stiegen auff das Theatrum / und satzten sich auff den LehnStuel unter einen köstlich auffgestelten Himmel: umb denselben stunden die ReichsRäthe in guter Ordnung.

Darauff wurden von den Fürsten vier HochAdelichen Personen befohlen auff das Theatrum zu treten / und als Gevollmächtigte J. Kön. May. umb die Lehn anzuhalten.

Johan von der Wisch wegen Hertzog Hansen des ältern. Vier Fürstl. Gevollmächtigte

Benedicts von Alefeldt wegen Hertzog Adolphen.

Heinrich Rantzow Stadthalter wegen der Kön. May. selbst.

Hans Blom wegen Hertzog Hansen den Jüngern.

Diese traten vor den LehnsStuel mit gebührender Reverentz drey mahl niderkniende / und that Johan von der Wisch die Oration folgendes inhalts:

Nach dem die Mißverstende und Irrunge zwischen E. Kön. May. Vorfahren wie auch E. Kön. Mayest. selbst am Reiche Dennemarck an einem / und

weyland den gewesen wie auch jetzo gegenwertigen Hertzogen zu Schleßwig zc. wegen der Lehen am Hertzogthumb Schleßwig und dem Lande Femern abgelauffen 79. Jahres gründlich vertragen/ als haben J. J. J. F. F. F. G. G. G. wie nicht weniger E. K. M. als ein Hertzog zu Schleßwig uns abgefertiget/ für E. Kön. May. und dem Reichs Rath als jhrem Lehnherrn auff das Hertzogthum Schleßwig und Land Femern mit gebührender Ehrerbietung zu erscheinen / und dieselbe umb die Lehn instendig zuersuchen und bitlich anzulangen/ welchen Befehl wir zu gehorsamen uns schuldig erkand/ Bitten demnach E. Kön. Mayest. und der Reichs-Rath wollen als Lehnherrn geruhen/ J. J. J. F. F. F. G. G. G. und E. K. May. als einen Hertzogen zu Schleßwig die Lehn des Hertzogthums Schleßwig und des Landes Femern mit den Fahnen zu reichen und zu leihen. Worentgegen J. J. J. F. F. F. G. G. G. des erbietens seynd E. Kön. May. und dem Reiche Dennemarck gebührliche Fideliter

Summarischer Inhalt der Oration wegen der Lehen.

litet und Trewe in J. J. J. F. F. F. G. G. G. Seelen schweren zulassen / solches auch vermüge des Othenseeischen Vertrags in der Person mit Handgebender Treue zu bestettigen und genehm zu halten / auch solchen LehnsEid getrewlich nachzukommen / und nebenst denselben E. K. May. und dem Reiche Dennemarck mit angenehmen und müglichen Diensten solche Wolthat zu verschulden ꝛc.

Darauff J. K. M. mit recapitulirung aller jetzt gedachten Puncten haben antworten lassen / und wie Sie solcher Lehnsuchung folge zu leisten willig und bereit wären / und erbötig / da J. J. J. F. F. F. G. G. G. und J. M. Verordneter selbst vor J. Mayst. an denselben LehnsStuel Persönlich erschienen / und durch sie als jhre darzu constituirete und gevolimächtigte Räthe den LehnsEid oder Juramentum Fidelitatis würcklich würden leisten lassen / denselbeen auch vor sich mit Handgebenden Trewen bestetigen / daß Sie alsdann J. J. J. F. F. F. G. G. G. so wol als jhren

Antwort des Königs

jhren verordneten Lehntrager sich selbst und J. May. freundlichen lieben Sohn als Hertzogen zu Schleßwig mit zum besten mit dem Fürstenthum Süder-Jütland vnd dem Lande Femern als angeerbten Altväterlichen Fürstlichen FahnenLehnen öffentlich investiren und belehnen/ etc.

Solchen J. K. M. geneigten Willen haben die Abgeordnete jhren Principalen gebührlich angemeldet. Worauff sich alsbald die Fürsten neben denen bey sich habenden von Adel unter die Haupt- und BlutFahne ordentlich gethan/ und gleich in einer SchlachtOrdnung neun in ein Glied ohngefehr 30. Glieder dreymahl umb den LehnStuel tapffer herumb gerant. Wie diß geschehen/ seynd sie abgestiegen die Herren neben den dreyen Fendrichen mit den Fahnen sampt den vier Gevollmächtigten und etlichen Räthen auff das Theatrum vor den König und Lehnstuel gangen/ und haben die drey Fürsten jhre Stelle unter der BlutFahne genommen. Die vier Gevollmächtigte seynd vorgetreten/

Umb den Lehnstuel geritten

mit gebührender Reverentz niderkniend umb die Lehn angehalten/ da denn Herr Benedicts von Ahlefeld das Wort gethan/ J. Kön. May. haben jhm wieder antworten und die Lehn zusagen lassen mit einem herrlichen Wunsch. Darauff seynd die vier Gevollmächtigte vor den Lehnstuel nidergekniet/ die Lehns-Pflicht und Eid/ wie des Königs Cantzler Koes Wörtlich vorgehalten/ geleistet/ mit aufflegung der Finger auff das Evangelien Buch/ welches der Reichs Marschall Peter Güldenstern vor Jhr May. gehalten.

Wie der Eid geleistet worden.

Hernach ist J. Mayst. vom Lehnstuel auffgestanden/ zu den hochgemelten Fürsten an die Fahnen getreten/ und von denselben so wol/ als jhren eigenen Constituirten Lehntrager solche Handgelübte freundlich und gnädigst angenommen.

Darnach ist J. K. Mast. die Blut-Fahne dargereichet worden/ welche J. K. May. angenommen.

Die Fürsten und des Königs Lehentrager haben auch zugleich an die Stan-

ge der Blut-Fahne gegriffen und gehalten/darauff haben J. K. M. mit solchen Worten angefangen:

Des Königs Rede in der Investitur.

So verleihe und investire ich E. E. E. L. L. L. und euch sämptlich so wol als mich selbst mir und meinen freundlichen lieben Sohn mit und zum besten als Hertzogen zu Schleßwig mit dem Fürstenthumb Schleßwig und dem Lande Femern mit allen derselben Hochheit/ Regalien, Herrligkeit und Gerechtigkeit im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit. Wil mich gegen E. E. E. L. L. L. der Lehens- und Blutsverwandniß nach Königlich/ Vetter- und Brüderlich jederzeit wol zu erzeigen wissen. Mache Mich auch dargegen an E. E. E. L. L. L. als zugleich Meiner uñ des Reichs Dennemarck belehnten Fürsten und freundlichen lieben Vettern/ Bruder rc. gebührliche Erzeigung und gebührlichen guten Neigung weniger als keinen Zweyfel.

Darauff ist solche Fahne dem einen Heerold zugestellet/ der dieselbe alsofort vom Theatro herab unter das Volck

geworffen / ingleichen wurden die andern zwo Fahnen von den andern Heeroldern herunter geworffen / daß sie dem alten Gebrauch nach zerrissen und unter sie getheilet worden.

Die Fahnen unter das Volck geworffen.

Nach diesem haben J. Kön. Mayest. denen Fürsten durch dero Cantzler jeglichen einen Lehen Brieff / woran güldene Siegel hiengen / zustellen und von jeglichen einen Reversal Brieff wieder empfangen lassen. Darauff seynd durch den Herrn Stadthalter Heinrich Rantzowen wie auch Herrn Hans Blom die Dancksagungen geschehen.

Hernach hat Casper Peselick diesen Actum mit einer statlichen Oration beschlossen.

Die Fürsten haben von J. K. May. freundlichen Abschied genommen / und seynd in guter Ordnung wieder nach ihren Quartiren geritten / unterdessen haben sich drey Heerpaucker uñ 36. Trompeter lustig hören lassen. Als auch J. Kön. May. vom Theatro gangen und darvon geritten / hat das gemeine Volck das rothe Tuch mit welchem das Theatrum

trum bekleidet / zerrissen / und taliter qualiter unter sich getheilet. Folgende Tage haben J. K. M. in den Fürsten und deren hohen bedienten sich mit statlichen Pancketen gar lustig erzeiget/ und bey dero Abzuge prächtig wieder begleiten lassen.

Jacob Krüger/der diesen Actum mit angesehen uñ umbstendlich beschrieben/ setzet pag. 55. unter andern diese Wort. Es ist allhier zu mercken / daß sich mit der Schleßwigischen Fahne etwas nachdenckliches zugetragen. Dann wie man auß der Stadt ins Feld gezogen / und die Fahnen verordnen wollen / ist befunden / daß die Schleßwigische Fahne unrecht an die Stange geschlagen / so/ daß dem Löwen die Füsse über sich gestanden / deßwegen man sie wieder abnehmen und recht anschlagen müssen. Darbey es aber nicht geblieben / besondern da man wieder eingeritten/und vor das Theatrum gekommen/ hat sich der Wind in dieselbige Fahne gewaltig geschlagen/ und sie stracks zusammen gewickelt/als wäre sie von Menschen Händen

Etwas nachdenckliches mit der Schleßwigischen Fahn.

den mit fleiß zusammen gethan worden/ daß man sie wieder voneinander wickeln müssen/da doch die andern beyden Fahnen allezeit im vollen Fluge gewesen und geblieben.

Dieses ist von dem H. Heinr. Rantzow und andern hohen Häuptern für ein sonderlich *Omen* gehalten und *observiret* worden/ müstens aber alles in Gottes des Allmächtigen Hand gestellet seyn lassen. Dann auff diesem Lehntage sich nichts gefährliches oder unglückliches zugetragen. (so weit der Autor.)

Wenn der Autor hätte damals wissen können/was wegen verenderung der Lehn über das Hertzogthumb Schleßwig bey den Friedens Tractaten so Anno 1657. zwischen den beyden Cronen Dennemarck und Schweden vorgangen / würde er vielleicht das einwickeln der Lehns Fahne darauff gedeutet haben. Von obgedachter Lehns-vergleichung so Anno 1579. geschahe und was darbey abgehandelt worden / findet man beym *Chytræo p. 667.*

K Cap.

Cap. III.

A. 1581. IM Jahr 1581. ist des verstorbenen Hertzog Hansens des ältern Erbtheil in Dithmarsen unter König Friedrich II. und Hertzog Adolph zu Schleßwig-Holstein getheilet/ und der Vertrag darüber zu Flensburg auffgerichtet/ der König hat den Südertheil/ der Hertzog aber den Nordertheil bekommen. Sie haben auch die Zölle zu Gottorff und Rensburg zu gleiche Theile gesetzet. *Heldw.*

A. 1582. Hertzog Adolph zu Schleßwig-Holstein hat Husum/ welches nur ein grosser Flecken war/ zu einer Stadt gemachet/ und jhnen Stadt Privilegia gegeben. Er lies auch daselbst ein Kloster abbrechen/ unnd an dessen stelle das schöne Schloß (so jetzo unsers gnädigsten Fürsten und Herrn Fraw Mutter Witwen-Wohnung ist) auffbawen. *Heldw. p. 214.*

Husum zu einer Stadt gemacht.

In diesem Jahre hat die vortreffliche Königin Elisabeth in Engelland durch jhre Gesandten dem König Friederich II. den Engelischen Orden des gülden Hosenbandes aufftragen lassen/ dessen

Sym-

Symbolum in Frantzösischer Sprache geführet wird: *Honni soit qui mal y pense*, die Schande sey dem/der übele Gedancken darvon hat. Diesen Orden sol Edward. III. König in Engelland gestifftet haben. Aus was Ursachen es geschehen/und was für Ceremonien darbey zu beobachten/ ist außführlich in *Chytræi Saxonia pag. 718.* zu lesen.

Im selbigen Jahre am Ostertage hat der König die Kirche auff der Vestung Kronenburg eingeweihet mit grosser Solennitet, worbey er die Armen auch bedachte/ ließ 300. Rthal. auff den Altar setzen/ und nach gehaltener Predigt durch den Pastorn unter sie außtheilen. *Heldw. ib.* Einweihũg der Kirche auff Kronenburg

Im Jahr 1583. den ersten Novemb. als am Tage aller Heiligen ist der hochlöbliche Herr Antonius Gunter Graff zu Oldenburg und Delmenhorst auff diese Welt geboren/ *Hamelm. p. 433.*, so noch itzo durch Gottes Gnade im Leben, und seiner Regierung wol vorgestanden. A. 1583. Anton. Günter Graff zu Oldenburg geboren.

Im Jahr 1584. hat König Friedrich zu Hadersleben zu der Schulen eine A. 1584.

Communitet gestifftet / und zu dero behueff bey der Kirchen daselbst 60. tausend Rthal. nidergesetzt / daß von den Renten die Knaben und Præceptores sollen unterhalten werden.

Christian 4. zum König erwehlet.

Sein Sohn Hertzog Christian ist in diesem Jahre zum König in Denemarck erwehlet und gehuldiget worden im siebenden Jahr seines Alters.

A. 1584.

Im selbigen Jahre ist Adam Tratziger (welcher eine Hamburgische Chronic geschrieben / so in *M. S.* allenthalben zu finden) unversehens umbs Leben gekommen. Es hat die schöne Kirche auff dem Holm zu Schleßwig / so von Porphir-Steinen auffgebawet gewesen / durch antrieb Doctor Adam Trotziger Hertzog Adolffs Cantzler) müssen eingerissen werden / er sol den Thum Pfaffen eine Pestilentz gewesen seyn.

Die Kirche auff dem Holm zu Schleßwig eingerissen.

D. Adam Tratziger wer er gewesen.

Dieser Tratziger ist J.U.D. gewesen / und hat Anno 1549. in der Universitet Rostock sich für einen Theologum bestellen lassen. Weil er aber sich unterstanden in einer Disputation zu defendiren: Quod simplex scortatio non

sit

sit peccatum, habens ihm die Theologi nicht wollen gut seyn lassen/ worüber er vom Fürsten des Landes seiner Bestallung enturlaubet/und D. Chyträus seine Profession bekommen. Er aber begab sich nach Hamburg/ und wurde daselbst Syndicus. Eine Zeitlang hernach/ als er sich von Hamburg nach Gottorff begeben/ hat Hertzog Adolph ihn wegen seines geschwinden Kopffes zum Cantzler angenommen. Er hat aber ein übel Ende genommen/in dem er auff der Hamburger Reise vom Wagen gefallen/ und den Hals abgestürtzet. Seine Freunde haben den Cörper nach Hamburg bringen und daselbst begraben lassen. *Heldw. p. 222.223.* Seiner Consiliorum halber ist seiner auch oben *pag. 97.* gedacht worden. Sein Ende.

Im Jahr 1586. ist Hertzog Adolph zu Schleßwig Holstein regierender Herr/ein tapffer Held und löblicher Regente auff Gottorff gestorben im 60. Jahre seines Alters/und ist zu Schleßwig im Thumb bey seinen Vätern begraben worden. A. 1586. Hertzog Adolff gestorben.

Jhm wurde diß Epitapihum nachgeschrieben.

Maxima Cimbriacæ, qui gloria gentis, & acer
In bellis Heros, Marte furente, fuit.
Id, Meta, sensisti, id Gotha, tu Dithmarsica, fuit.
Cervici imposuit cum juga dura tuæ.
Mortuus hoc posuit sub marmore corpus Adolphus
Quem Pax, Mars, Pietas, Templa, Scholæq; dolent.

Heist ohngefehr so viel:

Es hat gesegnet diese Welt
Der Cimbern gröste Ruhm uñ Preiß/
Ein Fürst/ ein tapffer Krieges-Held
Das Gothe/ Metz/ Ditmarsen weiß.
Fürst Adolff ligt hier eingesenckt
Dem Friede/ Krieg/ Gottseligkeit/
Den Kirchen/ Schulen es sehr kränckt
Sein Ruhm bleibt biß in Ewigkeit.

König Friedrich 2. gestorben.

Drey Jahr hernach nemlich Anno 1589. ist auch König Friedrich II. gestorben im 54. Jahre seines Alters nach dem er 29. Jahr wol regieret hatte.

Hertzog Adolphen folgete zwar in der Regierung/ wie oben angedeutet wordē/ sein ältester Sohn Hertzog Friedrich/ ist aber bald darauff nemlich An. 1587. gestor-

gestorben/und bey seinen Vater Adolph zu Schleßwig begraben worden. An. 1587

Sein Bruder Hertzog Philip nam nach Ihm die Regierung an/ hat aber auch eine kurtze Zeit regieret/und ist im Jahr 1590. an der Schwindsucht zu Gottorff gestorben/im 20. Jahre seines Alters/und ist zu Schleßwig begraben worden. Ist also die Regierung auff Hertzog Johan Adolphen den dritten Sohn Hertzog Adolphen gefallen. Davon im folgenden Buche. A. 1590.

Das neunte Buch Von Johann Adolph/ Hertzog zu Schleßwig Holstein/ rc.

Und

Christian IV. König in Dennemarck/ rc.

Und was vornemlich bey ihrer Regierung vorgangen.

Cap. I.

Im Jahr 1586. ist Hertzog Johan Adolff Hertzog Adolffs Sohn A. 1586.

zum ErtzBischoff zu Bremen erweh-
Hertzog Johan Adolff wird Bischoff. let worden im 10. Jahre seines Alters. Er hat Jährlich eine gewisse Pension bekommen/biß er erwachsen/ der Regierung recht vorstehen können. *Chytr. Sax p. 761.* Im folgenden Jahr als 1587. ist er auch zum Bischoff zu Lübeck erwehlet worden. Als er aber Anno 1597. in den Ehestand getreten/ hat er seinen Bruder Hertzog Johan Friedrich das Ertz-Bischoffthumb Bremen mit bewilligung des Stifftes übergeben/und hat sich an seinem Hertzogthumb begnügen lassen. *Heldw. pag. 259.*

A. 1587. Im Jahr 1587. den 1. Septembr. sol es zu Husum Blut geregnet haben. *Heldw. p. 132.*

A. 1588. Im Jahr 1588. hat Hertzog Johan Junior sein Beylager gehalten mit Ag-
Hertzog Johan Junior 2. Beylager. neten Heldwigen/des Churfürsten von Sachsen nachgelassenen Witwen. Er hat mit dieser und auch vorigem Gemahl Elisabetha Hertzog Ernst zu Braunschweig und Lüneburg Tochter/ so er Anno 1567. geheyrathet/eine gar frucht-

fruchtbare Ehe gehabt / dann von Ihm hat sich die Sunderburgische Linie außgebreitet / daher kommen die Sunderburger / Norburger / Glücksburger und Plöner Fürsten.

Nach dem König Friedrich II. in diesem Jahre den 4. April zu Anderslaw in Seeland mit Tode abgangen / un sieben Kinder als Christian / Ulrich / Johan / Elisabeth / Anna und Augusten nach sich gelassen. Aus diesen ist Christian der 4. dem Vater succediret im 11. Jahre seines Alters. Nach seines Vaters Order wurden ihm in der Königl. Regierung zugegeben vier Regiments Räthe aus den Reichs Räthen / als Herr Nicolai Kaas / Cantzler. Herr Georg Rosenkrantz. Herr Peter Munck Admiral. Herr Christoff Falckendorff Reichs-Rentmeister / auff welchen die höchste Regierung des Königreichs stund. *Thuan. sub anno 1588.* Christ. 4. kömpt zur Regierung.

CAP. II.

IM anfange des 1589. Jahrs hat der Holsteinische Adel / als sie dem Könige und seinen Vet- A. 1589.

tern den Hertzogen huldigen und das gewöhnliche Juramentũ Fidelitatis leisten solten / zuvor etliche Beschwerunge / so wider ihr Privilegia liessen/abgeschaffet wissen wollen/fürnemlich daß den Prælaten und Provincialen solte eine freye Wahl über das Bischoffthum Schleßwig / und freye Jagt in den Kloster Holtzungen möchte zugelassen werden. Worauff die Huldigung auff dißmahl verblieben. *Chytr. p. 810.*

Auff Trinitatis ist zu Kopenhagen ein Reichstag gehalten worden/da denn unter andern die Hertzoge von Holstein vom Könige und dem ReichsRath in Deñemarck die Lehn des Hertzogthums Schleßwig uñ des Landes Femern/mit gewöhnlichen Ceremonien, durch ihre Gesandten / den jeglicher auch der König selbst als Hertzog zu Holstein schicketen/ empfingen.

A. 1590. Als im Jahre 1590. Hertzog Philip der regierende Herr zu Schleßwig Holstein mit Tode abgangen im 21. Jahre seines Alters/hat Hertzog Johan Adolff

ein Herr von 15. Jahren die Regierung wieder angenommen.

Im Jahr 1593. ist Terkiddus Matzin Pastor zu Aggerskow im Hertzogthumb Schleßwig / der 71. Jahr den Predigstuel bestiegen im 105. Jahre seines Alters gestorben/hatte sechs Könige in Dennemarck nacheinander gesehen/ hatte weder am Verstande/noch Gehör und Gesichte einigen Gebrechen / war niemahls kranck gewesen biß er gestorben. *Heldw*. der den Mann selbst gesehen *p*. 244. A. 1693.

CAP. III.

IM Jahr 1596. den 29. Augusti ist König Christian IV. im 20. Jahr seines Alters zu Kopenhagen mit grosser Solenniter gekrönet worden / worbey viel Fürsten und Potentaten sampt Fürstl. Frawenzimmer/ und unter denen die künfftige Kön. Gemahlin/ auch Kön. und Fürstliche Gesandten erschienen. Der König ist den Gästen auff eine halbe Meile/ sie zu empfangen/entgegen gezogen. Im Einzuge A. 1596. Die Krönung Christiani 4.

zuge seynd am Wege lustige Feurwercke gestellet gewesen. Vom Schlosse aber seynd etliche tausend Feurschläge ergangen. Der Einzug ist über alle masse prächtig gewesen an Kleidung und Zierath/daß auch allerdinges die Bagen in Sammitten mit Golde/theils mit Perlen gestickten Kleidern einher gangen. *Heldw. p. 252.*

Hertzog Johan Adolff zu Schleßwig Holstein ist sampt seiner Fraw Mutter Hertzogin Christina mit 741. Pferden sehr köstlich außgerüstet eingekommen. Die Summa aller frembden Fürsten und Herrn Pferde seynd gewesen 2650.

Darauff geschahe die Krönung den 29. Augusti folgender gestalt. J. Kön. May. seynd nach der Kirchen geritten/vorher wurde getragen die Königliche Krone von des Reichs Hoffmeister/der Scepter von des Reichs Cantzler/daß vergüldete Schwerdt von dem Reichs-Marschall/und dan der gülgene Reichs Apffel von Steno Brahe. Die Kirche war gantz mit gülden Stück/Sammit und Seiden überzogen. Drey Bischöffe

saßten

satzten S. Kön. May. die Krone auff/ hernach wurden Scepter/ Schwerdt und ReichsApffel jhm überantwortet/ und zugleich eines jeden Bedeutung zu Gemüthe geführet. Hernach wurden J. Kön. Mayest. dem Gebrauch nach eingesalbet. Darauff haben J. Kön. May. sich wieder aus der Kirchen auff den Königlichen Saal begeben/ fast eben in solchem Zierath/ Procession und Umbstenden als bey J. Königl. Mayest. Friderici III. Krönung. Worvon unten sol gesaget werden. A. 1596.

Bey solchem Auffzuge sahe man lustige Spectackel. Auff dem Amacker Marckte lieffen aus einem Brunnen viererley Wein. Ein feister Ochse/ so gantz gebraten/ und mit Hasen/ Gänse/ Hüner und Vogeln gefüllet und gespicket gewesen/ auff dem Marckte/ umb welches sich die Leute schlugen. Bey der Osterstrasse stund ein Triumph-Hauß/ darein wurde musiciret. Als J. Kön. May. darein ziehen solte/ stunden drey Riesen gar künstlich gemachet/ die neigten sich für dem Könige/ In dem

Ein gantzer Ochse gebraten/ mit Hasen gespicket etc.

kam

kam ein Engel hernieder gefahren / und satzte J. Kön. May. eine gül[d]ene Krone auff / also zogen sie nach dem Schlosse / und wurde mit grossem jubiliren das Freuden Mahl gehalten.

Cap. IV.

A. 1586. Folgendes Tages als den 30. Augusti wurde das Hochfürstliche Beylager Hertzog Johan Adolffs regierenden Herrn zu Schleßwig Holstein rc. gehalten mit J. Kön. May. Schwester Fräulein Augusta / welche auch in ansehenliche Pomp und Herrligkeit in die Kirchen zur trawung geführet worden. Als dieser Tag auch fast zum ende gebracht / seynd lustige Fewrwercke mit allerhand Inventionen an- und wol abgangen. Folgende Tage biß den 14. Septembr. sind allerhand Auffzuge / Turniere / Ringrennen und dergleichen Lust geübet worden. Im Turnieren und Ringrennen haben J. Kön. May. den meisten Preiß und Kleinodien erlanget / in dem Sie 205. mahl den Ring am Speer darvon getragen. *Heldw*.

Hertzog Johan Adolff Beylager.

Das

Das Jahr hernach An. 1597. den 27. Nov. haben J. Kön. May. zu Hadersleben Beylager gehalten mit Fräwlein Anna Catharina Marggraff Joachim Friedrichs zu Brandenburgs Tochter. *Chytræus*. Christ. 4. Beylager. Anno 1597.

Im selben Jahre den 22. Decembr. zwischen 11. und 12. in der Nacht ist der weyland Durchläuchtigster / Hochgeborner Fürst und Herr / Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein ꝛc. / mein gewesener gnädigster lieber Herr / auff diese Welt gebohren worden. Juxta Thema æstimatum. Ascendente 28. Grad 21. Min. ♍ unter welchem Signo, (wie *Heldward*. schreibet *p. 260.*) auch Jesus Christus gebohren worden. Hertzog Friedrich regierender Herr geboren.

Im Jahr 1598. am Sontag Trinitatis ist Königs Christiani IV. Gemahl zu Kopenhagen gekrönet worden. A. 1598.

Im Jahr 1600. sol eine Magd zu Schwabstet schwanger geworden seyn / und hat drey junge Hunde geboren / die alsbald nach der Geburt gestorben. Dicitur, ancillam rem habuisse cum cane Anglico, spricht *Heldw. p. 265.* A. 1600. Eine Magd gebieret Hunde.

Im

A. 1602. Im Jahr 1602. weil der Großfürst in Muscow mit der Cron Dennemarck grosse Freundschafft und Verbündniß zu machen suchte/ ist Hertzog Hans Königs Christian IV. Bruder nach der Muscaw gezogen / des Großfürsten Tochter Axinia Borissowa zu heyrathen / er ist sehr prächtig empfangen / köstlich tractiret / und vom Großfürsten und dessen Sohn gar reichlich begabet wordē. Er ist aber nach zweyen Monaten mit einem hitzigen Fieber befallen und Todes verblichen / und in ein Gewölbe / so in der Slowoda zum Begräbniß beygesetzt worden. König Christ. IV. aber hat den Cörper umbs Jahr ein oder 42. wieder heraus holen / und in Dennemarck in das Königliche Begräbniß setzen lassen.

Hertzog Hans nach Muscow gereiset / und da gestorben.

A. 1603. Im Jahr 1603. den 10. April ist der weyland höchstlöbl. Printz Christian / König Christian IV. Sohn / gebohren / und Anno 1610. zum Printz in Dennemarck und Norwegen erwehlet / solenniter gehuldiget / und Christianus V. genant worden.

Christian. 5. geboren.

Cap. V.

Cap. V.

Wie die Stadt Hamburg dem König Christian IV. und J. F. G. Hertzog Johan Adolff zu Schleßwig Holstein gehuldiget haben.

IM Jahr 1603. haben J. Königl. Mayestät zu Dennemarck Christianus IV. und J. F. Gn. Hertzog Johan Adolff als regierender Herr zu Holstein an die Stadt Hamburg schrifftlich gesuchet und angehalten / daß sie sich der Gebühr nach erzeigen / die uhralte gewöhnliche Huldigung wegen der Stadt und Gemeine / als Gliedmassen der beyden Hertzogthümer Holstein und Stormarn / etc. unterthänigst leisten möchten / wie ihren Herren Vorfahren zuvor geschehen wäre. Als hat ein E. Rath solch hohes Werck mit der Bürgerschafft und dessen Außschuß (deren 60. verordnet gewesen) durch vorgehendes fleissiges Gebet zu Gott auff allen Cantzeln / daß solche vorstehende Huldigung Gott zu Ehren / S. Kön. May. und J. F. G. auch dieser Stadt zu allen gedeylichen Auffnehmen

A. 1603.

Der König und Fürst begehren die Huldigung von den Hamburgern.

 men

men gereichen müge/ in reiffen Rath gestellet/ schrifftlich geantwortet/ auch wegen folgender beständiger tractation etlicher vornehmen Puncten umb Abgesandte mit gnädigster und gnädiger Instruction und Vollmacht fürderlichst abzufertigen/ unterthänigst begehret.

Wird hie- wegen tra- ctiret.

Darauff wurden zu jhnen gesand wegen J. Kön. May. Herr Gerhard Rantzow Kön. Stadthalter/ Benedix von Alefeld Amptman zu Steinburg und Rath/ Christoff Fulteus J. U. D. Rath. Wegen J. F. G. Hertzog Johan Adolff Herr Dieterich Blom und Clement Gadendorff Fürstl. Holsteinische Räthe/ und Nic. Junge J. U. D. Cantzler/ mit welchen von allen nothwendigen Puncten und Capitulationen, der Stadt Privilegien un̄ Freyheit betreffend/ freundliche deliberation und communication gehalten/ biß endlich auff ratification der Vertrags Artickeln von beyden Theilen die Huldigungs acceptation nach altem Gebrauch wie J. Kön. M. und J. F. G. zu Holstein Herren Vorfahren geschehen/ einhellig beschlossen/

und

und der begehrte Tag Simon Judæ als den 28. Octobr. zum Königl. und Fürstlichen Einzuge angesetzt worden. Worzu ein E. Rath alsbald nothwendige Zubereitung gethan.

Bestimter Tag zum Einzuge.

Nach dem nun der bestimte Tag des Einzuges sich herzu genahet / und noch etliche Sachen / daran der Stadt gelegen / vorgefallen / und abzuhandeln waren / hat die Stadt zwey Licentiaten, einen Rathsherrn und einen Secretarium deßwegen an den König und Fürsten abgeschicket / auff daß kein einiger Scrupel zu verhinderung dieses Werckes dem gemeinen Pöbel zu cavilliren müge übrig bleiben. J. Kön. M. und J. F. G. haben die Abgeordneten gantz gnädigst und gnädig empfangen / und sich gegen der Stadt Ansuchen alles gutes erkläret. Worauff dann der Rath und Bürgerschafft mit desto mehrem Verlangen / Lust und Freuden der Herschafften Ankunfft seynd gewertig und auffwertig gewesen.

Hamburg schicket. Secretarios der Herrschafft entgegē / etliche Puncte noch abzuhandeln.

Hierauff ist J. K. M. mit dero bey sich habenden Herrschafft / Ritterschafft /

Königl. Fürstl. und Adelichen Frawenzimmer einen Tag zuvor zu Wansbeck angekommen. Wie dann auch Hertzog Johan Adolff mit den bey sich habenden zu Rheinbeck.

Einzug der Herrschafft in Hamb.

Beyde Herren sampt ander Herrschafft seynd in grossem Pompa eingezogen/ und mit Salve schiessen aus groben Stücken von den Wällen/ die Bürger sampt jhren Soldaten in voller Rüstung ordentlich stehende/ empfangen/ und folgenden Tag mit des Raths und der Stadt Geschencke reichlich verehret worden.

Namen der frembden Herrschafft so mit eingezogen.

Die frembde Herrschafft so neben J. Kön. May. und J. F. Gn. sampt jhren Gemahlinnen sich mit einfunden/ waren die Churfürstin zu Sachsen Fraw Heidwig Kön. May. zu Dennemarck Fraw Schwester. Des Groß-Fürsten in Muscow Gesandter Offinassi Jvanowitz. Hertzog Johan Friederich Ertz Bischoff zu Bremen/ Hertzog zu Schleßwig Holstein/ rc. Hertzog Heinrich Julij zu Braunschweig Gemahl Fraw Elisabeth neben einem Jungen

gen Herrn Friedrich Ulrich zu Braunschweig. Hertzog Ernst regierender Herr/Augustus/Friederich/Magnus/Jürgen und Hans Hertzoge Gebrüdere zu Zelle Hoff haltende. Hertzog Adolff Friedrich und Johañ Albrecht Hertzoge zu Meckelnburg. Hertzog Ulrich zu Schleßwig Holstein. Hertzog Alexander von Sunderburg. Hertzog Philip und Albrecht Gebrüdere zu Sunderburg. Graff Enno zu Ostfrießland sampt seinem Gemahl. Graff Antoni Günter von Oldenburg. Graff Günter von Schwarburg.

Die Herrschafft zur Kirchen geritten.

Sontag als den 30. Octobr. umb 9. Uhr seynd J. Kön. May. sampt S. F. Gn. Hertzog Johann Adolff/ Item Hertzog Johañ Friedrich Ertz Bischoff zu Bremen und Hertzog Ulrich des Königs Bruder nach S. Peters Kirchen/ mit sehr vielen in rothen Sammit gekleideten Trabanten umbgeben/gerittẽ/ die andern Fürstl. Personen/ Graffen und Edelleute seynd in Procession vor- und nachgangen. M. Johann Schelhammer Pastor derselben Kirche hat

 ein

eine herrliche Glückwünschungs-Predigt gethan. Nachgehörter Predigt ist J. Kön. May. und J. F. G. im jetzt gedachtem Geleite nach dem Rahthause geritten/ daselbst die Huldigung zu empfangen/ J. Kön. May. und J. F. G. seynd sampt den darzu deputirten Königl. und Fürstlichen Land Räthen auffs Rahthauß gegangẽ/ und in den fordern grossen Saal geführet worden/ woselbst der gantze Rath sampt ihren Syndicis, Secretarien und Außchuß/ die andern Fürsten und Herren haben sich nach ihren Logimentern verfüget.

Nach dem Rahthauß geritten.

J. Kön. May. und. J. F. G. stelleten sich an den Obern Ort des Sals/ da die vier Bürgermeister pflegen in der Audientz zu sitzen. Auff der Herrschafft rechten Seiten stelleten sich die Königl. und Fürstl. Räthe.

Die Königlichen/ als:

Königliche hohe Bediente.

Gerhard Rantzow Stadthalter. Hans Rantzow Amptman zu Renßburg. Bendix von Ahlefeld Amptman zu Steinburg. Claus von Ahlefeld Amptman zu Kadings. Heinnich Rantzow zu Potloß/

loß / Balthasar von Alefeld Amptman zu Flensburg.

Hertzog Johan Adolffs Räthe Dieterich Blom Amptman zu Tundern. George Seesteden Amptman zu Steinhorst. Friederich von Alefeld Amptman zu Apenrade. Dieterich von Bockwald Amptman zu Gottorff. Thomas Blome Amptman zu Tritzow.

Fürstliche hohe Bediente.

Auff der andern seiten stunden die Herren Bürgermeister und Syndici, sampt dem gantzen Rath und Außschuß der Bürgerschafft.

Des Königs Cantzler machte einen kleinen Eingang folgendes Inhalts:

Des Cantzlers Rede.

Ein E. Rath und Bürgerschafft wüsten sich zu erinnern / zu was ende und meynung J. Kön. M. zu Dennemarck und J. F. G. zu Schleßwig Holstein ꝛc. anhero gen Hamburg angelanget / nemlich die alte und gewönliche Huldigung gnädigst und gnädig zuempfangen: und darneben sie alles vollentzogenen Tractats und Verlauffs in genere erinnert / wolten demnach J. K. M.

und J. F. Gn. eines E. Raths in præsent des Außschusses unterthänigste Resolution gewertig seyn.

Worauff Herr Jochim Beckendorff Worthaltender Bürgermeister nachfolgender gestalt auff gut Sächsisch antwortete:

Des Bürgermeisters Rede und Verpflichtung im Namen der Stadt.

Dorchluchtigster / Großmächtigster Herr König; Dorchluchtiger Hochgeborner Förſt tho Holsten / gnedigste vnd gnedige Herren / Nach dem Ju Königl. Mayest. tho Dennemarcken und F. Gn. tho Holsten dorch den Willen Gades des Allmechtigen in disse gude Stadt gekamẽ sind / So erschinen wy Börgermeister und Rath sampt dem Uthschote der gemeinen Borgerschafft / und bekennen uns tho wesende Gledematen der Förstenthome Holsten und Stormarn / und willen uns by Ju Kön. May. und F. G. alse Försten tho Holsten und Stormarn holden in allen geböhrlicken Saken / wo framen

Lüden

Lüden by öhren natürlicken gebahrnen Landes Försten unde Herren tho dohnde gebohret/ und unse Vorfahren alletydt geholden hebben. By also/ dat Wy by unsen Privilegien, Gerechtigkeiten und olden gebohrlicken Gewahnheiden bliven unde gelaten werden. Wo nun Ju Kön. May. und Förstl. Gn. uns gnädigst und gnädig willen annehmen/ unsere Privilegien, Gerechtigkeiten und olde redlicke Gewahnheiden confirmiren, holden und handhaven/ Uns ock gelick andere Ju Kön. May. und F. G. Undersaten/ tho Recht vorbidden unde vordedigen.

Hierauff hat Kön. May. zu Dennemarck vor sich selbst und wegen Hertzog Johan Adolff in Person geantwortet.

Wir Christian der IV. König zu Dennemarcken ꝛc. und Johan Adolff Hertzoge zu Holstein/ꝛc. nehmen euch Bürgermeister/ Rath und Gemeine der Stadt Hamburg als Gliedmassen der Kön. Christian 4. eigene Rede.

 Fürsten-

Fürstenthumb Holstein uñ Stormarn an/ wollen euch auch bey ewren Privilegien, Gerechtigkeiten und alten gebührlichen Gewonheiten gnädigst und gnädig schützen und handhaben/ euch dieselben confirmiren und bestettigen/ inmassen Wir euch deroselben Confirmation hiermit in Originali gnädigst und gnädig überantworten wollen/ euch auch zu Rechte schützen und schirmen. Byals das Wir und unsere Erben bey unsern alten erblichen Fürstlichen Regalien, Obrigkeiten/ Freyheiten/ Herrligkeiten und Gerechtigkeiten bleiben mügen/ derer Wir Uns auch hiermit nicht wollen begeben haben.

Die Huldigung wird mit Hand und Mund Zusagung bekräfftiget.

Nach dieser geschehenen Rede haben S. Kön. May. und F. Gn. Item der Bürgermeister und gantze Rath sampt dem Außschuß der gemeinen Erbsitzenden Bürgerschafft einer dem andern die Hände gegeben/ solche Huldigung und annehmungs Verbündnisse beyderseits mit Handgebender Treue befestiget/ jhnen auch die newe Confirmation der Privilegien in Originali überreichet worden.

Da dieses alles geschehen/ seynd die Herrschafften in voriger Procession wieder in ihre Logimenter geritten. Darauf ist ein statlich kostbar Panquet in J. Kön. May. Logiment angestellet/ alle Fürstliche/ Gräffliche Personen und vornembsten vom Adel sampt dem löblichen Frawenzimmer darzu eingeladen/ herrlich tractiret, und mit allerhand Fürstlicher Lust ergetzet worden. Königlich Panquet.

Folgende Tage seynd unterschiedliche Auffzuge/ Ringrennen/ Turnire und allerhand Spiele gehalten worden. Unter andern ein Auffzug/ des Königs Invention, sehr anmuhtig und nachdencklich anzusehen: In dem fünf Sonnen Wagen nacheinander auffgezogen/ in welchen allerhand Bilder/ Figuren/ auch lebendige Menschen gewesen/ deren jeder seine sonderliche Bedeutung gehabt. Welcher Auffzug nichts anders gewesen/ als repræsentatio virtutum & vitiorum. Item/ daß aller Menschen Leben nichts anders als Arbeit/ Sorg/ Betrübniß/ Armuth/ Verfolgung/ Krieg/ Haß/ Neid/ Kranckheit und Auffzuge und allerhand Freuden Spectackel.

Sen. Consol. ad Polybium. und endlich der Todt/ welches Seneca kurtz zusammen fasset: Omnis vita supplicium est, mare inquietum, mors portus.

Die Herrschafften seynd biß den 6. Novemb. in Hamburg verblieben/ und alsdann/ nach Art und Manier des Einzuges wieder abgezogen. Hat also domahls die löbliche Stadt Hamburg gegen die Hertzoge von Holstein ihre Unterthänigkeit gebürender massen erwiesen.

Cap. VI.

A. 1604. IM Jahr 1604. hat König Christian IV. in seinem gantzen Reiche verbieten lassen/ daß niemand seine Kinder studierens halber den Jesuiten zuschicken soll.

A. 1609. Im Jahr 1609. ist von der Herrschafft an etlichen Orten verboten worden/ die Calvinisten und Zwinglianer auf der Cantzel zu nennen/ seynd aber von den Lutheranern/ die das gegentheil hielten/ widerleget worden. Heldw. p. 280.

A. 1610. Im Jahr 1610. ist Hertzog Christianus V. zu Dennemarck in allen Dänischen

schen Provincien gehuldiget und Christianus V. genant worden.

In diesem Jahre ist die Stadt Apenrade/biß auff etliche wenig Häuser in der Norderstrasse/ gantz abgebrand / nach dem der Bürgermeister daselbst durch seiner Frawen Eltern angeben von einem Wildschützen erschossen worden. *Heldw. p. 282.*

Im Jahr 1611. hat Kön. Christian IV. dem König Carol IX. in Schweden einen Absage Brieff zugeschicket / und den Krieg zu Wasser und Land angekündiget. Die Ursachen dessen seynd im *Sleidano Contin.* im 36. Buche des dritten Theils zu finden. Und weil sein Herold sampt dem Trompeter nicht wieder kam / ist der König mit seinem gantzen Heer auß- und vor Calmar gezogen / selbige Stadt eingenommen / daß Schloß aber daselbst hat sich gehalten biß aus Schweden entsatzung gekommen. An. 1611. Christ. 4. kündiget den Schweden den Krieg an.

Der König in Schweden kam mit 16000. Mañ an das Dennemärckische Läger/und hielten etliche harte Treffen

mit-

miteinander. Die Schweden eroberten mit List die Vestung Christianopel / so König Christan IV. erbawet und nach seinem Nahmen genennet. Und gieng also zu. Als der Commendant in der Vestung sahe / daß die Schweden hin und wieder streifften / und er sich daher eines Uberfalles vermuthete / hat er von seinem König von Dennemarck zu verstärckung seiner Guarnison 500. Mañ begehret.

Die Schweden nemen mit List Christianopel ein.

Das Schreiben fienge der Schwede auff/ordnete 500. Mañ mit Dänischen Fahnen/die er im Scharmützel von jhnen empfangen / dahin / welche/ als sie vor die Stadt gekommen/ alsbald geruffen / daß man sie alsbald einlassen möchte/ dann der Schwede mit 1000. Pferde sie nachjagte/und weil die in der Stadt vermeinet/daß es die verschriebene Dänischen Völcker wären/auch Reuter im Felde von ferne hertraben sahen/ haben sie die Thore geöffnet / und den Feind selbst eingelassen / welcher dann alsbald die Thore und Gassen eingenommen/alle Dänischen nidergemachet/

nach-

nachmals die Stadt geplündert / einen grossen Schatz bekommen / und die Stadt in Brand gestecket. Nachgehends hat der König in Dennemarck auch das Schloß zu Calmer erobert / wie auch die Inseln Bornholm und Oeland. Uñ als nach diesem die Schweden in einem Treffen abermahl untergelegen / hat König Carol in Schweden den König in Dennemarck durch Schreiben zu einem Kampff in Person nur selbst dritte außgefordert mit etwas harten Worten. Der König hat aber gar höhnisch darauff geantwortet / wie solches ich hieher nicht setzẽ mag / kan aber beym *Mercur. Gall. Arth. tom. 6. pag. 974. Sleidan. Contin. parte 3.* 36. Buch gelesen werden. Diß geschahe den 20. Augusti. Den 30. Octobr. hernach ist König Carol gestorben im 51. Jahre seines Alters / nichts destoweniger haben beyde Parteyen über ein gantzes Jahr hart zu Wasser miteinander gefochten. Gustavus aber erwehlter König in Schweden hat sich mit König Christian IV. zu Dennemarck zwey Jahr hernach / nemlich

Könige fodern einander zum Duel aus.

A. 1613. Deñemarck und Schweden sich vertragen

lich Anno 1613. freundlich verglichen/ und diesem Krieg ein Ende gemachet. *Heldw. p. 281.*

Cap. VII.

A. 1615. Grosse Wasserflut.

IM Jahr 1615. den 1. Decembr. ist im Hertzogthumb Schleßwig eine über alle masse grosse Wasserfluth gewesen/ daß viel hundert Menschen und Vieh umbkommen. In Wydingsharde ist eine Kirche sampt etlichen TodtenSarchen weg getrieben/ und 168. Personen ertrâncket. Zu Tundern ist die Brücke vor dem Schlosse weg getrieben/ und ist das Wasser biß an die Fenster gestanden. *Heldw. p. 294.*

A. 1616.

Folgendes Jahres hernach den 5. Januarij A. 1616. ist ein greulicher Sturm und Ungewitter auß S. O. gewesen/ hat sehr grossen Schaden gethan. Zu Gottorff ist das Wasser über die hohe Brücke gegangen. Drey Monat hernach nemlich den 31. Martij ist in Gott selig verschieden Hertzog Johan Adolff regierender Herr zu Schleßwig Holstein/ seines Alters 41. Jahr 6. Monat/ und

Hertz. Johan Adolff gestorben.

und ist den 14. Maij im Thumb zu Schleßwig in das Fürstl. Begräbniß mit grosser Solennitet beygesetzet worden.

Dieser Hertzog ist gar ein frommer/ sanfftmütiger und von Natur gütiger friedliebender Herr gewesen. Ist auch zeit seiner Regierung guter Friede und Ruhe im Lande gewesen. *Cypræus an: Ecclesiast, p. 428.* rühmet jhn hoch/ daß er nemlich neben seiner Gütigkeit ein gelehrter/ in allerhand Sprachen und Wissenschafften wolgeübter und erfahrner Herr gewesen/ hat gelehrte Leute geliebet/ und aus Liebe gegen die freyen Künste und Tugend mit grossen Unkosten eine treffliche Bibliothec angeordnet/ und auff die Fürstliche Residentz Gottorff in drey grosse aneinander stossende Gewölbe verleget/ in welcher neben den raresten gedruckten Büchern in allen Faculteten auch viel manuscripta, so ein groß repositorium erfüllen/ zu finden. War ein gelahrter Herr.

Die fundation selbiger Bibliothec ist geschehen im Jahr 1606. Und hat man zum ewig wärendeu Gedächtniß

dieses Monument über dem Camin mit folgenden lateinischen Versen in Stein gehauen/und mit erhobenen vergüldeten Buchstaben setzen lassen:

Die Fürstl. Bibliothec auff Gottorff.

1606.

Artibus excellens pacis dux JANUS ADOLPHUS
Condidit & libris istud conclave divavit.
Ille quidim numero libros & sedibus, at se
Mansuro, donec domus hæc erit, auxit honore
Si qua manet seris benefacti gratia seclis.

Die Bibliotheca die hat
Aus einem höchstweißlichem Rath
Jan Adolff der Fürste gemacht.
Sein Name der werde gedacht!
Man schreib' es der Ewigkeit ein/
So man nicht wil undanckbar seyn.

Bald darunter stehet:

Ut pater & imo Sleidanus gurgite vidit
Pulcrum hoc vicino littore surgere opus.
Dixit, Io! nova jam Princeps habitacla Minervæ
Struxit, & hospitum Cimbria facta Deæ est.
Tale fuit Pharij studium immortale Tyranni
Talis & Ægypti Bibliotheca fuit.
Jane, decus tu curæ Deæ, magne, auctor, Adolphe
Capti, vaticinor, pergito, major eris.

Heist

Heist so viel:

Als Neptunus in der Sley
Sein Haupt einst empor erhoben
Und sah' an diß Werck hier oben
Fragt' er/ was diß neues sey?

Hat Minerva nun allhier
Ihre Wohnung auffgeschlagen/
Und zusammen hergetragen
Der Egypter Ruhm und Zier.

Johan Adolff grosser Fürst
Fahre fort in solchen Dingen
Die groß Lob dem Lande bringen.
Du noch grösser werden wirst.

Cap. VIII.

HErtzog Johan Adolff Gemahl Augusta ist gewesen/ wie obgedacht/ König Friederich II. zu Dennemarck Tochter/ uñ also König Christian IV. leibliche Schwester. Eine höchstlöbliche fromme/ gottfürchtige in der reinen Religion nach der Augspurgischen Confession eyferige und milde Fürstin/ die den Armen viel gutes gethan/ und eine gute Haußhalterin gewesen. In ihrem Witwenstande hat sie auff dem Schlosse zu Husum/ so ihr Gottseliger Herr Ihr

Fr. Augusta sein Gemahl

sampt dem Ampte Husum zeit jhres Lebens neben jhrem Leibgedinge zu gebrauchen auß sonderlicher Liebe zugeeignet/haußgehalten/woselbst Sie auch Anno 1639. den 5. Februarij sanfft ung selig verschieden.

Hertz. Johan Adolff Kinder.

Die Kinder so sie mit einander gezeuget/ seynd gewesen

1. Hertzog Friederich/so geboren An. 1597. den 22. Decembr./ der nach des Herrn Vaters Tode die Regierung bekommen/ darvon im folgenden Buche sol gesaget werden.

1. Hertzog Friedrich regirender Herr

Hertzog Adolff

2. Hertzog Adolff/so geboren 1600. den 5. Septembr. Dieser war ein tapffer muthiger Herr/begab sich An. 1631. unter die Käyserliche Armee/und als selbige vor Leipzig von Gustav König in Schweden geschlagen wurde/ ist er neben vielen andern hohen Officirern in der Schlacht geblieben. An diesen Herrn hat sein Cammer Page Adam Lauzaw/ dessen Ehrens halber mit zu gedencken/ damahls eine sonderliche Trewe erweisen wollen: In dem der Hertzog verwund gefallen/und die Schweden ferner

auff

auff jhn zugehawen/ ist er über jhn gefallen/ die Streiche von seinem Herrn abzuwenden und selbst zu empfangen. Als aber der Fürst erkand worden/ hat man jhn gefangen genommen/ und nach Eulenberg geführet/ woselbst er nach dreyen Stunden Todes verblichen/ die Fürstliche Leiche ist nach Gottorff geführet/ und allda in das Fürstliche Begräbniß mit Fürstl. Ceremonien beygesetzet wordē. Den Bagen aber hat des Hertzogs Fraw Mutter zu sich genommen/ und ist nach dero Tode zu Gottorff Cammer Juncker geworden/ woselbst er auch gestorben/ und habe ich an jhm einen guten Freund verlohren.

3. Hertzog Hans/ so gebohren 1606. den 19. Martij. Dieser löbliche fromme Herr hat in seiner Jugend sich in der Frembde wol versuchet/ erst Franckreich und Italien besuchet/ sich hernach An. 1629. in Niderland unter des Printzen von Oranien Armee, so vor Hertzogen Busch lag/ begeben. Nach diesem Spanien geschwinde durchgereiset. An. 1632. beym König Gustav zu Schwe- Hertzog Hans

den im Kriege sich gebrauchen lassen/ und als er sich wieder in sein Vaterland und zur Ruhe begab/ hat er 1634. das Bischoffthumb Lübeck/ worzu er erwehlet wurde/ angetreten. Dieser Herr hatte so grosse Lust zu den freyen Künsten/ daß weil er wegen so vielen frühzeitigen reysen in der Jugend daran verhindert wurde/ dennoch im Bischöfflichem Ampte bey müssigen Stunden/ denselben obzuliegen beliebung trug/ und sich fleissig darin erzeigete/ auch zu allerhand dem Fürstlichen Stande wol anstehenden Wissenschafften nach Wunsch gelangete. Und haben S. Fürstl. Gn. zu aller erst die lateinische Sprache wieder hervor gesuchet und mit allem Eyfer getrieben/ daß Sie in kurtzer Zeit sich darin also erholet/ daß sie die vornembsten *Autores* lesen/ latein reden und schreiben können. Gestalt Sie dann an vornehme Leute offt mit eigener Hand in Latein die Antwort abgefasset. Sonderlich excellirete Er im Studio Historico & Mathematico, wie solches unter andern seine hinterlassene

Wurde Bischoff zu Lübeck.

Sein studiren.

eigene

eigene manu scripta Zeugniß geben können. Zu dessen behueff er unterschiedliche gelahrte Leute mit nicht geringem Unkosten an seinem Hofe unterhielte. Er hielte auff der Bischöfflichen Residentz Eutin eine ordentliche löbliche Hoffstadt/daß seine bediente sich glückselig schätzten: in dessen Dienste zu leben. Guter Haushalter

Er war sonst ein sanfftmütiger glückseliger gewünschter Herr/ ohne daß er mit zweyen grossen Unglückseligkeiten behafftet war/ indem sein Gemahl Juliana Felicitas Hertzogin von Würtenberg (mit der er Anno 1640. Beylager hielt) in eine tieffe gefährliche Melancholey gerieth / und ihres guten Verstandes beraubet wurde. Der Fürst hat in solchem Elende / nicht ohne sein selbst grosser Gefahr an solchem schweren Ehekarren über die zehen Jahr / ja biß an sein Ende ziehen müssen. Darzu kam/ daß er in den letzten Jahren am Podagra und Chiragra offtmahls so hart darnider lag/ daß aus Ohnmacht seiner Glieder er ihm durch einen Bagen Essen und Trincken zum Munde muste reichen Seine Gemahl Juliana Felicitas Sein Unglück

lassen. Er ist An. 1655. den 18. Febr. mit grossem Verstande/eyferigem Gebet und sehnlichem Verlangen zu dem Himlischen Leben sanfft und selig verschieden/ seines Alters 49. Jahr/ der Cörper ist in Schleßwig zu den andern Fürstlichen Leichen mit Fürstlichen Ceremonien beygesetzet worden.

Seine gewesene hohe und nidrige Bediente/ welche er alle im Testamente wol bedacht/ haben an jhm einen lieben Herrn und ich einen grossen Patron verlohren.

Hertzog Hansen Kinder.

Er hatte mit seiner Gemahlin zwar vier Kinder gezeuget/ die ersten drey aber seynd vor jhm gestorben. Sonderlich war zu beklagen das erste Kind Fräulein Christiana/ Augusta Sabina/ welche nach jhrem Alter (im 8. Jahre) ein gelehrt klug Fräulein war/ wurde von einer unvorsichtigen Cammerbedienterin im Bade verbrand/ daß Sie die Augen darüber zuthun müssen. Der letzte Junge Herr Hertzog Johan August/ so geboren 1647. ist nach seines Herrn Vaters Verordnung in der Frembde aufferzogen/ und jetzo noch in frembden Landen/

den/sol sich in allen löblichen Exercitiis so wol anschicken/und gute Anzeigung geben/ daß er seines seligen Herrn Vaters löblichen Tugenden nachschlachten werde/ worzu GOtt seine Gnade verleihen wolle.

4. Fr. Elisabeth Sophia/ so gebohren 1599. den 19. Octobr./wurde verheyrathet an Hertzog August zu Sachsen Lauenburg/ und starb 1627.

5. Fr. Dorothea Augusta/ so geboren 1602. den 12. April./ wurde vermählet an J. F. G. Hertzog Jochim Ernst zu Schleßwig Holstein/ so jetzo beyde noch am Leben/ und zu Plön residiren/ GOtt wolle J. J. F. F. G. G. sampt dero gantzen Hause ferner bey guter Gesundheit und allem Fürstlichen Wolergehen erhalten!

6. Fr. Heldwig/so geboren An. 1603. den 13. Decembr. und wurde An. 1620. vertrawet an Pfaltzgrafſ August am Rhein zu Sultzbach.

7. Fr. Anna so geboren 1605. den 19. Februarij / und starb ungeheyrathet im Jahr 1623.

8. Hertzog Christian / so gebohren 1609. den 10. Decembr. ist aber bald hernach gestorben.

Das zehente Buch Von J. Hoch Fürstl. Durchl. Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein dem regierenden Herrn: was sich bey dessen Regierung fürnemlich zugetragen. Item / von etlichen Sachen / so J. Kön. May. Christian IV. zu Dennemarck betreffen.

CAP. I.

A. 1616. Nach dem Hertzog Johan Adolff den 31. Martij des 1616. Jahrs die Welt gesegnet / und dessen ältester Sohn Hertzog Friedrich damahls in Franckreich sich auffhielt / hat die hoch Fürstl. Fraw Witwe als Mutter J. Fürstl. Durchl. alsbald Herrn Georgen von der Wisch / domals Cammer Juncker und nach diesem Amptman zu Gottorff abgefertiget / solchen unverhofften Todt ihrem Herrn Sohn anzukündi-

Hertzog Friederich zur Regierung kommen.

kündigen/und jhn wieder nach Haus zu beruffen.

Es hat auch S. Fürstl. Dr. so bald er die traurige Post empfangen/ Sich neben seinem Comitat in Traur geklei-det/ und sich im Monat August in sein Vater- und Erbland wieder eingefun-den/ und die Regierung/ welche Jhre Fürstl. Durchl. nicht ohne Beschwer vor sich gefunden/angetreten/ und von der Ritterschafft und andern seinen Un-terthanen die Huldigung empfangen.

Im folgenden Jahre als 1617. haben J. Fürstl. Durchl. an S. Kön. May. Christian 4. König zu Dennemarck/ꝛc. so damahls zu Koldingen sich auffhielt/ jhre Land Räthe und Gesandte abgeord-net und bevollmächtiget / die Lehn über das Hertzogthumb Schleßwig zu em-pfangen. Und waren die Gesandten Gotschalck Wensin/ Amptman auff Gottorff / und Hans von der Wisch/ Amptman auff Tundern. Selbige ha-ben auch im Namen J. Fürstl. Durchl. die Lehn mit gebräuchlichen Ceremo-nien den 2. Decembr. empfangen. A. 1617. Die Lehn vom König und Reich Denemarck empfangen.

Im

An. 1618 Christian. 4. Schifffahrt in Ost Indien

Im Jahr 1618. hat König Christian IV. eine kostbare Schifffahrt außgerüstet / so nach Ost Indien auff die reiche Insel Zeilon zugieng. Der Schiffe waren fünffe / daß erste lieff ab den 18. Augusti. Die andern drey folgeten den 29. Novembr. von denen Anno 1622. kurtz vor Ostern zwey wieder anheim kamen / daß dritte zu außgang Augusti / so wol beladen mit allerhand Gewürtze und andern rariteten, unter andern auch von der Wilden Rüstung / darvon J. Kön. May. seinem Herrn Vettern Hertzog Friedrichen zu Schleßwig Holstein einen Harnisch von Lackwerck künstlich gemachet / so die Zeiloner zu gebrauchen pflegen / verehret / und wird noch jetzo in der Gottorffischen Kunst-Cammer gezeiget.

Ein Harnisch aus Zeilon.

A. 1619. Im Jahr 1619. ist ein sehr dürrer Sommer gewesen / daß viel Bäche außgetrocknet / daß Gras verdorret / ist auch in Dennemarck eine so greuliche Peste gewesen / daß in Kopenhagen und in Seeland über die vierzehen tausend Menschen gestorben / weil aber Holstein

Grosse Pest in Dennemarck.

von solcher Plage befreyet/ hat König Christ. IV. zu Dennemarck im Hertzogthumb Schleßwig bey Bretstede sich auffgehalten / daselbst mit grossem Unkosten zu teichen angefangen / aber das Glück wolte ihm nicht fugen / daß also nichts daraus wurde. Vergebliche eintei chung

Cap. II.

Als sich umb diese Zeit im Niderland eine Spaltung in der Religion ereugete/ und Anno 19. im Dortrechtischen Synodo nicht kunte verglichen werden/ haben sich von ihnen etliche vornehme reiche Leute/ so sich Remonstranten nenneten/ in Holstein begeben/ und weil sie sahen/ daß an einem Orte an der Eider/ Sebül genant/ eine gute bequemlichkeit zu wohnen/ und gar eine Stadt zu bawen/ da man die Commercien zu treiben die West See bey der Thür/ haben sie es an J. F. Durchl. Hertzog Friedrichen dem Landes Fürsten gelangen lassen/ und gebeten/ sie zu Unterthanen auffzunemen/ und daselbst eine Stadt hinzubawen/ gnädigst zu vergönnen. Weil

A. 1619.

Friederichs stadt im Fürstenthum Holstein zu bawen angefangen.

Weil J. F. Durchl. diß Werck dem Lande zuträglich zu seyn erachtete / haben Sie in ihr gebührliches Ansuchen gnädigst gewilliget / und vergönnet eine Stadt dahin zu bawen / ihren Gottesdienst in der stille / ohne Ergerniß zu üben und ihre Nahrung zu treiben. Sie haben auch im selben Jahre eine Octroy mit gewissen Conditionen umbschrieben darüber erlanget.

Darauff haben sie angefangen den Strom / die Thräne genant / so zuvor durch den Risenkol in die Elder lieff / durch einen andern Weg / nemlich umb und durch ihre künfftige Stadt zu lauffen gezwungen. Und im Jahr 1621. angefangen die Häuser zu setzen und die Stadt zu bawen / welche nach des Landes Fürsten Nahmen Friedrichstadt ist genennet worden. J. Fürstl. Durchl. hat selbige Stadt mit herrlichen Privilegien und Freyheiten begabet / welche Anno 1632. verneuert und vermehret worden.

Unter den Einwohnern finden sich auch Mennisten / welche vermüge ihrer

Reli-

Religion keinen Eidschwur thun/ nach dem Spruche Matth. 5. Eure Rede sey ja/ ja/ nein/ nein. Sie haben auch deßwegen bey J. F. Durchl. ein Privilegium außgebeten/ Daß sie von der Landes Obrigkeit zu keinem Eid leisten solten angestrenget/ sondern bey ihrem Ja und nein gelassen und gegläubet werden/ jedoch mit dem bedinge/ woferne man befindet/ daß jemand eine Sache fälschlich bejaet oder verneinet/ sol er nicht anders als sonst ein Meineydiger bestraffet werden. Mennisten leisten keinen Eid.

Sie die Holländer daselbst/ seynd sonst fromme stille Leute/ die fleissig ihre Handthierung und Nahrung abwarten/ und begehen sich wol mit unsers Landes Leuten uñ Lutheranern/ welchen daselbst auch Anno 1650. eine eigene Kirche eingeweihet worden. Holländer fleissige Leute.

Es ist diese gute Stadt/ welche sonst von Kriegs Pressuren niemahls grosse Beschwerung gehabt (Danckwert in der Landes Beschreibung) in diesem letzten hartem Kriege Anno 58. und 59. von den Brandenburgischen und andern sehr gebrand- Fridrichstadt sehr gebrandschatzet.

gebrand-

brandschatzet und über die massen mitgenommen worden.

Cap. III.

A. 1620.

Graff Ernst zu Schaumburg wird zum Fürsten von Holstein gemacht.

IM Jahr 1620. hat Graff Ernst zu Schaumburg und Sternberg / Herr zu Weynen / bey Käyser Ferdinando II. erhalten / daß Er jhn in einen Fürstlichen Stand versetzet / und den Titel eines Fürsten von Holstein jhm zugeeignet. Weil aber der newe Fürst vernommen / daß es dem König zu Dennemarck höchst zuwider / und es Jhm als Hertzogen von Holstein zum præjuditz auffnehmen wolte / hat er an den König ein Schreiben sub dato den 10. Maij abgehen lassen / worin enthalten / daß S. Käyserl. Majest. in anmerckung und betrachtung seiner des Graffens Anherren vormahls geführten Standes / Wesens und Nahmens aus freyer selbst eigener Bewegniß jhm die Digniter, Ehr und Würden eines Fürsten des heiligen Römischen Reichs zusampt allen und jeden demselben anhangenden Gnaden / Freyheiten / Rechten und

Schreiben desselben an König Christ. 4.

und Gerechtigkeit allergnädigst restituiret/bestettiget/ und also mit und neben andern ihren alten wolhergebrachten Titeln und Fürstlichen Namen und Stand offentlich wieder zu führen bemächtiget hätten.

Worauff der König den 29. Maij wieder geantwortet:

Wir wollen auff ewer Schreiben Euch gnädigster meynung nicht verhalten/ daß Wir Uns nicht zu entsinnen / auch mit bestande nicht wird erwiesen werden können/ daß eure VorEltern sich einigen Fürstlichen Titels unsers ErbFürstenthumbs Holstein jemahls angemasset/noch mit fuge anmassen können / besondern ist vielmehr im Grunde der Warheit also beschaffen/ daß länger deñ vor anderthalb hundert Jahren die domalige Graffschafft Holstein unser UhrAnherr weiland König Christian I. hochseliger Gedächteniß von den Graffen zu Schawenburg umb eine gewisse Summa Geldes (43000. Goldfl.) so auch Krafft habenden general Quitungen/ welches datum auff das 1463. Jahr auff S. Nicolai Tag sich außweiset/ richtig erleget und bezahlet / gekaufft und rechtmessig an sich gebracht. Auch selbige Graffen vor sich und ihrer Posteritet, worunter ihr mit begriffen/ solche Graffschafft

Kön. Christian 4. Antwort auff des Graffen Schreiben

Vide supra pag. 15.

mit allen *Regalien*, Hoch- und Botmessigkeiten *cum omni jure* auff Ihre hochselige Mayestät würcklich *transferiret* / auch eine ewige unwiderruffliche *Cession*, worinnen sie aller daran gehabten und *prætendirten* Gerechtigkeiten *totaliter renunciret* und verziehen / heraus gegeben. Worauff auch von denen zur Zeit regierenden nnd nachkommenden Röm. Käysern solche Graffschafft zum Hertzogthumb erhöhet / und die Lehn unserm Fürstl. Hause ohne einigen widerspruch *conferiret* / auch auff dasselbe *continua serie* ohne einige *interruption* verstammet. Inmassen der ErbVertrag / die darauff erfolgete *Cession*, *renunciation* und vielfältige *investituren* solches klärlich darthun. Dahero ewren Vorfahren und Euch von allen Käysern so wenig als unsern Königlichen und Fürstlichen Häusern über vorerwehnte Zeit der anderthalb hundert Jahren / der Titel Holstein nie gegeben / auch von denselben und Euch niemahls biß Dato widersprochen worden / in ansehung / daß die euren Schaumburgischen Stammen *reservirte* Häuser (Pinnenberg / Hatesburg und Bramstett. *Hamel. pag. 210.*) nicht in unserm Hertzogthumb Holstein / besondern in Stormarn belegen / deßwegen ihr auch nicht eins in des Reichs Matrickel seyd / sondern von unserm Fürstl. Hause *eximiret* werdet / warumb Ihr

Die Graffschafft Holstein ist nach der Cession erst zum Fürstenthumb erhoben.

denn

denn ja so wenig euch einen Graffen als Fürsten zu Holstein zu nennen befuget/ꝛc.

Hiergegen hat S. K. May. zu Dennemarck auffs beständigste protestiret/ und eben am selben Tage haben S. K. M. sampt S. F. D. Hertzog Friedrich regierenden Herrn zu Schleßwig Holstein an Röm. Käys. M. dieser Ursach halber ein Schreiben abgehen lassen ebenmessiges inhalts/ mit wiederholung obgesatzten widersprechungs Puncten/ mit anhang dieser Worten: Kön. May. zu Dennemarck und Hertzog Fried. von Holstein Protestation Schreiben an den Käyser

Wannenhero Wir Uns nicht einbilden können/ daß E. Käys. May. und L. wider solche helle Verträge/ *Renunciationes* und vielfältige *Investituren* auch hergebrachter *Observantz* dem Graffen solcher Titel Holstein allergnädigst geben/ vielweniger ihn zum Fürsten unsers Hertzogthumbs erheben/ und also Uns als Hertzogen zu Holstein und unserm Fürstl. Hause an dem Uhralten hergebrachten *jure quæsito Regalien* und Hochheiten unerhört so höchlich *præjudic*iren und verkürtzen wollen. Innmassen Wir E. Käys. May. und L. unsers wissens darzu keine Ursach und Anlaß gegeben. Können auch nicht gläuben/ daß solches von E. Käys. May. und Ld. zu verkleinerung oder verschmälerung

unsers beständigen Rechtens/sondern eintzig und allein aus unbegründeter *information*, damit E. Käys. May. und Ld. verleitet/hergeflossen sey. Dannenher Wir der freundlichen Zuversicht unzweiffelich geleben / E. Käys. May. und Ld. werden sich mit solchen unbegründeten *informationibus* nicht zu andern hoch*præjudicir*lichen Mitteln bewegen lassen / sondern vielmehr die unnachläßliche Verordnung / mittelst einem sonderbaren *Mandato Cassatorio* verfügen/daß wolgemelter Graff sich solches Titels unsers Hertzogthumbs Holstein hinfüro gäntzlich enssere und enthalte/und Wir bey dessen Hochheit und *Regalien* von Ihm und männiglichen in einem und andern ungeturbiret verbleiben mügen / Dann auffn widrigen fall wollen Wir gegen solche verfahrung zu erhaltung unser wol hergebrachten Hoch- und Gerechtigkeit hiermit auffs zierlichste und beständigste *protestiret* haben/ ꝛc.

Seiner Käys. May. haben auch wieder hierauff gar freundlich und gnädigst geantwortet den 2. Martij Anno 1621. Wie solch Schreiben beym *Londorpio in actis pub. l. 6. p. 931.* zu lesen.

Weil aber der Graff weder an diese noch andere abmahnung so S. K. M.

durch

durch eigene ansehnliche Abgesandten / als Reichs Ammiral und Reichs Cantzlern an jhn gethan / sich kehren wollen. Ist der König in Dennemarck mit einer starcken Armee, ehe man sichs vermuthet / dem Graffen von Schaumburg ins Land gefallen. Jhn genötiget / den Titel eines Fürsten von Holstein abzuthun / sich einen Fürsten des Reichs und Graffen zu Schaumburg schreiben / auch zum abtrag der Unkosten / wegen auffgebrachter Armee funfftzig tausend Thal. erlegen müssen / wormit sie verglichen / uñ der König mit seinen Völckern wieder abgezogen. *Metteran. parte 3.* im 38. Buch *pag. 80.*

Kön. zu D. fält dem Graffen vö Schaumburg ins Land.

Werden verglichen.

In diesem Jahre ließ der König zu Dennemarck ein offentlich Mandat im Druck außgehen / daß kein Studiosus zum Priesterlichen Ampte zugelassen werden solte / er habe denn seines Alters 25. Jahr überschritten und abgeleget / und könne darneben ein ehrlich Testimonium seines geführten guten Lebens vorzeigen. *Heldw. p. 313.* A. 1621.

Priester welche zum PreidgAmt tüchtig erkand.

A. 1622. Im Jahr 1622. ist Hertzog Hans zu Schleßwig Holstein (vor Jahren Junior genant) König Christian III. Sohn zu Lücksburg mit Tode abgangen/ seines Alters 77. Jahr / ein Vater 23. Kinder/ von denen/ wie obgedacht/ der Sunderburgische Stam̃ in so viel Zweige sich außgebreitet / wie aus der Tabula Genealogica zu ersehen.

Hertz. Hans Junior gestorben.

A. 1623. Im folgenden Jahre/ als den Montag nach Trinitatis, ist zu Kopenhagen ein Reichstag gehalten worden/ haben dieses verstorbenen Hertzogs Herren Söhne/ als Hertzog Christian/ Hertzog Alexander/ Hertzog Johan Adolff/ Hertzog Philip/ Hertzog Friedrich und Hertzog Joachim Ernst das Lehn durch dero Abgesandten Joachim Witzloff und Christian Petersdorff ihren Antheil in das Hertzogthumb Schleßwig/ als Altväterlich angererbtes Fahnen Lehn mit aller Hochheit und Gerechtigkeit von J. Kön. Mayest. solenniter und mit gewöhnlicher Eides Pflicht empfangen. *Heldw. p. 323.*

Seine Söhne empfingen di Lehn vō Könige.

Daß

Das eilffte Buch Von König Christiani IV. Kriegen.

Cap. I.

Als im Jahr 1625. Christian IV. König zu Denemarck von den sämptlichen Fürsten un̄ Ständen des Nider Sächsischen Cräisses als ein Mitstand wegen des Hertzogthumb Holstein zum Cräiß Obersten (welches Ampt dem Hertzog von Lüneburg sonst gebühret) der es Alters halben außschlug/ erwehlet war/ Und S. K. May. sahen/ daß die Käyserliche und Ligistische Armee im Römischen Reiche hin und wieder auch im Nider Sächsischen Cräiß grassirete/ und sich näher nach Norden zu ziehen begunte/ auch nicht wenig Gefahr wegen der Religion zu vermuthen/ weil der Käyser allbereit an etlichen Orten reformiren ließ. Haben sie Volck zu werben angefangen/ auch in kurtzen eine grosse Kriegesmacht zusammen gebracht/ A. 1625. Christian 4. wird Cräiß Oberster

bracht/ und Ursache dessen an I. Käys. May. gelangen lassen; weil nemlich etliche Stände des Cräisses durch schwere Einquartirug und andere Kriegs-Pressuren gantz außgesogen und verderbet / und General Tylli etlichen Ständen auffs newe mit solchen Molestien gedrewet/ auch die Orter / daran der König sein Jus hätte/ nicht verschonet blieben/ daß dannenhero für eine Notzdurfft erachtet worden / sich in etwas Bereitschafft zusetzen/ damit der Cräiß von dergleichen unerträglichē Beschwerungen möchte befreyet werden. *Metteran. cont. pag. 389.*

Ursache der Kriegs Verfassung.

Vnd weil des Nider Sächsischen Cräisses Fürsten und Stände (außgenommen der Hertzog von Lüneburg) in diese Kriegs Verfassung sich mit eingelassen als hat General Tylli ein Warnungs Schreiben an die Stände geschicket. Der König aber hat dargegen seine Ursachen eingewand / und mit den Waffen fortgefahren.

Als General Tylli gesehen/ daß sein Schreiben wenig gefruchtet/ und vernom-

nommen/daß der Hertzog von Braunschweig und Graff von Mansfeld mit vielem Volcke den Reihnstrom herunter dem König zu Hülffe kommen wolte/ und vermuthete/ daß der König in terminis defensivis nicht bleiben würde/ hat er sich nach der Weser gemacht/ den Paß bey Höxter eingenommen. Der König aber hat sich nach Hameln begeben/ daselbst haben S. Kön. May. einen gefährlichen Fall gethan/ in dem er auff dem Walle reitend/ die Wache besichtigen wollen/ wird das Roß durch einen Büchsenschoß scheu/ und stürtzet mit dem Könige den Wall hinunter ins Wasser/ und bricht den Hals/ dadurch der König sehr verletzet/ und zwene Tage Sprachloß gelegen/ welches Tylli für ein Omen eines unglücklichen Außganges des Dänischen Krieges gehalten. Die Dänen haben jhre Armee ein wenig zurücke gezogen/ biß sie gesehen/ wie es mit des Königs Kranckheit abliefft/ aber der König ist hernach bald wieder genesen/ und hat sich von dannen ins Stifft Verden begeben/ woselbst er

Des Königs Lebens Gefahr zu Hameln.

auff zwölff tausend Mann zu Roß und Fuß zu werben Patenta ertheilete. Als dem Käyser dieses was nachdencklich fallen wolte / hat er unter dem Hertzog von Friedland eine newe Armee von 30. tausend Mann neben der Tillischen richten lassen. *Metteran. contin.*

Scharmützel bey Rehberg verlohr Tylli

Die Dänen und Tyllischen gerathen bey Rehberg aneinander / und verlohren die Tyllischen im Scharmützel 200. Mann / imgleichen bey Nienburg / so im Lüneburgischen Lande ein vornehmer Paß an der Weser / welchen die Dänen starck besetzet / und Tylli erobern wolte / hat darvor zwey tausend Mann verlohren / so geschehen den 27. Augusti. *Helvicus Histor. p. 463.* Aber im außgang Octobr. hat Tylli den Dänen erst 2000. Tragoner erleget / und bald darauff bey Hannover 500. erschlagen / unter welchen Friedrich Hertzog zu Sachsen Altenburg nebē etlichen Obersten und vielen vom Adel / auch viel derselben gefangen worden / so der Kern von der Armee geschätzet worden. *ibid.*

auch bey Nienburg

Scharmützel bey Hannover verlohr der König

Nach

Nach diesem begab sich Hertzog Christian von Braunschweig mit seiner Reuterey auch zum König in Dennemarck. Der König nam die Vestung Stoltenau ein. Hielt zu Zelle einen Landtag/ brachte daselbst zu wege/ daß die Ritterschafft in Holstein und das gantze Land bewilligte/ daß jeder Pflug zur defension des Landes 6. Thaler/ und dann alle Ritter uñ Adeliche Güter von 1000. Thal. 6. Thaler bezahlen solten/ darvon ist von Hertzog Christian und dem Mansfelder frisch Volck geworben. *id. pag. 474.* Darauff hat S. Käyserl. May. an die Nider Sächsische Cräiß-Stände ein Monotorial Mandat den 29. Decembr. gesand/ daß sie bey verlust jhrer Lehn rc. sich in den Dänischen Krieg nicht mischen/ sondern auch nicht einst die Werbung gestatten solten.

Stoltenaw vom König eingenommen.

Landtag zu Zelle

Cap. II.

Im anfang folgendes Jahrs hat sich der Churfürst von Sachsen zwar umb Frieden zu stifften interponiret/ seynd auch von beyden Parteyen und den Cräiß Ständen Mittel

A. 1626.

Vorschläge zum Frieden vergehen.

zum

zum Frieden vorgeschlagen worden/ weil sie sich aber nicht vergleichen können/ ist der Krieg fortgangen/ und der König einen Ort und Vestung nach der andern eingenommen. *Metter. part. 3.* Hertzog Christian von Lüneburg aber fält ab vom Könige zu Dennemarck/ und begibt sich auff die Käyserliche seite. Im Martio lässet der König durch den Hertzog von Weimar das Stifft Osnabrück einnemen/ der König conjungiret sich nun öffentlich mit Graff Ernst von Manßfeld/ derselbe aber wurde den 25. April bey der Tessawer Brücke/ die er einnehmen wolte/ durch den Friedländer fast biß auffs Haupt geschlagen/ verlohr seine gantze Infanterey/ weil sie von der Reuterey verlassen wurde und alle Munition. *id. pag. 479. & Metteran. cont. part. 3. lib. 43.*

Der Mansfelder geschlagen bey der Tessawer Brücke.

Den 29. Julij seynd viel von den Dänischen vor Kalenberg/ welches von den Tyllischen besetzt/ und sie einnehmen wolten/ geblieben.

Scharmützel vor Kalenberg.

Den 27. Augusti ist vor Nördlingen bey dem Braunschweigischen Ampthause

hause Luther ein starck Treffen vorgangen/daß anfangs auff der Käyserlichen seite die Victori zweyfelhafftig/ da die Dänen tapffer und Mannlich gefochten/ daß der Käyserl. Officirer neben vielen Volck auff der Wallstadt geblieben. Endlich aber hat die Fortun den Dänen den Rücken gekehret/daß sie zertrennet/und in die Flucht geschlagen worden. In diesem sehr harten Treffen seynd auff der Dänischen seite geblieben General Fuchs/Obrister Nayab/Obr. Pentz. Landgraff Philip zu Hessen und General Kriegs Commissarius Lohausen neben vielen Obersten gefangen worden/und haben die Käyserlichen damahls 60. Fahnen und 6. Cornette neben 26. grossen Stücken bekommen. Der König hat sich darauff bald wieder recolligiret und general Musterung angestellet/befunden/ daß 4000. Mann zu Fusse gemisset wurden. Die Käyserlichen / ihrem vorgeben nach / sollen nur 200. verlohren haben. Die Königliche Armee ist ohne die Besatzung gleichwol noch auff 24. tausend Mann

Schlacht vor Luther verleuret der König

an

an Fußvolck / Archibusirer und Kurisirer geschätzet worden. *Metteran. ibid.* Hat auch darauff unterschiedliche Curirer nach dem König in Schweden / Engelland / Franckreich und an Niderland spediret, umb Hülffe zu suchen / ob jhm schon die Fortun etwas zuwider gewesen / wolte er doch den Muth nicht sincken lassen. Seine Reuterey aber hat er über die Elbe setzen lassen / und die gantze Armee ober und unter Hamburg einquartiret / unterdessen hat Tylli einen Ort nach dem andern wider eingenommen. Darauff der Hertzog von Braunschweig auch abfält / und begibt sich zum Käyser. *Metteran. cont.*

Land Tag zu Rensburg.

Der König hat sich mit seinem Sohn Printz Christian in Holstein nach Rensburg begeben / und daselbst einen Landtag gehalten / da nach deliberirung / was wegen grosser Gefahr des herzu nahenden Feindes zu thun sey / beschlossen / daß sie den Feind nach Art jhrer Vorfahren mit eusserster Macht widerstehen wolten / und nicht erwarten biß er ins Land käm / sandern jhm außerhalb

den Gräntzen begegnen/ und den Kopff bieten. Er Gerhardt Rantzow/ Königlicher Stadthalter/ der das Wort hielt/ sagte/ er wolte nicht der letzte/ sondern der erste mit seyn/ und seine alte grawe Haar dem Feind entgegen setzen. Es solte auch jeglicher vom Adel für seine Person mit außziehen/ bey Verlust seiner Ehren und Güter.

Hierauf ist der König vor das Schloß Hoja zwischen Nienburg und Bremen gelegen/ gerücket/ den Tyllischen/ wiewol mit Verlust vieler Völcker abgenommen. Der König selbst ist in die lincke Schulter geschossen/ und der Printz Christian V. an zweyen Orten verwundet worden. *Helvic.* Hoja mit Gefahr des Königes eingenommen.

Cap. III.

Der General Tylli hat den 2. Februarij des 1627. Jahrs an I. F. Durchl. Hertzog Friederichen als regierendē Herrn zu Schleßwig Holstein ein Schreiben abgehen lassen/ in welchem er S. F. Gn. zu Gemüthe führete/ wie der König zu Dennemarck denen nacher Rensburg verschriebenen A. 1627. Tylli Schreiben an Hertzog Friedrich zu Schleßwig Holstein.

denen zugleich S. F. G. mit zustehenden Landsassen/ Ritterschaft und Ständen für weitaußsehende hochgefährliche Proposition mit außschliessung Seiner F. Gn. zu dero nicht geringen Nachtheil vortragen/ und darauff bewilligen lassen. Nun setzte er ausser allen Zweyfel S. F. G. dißfals Ihro bey diesem übel angefangenẽ unverantwortlichen Wercke mit unterlauffenes hohes Interesse zuversicherlich in solche obacht nehmen werden/ damit sie nicht durch zulassung solcher gefährlichen Machinationen sich selbst und Ihr von Gott gegebenes Land und viel unschuldige Leute auff die Spitze und Augenblick des wandel- und wanckelbahren Glückes setzen und stellen/ derowegen zu hintertreibung derselben Ihrer Eid und Pflicht nach auch an ihrem hohen Ort nichts erwinden/ und sich vielmehr zum edlen Frieden diensam an die Hand gegebene Mittel zu dero selbst eigen besten werden belieben lassen. In dieser Sache giengen auch vom Tylli an die Holsteinische und Meckelburg. Ritterschafft ebenmessige Schreiben. *Metter. p. 501.* Nach

Nach verlauffung der Winters Zeit seynd beyde Armeen die Käyserliche und Dänische wieder ins Feld gerücket / und sich gestärcket. Daß Dänische Volck hat in Hertzog Christian zu Braunschweig Landen gar übel gehauset / zwey Schlösser neben vielen Dörffern abgebrand und die Kirchen geplündert. Es seynd auch die Dänen etliche 100. fort mit Schiffen über die Elbe gesetzet / in das Lüneburger Land einen Einfall gethan / und umb die Stadt Lünebung 10. Dörffer abgebrand / wie auch das kleine Flecken Bardewick. Nachgehends seynd die Parteyen an dem Fluß / die Havel genant / mit scharffen Scharmutziren aneinander gewesen. In Nordheim haben sie sich tapffer gehalten / und dem Tyllt mit verlust vieler Völcker etliche Stürme abgeschlagen / und sich endlich aus mangel des Proviants mit gutem Accord ergeben. *Metteran. p. 509.*

A. 1627.

Beyde Armeen wieder zu Felde

Weil nun des Königs in Dennemarck Sachē gefährlich stundē / er zwo starcke Armeen / welchen beyden er nicht wol widerstehen kunte / auff dem Halse hatte /

etliche von seinen Officirern jhm nicht trewe waren / und die es zuvor mit jhm gehalten / von jhm abfielen / und sich zu den Käyserlichen accommodirten, wurden jhm im Monat September etliche harte Conditiones znm Frieden vorgeschlagen / wie solche zu finden in *Metterano contin. pag. 516, Helvico pag. 533.*

Unerträgliche Friedens Puncte.

Weil aber S. Kön. Mayest. solche Conditiones nicht annehmen wolte noch kunte / hat die Tyllische Armee den König auff der einen und die Wallensteinische auff der andern seiten hart zugesetzet / Sie dermassen verfolget / daß sie nacher Steinberg / Krempe und andere umbliegende Örter gewichen / auch solche Maschländer ins Wasser gesetzet / der König hat sich in Person nach der Glückstadt reteriret / und nach sich viel örter abbrennen lassen. Hierauff ist die Käyserliche Armada weiter in das Hertzogthumb Holstein gerücket / die Vestung Casseldorff bey Krempe aufffordern lassen / auch / weil die Besatzung nicht fechten wollen / mit Accord einbekom-

Käyserliche kommen in Holstein.

bekommen / deßgleichen hat auch Tylli Itzeho und Ellemshorn erobert.

Die Crabaten haben ihren Streiff durch Dithmarsen genommen / ob schon die Deiche durchgestochen waren / wolte doch der Ostwind kein Wasser hinein lassen. Viel von den Dänischen Soldaten / weil sie sahen / daß sie viel zu schwach waren der grossen Gewalt zu widerstehen / haben sich an die Käyserliche ergeben. Crabaten in Ditmarsen.

Als nun der König zu Dennemarck zu rücke gewichen / ist die Käyserliche Armada nach Schleßwig und Jütland fort gangen / hat Wilstermarck eingenommen / imgleichen auch die Stadt und Schloß Rensburg / und sich sonst in Holstein hin und wieder außgebreitet und eingequartiret / außgenommen Glückstadt und Krempe. Käyserliche gehen in Schleßwig und Jütland.

Bey eroberung Rensburg aber ist diß zu erinnern / daß sichs darmit nicht also verhält / wie *Helvicus tom. 1. pag. 534.* schreibet / daß die Dänen / in dem sie eine seite der Stadt frey gehabt / durch die Flucht entwichen. Dann die Dänische

Guarnison hat sich darinnen nicht ohne Schaden deß Feindes auff Hoffnung des Securses etliche Wochen Mañlich gehalten/und weil die versprochene Zeit des Entsatzes vorbey/haben sie accordiret / jedoch auff ratification J. Kön. May. worzu denn zwölff Tage Stillestand/mit versicherung durch beyder Parteyen Geisseln/gemachet worden/ biß die Post von J. Kön. May. wieder kommen. Und weil J. K. M. in den Accord bewilliget / welches geschahe zu Dalum in Fühnen den 29. Sept. Den 4. Octob. seynd Sie darauff mit Trommelschlag/fliegender Fahn/ brennenden Lunten/ Sack und Pack außgezogen / und mit tausend Käyserl. Kurissirer biß nach Koldigen convoiret worden.

Weil nun die Käyserlichen jmmer fort fuhren / einen Platz nach dem andern/welche die Dänen verlassen/einnamen / und es ihnen aller Orten so wol glückete/ haben die Braunschweigische Stände ihre remonstration an J. K. May. zu Dennemarck abgefertiget/und zu erkennen gegeben/aus was hochdringengen

genden Ursachen sie sich beneben J. F. G. dem Hertzog zu Braunschweig in der Röm. Käys. May. Schutz zugeben / verursachet worden / sampt angehefteter Bitte / die Guarnison auß den übrigen Orten des Landes abzuführen. Wie solches in *Metter. pag. 510.* zulesen.

Beyde Armeen lagen unter Bremen mit täglichem Scharmützieren gegeneinander. Der Wallenstein fuhr fort / uud nam Kihl und Flensburg ein / gieng darauff noch 25. Meilen ferner in Jütland. *Metter. ibid.*

Kiel und Flensburg von Walenstein eingenommen

Dargegen hat der König in Dennemarck sich wieder zu stärcken angefangen / und newe Patenta Volck zu werben außgetheilet / auch jhm vorgenommen die Elbe und Weser mit Schiffen zu besetzen. Bald hernach ist auch Hertzog Frantz Carol von Sachsen Lawenburgs wie auch des Oberstē Kalenbergs Reuterey von den Käyserlichen abgesetzt und 28. Cornette erobert worden.

Hertzog Frantz Carol geschlagen worden

CAP. IV.

DEn 23. Februarij des 1628. Jahrs ist zu Lübeck ein Convent Tag / in A. 1628.

welchen alle Hanse Städte versamlet / gehalten worden. Dahin der König zu Dennemarck auch seine Abgeordneten geschickt/und anbringen lassen / daß er nichts liebers als den Frieden suchte/dieweil jhm aber vorkommen/daß die Käyserlichen etliche Schiffe an die Hanse-Städte begehreten/ als wolte er sie erinnern jhrer Religion und Libertet darbey in acht zu nemen/und keine Schiffe zu gestatten/im widrigen er mit Schweden/Engelland und andern Confœderirten sich dergestalt zur See armiren wolte / daß es jhnen und jhren Commercien schädlich fallen würde / da sie aber bey der neutralitet blieben / solten sie sich von jhm alle Gnade uñ im Nothfall Hülffe versichern.

Convent-Tag zu Lübeck.

Auff diesem Convent Tage suchten die Spanier die Hansee Städte mit den Spanischen Kauffleuten in eine Societet zu bringen / und wurde der Vorschlag im Namen des Käysers und Königs in Spanien gethan/mit nachdencklichen Umbständen/ und solten die Catholischen/ wie *Metteran. p. 563.* meynet/

Der Spanier anbringen an die Hansee-Städte.

net/ gesuchet haben/ sich der OstSee zu bemächtigen. Die HanseStädte aber haben / weil sie eine List darunter vermutheten/ sich darzu nicht verstehen wollen. Darauff hat Wallenstein durch seinen Oberst. Arnheim die Stadt Stralsund/in welcher Dänische Besatzung lag/hart belägern/ beschiessen und bestürmen lassen / aber seynd allemahl wieder abgeschlagen worden. Die Stralsunder wurden muthig/ weil der König in Dennemarck wie auch der König in Schweden / Lübecker und Hamburger jhnen viel Volck /Geld und Proviant zuschickten. Und ob schon der Wallenstein selbst mit noch etlichē tausend Mann darzu gekommen / und sie mit der furie angriffen/auff einen Tag 250. Schüsse aus halben und gantzen Cartaunen hinein gethan / und haben allezeit zugleich zwey Regimenter angelauffen/welche ohne auffhören mit zweyen frischen Regimentern müssen abgelöset werden / dennoch haben die Belägerten allemahl die Käyserlichen mit grossen Verlust des Feindes wieder

Stralsund vom Käyserlichen belägert.

Stralsund helt sich tapffer.

 abge-

abgetrieben. Darauff hat Wallenstein sich vernehmen lassen/ er wolte dennoch die Stadt einnehmen/wenn sie auch mit Ketten am Himmel hienge. Und hat darauff zu einem Hauptsturm Breche schiessen lassen/auff einen Tag mit neun hundert fünff und siebentzig Schüssen/ dennoch haben es die Belagerten außgestanden/daß sie sich biß in den Todt mit einander verschworen hatten/sonderlich als sie gesehen/daß in der See 150. Dänische Seegel sich blicken lassen/ seynd darauff starck außgefallen/ der Käyserlichen Schantze sich bemächtiget/ und seind auff eine Meile zu rück getrieben. Endlich hat sich die Stadt den Schweden ergeben/ welche jhnen statliche Privilegia zugesaget/und 3000. Stammbäume/ die Stadt zu fortificiren/verehret/ haben auch darauff täglich mit 2000. Mann daran arbeiten und ein trefflich Werck verfertigen lassen. *Mett.*

Des Wallensteins Vorsatz.

Tylli wandte sich darauff nach der Stadt Stade/in welcher Oberst Charles Morgan ein Engelländer mit 44. Compagnien Dänisch Volck gelegen/

Stade vom Tylli eingenommen.

Dieser

Dieser hat sich auch ein zeitlang tapffer gehalten/als er aber endlich keinen Succurs zugewarten hatte/hat er die Stadt mit gar gutem Accord auffgegeben. Wie diese accords Puncte im *Metterano p. 570.* zu lesen.

Nach diesem galt es der Stadt Krempe und Glückstadt/welche von dem Altringer starck belägert wurden. Die Belägerten aber haben sich hefftig widersetzet/ und seynd fast täglich Scharmützel vorgangen. So haben auch die Dänischen Kriegs Schiffe/ so auff der Elbe bey der Glückstadt lagen/ mit grossen Stücken grossen Schaden unter den Käyserlichen gethan. Die Belagerten in Krempe kunten durch eine new gemachte Fahrt stets Proviant hinein bekommen/daher sie so kühn heraus sagen liessen: diese Belagerung würde der zu Ostende ehnlich werden/ welche drey Jahr gewäret. Die in Glückstadt baweten in wärender Blocquirung immer starck an ihren Wercken/ fielen etliche mahl zum Scharmützel aus/und thaten Schaden/brachten viel Gefangene ein/ Glückstadt belägert.

auch etliche Schiffe / so mit Proviant dem Feinde zugeführet werden solten.

Krempe belägert.

Die Tyllischen verliessen endlich Glückstadt/und begaben sich mit aller Macht vor Krempe/dahin der General Wallenstein mit frischem Volck auch ankam. Als die Belägerten die grosse Macht sahen/und die versprochene Zeit des Entsatzes vorbey / sie auch Mangel an Proviant bekamen/haben sie sich mit gutem Accord ergeben/ und die Käyserlichen eingelassen. Wie hiervon im *Helvic.tom.1. p.568.* berichtet wird.

und eingenommen.

CAP. V.

Femern vom König eingenommen.

NAch diesem begaben sich J.Kön. Mayest. zu Schiffe/zogen mit einer starcken Flotte auß / und woltens auch zur See versuchen/wandten sich erstlich nach Femern / woselbst 500.Merodische Soldaten lagen/nam selbige Insel ein/ und besatzte sie mit seinem Volcke/ hernach gieng er auff die Stadt Eckerförde/darinnen lag eine Lüneburgische Compagnie/ die muste sich auff Gnad und Ungnad ergeben/ daß Städtlein ließ er gantz außplündern/

Eckerförde eingenommen.

die

die Officirer und Soldaten nackend außziehen/ und auff Schiffen gefänglich wegführen. Hierzwischen haben die Käyserlichen zu Apenrade 18. Schiffe zusammen bracht / wider die Dänen etwas vorzunehmen/ es hat sie aber ein grosser Sturm ergriffen/daß etliche derselben untergangen / und die übrigen in der Dänen Hände gekommen. Unterdessen haben die Bauren in Angeln sich zusammen rottiret/und viel der Käyserlichen erschlagen. Der König hat sich von Eckelnförde nach dem Kiehl gewand / und sich mit 47. Schiffen gar nahe vor die Stadt geleget/selbige durch einen Trompeter auffgefordert. Als aber der Oberst darinnen sich wegen J. Käy. May. zu halten resolviret, hat der König das Schloß und die Stadt zu beschiessen angefangen / auch 400. Mann auff neun kleinen Schiffen außgesetzt die Stadt zweymahl angefallen/ aber die Käyserl. haben sie durch einen Außfall meist erleget/ daß nur drey von neun Schiffen entkommen. *Helvic. pag. 569. tom. 1*, Auff solches hat der König noch

Kihl belagert und beschossen.

noch eine zeitlang mit schiessen angehalten/ und auff die Stadt und Schloß 379. Schüsse aus groben Stücken gethan/weil aber die Belagerten sich doch nicht daran kehren wolten / ist der König mit der Flotte wieder abgezogen.

Die Käyserlichen hatten in Jütland alle Pässe/ wie geringe sie auch waren/ fortificiret, daß es sehr schwer zu seyn schiene/ solche Orter ihnen so bald wieder abzunehmen.

Scharmützel bey Wolgast.

Der König hatte auch umb diese Zeit viel Volck an die Pommerische Gräntze setzen lassen / etliche örter eingenommen/und mit den Käyserlichen daselbst viel Scharmützel gehalten. Bey Wolgast ist der König in eigener Person mit seinem Sohn Hertzog Friedrich (jetzo K. M. zu Dennem.) den Feind entgegen gezogen / und haben bey der grossen Schantze mit jhm tapffer geschlagẽ/ Sie zweymahl mit Verlust der Käyserlichen abgetrieben/unangesehen/ die Schantze noch nicht gantz verfertiget und Schußfrey. Als die Käyserl. aber zum dritten mahl angesetzt / haben die Dänen die

Schan-

Schantze verlassen/sich mit sieben Cornneten durch der Käyserl. 22. Cornete geschlagen/und sie so lange auffgehalten/biß die Fußvölcker in die Stadt gekommen. Dazumahl sol (wie *Helvicus lib. 16. pag. 571. Metteran. cont. pag. 574.* saget) sich ein grosser Mangel bey den Dänischen Soldaten befunden haben/dann man jhnen Kugeln geben/ die zu groß waren/ daß man sie in die Mußqueten nicht bringen können/ Zu dem kam eine grosse Kugel vom Feinde durch jhr Lager/ daß zwey Tonnen Pulver in Brand giengen/daher sie auch Mangel an Pulver bekamen. In diesem scharffen Scharmützel seynd der Dänischen 500. zu Fusse und 100. Reuter blieben. Die Käyserlichen/ ob sie schon das Feld behielten/ sollen wol einst so viel verlohren haben. *Metteran. ibid.*

Die Dänische Besatzung zur Glückstadt so 1500. starck hat unterdessen auch nicht gefeyret/sondern den 25. Augusti in der Nacht auß-und das Käyserliche Läger/ so auff der seiten neheſt der Elbe angefallen/ eine zimliche Anzahl

Die Dänen in Glückstadt auß-gefallen/ grossen Abbruch gethan.

der

der Käyserlichen erleget/ viel hohe und andere Officirer gefangen genommen/ etliche Schantzen in der eyl geschleiffet/ und sich wieder in die Stadt gemachet.

Cap. VI.

Rebellion auff dem Nordstrande.

UMb diese Zeit wolte es bey so bestalten Sachen im Nordstrande sich zu einem gefährlichen Wesen und rebellion der Einwohner wider jhren eigẽ Landes Fürsten ansehen lassen. Dann indem J.F. Durchl. als Landes-Fürst/ mit etlichen Hofdienern auff dieselbe Insel sich begabẽ/ umb allda wegen der herumb liegenden Dänischen Völcker / so ein Auge auff diß Land hatten/ die Schantzen und Posten zu besichtigen/ und zu mehrer versicherung Anstalt zu machen/ hatten die Nordstrander sich eingebildet/ weil J. Fürstl. Durchl. sich von dem Dänischen Kriege abgethan/ sie würden der Käyserlichen Partey also anhangen/ daß sie das Land den Käyserlichen / welche/ wie es schiene/ fast über alle Fürstenthumer itziger Zeit Herren wären/ auch gantz einreumen/ welches

J.F.

J. F. Durchl. doch nie in Sinn kommen. Derowegen so wol etliche von den vornembsten als gemeinen des Landes begunten gegen J. F. Durchl. widersinnig und halsstarrig zu werden / und liessen gefährliche Reden von sich vernehmen / worzu etliche umbliegende Städte und Länder durch heimliche Brieffe sie nicht wenig anfrischeten. Und als einmahls von den auff der Insel Föhre gelegenen Dänischen Völckern Schreiben an die Nordstrander in der Nacht übergesand worden / und in eines Rathmannes und Landes Gevollmächtigten Nahmens Benno Rumsen so jhnē am nähesten wohnete / eingeliefert wurde / hat derselbe als ein getrewer Patriote den Brieff unerbrochen J. F. Durchl. alsbald übergebracht. Indem die rebellischen Nordstrander diß vernom̃en / haben sie gewütet und getobet / daß gedachter Rathmann für jhnen seines Lebens nicht sicher gewesen / ja auch J. F. D. selbst sich wol in acht nehmen müssen / haben auch allzeit beym Bette wegen befürchteter Verrätherey des Nachts

J. F. Dr. in Gefahr.

Nachts einen blossen Degen liegen gehabt. Und als einsmahls der Staller im Strande/ August vō Bestenbörstel von J. F. D. auß nach der grossen Schantze mit seinem Diener reiten wollen/ hat jhn einer von den Rädelsführern auff freyer Strassen angesprenget / dem Pferde in Zaum gefallen/ mit gefährlichen Drewworten/ daß der Staller sich von jhm mit Gewalt loß reissen müssen. Dieser frevelhaffter Gewaltthäter ist alsbald gefänglich eingezogen. Auff Befehl J. F. Durchl. von den Rathmännern verurthelt/ zum Tode verdammet/ und durch den Scharffrichter enthaupter worden / diese ernste Straffe und statuirtes Exempel hat den gemeinen Mann von ihrem unbesonnenem und gefährlichen Vornehmen sehr abgeschrecket/ bevorab weil alsbald darauff noch 10. Personen der Principalsten Redelsführer eingezogen und gefänglich nach Gottorff geführet und in Thurn gesetzt worden / woselbst hie fast Jahr und Tag / nemblich so lange / biß folgendes Jahr der Friede zwischen dem Käyser

Der Staller in Gefahr.

Ein Rebelle enthaupt.

und

und König zu Dennemarck geschlossen worden/gesessen. Es seynd auch etliche von Ihnen in der gefänglichen Hafft gestorben. Es ist mercklich/ daß in dem J. Fürstl. Durchl. etliche von den Principalsten der Rebellion in des Herrn Stallers Behausung auffm Strande vor sich gefordert/ Ihnen hart zugeredet/ wie so ein unverantwortlich beginnen sie sich unterfangen/ und wie Gott solche Untreue an den Uhrhebern ungestrafft nicht würde hingehen lassen/ einer Namens Broder Backsen zur Erden gestürtzet/ wie ein Ochse gebrüllet/ daß man zu thun gehabt ihn wieder zu erquickenn. Und ist notabel, daß keiner von den Rädelsführern des natürlichen Todes gestorben. Mehr erwehnten Herrn Benno Numsen/ so noch itzo im Leben/ im 83. Jahre seines Alters/ hat neben seinen Collegen Ocke Levensen von J. F. D. stattliche Zeugnisse ihrer Beständigkeit und geleisteter Treue im wehrenden damaligen Trubel/ unter J. F. Durchl. Hand und Siegel empfangen auch sonst dero sonderlichen Gnade viel Jahr genossen.

Umb diese Zeit haben die Dänischen ReichsRäthe/ wie auch der Churfürst von Sachsen und Hertzog von Holstein sich sehr bemühet/wie doch eine FriedensTractation möchte angestellet und alle Unruhe beygeleget werden. Es kam auch so weit/daß die Stadt Lübeck ernennet/ und auff den Jenner des folgenden Jahrs angestellet wurde. Unterdessen haben beyde Parteyen sich mit grosser KriegsRüstung wieder gefast gemacht/wenn die Tractaten ohne Frucht abgehen würden. Die Käyserlichen hatten im Reiche viel Reuter abgedancket und Fußvölcker angenommen/ wenns etwa zur See gelten solte.

Der Fürsten bemühung zum Frieden.

Cap. VII.

A. 1629.

Zu anfang des 1629. Jahrs ist die vergangen Jahrs abgeredete Zusammenkunfft zur Friedenshandlung zwischen dem Käyser und dem König in Lübeck Werckstellig gemachet/ und die Tractaten vor die Hand genommen worden. Wohin auch der König in Schweden seine Gesandten schicken

cken wollen / die Käyserlichen aber wolten jhnen keinen freyen Paß geben / ehe und bevor sie die Stadt Stralsund restituiret hätten/welches den Schweden nicht gelegen war. Die Tractaten verzögerten sich wegen der auff beyden seiten vorgeschlagene unannemliche Puncte und Vergleichungen darüber eine geraume Zeit/und liessen sich bißweilen zweyfelhafftig ansehen / biß endlich den 12. Maij der endliche Schluß gemachet worden. Solche abgehandelte und beschlossene Friedens Puncte seynd befindlich im *Helvico tom. 2. p. 6.* und im *Meteran. cont. part. 3. pag. 623.*

Weil Zeit wärender Tractaten kein Stillestand der Waffen gemachet worden/und der König sahe/ daß die Käyserlichen sich begunten aus dem Lande zu begeben/hat S. Kön. M. dem Obersten Morgan in Schleßwig / des regierenden Hertzogs Theile einen Einfall zu thun/Order geben. Der dann zu vollziehung dessen mit 6. Regimenten zu Roß und Fuß / die er auff den Inseln Föhr und Sylt gesamlet / 8. Feldstü-

cken/ 4. Feur-Mörsel und andere Munition in vielen Schiffen auff den Nordstrand/ einer grossen Insel in der West-See gelegen/ zugefahren/ und dieselbe den 5. Maij angegriffen. Anfänglich zwar hat die Holsteinische Besatzung in der einen Schantze/ welche mit 4. starcken Boll- und Aussenwercken versehen war/ so wol auß Stücken als Mußqueten starck Feuer gegeben/ nach dem aber die Dänischen mit Eiffer angesetzet/ haben die Soldaten in der Schantze/ derer 2. Fähnlein waren/ angefangen zu meuteniren/ sich ergeben und unterstellen lassen. In selbiger Schantze haben die Dänischen 16. schöne Metallen Stücken erobert/ so gut sie vor Luther verlohren worden. Folgende Tage haben sie sich auch aller andern Schantzen auff selbiger Insel bemächtiget/ und in der einen/ so sie mit Sturm eingenommen/ alles niedergehauen/ ausser einen Capitain. Und haben sich auch sonsten hin und wieder vieler Oerter bemächtiget; Darauff J. Fürstl. Gn. der Hertzog von Holstein den Oberst Morgan

Die Insel Nordstrand eingenommen.

gan fragen lassen; auß was Ursachen er Ihm in sein Land gefallen/und solche Gewalt übete? der Oberste hat zur Antwort geben / so Ihr Fürstl. Gn. solches zu wissen begehrten/ könten sie J. Kön. May. fragen lassen / Er hätte dessen keinen Befehl jemand zu entdecken / wer Ihn in den Strand und auß was Ursachen abgefärtiget hätte. *Metteran. pag. 623.*

Unter dessen hat sich der König in der OstSee mit 150. Schiffen groß und klein sehen lassen / und in Angeln zur Dehe/einem Adelichen Gute/ angelandet: die Völcker außgesetzt/ und angefangen sich zuverschantzen / und ein Läger zu formieren. Er selbst der König lag auff dem Adelichen Hoffe / General Major Schlammersdorffs Quartier war zur Rechten und Oberst Holck zur lincken Seiten; Oberst Herman Moritz von Einhausen mit der Artilleri und der Feldklocken (ein sonderlich Kunstücke zu benennung der Zeit) am Holtze. Sie giengen täglich Partheyen weise auß/ zogen nach dem

Läger was sie bekommen kunten / und brachten unterschiedliche gefangene Käyserliche mit ein.

Cap. VIII.

A. 1629. IM Außgang Aprilis erhoben sich Ihr Kön. May. mit etlichen Reutern und den meisten Fuß-Völckern sampt etlichen Feldstücken und 2. grossen Mörseln / vor die Fürstl. Residentz Gottorff / selbige zu belägern; Das Fürstliche Schloß war theils mit Holsteinischen / theils mit Käyserlichen Völckern unter den Obersten Leutenandt Christian Hubnern und Häuptmann Koch besetzet. Der König hatte die Stücken auff den kleinen Heisterberg / so hinter der Festung gelegen (der numehr durch Ziegelbrennen consummiret ist) gepflantzet. Der König in Person gieng neben etlichen wenig Officiren hinter den Damm / so damals nahe am Bolwerge lag / zu recognosciren / ob auch das Bolwerck zu miniren wär; Unter dessen schickte der König einen Trompeter auffs Schloß mit Schreiben

ben an J. Fürstl. Gn. derselbe wurde mit verbundenen Augen auff und abgeführet. Darauff begab sich der König nach der Stadt Schleßwig / nam sein Quartier auff der kleinen Apothec / bey Herrn Laurentz Koch / gewesenen Bürgemeister / und gab Order das Fürstliche Hauß zu beschiessen. Die Belägerten / in dem sie den Ernst des Königs sahen / schickten sich auch zur Gegen Wehr / da nu jederman vermeinte es würde ein hart Gefechte geben / und ohne Blutvergiessen nicht abgehen. Da kam von Lübeck eine fröliche Post an den König wie daß zwischen Käys. und Königl. Maj. Maj. der Friede völlig geschlossen. Darauff S. K. M. sich wieder von Schleßwig nach der Oche erhoben / und am dritten Tag hernach Ihren Artillerej Lieutenant Bartholomeus Nassert (so itziger Zeit Haubtman über die Fürstliche Compagnie auff Gottorff) mit einer starcken Couvoj zu Schlosse geschicket / S. F. G. durch ein Handbriefflein den Frieden angekündiget. Der Lieutenant / als

ein Botte frölicher Post/ ist wol empfangen/ und nach dem er das Königl. Schreiben J. F. G. dem Königl. Befehl nach selbst in die Hände gelieffert/ wol tractiret/ begabet und mit einem HandSchreiben wieder abgefertiget worden.

Wenig Tage hernach ist der Friede jederman kund gethan/ daher grosse Freude erwecket und in den Kirchen Te Deum laudamus gesungen worden. J. K. M. haben auch bald darauff die Völcker von der Festung wieder abgeführet/ von der Ohe auffgebrochen/ und sich mit der gantzen Armee nach Eutin/ der Bischofflichen Residentz/ begeben/ daselbst ein Lager geschlagen/ J. Kön. M. in Person Ihr Quartier auff dem Schlosse genommen. Und weil J. K. M. etwas unpäßlich geworden/ seind Sie daselbst eine Weile stehen blieben/ welches ohne Beschwerung des Landes nicht zugangen/ deßwegen S. Käys. M. an J. Kön. M. ein Schreiben abgehen lassen/ welches

beym Metterano continuato pag. 647. zubefinden.

Und weil bey Abführung der Königl. Artillerej auch 2. halbe Cartaunen J. F. Durchl. dem Hertzog zuständig/ so zur Neustad gestanden/ mit eingeschiffet und weggenommen worden/ haben S. Kön. Maj. nach dem Sie wieder in Kopenhagen angelanget/ zu restituirung derer/ uñ zum theil andern geschehenen Schaden/ an S. F. Gn. drey halbe Cartaunen/ etliche Wagen vol Kugelen/ und andere Munition wieder zugeschickt.

Im Jahr 1630 den 21. Februar. haben J. F. D. Hertzog Friedrich regierender Herr zu Schleßwig Holstein ꝛc. Nachdem Sie das 32. Jahr Ihres Alters zu rücke geleget/ mit Fräulein Maria Elisabeth / Johann George Churf. Durchl. zu Sachsen etc. mittelsten Tochter zu Dreßden auff der Churf. Residentz Beylager gehalten mit grosser solennität, und allerhand Fürstlichen Lust; als Auffzügen/ Turniren/ Ringrennen / und andere A. 1630. Hertzog Fridrichs Beylager zu Dreßden.

Rittermässigen Ubungen. Auch ist ein sehr prächtiges und kostbares Feurwerck von gar nachsinlicher invention so auff J. F. D. des Herrn Bräutigams Symbolum, VIRTUTIS GLORIA MERCES, gerichtet gewesen/ ordentlich und wol abgangen. Dessen Abbildung/ wie es nemblich vor der Anzündung gestanden/ hat ein vornehmer vom Adel/ Namens Heinrich von Einsidel auff Pergament mit einer Feder über alle masse künstlich gerissen/ so itzo in der Gottorffischen KunstCammer zu befinden/ und wird Kunst halber von Vornehmen der Kunst wolerfahrnen Meistern mit Verwunderung angesehen.

köstlich Feurwerck

CAP. IX.

A. 1630. NAch geendigten Dänischen Kriege mit den Keyserlichen/ hat sich auch in diesem Jahre eine gefährliche Streitigkeit zwischen dem König und der Stadt Hamburg erhoben. Dann der König hatte auff der Elbe vor Glückstadt etliche Kriegs Schiffe geleget/ welche von den Hamburgischen

Schiffkrieg des Kön. in Dänem. mit den Hamburgern.

Schif-

Schiffen uñ Wahren Zoll foderten/ zu welchen sich die Hamburger nicht verstehen woltẽ/ weil sie vom Käyser ein Elb Privilegium erhalten/ haben derwegen durch ihre Abgeordnete bey dem König umb abschaffung desselben zwar angehalten/ vorwendent/ daß die Anhaltung der Schiffe nicht allein Ihren/ sondern auch andern Nationen Commercien Nachtheilig und höchst schädlich.

Der König hat geantwortet; Es wehre einig und allein auff eine Ihm abgenötigte retorsion, auff sie / die Hamburger / als seine Erbgehuldigte Unterthanen angesehen / weil sie etliche Jahr hero sich unterstanden von des Königes Gütern und seiner Unterthanen Wahren und Korn/ ja auch von Bier und Saltz einen hohen übermässigen Zol abzunötigen / auch zu Zeiten die Schiffe etliche Wochen/ zu der Seinigen grossen Schaden auffgehalten / die Seinigen geschimpffet ꝛc. welches er sich zu ihnen/ als seinen Unterthanen/ nicht versehen hatte/ in Betrachtung er den von seinen Vorfahren

Vhrsache des Kriges auff des Königs Seite.

erhöhe-

erhöheten Zoll im Sunde ihnen erleichtert ꝛc. Als hätte S. K. M. ohne Verletzung seiner Königlichen Reputacion nicht länger nachsehen wollen.

Die Hamburger seind mit dieser Resolution übel zu frieden gewesen/ und als sie in Güte nichts erhalten künten/ versuchten sie es mit Gewalt des Königes Schiffe bey Glückstad von der Elbe zu schlagen. Gingen also (nach dem sie beim Könige eine protestation eingeschickt) mit 10. Compagnien Soldaten auff etlichen außmundirten Krieges wie auch Brandschiffen gegen die Glückstad/ fiehlen die Königlichen Schiffe an/ eroberten ein Theil von denselben/ ein Theil jagten sie in die See. Hierauff hatte der König seine grosse Krieges Schiffe zu Kopenhagen außrüsten lassen/ und diß Werck den Städten Lübeck und Bremen zu erkennen geben. Ob diese zwar die Sache zu schlichten sich bemüheten/ wolte doch der König erst seine Ihm entführte Schiffe wieder haben/ und hernach erst vom Accord hören/ die Hamburger

Hamburger gehen auff die Königl. loß

aber solches nicht eingehende / haben sich gestärcket / daß sie 30. Schiffe zusammen gebracht / sich feindlich erzeiget / dem König eine überauß grosse und dicke Sturm Prame (so als ein Blockhauß) von der Elbe hinweg genommen / sie außgerüstet und sich darmit vor Glückstad sehen lassen.

Den 28. Augusti ist des Königs Schiffs Flotte mit 40. Schiffen und etlichen Galleyen am Munde der Elbe ankommen / und sich verancker / folgendes Tages mit gutem Winde fortgerücket auff die Hamburger zugesiegelt / und canoniret / welche auch gleichsfals geantwortet / haben darauff auch folgende Tage mit groben Stücken auff einander gespielet / der Hamburger Schiffe aber sind so sehr durchlöchert worden / daß sie mit erhaltung derselben gnug zu thun gehabt (Apol. des von Eitzen. p. 19.) und also jemehr und mehr zurücke weichen müssen. Ihr Admiral / Bürgermeister Albrecht von Eitzen / in dem die Königschen hart auff Ihn zu dringen / und er ohne Noht zum Nach-

Des Königs Flotte ankommen.

Hamburger müssen weichen.

Nachtheil und Schimpff in dero Hände zu rahten vermeiden wolte / sich in ein Esser / welches eben mit Todten Cörpern an seinem Schiffe gelegen / salviret / und ans Land begeben / jedoch nicht willens die Armade zu verlassen / sondern an einen bequemen Orte wieder ans Schiff setzen wollen / wenn er nur Gelegenheit dazu gehabt (Apolog. p. 22.) die andern haben unterdessen Ihre Segel nach der Stadt gewandt. Ist also auff das mahl die Hamburger Flotte unverrichteter Sache wieder nach Hauß gekommen. Und weil sie im Rückweichen einen Ancker im stiche gelassen / hat ihn der König auffwinden un̄ zum Gedächtnis an den Thurm zur Glückstadt hengen lassen.

Gehen unverrichteter Sache wieder zurücke.

Nachdem dieses also passiret / haben die Hamburger so wol etliche vornehme des Rahts als der Gemeine / den Bürgermeister von Eitzen / als den Ober-Commendanten / beschuldigen wollen / als hätte er nicht seiner gehabten Order zur folge / recht commandiret / die Königl. Schiffe mit Ernst anzugreiffen /

Bürgerm. von Eitzen wird beschuldiget.

greiffen: hätte zum Weichen und zur Flucht anlaß gegeben/ ja sich selbst auß Zaghafftigkeit von der Armee ab und auffs Land ausserhalb die Gefahr begeben/ und salviret. Dargegen aber mehr erwehnter Bürgem. von Eitzen durch eine in öffentlichen Druck herauß-gegebene Apologiam seine Unschuld zu Tage geleget und erwiesen/ daß ers nicht ferner bringen können/ zumahl weil Wetter und Wind ihm entgegen gestritten/ welches die Königschen zu ihrem Vorthiel gehabt. Und hat darauff angezögen das Exempel Philippi Kön. in Spanien. Dann als seine mächtige Schiffs Armada unter Engeland Anno 1588. gäntzlich geschlagen/ hat er solches den Generalen so wenig als den gemeinen Soldaten in Ansehung ihrer geleisteten Treue und Mügligkeit nicht entgelten lassen/ sondern sie mit dieser hochrühmblichen Discretion selbst entschuldiget: Er habe seine Armada nicht wider die Natur/ Wetter und Wind/ sondern gegen die Feinde zu streiten außgeschickt. Auch solches

Bürgemeisters Apologia.

solches überauß grosses Unglück gantz großmuhtig und unerschrocken überwunden. Also meinet er/ solten seine Landsleute auch gesonnen seyn.

A. 1631. Im folgenden Jahre hat die Vergleichung in Güte sollen vorgenommen werden/ worzu dann der Käyser etliche Commissarien verordnet / und unterandern Hertzog August den jüngern zu Braunschweig und Lüneburg/ und ist die Stadt Lüneburg zu den Tractaten benennet worden/ gedachter Hertzog hat sich auch neben den Hambürgern im Anfang Aprilis daselbsten eingestellet / weil aber der König sich nicht/ als nur auff gewisse Conditiones zu diesen Tractaten verstehen wolte/ und zwar fürnemlich / wenn Ihm erst à parte Hamburgensium die restitutio ablatorum erfolgete/ worzu die Hambürger sich auch nicht alsbald verstehen wolten/ seind die Herrn Commissarij unverrichteter Sache wieder von einander gezogen.

Cap. X.

IM Jahr 1633. hat J. Fürstl. Durchl. Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein ꝛc. aus gewissen Ursachen Ihm vorgenommen eine Legation nach Muscow und Persien abzufertigen. Und seynd zu Gesandten verordnet worden dero Räthe Herr Philippus Crusius (so nach diesem bey empfangung der Adelichen dignitet Krusenstirn genant/ jetzo J. Königl. May. und der Cron Schweden Rath und Stadthalter in Revel/ ꝛc.) und Herr Otto Brügman. Diese wurden zum ersten mahl mit einem Comitat von 43. Personen an J. Zaar Maj. in Muscow/ umb allda den Weg durch Rußland nach Persien zu eröffnen/ außgesand.

A. 1633.

Legation in Mußcow und Persien.

Die abreise geschahe von Hamburg den 6. Novembr. selbiges Jahrs/ und verweilete sich ihre Wiederkunfft/ theils wegen der Schwedischen Herren Abgesandten (so auß gewissen Ursachen mit uns zugleich gehen solten) langsamen Ankunfft/ die wir in Liffland über sechs

Abreise von Hamburg.

Monat erwarten musten/ theils wegen der am Zaarischen Hoffe gewöhnlichen langsamen expedition, biß den 6. Aprilis des 1635. Jahrs.

A. 1634. Im Jahr 1634. den 11. Octobr. in der Nacht seynd mittels eines erschrecklichen Nordwestens Sturms die Teiche am Nordstrande (der grossen reichen Insel) an 44. Orten eingebrochen/ daß also das gantze Land/ so vor diesem drey Meilen in die länge und eine in die breite geschätzet worden / als mit einer Sündfluth überschwemmet/ daß (nach des daselbst gewesenen Predigers Ehrn Matthias Lobetantz Verzeichniß) an Menschen jung und alt ertruncken 6123. Personen/ unter denselben neun Prediger / 12. Küster und Schulmeister/ 636. Häuser weg und die meisten in die See getrieben/ und 15. tausend Stück Viehe neben sehr vielem Getraidig und Mobilien umbkommen. Man hat in der Geburt arbeitende Weiber und Kinder in der Wiegen todt angetrieben gefunden. Es halten ihrer viel darvor/ daß diß erschreckliche Unglück und Garauß sie unter

Die grosse Wassrefluth im Nordstrande.

Groß Jammer.

unter andern ihren groben frevelhafften Sünden auch mit den Ungehorsam und Rebellion wider Ihren frommen Landes Fürsten durch einen Fluch Ihnen über den Halß gezogen. Matthias Boetius, Ihr eigen Landsmann und Pfarrherr gedencket bey beschreibung des Cataclismi, so sie An. 1615. auch erlitten/ Ihrer groben Laster/ Wildheit und Frechheit mit vielen Worten: daß sie den Todtschlag eines Menschen nur eines Hundes gleich geachtet/ daher sie auch damahls solche Straff wol verdienet hätten.

Der Nordstrander grobe Mißhandlung.

Bey überschwemmung des Nordstrandes hat auch das gegenüber liegende Land Lundenberg (welches vor alten Jahren mit dem Nordstrande vereiniget gewesen. (Danckw. pag. 142.) grossen Schaden gelitten/ nicht allein an Menschen/ Viehe und Gütern/ sondern auch am Grunde des Landes in den Teichen/ tieffe Fuhrten oder Löcher (welches sie Wehlen nennen) gemachet/ die das tägliche Ein und Außlauffen der See immer tieffer geschnit-

Wasser Schade in Lundenberg.

schnitten/ daß das Land etliche Jahre nicht zugebrauchen gewesen. Weil es aber ein sehr fruchtbahrer und Kornreicher Grund/ hat man es der Seee gerne wieder entziehen und zum Ackerbau einrichten wollen. Der Anfang ist Anno 1638. unter des Stallers im Nordstrande inspection gemacht worden. Der Teich wurde zwar biß an das tieffe Loch glücklich gesetzet/ als man aber die Principal Tieffe/ welche wegen der Enge einen starcken Strom führete/ mit senckung eines mit Erdwaltzen gefülletes Schiffes stopffen wolte/ das Schiff aber sich nicht recht in die Tieffe setzte/ und die Fluth zugeschwinde wieder auff die Hand kam/ gieng alles wieder fort/ und war dieses Jahres Arbeit vergebens. An. 1639. hat ein Husmer Bürger sein Heil daran versuchet/ und mit einem weit umbschweiffenden Sommer Teiche den allzugrossen Eingang des Wassers wehren wollen/ war aber wegen ungleiches Kley und Moer Grundes/ so als ein Schwam undichte/ auch vergebens.

Wird vergeblich daran gearbeitet.

Anno

Anno 1640. hat seel. Johann Heckelauer Fürstl. Cammerdiener und Bau Inspector das Werck an sich genommen/auch drey gantzer Jahr mühselig doch vergeblich daran gearbeitet/biß ins vierdte Jahr/da er nemlich den 28. Augusti des 1643. Jahres entlich das Loch gestopffet/ und einen beständigen Teich oder Dam darauffgesetzet. Diese grosse einteichung des Lundenberger Wercks soll/ wie Casp. Danckwerth in der Holstein. Lands Beschreib. pag. 143. meinet/ etliche Tonnen Goldes gekostet haben. Beständige Eindichung

Cap. XI.

NAch dem/ wie obgedacht im Jahr 1635. die Fürstl. Holsteinische Legation auß der Mußcow wieder zurücke kam/ mit Bericht/ wie daß J. Zaar May. den Durchzug durch sein Land in Persien/welcher (wie sie sagten) vielen Potentaten versaget worden/ J. F. D. dem Hertzog von Holstein auß guter Affection Oehm- und Schwiegerlicher Freundschafft A. 1635. Der Legaten wiederkunfft auß der Mußcow.

vergönnet und zugesaget. Als haben I. F. D. zu der andern Legation, nemblich an den König in Persien auch alsbald Anstalt gemachet und verordnet/ daß allerhand Nothturfft und zu einer ansehenlichen (einem so vornehmen Potentaten/ so wol von dem/ als an dem sie geschickt wurde) Legation reputirlichen zugehörigen Sachen an die Hand geschaffet wurde/ und mehrerwehnte Gesandten mit einem wol außgerüsteten Comitat von 80. Persohnen den 22. Octob. selbiges Jahres von Hamburg abzogen und sich zur fernern Reise auffmacheten. Seind also zu Lübeck den 27. dieses zu Schiffe gangen/ und sich über die Ost See/ nicht ohne grosse Gefahr/ setzen lassen. Hernach ist die Reise durch Liff- und Rußland biß an den Occastrom/ so in die Wolga fält/ (und mit derselben auf 50. Teutsche Meilen gerechnet wird) gangen. Diese Ströme haben uns biß ans Caspische Meer gebracht/ welches wir auch mit grosser Gefahr übergesegelt/ unsern Weg durch Meden in Par-

Holsteinische Legation nach Persien.

Der Legaten Auffbruch von Hamburg.

A. 1636.

Parthiam. (heute Erak genant) biß zur Königl. Residentz Stadt Jspahan genommen. Woselbst wir den 3. Augusti An. 1637. wol angelanget/ prächtig empfangen und vom König wol gehalten worden. A. 1637.

Und als wir nach verrichteter Sachen uns wieder zur Rückreise gefast gemachet/ hat der König (so wol etliche der Vornembsten des Comitats als die Gesandten selbst) jeglichen nach Würden/ mit köstlichen Geschencken begabet/ und uns in seinem Geleite durch Hircaniam (itzo Kilan genant) und Meden biß über die Gräntze bringen lassen. Da wir denn unsern Weg durch die wilde ungetreue Dagestanische- und dann freundliche gutthätige Cyrcassische Tartern und über die 11. Tagereise lange Heide biß Astrachan genommen. Von dar die Wolga wieder hinauff biß Cassan. Und weil der Winter mit einfiehl/ haben wir uns forthin der Schlitten Ban durch Rußland biß an die Liffländische Grentze gebrauchet. Und uns wieder

Die Zurück-Reise auß Persien.

A. 1638.

Zu Schlitten gangen.

über die Ost See setzen lassen / daß wir also den 1. Augusti des 1639. Jahres bey der Fürstl. Residentz Gottorff glücklich wieder angelanget.

A. 1639. Wiederkunfft der der Gesandten auß Persien.

In wehrender Legation seind die Gesandten sampt jhrem gantzen Comitat / so lange sie in Rußland gewesen / von dem Groß Fürst in Mußcow / und in Persien vom König in Persien an Proviant und Fuhr allezeit frey gehalten worden / welches den beyden Potentaten ein grosses gekostet.

Cap. XII.

Holstein. Legation dem K. Pers. angenehm.

DAs diese Holsteinische Legation dem König in Persien sehr lieb und angenehm gewesen / erhellet unter andern auch darauß / daß er nicht allein uns in seinnem Lande herrlich gehalten / sondern auch hinwiederumb J. F. D. mit einer ansehnlichen kostbaren Legation besuchen und ehren wollen. Er hatte zum Gesandten verordnet einen von seinen Marschallen / Nahmens Imamculi Sulthan / ein Mann von 64. Jahren / welcher

welcher mit einem Comitat von 24. Persohnen uns / die wir den 21. September. An. 1638. von Jspahan wieder auffbrachen / auff dem Fusse folgete. Dieser wie auch der Mußcowitische Gesandter giengen mit uns über die Ostsee / und seind den 8. Augusti vor Gottorff angelanget. Da sie dann von der darzu verschriebenen Schleßwig- und Holstein Ritterschafft / wie auch einem Regiment von 1500. Man geworbenen Knechten mit gar grosser Pracht eingeholet / und vor der Fürstl. Residentz in 2. vornehme wolzubereitete Häuser seind verleget worden.

Eine Legation vom König in Persien an den Hertzog von Holstein

Einholung Legati Persici

Der Persische Gesandte führete eine von seinen Frauen / die er zu Astrachan von einem Tartar / jhrem / Bruder erhandelt hatte / mit sich. Damit sie nun beym Einzuge von niemand / jhrem Gebrauch nach / gesehen wurde / ließ er vom Wagen biß zur Thür des Hauses 2. Zeltwende ziehen / zwischen welchen Sie verdeckt hingehen muste. Gab auch nicht zu / daß so lange er sich in Holstein auffhielt / Sie von jemand / ausser-

Der Perser wil seine Fraw nicht sehen lassen.

ausser seinem Verschnittenen Cammerdiener mit seinem Willen gesehen würde. Sie aber ließ sich doch Ihm unwissend offt durchs Fenster sehen.

Offentliche Audientz des Pers. Gesandten.

Den 11. Augusti haben J. F. D. den Persianischen Gesandten mit einem gar ansehnlichen Geleite zur öffentlichen Audientz auffholen lassen. Der Gesandte überreichte das Königl. Creditiv Schreiben/ so in einer versiegelten Capsel von Gülden Stück an J. F. D. mit sonderlicher Ehrerbietung und Ceremonien/ welche neben dem Inhalt dieses Brieffes/ so auff grosse Ehre/ Liebe und Freundschafft gegen J.F. D. zielte/ in unser Persianischen Reise Beschreibung im 6. Buche cap. 26. mit mehren zuvernehmen ist. Diß ist noch darbey zu gedencken/ daß im selbigen Crediciv, wie auch unserm Gesandten zugestelletem Recreditiv, jeglich so bey 2. Elen lang und 1. Elen breit/ das Wort Christi/ und Christen mit Güldenenen Buchstaben geschrieben (welches kein Türcke thut) In dem nemblich gesetzet war/ GOtt hat dich unter den Fürsten der Christ-

Per?ische Creditiv Schreiben.

Des Persers Ehre an die Christen.

lichen Religion hoch erhoben/ ja dich zu einer Seule der Christenheit gesetzet. Item auß Demuth gegen J. F. D. hat der König seinen Nahmen und Siegel/ so er stets am Halse träget/ nicht vorn unter die Schrifft/ sondern hinten auff den Rücken des Brifses gedruckt.

Pers. Königs Demuth.

Den 14. Augusti brachte der Königl. Gesandte die Königl. Præsenten auff/ etliche schöne Persianische Pferde/ köstliche mit Edelsteinen versetzte Haubtgestelle/ sehr viel Güldene Stücke von allerhand Art/ wie auch viel Indianische und Persianische Seidene Wahren/ und andere in Ihrem Lande gemachte Sachen. Und wurden die gesambte Præsenten durch drey hundert Persohnen auffgetragen.

Königl. Presenten auff gebracht.

Den 16. Dieses ist auch der Russische Gesandte auffgeholet worden/ welcher neben J. Zaar May. Schreiben auch dero Præsenten/ so meist in Peltereyen bestunden/ übergab. Bey überreichung des Zaarischen Schreibens muste diese Russische Ceremonie

Des Russischen Gesandten öffentliche Audienz.

remonie in acht genommen werden: Daß der Abgesandte das Theil des Brieffes oder Uberschrifft/ auff welches J. F. D. Nahmen und Tittel/ umbhäugete/ damit des Zaars oder Groß-Fürstliche Insiegel oben über zu stehen kam / wodurch die unvergleichliche Hochheit des Groß-Fürsten und Würde über der Fürsten des H. Römischen Reichs muste angedutet werden. Und wann ein Gesandter darin verstosset/ wird er als ein Hund gepeitschet/ bißweiln wol gar auff den Todt. Diese gesuchte Hochheit war der itzt erwehnten Königl. Persischen Demuth gar contrarie.

Des Russen angedeutete Hochheti.

Beyderley der gedachten Potentaten Schreiben seind in der Gottorfischen Bibliothec beygeleget/ und nach erwehnten Umbständen befindlich.

Nach diesem haben beyde Gesandten etliche mal jeglicher absonderlich bey den Fürstl. Herrn Cantzler und Rähten geheime Audientien gehabt.

Der Gesanten Auffbruch auß Holstein.

Den 22. Septembr. hat der Persische/ und bald darauff auch der Russische

sische Gesandte Ihre Abfertigung/ wie auch ansehnliche Geschenck bekommen/ und seind den 28. dieses miteinander wieder fortgereiset.

Cap. XIII.

Weil aber der Persianische Gesandter seine Völcker zimlich hart gehalten/ und mit ihnen auff der Rückreiß noch härter zuverfahren/ ja etlichen gar den Todt gedreuet/ seind von seinem Comitat Ihrer 6. Persohnen/ derer Vornehmste sein Secretarius (der auch an seines verstorbenen Pfaffen stat Molla war) Einer von seinen vornembsten Bedienten/ als Hoff Juncker Hatzi/ und ein reicher Armenischer Kauffman/ ein Grigischer Christ/ Namens Gregori vom Gesandten heimlich entwichen. Der Armener ist/ nachdem der Gesandte wieder zu Schiffe/ durch Italien mit I. F. D. commendation Schreiben an den König und reichem Zehrgelde in Persien zu rücke gangen. Ist auch/ wie wir auß der Mußcow berichtet wor-

Etliche von des Persis. Gesandten Comitat bleiben in Holstein.

worden/ fast umb dieselbige Zeit/ als der Gesandte/ dort angelanget. Der König hat ihn mit Gnaden angesehen/ aber auff den Sulthan/ daß er so viel Völcker zu rücke gelassen/ wäre er nicht wol zu sprechen gewesen. Der König ist darauff mit Tode abgangen/ und sein Sohn Abas/ so ein Herr von 9. Jahren/ zum Schach oder König gekrönet und geehret worden.

Hierbey ist zu verwundern/ warumb Gottfried Schultze in seiner continuirten Chronic in 12. und Octavo im Jahr 1644. (Persien) allhier starb der König seines Alters 113. Jahr/ wo sol denn in so geschwinder Zeit ein so hohes Alter her kommen seyn?

Der Persische Secretarius aber/ Nahmens Hakwirdi/ hat neben seinen Sohn unter J. F. D. zu leben und zu dienen unterthänigst angehalten/ Ihnen ist auch von J. F. D. reichlicher Unterhalt verschaffet worden. Und als der Alte ein Mann von 56. Jahren/ sahe der Christen Thun/ und nach dem er der Teutschen Sprache etwas kündig wurde/

Hakwirdi des Persischen Legaten Secretarius.

wurde/ verstehen lernete/ wie es mit der Christlichen Religion bewant/ und auff was Fundament sie sich gründete/ auch hergegen betrachtete den Greuel der Mahumetischen Religion/ wie selbige in so handgreiflichen Lügen verwickelt/ nicht auff den rechten Weg zur Seeligkeit führen würde/ hat er S. F. D. sehnlich gebeten/ Ihm die Gnade zu erzeigen/ daß er neben seinen Sohn in der Christlichen Religion recht unterwiesen und getaufft werden möchte. Solche Bitte/ weil sie zu GOttes Ehren und der Persohnen Seligkeit ziehlete/ haben J. F. D. gerne stat finden und sie beyde in der wahren Religion nach der Augspurgischen Confession unterrichten lassen. Sie haben des Lutheri Kinder Catechismum fertig außwendig hersagen und wol verstehen können/ darauff seind Sie beyde auff der Fürstl. Residentz Gottorff in hochansehnlicher Versamblung/ (bey welcher auch J. Königl. May. Fridrich der Dritte/ zu Dennemarck Norwegen der Wenden und Gothen König ꝛc. neben Dero

Zweene Perser werden Christen.

Ge-

Gemählin/sampt vielen andern Fürstlichen Persohnen sich befunden) nach dem Sie auff alle zum Christenthumb gehörige nohtwendige Fragen gute Antwort geben künten/ getaufft worden/ der Vater im 63. Jahre seines Alters/ und der Sohn im 29. Den Alten haben wir in übersetzung etlicher Persianischen Sachen und sonderlich des Schich Saadi Rosenthal in die 5. Jahr wol gebrauchet/ ist auch bey mir im Hause 1650. den 18. Januarij in grosser Beständigkeit der Christlichen Religion/ nach dem er das heilige Abendmahl sehnlich begehret und genossen/ den dritten Tag hernach mit grossem Verstande unterm Gebeth verschieden/ seines Alters 66. Jahr/ und ist allhier in der Michaelis Kirche begraben. Seinen Sohn Hans Georg hat J. F. Durchl. erstlich im Büchsenschmied Handwerck unterweisen lassen/ ihn darauff an Ihre damals Churprintzlichen Durchläuchtigkeit zu Sachsen commendiret/ welche ihn auch die Wissenschafft der Artillerey und Feuerwerck ne

Die Perser getaufft worden.

Der alte Persianer stirbt.

Der junge Persianer.

wercken neben der Gottesfurcht lernen lassen/ und ihn mit einen guten Testimonio, als er allhier solte getauffet werden/ wieder zurücke geschicket. Hat hernach viel Jahre auff der Fürstl. Residentz Gottorff das Zeugmeister Ampt verwaltet/ nunmehr aber sich nach Dennemarck zu J. Königl. May. als seinen höchsterwehnten Tauff Paten/ begeben/ woselbst er neben seinen drey Kindern reichlich unterhalten wird.

Was/ nach dem die frembden Gesandten wiederumb auß Holstein hinweg/ zu Gottorff ferner vorgangen/ wie J. F. D. von den gewesenen Gesandten Otto Brügmann/ wegen etlicher empfangenen Summen Geldes Rechnung/ und von etlichen verübten Dingen Rechenschafft gefodert/ wie derselbe bestanden/ und was für execution darauff erfolget/ ist in der Persianischen Reise Beschreibung zu lesen. A. 1640.

Im Jahr 1641. hat Christianus IV. König zu Dennemarck an den Röm. Käyser/ betreffend die Gerechtigkeit so S. Königl. May. sampt J. F. Durchl. A. 1641.

als Hertzoge zu Holstein / etc. und dero UhrAnherren von etlichen hundert Jahren am Elbstrom gehabt/ wider Dero Erbgehuldigten Stadt Hamburg insinuiren und in offentlichen Druck außgehen lassen/ in welchem geklaget wird/ daß die Hamburger Anno 1628. zum præjuditz und Vorfang des Fürstenthumbs Holstein bey S. K. May. & quidem flagrante bello, außgewircket/ welches jhnen als Erb-Unterthanen ohne ihrer Erbherren Vorwissen und Willen nicht gebühret hätte/ wäre auch wider den auß ihren freyen guten Willen beliebten Steinburgischen Vertrag/ so den 18. Junij 1621. gemacht; Item/ weil von Käysern zu Käysern dem Fürstlichen Hause Holstein conferirte Investitur demselben nicht weniger das Regale fluminis territorij alluentis, als das Territorium selbst/ gleich andern Chur- und Fürstlichen Häusern zugeeignet. Daher der Rheinstrom schlechter dinges der Rheinischen Churfüstl. hohes Regale tituliret wird/ etc.

König in Dennem. Schrifft wider das Elb-Privileg. Hamburg

Jm

Im folgenden Jahre als 1642. haben J. Königl. Mayest. Christian 4. wider die Stadt Hamburg in Puncto der Subjection an das Fürstliche Haus Holstein heraus gegebene Apologiam eine weitleufftige (mit den Beylagen in 33. Bogē begriffene) Schrifft in offenen Druck außgehen lassen; Dessen Titel: Gründliche auß den rechten und Historischer warhafften Bekäntniß genommene auch mit Documenten und den Hamburgern selbst eigenen verschiedenen Confessionen, Bekäntnissen und Huldigungs Gelübten comprobirte uñ bestetigte Remonstration, dadurch der Hamburger Apologiæ Ungrund angedeutet uñ für Augen gestellet wird/ daß S. Königl. May. zu Dennemarck Norwegen / als Hertzogen zu Holstein und dem hochlöblichen Fürstl. Hause Holstein dero Stadt Hamburg mit wahrer Erb-unterthänigkeit zugethan/ verwand/ und daß bey dem hochlöblichen Hause Holstein die ordinar Lands Fürstliche superioritet über dessen Stadt Hamburg ungezweiffelt consisti-

A. 1642.

König in Dennem. Schrift wegen Hamburger Subjection

sistiret/ Hamburg vice versa demselben subject und unterthan sey.

Cap. XIV.

A. 1643. IM Jahr 1643. im Monat December wurden die Hertzogthümer Holstein und Schleßwig/ wie auch Dennemarck mit einem unvermuthlichen schweren Kriege überfallen. In dem die Königliche Schwedische Haupt Armee/ so weit von diesen Landen entfernet/ unweit Ungern/ in Oesterreich/ Mehren und der Schlesien lagen/ durch dero General Feld-Marschall Linnart Torstenson in unglåublicher geschwinder Eil übergesetzt und in Holstein eingefallen/ nicht ohne grosse Bestürtzung der Einwohner/ welche bey so hellem Wetter solchen geschwinden Platzregen und Uberzuges keines weges gewertig waren/ auch das geringste nicht darvon gehöret hatten/ massen solchen Anschlag der Feldmarschall niemand als dem Obersten Wittenberg und Obersten Wrangel mit wissend gemachet. (Loccen lib. 9. hist.

Schwedischer Einfall in Holstein.

Svec.

Svec. p. 671.) Und ehe J. Kön. May. zu Dennemarck es recht gewar wurden und glauben kunten/ daß es Ihr principaliter gelten solte/ stunden sie allbereit mit entblöstem Schwerdte in seinem Lande.

Die Ursache solches Krieges / so Königin Christina zu Schweden ꝛc. durch ein öffentlich Manifest andeuten ließ/ waren unter andern die Vornembsten 1. Das unlängst 8. Schwedische Schiffe im Sunde weren angehalten / auch von etlichen/ unangesehen Sie Zollfrey weren / zimlich hoher Zoll genommen worden. 2. Sie hätten zum grossen Nachdencken der Cron Schweden mit Polen und Muscow Verbündniß gemachet / und den Käyserlichen in vielen den Schweden zum Nachtheil gefuget. 3. Hätte der König durch seinen Residenten und andere secrete Diener die Königliche Schwedische Witwe dahin disponiret und befördert / daß sie sich zur Verkleinerung und Verdrieß des Reichs Schweden aus dem Reiche begeben. 4. Die Dänen wären gäntzlich entschlossen gewesen das Reich

Ursachen des Schwedischen Kriegs.

Schweden / so bald nur die Consilia reiff/die Occasion darzu sich ereuget/ mit Krieg zu überziehen.

Antwort des Königs in Dennem. auff die Ursachen.

Darauff der König zu Dennemarck auch durch ein Manifest wieder geantwortet: 1. Das zwischen beyden Cronen klare unstreitige Pacta / Krafft deren S. Königliche Mayestät alle Schiffe/so mit unrichtigen Pässen/ oder andern Wahren/als die Pässe lauten/führeten/zu arrestiren und einzuziehen. Ihr Vergleich lautete / daß die Schweden das Gut/so ihnen selbst zugehörig / Zollfrey haben solten / Nun hätten S. Kön. May. in den näheſten Jahren/umb erhaltung guter Nachbarschafft sehr viel dergleichen unrichtig befundene Schiffe passiren lassen/und dem Schwedischen Residenten solches zu remediren offt vergeblich andeuten müssen. Als aber des Dinges zu viel worden / hätten Sie einmal diese 8. Schiffe anhalten lassen/und das Werck zu weiterer Erkäntniß an die Ammiralität verwiesen / so dem Vergleich gemeß/ wodurch kein solcher Krieg kunte verur-

verursachet werden. 2. Von Verbündniß mit Muscow und Polen wusten S. Kön. May. gar nichts / daß sie aber nach auffgerichtetem Lübeckischen Friedenschluß mit der Röm. Käyserl. May. und den Churfürsten in guter Correspondence gestanden / würde niemand billich tadeln können. Er als ein Souverain König hätte derwegen auch niemand Rechenschafft zu geben / und wäre zu keinem Præjudicz und Verfang der Schweden geschehen. Sondern S. Kön. May. hätten viel mehr gesucht die Schweden mit dem Käyser zu vertragen. 3. Das die Königliche Witwe auff einem Dänischen Schiffe auß Schweden gefahren und in Dennemarck angekommen / wäre weder durch seinen des Königes noch der Seinigen Rath / sondern durch ihr eigen ernster Antrieb / weil sie durchauß nicht in Schweden bleiben wollen / geschehen. Sie habe zu Ihrer Abholung in Dennemarck ein Schiff nach Ihrem geheimen Verding frachten lassen / womit S. Königl. May. und dero Diener

nichts zu schaffen gehabt; Und das die Königliche Witwe/als Sie in Dennemarck angekommen/ vom Könige mit gebürenden respect und nicht geringen Unkosten empfangen worden/konte ihm auch nicht anders als wol gedeutet werden. Hätten also die Schweden einen von Ihm unverschuldeten und wider die Stetinische Pacten/ja aller Völcker Recht unangekündigten Krieg in sein Land gebracht. Die Schweden haben hierauff wieder durch ein öffentlich Scriptum geantwortet / und weil der König in Dennemarck unter andern gar hoch empfunde/ das Ihrem Vergleich nach der Krieg durch einen Herold nicht zuvor wäre angekündiget worden/ haben die Schweden im Februario des 1649. Jahres einen Herold in Dennemarck gesandt/die Ursachen dieses Krieges dem Könige anzukündigen/aber der König wolte die so späte Ankündigung nicht für rechtmässig halten.

Ein Schwedis. He in Dennemarck gesand.

Der König ließ darauff neue Müntze pregen/mit dieser Aufschrifft: Justus יְהֹוָה Judex. Es kam darauff von der

Dänische Müntze

der Feder zum Degen und gerieten die beyden Potentaten hart an einander.

Cap. XV.

Bald nach Ankunfft mehrerwehnten Schwedischen Armee nam der General und Feldmarschall Torstenson sein Haupt Quartier in der Stadt Kiehl/ die andern hohen Officirer hatten ihre Quartire im gantzen Lande hin und wieder außgetheilet. Der Oberst Duglaß aber (welcher der allererste mit etlichen Reutern vor Gottorff ankam/ bey J. Fürstl. Durchl. Audientz begehrete/ so ihm auch gegeben/ und von J. Fürstl. Durchl. gefraget wurde/ ob sie Adlers Flügel hätten / durch welche sie sich so geschwinde und unvermerckt hieher erhoben) gieng mit seinem Regiment alsbald in Jüthland.

Torstenson Quartier im Kiel.

Duglaß vor Gottorff ankommen

Es hatten die regierende F. Durchl. über tausend Mann hin und wieder auff den Dörffern liegen/ die nam General Torstenson und steckt sie unter.

Die Fürstl. Völcker untergesteckt.

Der Feld Marschall begehrte an die regierende Fürstl. D. Hertzog Friedrich/

Ihm zu seiner versicherung alle und jede Vestungen im Lande ja die Residentz-Besatzung Gottorff selbst einzureumen/ wurde doch noch dahin behandelt/ daß er mit einnehmung der Vestung Trittaw zu frieden gewesen/ worüber er den 28. Decembr. einen Revers von sich gegeben/ folgendes Inhalts: Demnach der Königl. May. zu Schweden Krieges Estat erfordert/ daß der General und Feld-Marschall Torstenson das Fürstl. Ampthaus Trittaw durch militarische Zwangmittel/ und also wider des regierenden Hertzogen zu Schleßwig Fürstl. G. Willen und Belieben zu versichern/ und dasselbe mit Königl. Schwedischer Guarnison zu besetzen/ so thäte er sich Krafft dieses verpflichten/ so bald seine jetzige Kriegs expedition dero Orter sich endigen würde/ besagtes Haus wieder einzureumen.

Torstenson Begehren an J. F. D. zu Holstein.

Unterdessen wurde die Königl. Vestung Christian Preiß/ ein Meilen vom Kiel an der Ost See gelegen/ mit Sturm/ und das wolgebaute Schloß Bredenburg Ihr Hoch Gräffl. Excellentz

Christian Preiß und Bredeburg eingenommen

lentz Christian zu Rantzow zugehörig vom General Major Mortaigne mit sonderlicher List eingenommen / worin sie groß Reichthum bekamen.

Cap. XVI.

Indem J. F. Durchl. unser gnädigster Herr sahe / daß der Feld-Marschall / gleich wie in andern seinen Emptern auch in das Ampt Gottorff eine gute Anzahl Volcks zu Roß und Fuß geschicket / worüber dann die Städte und Länder nicht alleine durch die Marchen zimlich beschweret / sondern auch unterschiedlichen Regimentern zu recruirung und verpflegung assigniret worden. Haben S. F. Durchl. Ihr höchst angelegen seyn lassen / ihre Unterthanen von der schweren Last / wo müglich / zu befreyen / deßwegen Sie zu verschiedenen mahlen umb delogir und verschonung mit anführung dienlichen Motiven angehalten / Weil Sie aber Ihr intent auff solche art nicht erreichen mügen / so hat mehr erwehnter Feld-Marschall den Königl. adsistentz Rath

A. 1644.

Völcker ins Ampt Gottorff gelegt.

Torstens-son Geldfoderung.

Rath Alexander Ertzken mit Vollmacht an S. F. D. abgefertiget auff anforderung einer grossen Summa Geldes / nemlich zweymahl hundert tausend Reichsthal. sich mit demselben zu vergleichen/ ist auch dahin abgehandelt worden/daß S.F.D. wegen dero Fürstl. Empter / Länder und Städte ohne einigen Außzug zugesaget und versprochen eines für alles / und überhaupt wegen einquartirung (worunter einzelne Nachtlager / marchiren und remarchiren auff dem geraden Wege seiner Excellentz Order nach nicht zu verstehen sey) verpflege/recruitir und andere Prætensionen, wie die könten oder möchten Nahmen haben / Ein hundert Tausend Reichsthl. worvon die helffte als 50. tausend innerhalb 14. Tagen/ und dan â dato in den nehest folgenden acht Wochen die übrigen 50. Tausend als Species oder Stück vor Stück in Hamburg zu bezahlen. Wie auch von der Besatzung Trittaw der verstärck und minderung bey S. Excel. disposition verbleibe / darvon aber eine Compagnie

J.F.Dr. musten 100000. Thl. geben.

pagnie von hundert Köpffen mit zugehörigen Officirern J. F. D. vermüge der Königl. CammerOrdnung unterhalten muste. Wie auch die Seehafen Kiel und Eckernförde einzureumen und auff eine zeitlang nach Nothdurfft des Kriegs mit Guarnison zu besetzen/ deren Unterhalt auß andern Quartiren verordnet. Die Seehafen eingereumet.

Hingegen hat der Herr FeldMarschall zugesaget und versprochen bey Trewen und Glauben / so bald dieser Vergleich vollenzogen / alle unter sich habende Völcker auß J. F. D. Gebiete/ Ländern / Einptern und Städten ohne einigen Außzug fort von dato des Vergleiches/ohne alle abnahm der Pferde/ plünderung und Beschwerung der Unterthanen mit guter Ordre zu delogiren und abzuführen. Torsienssons Zusage.

Das fürs ander auff J. F. D. und dero Lande und Leute keine weitere prætension wegen Contribution oder sonsten einiger Ursachen halber sol geführet und gemachet werden/ Sondern sollen S. F. D. wegen der Kön. May. und

Reiche zu Schweden von aller einquartirung/ Contribution, Exaction jetzo und zu allen Zeiten befreyet / und da etwa unter S. Excell. Order fürgewiesen würde/an dieser Summe defalciret werden solte.

Alle diese beschriebene und abgehandelte Puncte hat der Herr Feld-Marschall mit eigener Hand unterschrieben den 3. Januarij 1644.

J. F. Durchl. waren froh/daß Sie den Frieden/ weil er nicht auff andere Weise zu erlangen war/ durch Gelt erkaufft zu haben vermeineten/ wie Loccenius der Schwedische Historien-Schreiber auch andeutet p. 668. Præter multatos pecuniâ nobiles, ipse Princeps quietem C M Joachimicorũ impensa emit. Liessen derowegen J.F.D. die verschriebene Sum̃en desto williger in bestimten Terminen richtig außzahlen.

Cap. VXII.

Es bliebe an des Königs Theile in gantz Schleßwig uñ Holstein nicht ein Ort/ außgenommen Glück-

Glückstadt und Krempe/ der nicht mit Schwedischen Völckern beleget wurde. Die Schweden giengen allenthalben glücklich fort/ dann sie den Dänen keine Zeit liessen/ sich in Verfassung zustellen/ wie es ihre defension wol erfodert hätte.

J. Kön. May. zu Dennemarck nach dem Sie zu Friedrichsburg die Zeitung von der Schweden Einfall vernommen/ und sahe daß es Ihm und seinen Lande principaliter gelten solte/ machte sich alsbald nach Copenhagen/ sprach den Seinigen ein Hertz ein/ wie er denn ein behertzter Herr war/ ordnete an was zur defension nötig zu seyn Ihn dauchte/ und in so geschwinder Eil an die Hand geschafft werden künte. Nihil recusat, spricht der Schwedische Historien Schreiber. Loccenius, qvod, ejus prudentiam, præsentiam & autoritatem desideraret, omnia pro tutela & salute regni subditorumq; terra mariq; ausus, etiam si fortuna ei parum responderet. Der König scheuete keine Mühe noch Gefahr die Beschützung und Wolfart seiner

Der König machet sich zum Kriege fertig.

seiner Unterthanen zu beobachten/ war allenthalben zu Land und Wasser / wo der Streit am härtesten selbst Persönlich darbey/ ob jhm schon bißweilen die Fortun den Rücken kehrte.

Ihr Kön. May. brachten in eil 1500. Reuter zusammen/ und schickten sie unter dem Commando des Oberst. Friederich von Buchwald nach Coldingen/ den Feind zu rücke zu halten. General Torstenson aber ließ durch den Oberst. Duglaß mit einer starcken Macht den 9. Januarij des 1644. Jahrs an sie setzen: war ein harter Scharmützel / der Dänen wurden viel erleget / die übrigen in die Flucht geschlagen / daß sie sich in Führen reteriren musten.

Die Dänen bey Coldingen geschlagen.

A. 1644.

Die Schweden eroberten auch die Schantze vor Middelfahrt (wo jetzo die Vestung Friederichs Oede) so vom Reichs Marschall Andres Bille besetzt war. Die Schweden wurden zwar von den Dänen darinnen wieder überwälget / und alle nider gemachet / General Torstensohn aber gieng bald darauff selbst mit starcker Macht dahin / bemächtig-

Schantze vor Middelfahrt dreymahl eingenommen.

mächtigte sich der Schantze wieder/ und machete gleichsfalls alle nider.

Nachgehends seynd sie offt Parteyweise aneinander gerathen/ und einer dem andern Abbruch gethan. Das Duglasische Regiment zu Pferde hat bey Apenrade von den auß der See kommenden Dänischen durch Major Petersen und Major Wrangels Regiment bey Tonnern durch Herrn Obristen Heinrich von Buchwaldt wie auch den Obr: Plettenberg in Coldingen zimlichen Schaden gelitten. Hergegen bemächtigte sich der Oberste Wrangel gantz Nord Juthland/ General Feld-Marschal Gustav Horn ist unterdessen in Schonen eingefallen/ und viel Orter eingenommen. Hingegen gieng ein in Norwegen gesamptes Corpus unterm commando H. Hannibal Seestette auff die Schwedische Gräntze/ und führete deß Orts sorgfältige Auffsicht.

Die Schweden geschlagen bey Apenrade.

Item bey Tonnern.

Hannibal Seestett an Schwedis. Gräntze.

Die Dänische Guarnison in Glückstadt und Krempe/ als sie vernamen/ daß die Schwedische Besatzung von des Dörfflings Völckern in Itzehoe sicher

war/nu ihr Commendant nach Rens-burg verreyset/haben sie einen Versuch auff die Stadt gethan/selbe mit List ein-genommen. Dann als frühe das Stadt-Thor eröffnet wurde / und etliche Wa-gen mit Zimmerholtz beladen / hinein giengen/ funden sich darbey etliche Dä-nische Officirer in Zimmermans und Bauren Habit/machten die Wache ni-der/ darauff folgete der Hinterhalt / sie bekamen bey 300. Gefangene 8. Fah-nen / fünff Stück Geschütz / und eine grosse Beute an Gelde. *Loccen. lib. 9. p. 674.* Schultz. *Chron. pag. 406. ex Se-mestri Relat.*

Die Schweden in Itzehoe übertrumpelt.

Cap. XVIII.

Immittels fieng sich auch der Krieg zur See an/und giengen I. Kön. Mayst. von Dennemarck den 12. Aprilis mit einer Flotte von 16. Orlog Schiffen auß / die sich hernach biß auff 40. versterckten.

Der See-Krieg gehet an.

Die Schwedische Flotte in 46. Schiffen bestehende gieng unter dem Admiral Claus Fleming den 23. Maij

von

von Stockholm ab: etliche satzten die Segel nach der Insel Femern/J.F.D. dem regierenden Hertzog zugehörig/namen selbe mit Sturm ein/machten alles nider/was in Waffen stund/und besatzten die Insel mit Schwedischen Soldaten. Es seynd beyde Armeen etliche mahl hart an einander gewesen/ Die Schweden aber/ welche die Holländische Flotte zum Beystand hatte/ war den Dänen überlegen/ und fügete ihnen grossen Schaden zu/fürnemlich bey Femern. J.Königl. Mayest. selbst war in grosser Gefahr/in dem durch einen Canonen Schuß ein Splitter vom Schiff jhm ans Auge und Brust sprang. Die Schweden befunden darbey auch ihr Theil so wol an Völckern als Schiffen und blieb ihr Ammiral Claus Fleming/ Oberste Lohäusen neben andern ober- und unter Officirern sampt vielen Völckern. Den 6. Junij fügete den Dänen das Glück zimlich unter Bornholm/welche Insel die Schweden auch außplünderten/ daß sie es so weit gebracht/daß die meisten von der Schwe-

Insel Femern eingenommen.

Holländische Flotte kam den Schweden zu Hülffe.

König in Deñemarck in grosser Gefahr.

Schwedische Flotte in Kiler Hafen getrieben.

dischen Flotte sich in den Kieler Hafen reteriren musten. Der König hat alsbald seinen Vice-Ammiral Peter Gal mit etlichen Schiffen dahin commendiret / die Schwedischen Schiffe im Hafen verstricket zu halten. Die Schweden aber seynd in einer Nacht / als sie einen durchstehenden Wind hatten / in aller stille unvermercket durchgangen. Dieser Peter Gal einer vom Adel bey 70. Jahren ist wegen schlecht gehabter Auffsicht daselbst zu Kopenhagen endlich enthauptet worden.

Peter Gall Vice Admiral enthauptet.

Was von diesem SeeKriege mehr vorgangen / ist nicht unsers vorhabens zu beschreiben / kan in andern / die weitleufftiger davon geschrieben / gelesen werden. Wir wenden uns wieder nach Holstein.

Cap. XIX.

Gallas kompt den Dänen zu hülffe.

IM anfang Augusti kam Graff Gallas General Lieutenant mit der Käyserlichen Armee von 10. tausend Mann dem König in Dennemarck zu Hülffe / satzte sich bey Oldeslo /

com-

commandirte etliche Völcker nach dem Kiel/woselbst sie 70. Schwedische nider gemachet/ und etliche Gefangene/ worbey Torstensons Jägermeister/mit zu rücke gebracht. Wenig Tage hernach fielen sie wieder ein/uñ schlugen die Besatzung/darauf hat Gallas sich nach Rensburg erhoben. General Torstenson zog seine gantze Macht zusammen/ wandte sich auch gegen Rensburg/ und gieng eine halbe Meil dem Käyserlichen Läger vorbey nach Neumünster/ von dar auff Segeberg und auff Oldeslo/ woselbst er den 22. Augusti ankam/und sich satzte. Die Käyserliche und Dänische blieben daselbst auch stehen. Da dann beyde Armeen den gantzen Tag mit Stücken auffeinander gespielet / jederman vermeinte / es würde daselbst was Hauptsachliches vorgenomen werden. Folgenden Tag aber haben sich die Schweden ferner hinaus gewand gegen Meckelnburg / denen die Käyserlichen und Dänischen jmmer gefolget. Hat also General Torstenson / nach dem er

Wolte im Lande nicht schlagen.

wenig Regimenter zurücke gelassen/ mit der HauptArmee Holstein quitiret.

Umb diese Zeit hat man zu Hamburg Müntze gesehen/ auff dessen einer seite stund: Was Gallas in Holstein außgerichtet/ ist auff der andern seite zu lesen/ selbige Seite aber war gantz leer.

Tönning die Vestung angefangen

Als diese auß dem Lande/ hat S. F. Durchl. die Stadt Tönning/ so in Eiderstett an der Eider gelegen/ den 22. Octob. zu fortificiren angefangen/ und mit 11. Regular Bolwercken beleget. Nach vollendung desselbẽ ist der Oberst Herr Hans Walter ein im Krieg wol versuchter Mann zum Commendanten dahin verordnet worden.

A. 1645.

Im Jahr 1645. im Frühling zogen die Dänen ihre Völcker zu Lande allenthalben zusammen unter General Major Alefeld/ worbey auch der Ertzbischoff von Bremen/ Hertzog Friederich/ jetzo Kön. May. in Dennemarck und Norwegen/ der Reichs-Marschal Andres Bille/ und General Lieutenant Baur in 7000. Mann zu Roß und Fuß/ stür-

meten

meten das Schloß Ripen/ verlohren zween Stürme/ bekamen es im dritten Sturme/ machten alles nieder/ unter denen blieb auch der Oberst Mortaigne. Ripen eingenommen Obr. Mortaigne blieb

Cap. XX.

JM Martio kam der Oberste Wrangel (à vulgo, qui rerum species â rebus ipsis satis discernere nescit, furiosus (der tolle) pro audente habitus est, spricht *Loccenius*) aus Jüthland wieder zu rücke in Holstein/ begehrte von J. F. Durchl. dem regierenden Hertzog 60000. Rthal. subsidien Gelder/ wiewol J. F. Durchl. sich anfänglich zu keinẽ subsidien Geldern verstehen wolte/ musten sie doch umb fernern Schaden im Lande zu verhüten sich zu außzahlung einer Sum̃en von 46. tausend Rthal. bequemen/ wie auß dem darüber auffgerichteten und vom Obersten Wrangel unterschriebenen Accord folgender gestalt erhellet: Ob. Wrangel begehrt abermahl 60000. thal.

Demnach die zu Schleßwig Holstein regierende Fürstl. G. bald nach ankunfft der Königl. Schwedischen und

Confœderirten HauptArmee in diese Fürstenthume und Lande sich mit dem Herrn General und FeldMarschall Torstenson wegen dero sämptlichen Landen und Leuten laut eines darüber den 3. Januarij 1644. auffgerichteten und durch bahre abführung deren darin benanten Summen gäntzlich vollenzogen Accords abgefunden. Und aber er der HochEdle Gestrenge und Mannhaffte Herr Helm Wrangel Oberster zu Roß / als derselbe wiederumb mit der jhm untergebenen Armee in diese Fürstenthume und Lande gerückt / von J. F. G. eine Sum̃a Geldes von 60000. Reichsthal. gefordert / weil aber hochgedachte S. F. G. in betracht sie bereits eine Summa Geldes geliefert / anfänglich sich nicht darzu verstehen sondern vorher es an des Herrn General Feld-Marschals Excellentz gelangen lassen wollen / hat es wolgedachter Herr Oberster auch wol geschehen lassen können / immittels aber einen Weg wie den andern von der Zeit an die benante Summa urgiret.

Helm Wrägels Accord dem Hertzog võ Holstein

Auff

Auff welchen J. F. G. Bericht dann hochgedachte Seine Excellentz sub dato Zeitz den 13. Decembr. im nehest abgewichenem Jahre/wegen dessen/daß das Königliche antheil Landes zimlich erschöpffet / von J. F. G. Landen ein Subsidium zu recreutir- und unterhaltung dieser Armee begehret. Als haben J. F. G. sich gefallen lassen / durch vermittelung dero hierzu Abgeordneten mit Herrn Obersten wegen dero sämptlichen Landen und Leuten sich abzufinden und zu vergleichen. Welche Sich dann mit demselben auf folgende gestalt verglichen und anheischig gemacht haben/daß Sie die 46000. Thal. erlegen/ und darvon jetzo innerhalb drey Tagen zehen Tausend/den übrigen Rest in den nehest folgenden zweyen Monaten â dato anzurechen in Hamburg außzahlen lassen.

Accord mit Obr. Wrangel auff 46000. Thl.

Grosse Pressuren

Hingegen hat der Oberst bey Trew und Glauben versprochen Ihre F. Gn. sämptliche Unterthanen in den Marschen und auff der Geeß mit keinen Einquartirungen / ausser wenn es die hohe

Obr. Wrangels Zusage

Pauli (sonst U. J. Doctor ein tapffer frisch Gemüth) sich Männlich gehalten und grosse Gegenwehr gethan / biß er durch vielheit der stürmenden Völcker endlich übermannet worden / und die Schantze auffgeben müssen. Welches dem Lande Eiderstett zum grossen Schaden gereichete / weil nach eroberung derselben der Feind einen freyen Fuß dahin hatte. Die Schweden haben vor dieser Stadt Rensburg / ob sie schon damahls gar schlecht fortificiret / mehr Arbeit gefunden / als sie sich eingebildet hatten. Dañ der Oberst Leutenant Herr Jürgen Walter / als Commendant darinnen / hat mit nicht vielen geworbenen Völckern / Bürgern und etlichen Landleuten sich so tapffer gewehret / den Feind in etlichen Stürmen abgeschlagen / und mit außfallen unter ihnen zimlichen Schaden gethan / sonderlich einst am OsterAbend den 5. April / da die Schweden dreymahl gestürmet / und jedesmahl mit Verlust abgetrieben worden / Und ob man schon Breche geschossen / haben doch die Belägerten sich als-

Die Rensburger halten sich tapffer.

Drey verlohrne Stürme.

bald

bald darhinter wieder verschantzet. Sie haben auch den 24. April. als Wrangel mit vielen seinen Völckern von Rensburg ab und mit des Obr. Böttichers Regiment auff des Obr. Herrn Heinrich von Buchwald Regiment loß gangen und bey der Heide ruiniret / einen Außfall gethan / bey 50. Wranglische nider gemachet / auch etliche Gefangen benebenst drey Stücken Geschütz sampt einem Feurmörsel einbracht.

Glücklicher Außfall der Rensburger

Den 17. Maij hätte ein general Sturm an vier Orten geschehen sollen / weil aber seine Floß Brückē übern Graben zu kurtze / ist der Sturm eingestellet worden / worbey zehen Personen im Graben ersoffen / zwey erschossen und sieben verwundet. Den 25. Junij hatte er abermahl alle Bereitschafft zum Hauptsturm fertig / als er aber jetzt anlauffen wolte / fiel ein starck Regenwetter ein / daß sie jhnen nicht getraweten eine brennende Lunte überzubringen / zu dem war jhm fast allezeit der Wind zuwider / welcher das Wasser hoch umb die Stadt hielte / worüber er auch in einem

Das Wetter war Helm Wrangel zuwider.

Schreiben an General Major Axel Lillien/ so er den 5. Junij auß dem Lager an jhn schriebe/ klagete.

Beschloß endlich sie außzuhungern/ mitlerweile aber wurde zwischen den beyden Cronen Friede gemacht/ welches geschahe den 13. Julij dieses 1645. Jahrs zu Bremsebroo auff unterhandlung des Königs und dero Fr. Mutter in Franckreich/ so jhre Gesandten dahin verordnet/ zu welchen Friedens Tractaten J. F. D. Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein auch zwene von jhren Land Räthen abgesand hatten. In den Friedens Puncten wurde unter andern enthalten/ daß die Kron Dennemarck die Inseln Gottland/ Oesel und Jempterland den Schweden abtreten solten.

Friede zwischen Dennemarck und Schweden.

J. Kön. May. zu Dennemarck haben hernach dem gewesenen Commendanten in Rensburg H. Jürgen Waltern zur gnädigsten recognition seiner geleisteten Trewe und tapffern Widerstand gegen den Feind sich allergnädigst und mildreich erzeiget.

Cap. XXII.

DAs Jahr nach gemachtem Friede zwischen Schweden und Denemarck hat Königin Christina in Schweden in erwegung bey ihrem mit dem Könige zu Dennemarck geführtem Kriege die regierende Fürstl. Durchl. zu Schleßwig Holstein in dero Ländern so unverschuldeter weise grossen Schaden gelitten/ zum Zeichen einer Erkäntniß drey halbe Cartaunen nach Gottorff geschickt/ und hochgemelte Fürstl. Durchl. damit verehret. An. 1646 Kön. Christine Geschenck an den Hertzog võ Holstein

Im Jahr 1647. ist J. Kön. May. zu Dennemarck jüngerm Herrn Sohn Hertzog Friedrichen das Gubernament der Hertzogthümer Schleßwig Holstein / was den Königl. Theil betrifft / aufgetragen/ benebenst der Graffschafft Pinnenberg erb- und eigenthumlich abgetreten worden. A. 1647.

Im selben Jahre ist J. Kön. May. zu Dennemarck älter Herr Sohn Printz Christian der V. indem er wegen Leibes Schwachheit halber mit seiner Gemahlin ins Carsbad zu ziehen auff der Reise begrif-

Schwedische Flotte in Kiler Hafen getrieben.

dischen Flotte sich in den Kieler Hafen retiriren musten. Der König hat alsbald seinen Vice-Ammiral Peter Gal mit etlichen Schiffen dahin commendiret / die Schwedischen Schiffe im Hafen verstricket zu halten. Die Schweden aber seynd in einer Nacht / als sie einen durchstehenden Wind hatten / in aller stille unvermercket durchgangen. Dieser Peter Gal einer vom Adel bey 70. Jahren ist wegen schlecht gehabter Auffsicht daselbst zu [illegible] hagen endlich enthauptet w[illegible]

Peter Gall Vice Admiral enthauptet.

Was von [illegible]
vorge[illegible]

commandirte etliche Völcker nach dem Kiel/woselbst sie 70. Schwedische nidergemachet/ und etliche Gefangene/ worbey Torstensons Jägermeister/mit zurücke gebracht. Wenig Tage her= nach fielen sie wieder ein/uñ schlugen die Besatzung/darauf hat Gallas sich nach Rensburg erhoben. General Torsten= son zog seine gantze Macht zusammen/ wandte sich auch gegen Rensburg/und gieng eine ha… il dem Käyserlichen Läger vo… eumünster/ von dar au… nd auff Oldeslo/ wosel… gusti ankam/und … aySer… Dä= … elbst … Da … een … g mit … ein … jeder= … bst was … werden. … sich die … and gegen … serlichen … t. Hat … uch dem er … wenig

Wolte im Lande nic schlagen.

Noth erfordert / weniger mit Wissen und Willen mit einiger Plünderung / abname der Pferde und Viehe oder Gewaltthaten beschweren / sondern dieselbe so wol alle Fürstliche Empter / Städte und Dörffer / imgleichen auch alle Fürstliche Bediente müglichster massen beschützen / und die freye Commercia zu Wasser und Land überall ungehindert lassen.

Die Worte waren gut.

Und weiln schließlichen J. F. Gn. die obbemelte Summa zu erlegen versprochen / so wil offtwolgedachter Herr Oberster / daß von dero Landen und Unterthanen einige Contribution dieses Jahr nicht mehr gefordert werde / hiermit Versicherung thun / wie nicht weniger / daß es nachgehends darbey verbleiben möge / die Sache auffs beste an Ihre Excell. dem Herrn General Feld Marschal recommendiren. Zu Urkund ist dieses in duplo außgefertiget / eins von J. F. Gn. vollenzogen dem Herrn Obersten Wrangel / daß ander aber unter sein des Obr. Wrangels Hand und Siegel

Ihr F. Gn. eingelieffert. So geschehen den 15. Martij An. 1645.

(L. S.) Helm Wrangel.

Cap. XXI.

Der Oberst Wrangel fieng aber bald darauff an die Königliche Vestung Rensburg zu belägern/ dafür er mit Schantzen und Battereyen allen Ernst sehen auch aus Christian Preiß viel Geschütze und andere Nothwendigkeit zuführen ließ/ zu welchem bey Lawenburg vier Regimenter als zwey zu Rosse uñ zwey zu Fusse von den Königsmarckischen Völckern ankamen. Und weil die Belägerung biß in den fünfften Monat wärete/ wurden J. Fürstl. Durchl. Dörffer und örter daherumb sehr mitgenommen und verwüstet. Er hat auch mitler Zeit die beyden unsern von Husum gelegene Schantzen mit stürmender Hand eingenommen/ in der einen hat Hauptmañ Pauli

Rensburg belägert.

Fürstliche Dörffer leiden noth.

2. Husumer Schantzen eingenommen.

Schwedische Flotte in Kiler Hafen getrieben.

dischen Flotte sich in den Kieler Hafen reteriren musten. Der König hat alsbald seinen Vice-Ammiral Peter Gal mit etlichen Schiffen dahin commendiret / die Schwedischen Schiffe im Hafen verstricket zu halten. Die Schweden aber seynd in einer Nacht / als sie einen durchstehenden Wind hatten / in aller stille unvermercket durchgangen. Dieser Peter Gal einer vom Adel bey 70. Jahren ist wegen schlecht gehabter Auffsicht daselbst zu Kopenhagen endlich enthauptet worden.

Peter Gall Vice Admiral enthauptet.

Was von diesem SeeKriege mehr vorgangen / ist nicht unsers vorhabens zu beschreiben / kan in andern / die weitleufftiger davon geschrieben / gelesen werden. Wir wenden uns wieder nach Holstein.

CAP. XIX.

Gallas kompt den Dänen zu hülffe.

IM anfang Augusti kam Graff Gallas General Lieutenant mit der Käyserlichen Armee von 10. tausend Mann dem König in Dennemarck zu Hülffe / satzte sich bey Oldeslo/

com-

commandirte etliche Völcker nach dem Kiel/woselbst sie 70. Schwedische nider gemachet/ und etliche Gefangene/ worbey Torstensons Jägermeister/mit zu rücke gebracht. Wenig Tage hernach fielen sie wieder ein/uñ schlugen die Besatzung/darauf hat Gallas sich nach Rensburg erhoben. General Torstenson zog seine gantze Macht zusammen/ wandte sich auch gegen Rensburg/ und gieng eine halbe Meil dem Käyserlichen Läger vorbey nach Neumünster/ von dar auff Segeberg und auff Oldeslo/ woselbst er den 22. Augusti ankam/und sich satzte. Die Käyserliche und Dänische blieben daselbst auch stehen. Da dann beyde Armeen den gantzen Tag mit Stücken auffeinander gespielet/ jederman vermeinte/ es würde daselbst was Hauptsachliches vorgenom̃en werden. Folgenden Tag aber haben sich die Schweden ferner hinaus gewand gegen Meckelnburg/ denen die Käyserlichen und Dänischen immer gefolget. Hat also General Torstenson/ nach dem er

Wolte im Lande nicht schlagen.

 wenig

wenig Regimenter zurücke gelassen/ mit der Haupt Armee Holstein quitiret.

Umb diese Zeit hat man zu Hamburg Müntze gesehen/ auff dessen einer seite stund: Was Gallas in Holstein außgerichtet/ ist auff der andern seite zu lesen/ selbige Seite aber war gantz leer.

Tönning die Vestung angefangen

Als diese auß dem Lande/ hat S. F. Durchl. die Stadt Tönning/ so in Eiderstett an der Eider gelegen/ den 22. Octob. zu fortificiren angefangen/ und mit 11. Regular Bolwercken beleget. Nach vollendung desselbẽ ist der Oberst Herr Hans Walter ein im Krieg wol versuchter Mann zum Commendanten dahin verordnet worden.

A. 1645.

Im Jahr 1645. im Frühling zogen die Dänen ihre Völcker zu Lande allenthalben zusammen unter General Major Alefeld/ worbey auch der Ertzbischoff von Bremen/ Hertzog Friederich/ jetzo Kön. May. in Dennemarck und Norwegen/ der Reichs Marschal Andres Bille/ und General Lieutenant Baur in 7000. Mann zu Roß und Fuß/ stür-

meten

meten das Schloß Ripen/ verlohren zween Stürme/ bekamen es im dritten Sturme/ machten alles nieder/ unter denen blieb auch der Oberst Mortaigne.

Ripen eingenommen

Obr. Mortaigne blieb

Cap. XX.

IM Martio kam der Oberste Wrangel (à vulgo, qui rerum species à rebus ipsis satis discernere nescit, furiosus (der tolle) pro audente habitus est, spricht *Loccenius*) aus Jüthland wieder zu rücke in Holstein/ begehrte von J. F. Durchl. dem regierenden Hertzog 60000. Rthal. subsidien Gelder/ wiewol J. F. Durchl. sich anfänglich zu keinē subsidien Geldern verstehen wolte/ musten sie doch umb fernern Schaden im Lande zu verhüten sich zu außzahlung einer Sum̃en von 46. tausend Rthal. bequemen/ wie auß dem darüber auffgerichteten und vom Obersten Wrangel unterschriebenen Accord folgender gestalt erhellet:

Ob. Wrangel begehrt abermahl 60000. thal.

Demnach die zu Schleßwig Holstein regierende Fürstl. G. bald nach ankunfft der Königl. Schwedischen und

Confœderirten HauptArmee in diese Fürstenthume und Lande sich mit dem Herrn General und FeldMarschall Torstenson wegen dero sämptlichen Landen und Leuten laut eines darüber den 3. Januarij 1644. auffgerichteten und durch bahre abführung deren darin benanten Summen gäntzlich vollenzogen Accords abgefunden. Und aber er der HochEdle Gestrenge und Mannhaffte Herr Helm Wrangel Oberster zu Roß / als derselbe wiederumb mit der jhm untergebenen Armee in diese Fürstenthume und Lande gerückt / von J. F. G. eine Sum̃a Geldes von 60000. Reichsthal. gefordert / weil aber hochgedachte S. F. G. in betracht sie bereits eine Summa Geldes gelieffert / anfänglich sich nicht darzu verstehen sondern vorher es an des Herrn General Feld-Marschals Excellentz gelangen lassen wollen / hat es wolgedachter Herr Oberster auch wol geschehen lassen können / immittels aber einen Weg wie den andern von der Zeit an die benante Summa urgiret.

Helm Wrãgels Accord dem Hertzog võ Holstein

Auff

Auff welchen J. F. G. Bericht dann hochgedachte Seine Excellentz sub dato Zeitz den 13. Decembr. im nehest abgewichenem Jahre/wegen dessen/daß das Königliche antheil Landes zimlich erschöpffet/ von J. F. G. Landen ein Subsidium zu recreutir- und unterhaltung dieser Armee begehret. Als haben J. F. G. sich gefallen lassen/ durch vermittelung dero hierzu Abgeordneten mit Herrn Obersten wegen dero sämptlichen Landen und Leuten sich abzufinden und zu vergleichen. Welche Sich dann mit demselben auf folgende gestalt verglichen und anheischig gemacht haben/daß Sie die 46000. Thal. erlegen/ und darvon jetzo innerhalb drey Tagen zehen Tausend/den übrigen Rest in den nehest folgenden zweyen Monaten â dato anzurechen in Hamburg außzahlen lassen.

Accord mit Obr. Wrangel auff 46000. Thl.

Grosse Pressuren

Hingegen hat der Oberst bey Trew und Glauben versprochen Ihre F. Gn. sämptliche Unterthanen in den Marschen und auff der Geeß mit keinen Einquartirungen/ ausser wenn es die hohe

Obr. Wrangels Zusage

 Noth

Noth erfordert/ weniger mit Wissen und Willen mit einiger Plünderung/ abname der Pferde und Viehe oder Gewaltthaten beschweren/ sondern dieselbe so wol alle Fürstliche Empter/ Städte und Dörffer/ imgleichen auch alle Fürstliche Bediente müglichster massen beschützen/ und die freye Commercia zu Wasser und Land überall ungehindert lassen.

Die Worte waren gut.

Und weiln schließlichen J. F. Gn. die obbemelte Summa zu erlegen versprochen/ so wil offtwolgedachter Herr Oberster/ daß von dero Landen und Unterthanen einige Contribution dieses Jahr nicht mehr gefordert werde/ hiermit Versicherung thun/ wie nicht weniger/ daß es nachgehends darbey verbleiben möge/ die Sache auffs beste an Ihre Excell. dem Herrn General Feld Marschal recommendiren. Zu Urkund ist dieses in duplo außgefertiget/ eins von J. F. Gn. vollenzogen dem Herrn Obersten Wrangel/ daß ander aber unter sein des Obr. Wrangels Hand und Siegel

Ihr

Ihr F. Gn. eingelieffert. So geschehen den 15. Martij An. 1645.

(L. S.) Helm Wrangel.

CAP. XXI.

Der Oberst Wrangel fieng aber bald darauff an die Königliche Vestung Rensburg zu belägern/ dafür er mit Schantzen und Batereyen allen Ernst sehen auch aus Christian Preiß viel Geschütze und andere Nothwendigkeit zuführen ließ/ zu welchem bey Lawenburg vier Regimenter als zwey zu Rosse un̄ zwey zu Fusse von den Königsmarckischen Völckern ankamen. Und weil die Belägerung biß in den fünfften Monat wärete/ wurden J. Fürstl. Durchl. Dörffer und örter daherumb sehr mitgenommen und verwüstet. Er hat auch mitler Zeit die beyden unsern von Husum gelegene Schantzen mit stürmender Hand eingenommen/ in der einen hat Hauptman̄ Pauli

Rensburg belägert.

Fürstliche Dörffer leiden noth.

2. Husumer Schantzen eingenommen.

Schwedische Flotte in Kiler Hafen getrieben.

dischen Flotte sich in den Kieler Hafen reteriren musten. Der König hat alsbald seinen Vice-Ammiral Peter Gal mit etlichen Schiffen dahin commendiret / die Schwedischen Schiffe im Hafen verstricket zu halten. Die Schweden aber seynd in einer Nacht / als sie einen durchstehenden Wind hatten / in aller stille unvermercket durchgangen. Dieser Peter Gal einer vom Adel bey 70. Jahren ist wegen schlecht gehabter Auffsicht daselbst zu Kopenhagen endlich enthauptet worden.

Peter Gall Vice Admiral enthauptet.

Was von diesem SeeKriege mehr vorgangen / ist nicht unsers vorhabens zu beschreiben / kan in andern / die weitleufftiger davon geschrieben / gelesen werden. Wir wenden uns wieder nach Holstein.

Cap. XIX.

Gallas kompt den Dänen zu hülffe.

IM anfang Augusti kam Graff Gallas General Lieutenant mit der Käyserlichen Armee von 10. tausend Mann dem König in Dennemarck zu Hülffe / satzte sich bey Oldelslo / com-

commandirte etliche Völcker nach dem Kiel/ woselbst sie 70. Schwedische nider gemachet/ und etliche Gefangene/ worbey Torstensons Jägermeister/ mit zu rücke gebracht. Wenig Tage hernach fielen sie wieder ein/ un̄ schlugen die Besatzung/ darauf hat Gallas sich nach Rensburg erhoben. General Torstenson zog seine gantze Macht zusammen/ wandte sich auch gegen Rensburg/ und gieng eine halbe Meil dem Käyserlichen Läger vorbey nach Neumünster/ von dar auff Segeberg und auff Oldeslo/ woselbst er den 22. Augusti ankam/ und sich satzte. Die Käyserliche und Dänische blieben daselbst auch stehen. Da dann beyde Armeen den gantzen Tag mit Stücken auffeinander gespielet/ jederman vermeinte/ es würde daselbst was Hauptsachliches vorgenom̄en werden. Folgenden Tag aber haben sich die Schweden ferner hinaus gewand gegen Meckelnburg/ denen die Käyserlichen und Dänischen immer gefolget. Hat also General Torstenson/ nach dem er

Wolte im Lande nicht schlagen.

wenig Regimenter zurücke gelassen/ mit der Haupt Armee Holstein quitiret.

Umb diese Zeit hat man zu Hamburg Müntze gesehen/ auff dessen einer seite stund: Was Gallas in Holstein außgerichtet/ ist auff der andern seite zu lesen/ selbige Seite aber war gantz leer.

Tönning die Vestung angefangen

Als diese auß dem Lande/ hat S. F. Durchl. die Stadt Tönning/ so in Eiderstett an der Eider gelegen/ den 22. Octob. zu fortificiren angefangen/ und mit 11. Regular Bolwercken beleget. Nach vollendung desselbē ist der Oberst Herr Hans Walter ein im Krieg wol versuchter Mann zum Commendanten dahin verordnet worden.

A. 1645.

Im Jahr 1645. im Frühling zogen die Dänen ihre Völcker zu Lande allenthalben zusammen unter General Major Alefeld/ worbey auch der Ertzbischoff von Bremen/ Hertzog Friederich/ jetzo Kön. May. in Dennemarck und Norwegen/ der Reichs Marschal Andres Bille/ und General Lieutenant Baur in 7000. Mann zu Roß und Fuß/ stür-

meten

meten das Schloß Ripen/ verlohren zween Stürme/ bekamen es im dritten Sturme/ machten alles nieder/ unter denen blieb auch der Oberst Mortaigne. Ripen eingenommen Obr. Mortaigne blieb

Cap. XX.

IM Martio kam der Oberste Wrangel (à vulgo, qui rerum species à rebus ipsis satis discernere nescit, furiosus (der tolle) pro audente habitus est, spricht *Loccenius*) aus Jüthland wieder zu rücke in Holstein/ begehrte von J. F. Durchl. dem regierenden Hertzog 60000. Rthal. subsidien Gelder/ wiewol J. F. Durchl. sich anfänglich zu keinẽ subsidien Geldern verstehen wolte/ musten sie doch umb fernern Schaden im Lande zu verhüten sich zu außzahlung einer Sum̃en von 46. tausend Rthal. bequemen/ wie auß dem darüber auffgerichteten und vom Obersten Wrangel unterschriebenen Accord folgender gestalt erhellet: Ob. Wrangel begehrt abermahl 60000. thal.

Demnach die zu Schleßwig Holstein regierende Fürstl. G. bald nach ankunfft der Königl. Schwedischen und

Confœderirten HauptArmee in diese Fürstenthume und Lande sich mit dem Herrn General und FeldMarschall Torstenson wegen dero sämptlichen Landen und Leuten laut eines darüber den 3. Januarij 1644. auffgerichteten und durch bahre abführung deren darin benanten Summen gäntzlich vollenzogen Accords abgefunden. Und aber er der HochEdle Gestrenge und Mannhaffte Herr Helm Wrangel Oberster zu Roß / als derselbe wiederumb mit der jhm untergebenen Armee in diese Fürstenthume und Lande gerückt / von J. F. G. eine Sum̃a Geldes von 60000. Reichsthal. gefordert / weil aber hochgedachte S. F. G. in betracht sie bereits eine Summa Geldes geliefert / anfänglich sich nicht darzu verstehen sondern vorher es an des Herrn General Feld-Marschals Excellentz gelangen lassen wollen / hat es wolgedachter Herr Oberster auch wol geschehen lassen können / immittels aber einen Weg wie den andern von der Zeit an die benante Summa urgiret.

Helm Wrägels Accord dem Hertzog võ Holstein

Auff

Auff welchen J.F.G. Bericht dann hochgedachte Seine Excellentz sub dato Zeitz den 13. Decembr. im nehest abgewichenem Jahre/wegen dessen/daß das Königliche antheil Landes zimlich erschöpffet/ von J. F. G. Landen ein Subsidium zu recreutir- und unterhaltung dieser Armee begehret. Als haben J.F.G. sich gefallen lassen/ durch vermittelung dero hierzu Abgeordneten mit Herrn Obersten wegen dero sämptlichen Landen und Leuten sich abzufinden und zu vergleichen. Welche Sich dann mit demselben auf folgende gestalt verglichen und anheischig gemacht haben/daß Sie die 46000. Thal. erlegen/ und darvon jetzo innerhalb drey Tagen zehen Tausend/den übrigen Rest in den nehest folgenden zweyen Monaten â dato anzurechen in Hamburg außzahlen lassen.

Accord mit Obr. Wrangel auff 46000. Thl.

Grosse Pressuren

Hingegen hat der Oberst bey Trew und Glauben versprochen Ihre F.Gn. sämptliche Unterthanen in den Marschen und auff der Geeß mit keinen Einquartirungen / ausser wenn es die hohe

Obr. Wrangels Zusage

Noth erfordert / weniger mit Wissen und Willen mit einiger Plünderung / abname der Pferde und Viehe oder Gewaltthaten beschweren / sondern dieselbe so wol alle Fürstliche Empter / Städte und Dörffer / imgleichen auch alle Fürstliche Bediente müglichster massen beschützen / und die freye Commercia zu Wasser und Land überall ungehindert lassen.

Die Worte waren gut.

Und weiln schließlichen J. F. Gn. die obbemelte Summa zuerlegen versprochen / so wil offtwolgedachter Herr Oberster / daß von dero Landen und Unterthanen einige Contribution dieses Jahr nicht mehr gefordert werde / hiermit Versicherung thun / wie nicht weniger / daß es nachgehends darbey verbleiben möge / die Sache auffs beste an Ihre Excell. dem Herrn General Feld Marschal recommendiren. Zu Urkund ist dieses in duplo außgefertiget / eins von J.F.Gn. vollenzogen dem Herrn Obersten Wrangel / daß ander aber unter sein des Obr. Wrangels Hand und Siegel

Ihr F. Gn. eingelieffert. So geschehen den 15. Martij An. 1645.

L. S.

Helm Wrangel.

Cap. XXI.

Der Oberst Wrangel fieng aber bald darauff an die Königliche Vestung Rensburg zu belägern/ dafür er mit Schantzen und Battereyen allen Ernst sehen auch aus Christian Preiß viel Geschütze und andere Nothwendigkeit zuführen ließ/ zu welchem bey Lawenburg vier Regimenter als zwey zu Rosse unñ zwey zu Fusse von den Königsmarckischen Völckern ankamen. Und weil die Belägerung biß in den fünfften Monat wärete/ wurden J. Fürstl. Durchl. Dörffer und örter daherumb sehr mitgenommen und verwüstet. Er hat auch mitler Zeit die beyden unsern von Husum gelegene Schantzen mit stürmender Hand eingenommen/ in der einen hat Hauptmañ Pauli

Rensburg belägert.

Fürstliche Dörffer leiden noth.

2. Husumer Schantzen eingenommen.

Pauli (sonst U. J. Doctor ein tapffer frisch Gemüth) sich Männlich gehalten und grosse Gegenwehr gethan / biß er durch vielheit der stürmenden Völcker endlich übermannet worden/ und die Schantze auffgeben müssen. Welches dem Lande Eiderstett zum grossen Schaden gereichete/weil nach eroberung derselben der Feind einen freyen Fuß dahin hatte. Die Schweden haben vor dieser Stadt Rensburg / ob sie schon damahls gar schlecht fortificiret / mehr Arbeit gefunden / als sie sich eingebildet hatten. Dañ der Oberst Leutenant Herr Jürgen Walter / als Commendant darinnen / hat mit nicht vielen geworbenen Völckern/ Bürgern und etlichen Landleuten sich so tapffer gewehret / den Feind in etlichen Stürmen abgeschlagen/und mit außfallen unter ihnen zimlichen Schaden gethan/sonderlich einst am OsterAbend den 5. April/ da die Schweden dreymahl gestürmet/und jedesmahl mit Verlust abgetrieben worden/ Und ob man schon Breche geschossen/haben doch die Belägerten sich alsbald

Die Rensburger halten sich tapffer.

Drey verlohrne Stürme.

bald darhinter wieder verschantzet. Sie haben auch den 24. April. als Wrangel mit vielen seinen Völckern von Rensburg ab und mit des Obr. Böttichers Regiment auff des Obr. Herrn Heinrich von Buchwald Regiment loß gangen und bey der Heide ruiniret / einen Außfall gethan / bey 50. Wranglische nider gemachet / auch etliche Gefangen benebenst drey Stücken Geschütz sampt einem Feurmörsel einbracht. Glücklicher Außfall der Rensburger

Den 17. Maij hätte ein general Sturm an vier Orten geschehen sollen / weil aber seine Floß Brücke übern Graben zu kurtze / ist der Sturm eingestellet worden / worbey zehen Personen im Graben ersoffen / zwey erschossen und sieben verwundet. Den 25. Junij hatte er abermahl alle Gereitschafft zum Hauptsturm fertig / als er aber jetzt anlauffen wolte / fiel ein starck Regenwetter ein / daß sie jhnen nicht getraweten eine brennende Lunte überzubringen / zu dem war jhm fast allezeit der Wind zuwider / welcher das Wasser hoch umb die Stadt hielte / worüber er auch in einem Das Wetter war Helm Wrangel zuwider.

Schrei-

Schreiben an General Major Axel Lillien/ so er den 5. Junij auß dem Lager an jhn schriebe/ klagete.

Beschloß endlich sie außzuhungern/ mitlerweile aber wurde zwischen den beyden Cronen Friede gemacht/ welches geschahe den 13. Julij dieses 1645. Jahrs zu Bremsebroo auff unterhandlung des Königs und dero Fr. Mutter in Franckreich/ so jhre Gesandten dahin verordnet/ zu welchen Friedens Tractaten J. F. D. Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein auch zwene von jhren Land Räthen abgesand hatten. In den Friedens Puncten wurde unter andern enthalten/ daß die Kron Dennemarck die Inseln Gottland/ Oesel und Jempterland den Schweden abtreten solten.

Friede zwischen Dennemarck uñ Schweden.

J. Kön. May. zu Dennemarck haben hernach dem gewesenen Commendanten in Rensburg H. Jürgen Waltern zur gnädigsten recognition seiner geleisteten Trewe und tapffern Widerstand gegen den Feind sich allergnädigst und mildreich erzeiget.

Cap.

Cap. XXII.

DAs Jahr nach gemachtem Friede zwischen Schweden und Deñemarck hat Königin Christina in Schweden in erwegung bey ihrem mit dem Könige zu Dennemarck geführtem Kriege die regierende Fürstl. Durchl. zu Schleßwig Holstein in dero Ländern so unverschuldeter weise grossen Schaden gelitten / zum Zeichen einer Erkäntniß drey halbe Cartaunen nach Gottorff geschickt / und hochgemelte Fürstl. Durchl. damit verehret. An. 1646

Kön. Christine Geschenck an den Hertzog võ Holstein

Im Jahr 1647. ist J. Kön. May. zu Dennemarck jüngerm Herrn Sohn Hertzog Friedrichen das Gubernament der Hertzogthümer Schleßwig Holstein / was den Königl. Theil betrifft / auffgetragen / benebenst der Graffschaft Pinnenberg erb- und eigenthumlich abgetreten worden. A. 1647.

Im selben Jahre ist J. Kön. May. zu Dennemarck älter Herr Sohn Printz Christian der V. indem er wegen Leibes Schwachheit halber mit seiner Gemahlin ins Carsbad zu ziehen auff der Reise

begrif-

PrintzChristian 5. gestorben. begriffen/ zu Görlitz zwischen Dreßden und Freyberg gestorben den 4. Junij seines Alters 44. Jahr.

Dieser Todesfall ist auch von der Herrschafft zu Gottorff sehr betrauret worden. Massen J. J. F. F. D. D. der Printz und Hertzog Friedrich über die nahe Blutverwandniß Schwägere und dero Gemahlinnen leibliche Schwestern grosse Liebe und Freundschafft untereinander gepflogen hatten.

A. 1648. Im Jahr 1648. den 28. Febr. hat S. Kön. Mayest. Christianus IV. zu Dennemarck Norwegen ꝛc. diese mühselige Welt gesegnet / und ist zu seinen Vätern versamlet worden im 71. Jahre seines Alters / nach dem Er als gekrönter König 52. Jahr sein Reich wol und löblich regieret hatte. Es wird diesem Potentaten die gantze Welt mit allem recht Zeugniß geben / daß er ein Herr von tapffern Heroischem Gemüthe gewesen / der seine Feinde nicht geschewen / wie hart sie jhm auch zugesetzet / wie auß seinen geführten und beschriebenen Kriegen erhellet. Hätte die Fortun (so in keines Poten-

Christ. 4. Rex Dan. gestorben.

Lob Christiani 4.

Potentaten Gewalt stehet) sich der Wilfärigkeit seines Hertzhafften Gemüths gleichen mügen/ wären vor Ihm in Dennemarck seines Gleichen nicht viel gewesen. Er wird auch gerühmet/ daß Er im Richterstuel ein trefflicher Justitiarius auch sonst in allen seinen actionibus sonders Tugendlieb gewesen sey.

Es ist mercklich/ daß die Spitze auff dem Kirchthurm zu S. Catharinen in Hamburg/ welche Anno 1603. viertzehen Tage zuvor als S. Kön. Maj. daselbst gehuldiget worden/ auffgerichtet/ und mit einer gülden Krone gezieret ward/ auch 14. Tage vor des Königes Todt durch einen starcken Sturmwind. Inmassen in den Fürstenthumben Königlichen Theils dergleichen Thürme und Spitzen verschiedentlich herunter geworffen worden. Die Kirch-spitze zu Hamburg fält ab.

Das zwölffte Buch Von König Friederich III. zu Deñemarck Norwegen rc. Was unter dero Regierung / wie auch S. F. D. Hertzog Friederichs zu Schleßwig Holstein rc. sich ferner begeben / biß zu J. F. D. ableben.

Cap. I.

1648. DEn 6. Julij dieses 1648. Jahrs ist S. Kön. Majest. Friederich dieses Namens der Dritte zu Dennemarck Norwegen rc. zu Kopen-

Friderici Regis Dan. Huldigung

hagen in ansehentlicher gegenwart der sämptlichen Reichsstände mit grosser Herrligkeit gehuldiget worden. J. K. Maj. seynd bald hernach mit einer wol-außgerüsteten Flotte nach Norwegen gesegelt / und haben zu Christiania den 24. Aug. von den Norwegischen Reichs-ständen und sämptlichen Unterthanen die Königl. Huldigung mit ebenmessigen Solenniteten empfangen. Und ist darauff auch den 6. Octob. in den Für-stenthümern Schleßwig und Holstein /

als

als Hertzog dero Länder Fürstlich gehuldiget worden.

Die Krönung aber J. Kön. Majest. und dero Gemahlin geschahe den 23. Novemb. zu Kopenhagen folgender gestalt: Die Procession war ansehnlich. Vom Schlosse nach S. Marien Kirche: Es giengen voran zwey Heer Paucker mit Silbern Paucken / denen folgeten sechs Trompeter mit Silbern Trompeten / alle in weiß Atlaß und schwartzen Sammet gekleidet / wegen der noch wärenden Traur. Dann fünff Marschalle mit ihren Stäben. Denen etliche hundert Dänische Edelleute folgeten. Und nach diesen der Städte Lübeck / Hamburg / Dantzig / Rostock und andere Abgesandte. Zween Heerholde in gewönlichem Habit. Dann wieder etliche Heer Paucker und zwölff Trompeten alle von Silber. Darauff kamen die Reichs Räthe alle zu Pferde. Der Reichs Ammiral mit dem Reichs Apffel. Der Reichsmarschal mit dem Schwerte. Der Reichs Cantzler mit dē Scepter. Der Reichs Hoffmeister mit der Krone.

Frid. K. D. Krönung.

Krönungs Proceß.

Darauff kam J. Kön. May. in Silbern Stück gekleidet unter einem Himmel von den vornembsten von Adel getragen. Darauff folgeten die Fürstlichen Personen von Sunderburg/ Eutin/ Sachsen Lauenburg. Item/ die Fürstlichen Gesandten von Holstein/ Oldenburg/ Meckelnburg und andere zu Pferde.

Triumphs-Pforte.

Auff dem Amacker Marck war eine Triumph Pforte auffgerichtet/ auf welcher sich im Durchzuge eine schöne Music hören ließ/ wie auch in der Kirchen/ da die Traur abgenommen/ und an dessen stat der Chor/ worinnen die Krönung geschahe/ mit rothem Scharlacken und Tapezereyen herrlich gezieret war.

Der Bischoff von Seeland that eine lateinische Oration, darauff kam der Reichs Hoffmeister/ und zeigete J. Kön. Maj. die Reichs Privilegia, umb selbige zu confirmiren. Dann ward dem Bischoff die Krone gethan/ welcher Sie J. Kön. Maj. auffsatzte/ und darbey den Scepter und das Schwerdt überreichete. Das Schwerdt zog J. Kön. Maj. auß der Scheide/ uñ schwunge es zwey-

mahl

mahl herumb. Wie solches geschehen/ seynd die Herren Reichs-Räthe alle hinzu getreten/ und haben ihre Hände auff J. Kön. Maj. Haupt und Krone geleget/ anzudeuten/ daß J. Kön. Maj. ihr Haupt und Krone seyn solte. Nach vollendung dessen und andern Ceremonien seynd 500. Canonen-Schüsse geschehen. Dann seynd J. K. M. in obangeregter Procession wiederumb auß der Kirche auffs Schloß begleitet worden. Die zweene Heerholde warffen silberne und güldene hierzu geschlagene viereckte Müntze (auff dessen einen seiten J. Kön. Maj. Bildniß) unter das Volck. Es ward ein gantzer auff dem Schloßplatze gebratener Ochse mit allerhand Wild und Vogel gefüllet dem gemeinen Pöbel zum besten gegeben. Worbey ein Springbrunn mit rothem Wein / daraus ein jedweder trincken mochte/ so viel er wolte. Darauff ist das Königl. Mahl prächtig gehalten worden.

Krönung der Königin in Dennemarck.

Den folgenden Tag/ als den 24. Novembr. ist die Krönung der Königin mit fast ebenmessiger Procession/ wie beym

Könige gehalten worden. Die Krone trug der Reichs-Hoffmeister vor der Königin her / welche saß in einer schönen Gutsche mit schwartzen Sammet überzogen / inwendig von Silbern Tuch. Das Beschläge und Räder waren versilbert / wurde von acht überaus schönen Pferden gezogen. Nach J. Kön. Maj. folgete eine Gutsche mit Fürstlichen uñ Gräfflichen Frawenzimmer. Dann die Fürstl. Personen und Abgesandten zu Pferde. Endlich das Adeliche Frawenzimmer in grosser Anzahl zu Fusse. In der Kirchen nach einer gehalten lateinischen Oration hat J. Kön. Maj. vom Bischoff die Krone auff ihr Haupt empfangen. Darauff seynd die Herren Reichs-Räthe und die Gesandten hinzu getretten und J. Kön. Maj. Glück gewünschet. Im übrigen ist es mit auffführung auffs Schloß / wie bey Krönung des Königes gehalten worden.

A. 1649.

Cap. II.

Fürstl. Beylager auff Gottorff.

IM Jahr 1649. den 19. Septemb. ist auff der Fürstl. Residentz Gottorff das Fürstl. Beylager Fürst Johan von

von Anhalt mit Fräwlein Sophia Augusta der regierenden Fürstl. Durchl. Hertzog Friedrichs zu Schleßwig Holstein ältesten Fräwlein Tochter mit grosser Solennitet gehalten worden. Worbey J. Kön. Maj. zu Dennemarck mit dero Gemahlin̄e sampt vielen Fürstlichen Personen und Gesandten erschienen/ so neben Hoch Fürstl. Tractamenten mit allerhand Lust als vielerley arten Fewrwercken/ Ringrennen/ Turniren/ Auffzügen/ Balletten/ Comœdien und dergleichen auff so hohen Fürstl. Festiviteten üblichen Ergetzlichkeiten biß in den zehenten Tag bewirthet worden. Vnd weil domahls der längst gewünschete Friede nicht allein in Holstein/ sondern auch im gantzen Röm. Reiche wiederumb erlanget worden/ wurde unter andern auch ein herrlich Ballet eingeführet / in welchem Glück und Unglück / Laster und Tugend / Krieg und Friede sampt ihren Früchten abgebildet wurde.

Es hat auch damahls der obgedachte alte Persianer neben seinem Sohn in

so hochansehnlicher Versamlung der Kön. Kön. Maj. Maj. aller anwesenden Fürstlichen und Adelichen Personen gegenwart die Christliche Tauffe empfangen.

Zwey Persianer getaufft worden.

Cap. III.

A. 1650.

Im Jahr 1650. ist die Kirche vor Gottorff im Friedrichsberge gebawet worden. Die Stiffterin derselben ist gewesen Fraw Elisabeth H. Bonifacij Belings weyland gewesenen Lietenants nachgelassene Witwe/ welche durch sonderliche Andacht getrieben/ so viel auß jhren Mitteln bahres Geldes freywillig herbey bracht/ und angehalten/ daß diß Gottes Hauß zuforderst GOtt zu Ehren/ der Gemeine (welche vor ohngefehr 60. Jahren daselbst erst angefangen/ und von Jahren zu Jahren zu gewachsen/ nicht ohne beschwer in die jenseit der Schley gelegene Haddebuer Kirche gehen müssen) zum Nutzen und Vortheil / und dann auch zum Gedächtniß jhres einigen Hertzgeliebten Sohns H. Capitains Oswald Belings / so ein Mensch von tapffern Ge-

Die Kirche im Friedrichsberge erbauet

auß liberalitet einer Witwen.

Gemüthe/und guten Qualiteten, (welcher in seinen jungen Jahren/nemlich im zwey und zwantzigsten seines Alters zu Cassel an den Kinder Pocken gestorben) erbawet/ auch meist durch ihre Unkosten außstaffiret worden ist. Oswald Beling gestorben.

Der aufang dieses Baues wurde gemachet den 9. April unter der Inspection und direction deß von der Stiffterin und der Gemeine darzu außgebeten/ und von der Herrschafft befehlichten HofMathematici A. Olearij, welcher jetzt berührtes Tages früher umb 6. Uhr den ersten Stein legen helffen/ Ihm hat hernach zur Danckbarkeit für gehabte Auffsicht und Mühe die Kirche eine Begräbniß Stelle im Chor neben dem Altar zugeeignet und verehret.

Selbige Kirche ist im folgenden Jahre am Sontage Exaudi durch den Schleßwig-Holsteinischen General-Superintendenten und HofPrediger Herrn D. Johannes Reinboth eingeweihet/ zur H. Dreyfaltigkeit genennet/ und Ehr M. Michael Zwergius von Straßburg auß der Ucker Marck bür- Einweihüg der Kirche.

tig (ein wol qualifieirter Mann) zum ersten Pastorn und Prediger dahin verordnet/ und am gemelten Sontage offentlich introduciret worden.

Die ersten Alterleute und Vorsteher der Kirchen seynd gewesen H. Johann Dau und Herr Tobias Jngwers.

Selbiger gottseligen alten Matronen hochrühmliche Mildigkeit gegen den Gottesdienst mit mehrem zu gedencken/ so hat sie nicht allein den oberwehnten Kirchen Bau angegeben und befordert/ sondern auch etliche tausend Thaler in der Fürstl. Rent Cammer daselbst niedergeleget/ daß die Rente darvon zwar Zeit ihres Lebens ihr selbst zum Unterhalt/ nach ihrem Tode aber den Armen und dem Prediger zu Nutze gedeyen soll/ unterdessen leget sie bereit jetzo zu deß Priesters Unterhalt 40. Rthal.

Der Gottfürchtigen Matronen milde Hand gegen Gott und ihren Nehesten.

Auch hat sie neben der Kirchen daselbst ein bequem Haus auffbawen lassen/ welches sie zu einem Armhause gewidmet/ aber Zeit ihres Lebens zu ihrer eigen Wohnung gebrauchet/ lebet darinnen stille/ eingezogen und sparsam/ wendet

das

das meiste ihres übrigen Vermögens ad pias causas, und hilfft ihren armen Freunden/ wo sie kan/ darvon fort.

Cap. IV.

IN diesem Jahr ist Königin Christina zu Schweden in sehr grosser Pracht und Herrligkeit gekrönet worden. Die Procession und Ceremonien seynd in Gottfried Schultzens Chronic außführlich beschrieben. Es ist auch domahls Hertzog Carol Gustav Pfaltzgraff beym Rhein ꝛc. (der Cron Schweden biß dahin gewesener Generalissimus) sampt dero Ehelichen Männlichen Leibes Erben zu des Schwedischen Reiches Erb-Fürsten und Successoren zur Krone erkläret worden. Krönung Königin Christinæ in Schwedē.

Im selbigen Jahre den 10. Septemb. hat man zu Bustorff in einem kleinen nahe vor Gottorff gelegenem Dorffe Blut im Brodte gefunden/ welches in der Gottorffischen Kunst-Cammer befindlich. Blut im Brodt gefunden.]

Den 24. Novembr. ist auff der Fürstl. Residentz Gottorff das ander Fürstliche

Bey-

Landgraff Ludwig zu Hessen Beylager.

Beylager / nemlich Landgraff Ludwig zu Hessen rc. mit Maria Elisabeth J. F. Durchl. dritten Fräwlein Tochter gehalten worden/worbey auch allerhand Fürstl. Lust gleich beym vorigen / oben gedachtem Beylager ist angestellet und gepflogen worden. Unter andern auch zwey ansehnliche Auffzüge und Ballete.

Das erste Ballit/ so von J. F. Dr. der Hertzogin/als der Braut Fr. Mutter angeordnet wurde/zeigete an die Unbestendigkeit aller Weltlichen Dinge/ so durch etliche Sinnreiche Emblemata neben folgenden Zeilē abgebildet wurde.

Gleich wie der Angelstern/und Mittelpunct im Ringe /
So steht alleine fest das Centrum aller Dinge /
Umb welches / was da ist / verendert seinen Stand/
Und zwar je mehr es wird vom selben abgewand.

Das andere Ballit brachte J. F. G. Landgraff Ludwig als Bräutigam auch aus eigener invention; wie die Vergnüglichkeit in allen Ständen das beste.

Im

Im Jahr 1651. den 13. Octob. begab sich J. F. Durchl. ältester Herr Sohn Hertzog Friedrich zur Reise frembde Länder zu besuchen/ ist aber im dritten Jahre hernach/ nach dem er seine Reise durch Deutschland/ Italien und Franckreich wol vollendet/ auch sich dariñen zu jedermans Verwunderung allerdinges perfectioniret/ und sich zur rückreyse in sein Vaterland schon bereit gemacht/ zu Pariß gestorben. An. 1651. Hertzog Friedrich Jun. verreiset.

Im Jahr 1653. im Februario seynd zweene Gesandten vom Groß Fürsten in Muscaw nacheinander zu Gottorff angekommen/ so J. F. D. umb den Muscowitischen Gefangen Timoska Ankidino (so sich für einen Nachkommen des gewesenen Groß Fürsten Zuski außgab) abfolgen zu lassen ersucheten. Von dessen anderweiten Beschuldigungen/ Jährlichen in Holstein gehabten Gefängniß/ Abholung/ und was sich darbey begeben/ Item/ die Execution übee jhn/ ist in der Muscowitischen Reise Beschreibung Cap. 12. lib. 3. außführlicher Bericht geschehen. An. 1653. Muscowitische Gesandten nach Gottorff kommen.

In

A. 1653.

CAP. V.

H. Paul Klingeberg angegebenes Werck.

IN diesem Jahr hat S. K. May. zu Dennemarck Commissarius Herr Paul Klingenberg aus guter meynung einen biß hieher in dieser Gegend nie practicirten Vorschlag von einem Wercke gethan / so nicht allenie in Denemarck sondern auch in den Fürstenthümern Schleßwig und Holstein zum gemeinen und auch privat Nutzen und Besten angestellet werden können. Nemlich / es solte eine Compagnie auffgerichtet werden / so man die Nutzbringende Gesellschafft nenen würde / in welcher jeglicher nach belieben eine Summa Geldes legen / und darvon Jährlich die Rente / je länger er lebte je höher zu geniessen haben solte. Und ward solche Gesellschafft nach unterscheid des Alters von Kindheit an biß auffs höchste Alter in 8. Classen eingetheilet. In jeglicher Classe wurden 2000. Plätze verordnet / und jeglicher Platz solte mit 100. Thal. an sich gekauffet werden / er möchte auch so viel Plätze als er jmmer wolte entweder auf sich / sein Weib / Kinder / Freunde oder

Nutzbringende Gesellschafft

Fremb-

Frembde verschreiben. Wenn nun einer von ihnen auß der Gesellschafft verstürbe / solten die Rente an die noch übrige verfallen / und je mehr jhrer stürben / je grösser Rente die überlebende zu heben hätten. Das Capital aber muste nicht auffgefordert / sondern in perpetuum bestehen bleiben.

Solchen Vorschlag von dieser Nutzbringenden Gesellschafft haben J. Kön. Maj. und dero Reichs Räthe nicht alleine approbiret / sondern auch gute Versicherung darüber stellen wollen / hatten auch den wolgedachten H. Klingenberg zum Directoren darüber angenommen und bestellet / wie solches alles in einer hiervon in offentlichen Druck außgegangener Schrifft umbständlicher zu erkennen geben worden. Weil aber die Interessenten etwas sparsam sich eingefunden / und nachgehends der leidige Krieg darzu kam / ist diß löbliche Werck in stecken kommen / und also nachgeblieben.

In diesem 1652. Jahre ist ein newer Comet Stern erschienen / war grösser A. 1652.

als

als ein Stern primæ magnitud. anzusehen/ stralete allenthalben umb sich mit einem kurtzen Schwantze/ war fast dunckel. Bey uns in Holstein ist er den 10. Decemb. am Südertheil des Himmels zwischen Orionis Fuß und dessen Schilde zu erst angemercket worden/ führete einen schnellen Lauff ins Nordertheil zwischen dem Oculo tauri uñ plejades biß zum Perseus und Caput Medusæ, woselbst er von uns zu letzt im außgang Decembris/ und hernach nicht mehr ist gesehen worden. Ex post facto ist nun leicht zuschliessen/ was er vielleicht den Nordländern bedeutet habe. In cælo nunquam spectatum impunè Cometen, spricht *Claudianus de bello Getico.* Es haben domahls etliche Astrologi von diesem Cometen geschrieben/ und zu Franckfurt/ Hamburg/ Stralsund/ und andern Orten mehr/ etliche Tractätlein außgehen lassen/ in welchen sie auß der alten Astrologorum aphorismis und observationibus haben zu verstehen geben wollen/ daß es auff gefährliche Kriege/ Blutvergiessen/ Ge-

Ein Comet Stern,

fahr

fahr hoher Häupter und Königreiche deutete / zumahl weil sein Lauff durch fast lauter Martialische Sterne gangen/ Wie auch *Valer. Flaccus* diesem judicio beyfält/ wenn er spricht:

Ab Jove fatales ad regna injusta Cometæ.

Cap. VI.

IM Jahr 1654. hat Königin Christina zu Schweden frey- willig Cron und Scepter abge- leget/ und jhrem Herrn Vettern Carol Gustav Pfaltzgraffen beym Rhein ꝛc. der vor vier Jahren zum Successoren des Königlichen Throns erwehlet ward/ auffgetragen/ welcher auch bald darauff Schawpfenninge schlagen ließ mit einem Bilde/ so von einer Jungfer eine Krone empfieng mit dieser Uberschrifft A DEO & CHRISTINA. Selbige gewesene Königin Christina begab sich stracks hernach auß dem Reiche im Geleite we- niger Herrn Standes Personen / und gieng den 1. Julij Gottorff vorbey/ und zwar in Cavalliers Kleidern. J. F. D.

A. 1654.

Kön. Christina übergibt das Königreich.

 unser

unser gnädigster Herr solches verneh-
mend/ haben zwar ihren Cammer Jun-
ckern den von Uchteritz Ihr nachgeschi-
cket/ umb zu bitten/ J. Kön. Maj. Jhro
die Ehre zu geben/ und weil es gegen den
Abend/ Ihr Nachtlager auff Gottorff
zu nehmen. Weil Sie aber wegen eil-
fertiger Reise nach Hamburg sich nicht
wolte auffhalten lassen/ hat Sie J. F.
D. bitten lassen/ ob Ihm nicht belieben
möchte/ Ihr nach Hamburg auff ein
nothwendig Gespräche zu folgen. Dar-
auff J. F. Durchl. mit dero Gemahlin
sampt Herrn Cantzler nach Hamburg
gereyset/ und auff Herrn Marcellis vor
der Stadt gelegenen Garten mit J. K.
Maj. angelegene unterredung gepflo-
gen. Und als J. Kön. Maj. auch belie-
bung bekam J. F. D. Fräulein Tochter
zu sehen/ und Sie nicht gerne biß Got-
torff wieder zu rücke wolte/ bekamen die
Fürstl. Fräulein Order nach Neumün-
ster/ einem Fürstlichen Jagthause/ als
den halben Weg nach Hamburg sich zu
erheben/ woselbst die Königin mit J. J.
F. F. D. D. auch wieder zu rücke kamen/
und

Die Königin begehret die Fräulein zu sehen.

und nach freundlichem Gespräch ist die Königin wieder nach Hamburg und die Fürstliche Herrschafft nach Gottorff gefahren.

Den 2. Augusti ist Hertzog Friedrich der Jünger/ wie oben gemeldet/ zu Pariß am hitzigen Fieber gestorben/ und weil er primogenitus und ein frommer Herr in der Regierung einsten succediren solte/ hat es im Lande groß Trauren verursachet. Hertzog Friedrich zu Pariß gestorben

Cap. VII.

Demnach der Durchläuchtigster Großmächtigster Fürst und Herr/ Herr Carl Gustav / der Schweden/ Gothen und Wenden König ꝛc. ꝛc. entschlossen/ sich mit dem Hause Holstein/ Gottorffischer Linie/ in ein Ehelich Verbündniß einzulassen/ und bey dem Durchläuchtigsten/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Friedrich/ Erben zu Norwegen/ Hertzogen zu Schleßwig Holstein ꝛc. ꝛc. umb dessen Eheleiblichen Tochter Fräwlein Heidwig Eleonoren im Monat Augusto durch ansehentliche Botschafften/ A. 1654. König in Schweden anwerbung umb ein Fräulein auff Gottorff

nemlich erst durch Herrn General Major von der Linde/und hernach durch H. General Major Würtz/als Envoyeen anwerbung gethan/und Zusage bekommen/ haben S. Königl. Maj. die Königliche Braut abzuholen abgesand den Hoch Wolgebornen Graffen uñ Herrn Herrn Erich Ochsenstirn rc. J. K. Maj. und der Cron Schweden Reichs Cantzlern rc. welcher neben dem Wolgebornen Herrn Claus Bielkenstern Freyherrn rc. J. Kön. May. und der Cron Schweden Rath und Admiral/wie auch den Hoch Edelgebohren Herrn Martin Tiesen Gülden Ancker Reichs Vice-Admiral, mit fünff Orlog Schiffen und zwey Boyern den 23. Septemb. in Holstein vor Eckernförde angekommen.

Der Schwedische Groß-Abgesanter kompt die Kön. Braut abzuholen.

So bald J. F. Durchl. zu Schleßwig Holstein dessen Wissenschafft bekommen/ haben Sie dero Land Adel/ welche neben den Herren Land Räthen etliche Wochen zuvorhero deßwegen zu Gottorff auffgewartet/nach Eckernförde geschicket/ die Schwedischen Herren daselbst zu empfangen.

Wurde zu Eckernförde empfangen.

Fol-

Folgenden Tag als den 24. Sept. ist der Königl. Herr Gesandter S. Hoch-Gräffl. Excellentz mit einem ansehnlichen Comitat vom Schiffe in eine Jagt getreten und zu Lande gekommen. Es befunden sich im selben Comitat, besage die von jhm übergebene Liste Verzeichniß/ und zwar von J. Kön. Maj. der Ambassade Zugeordnete/ der Herr Marschal mit 10. Cammer-Herren sampt 38. Dienern. Zwene Schencken mit 4. Dienern. Zwölff Hoff-Junckern mit 24. Dienern. 8. Adeliche Voluntcurs mit 16. Dienern. Sechs Gelehrten mit 6. Dienern. 12. Trabanten. 6. Pagen. 9. Trompeter mit dem Heerpaucker. 8. Lacqueyen. Noch etliche Unter Officirer, Item 22. Personen/ so zur Tafel-geräth/ Küch und Keller auffwarteten.

Des Gesandten Comitat

Ihr Excel. des Königl. Gesandten eigene Hoffleute als: Hoffmeister/ Secretarius mit 4. Dienern/ 4. Junckern/ 1. Chirurgus, 2. Trompeter/ 2. Cammerdiener/ 2. Leibdiener/ 6. Bagen/ 10. Lacqueyen.

Des Kön. Gesandten eigene Hoffleute.

Als nun der Herr Gesandter mit solchem Comitat auffs Land getreten/ seynd sie vom Herrn LandRath Friedrich von Alefeld empfangen/ und in einer darzu bestalten Gutsche neben 12. Trabanten in ein Logement geführet worden.

Dem Kön. Gesandten wird die Visite gegeben

Selbigen Abend hat der H. Pfaltzgraff Philip von Sultzbach mit zwey Jungen Herren/ J. F. D. Herren Söhnen/ sampt J. F. D. gantzen Hoffstatt sich von Gottorff nach Eckernförde gemachet/ und dem Herrn Abgesandten die Visite gegeben. Und nachdem sie miteinander Malzeit gehalten/ haben sie sich sämptlich in einer ansehentlichen Procession und HochFürstl. Geleite (welches alles zu specificiren allhier zu weitleufftig fallen würde) nach Gottorff erhoben da dann der Herr Abgesandter von J. F. D. im Oberhoff vor der grossen Stiegen freundlich empfangen/ und über den TantzSaal in ein herrlich geziertes Gemach geführet/ auch selben Abend alleine gespeiset worden. Dessen Adeliche Officirer aber wie auch J. F. D. LandAdel hat man auff dem grossen

Der Kön. Gesandte zu Gottorff angekommen.

Saal

Saal allemahl an vier Taffeln jede von zwey Vorsetzen auß Silbern Geschirren tractiren lassen.

Folgendes Tages als den 26. Sept. hat der Königl. Gesandter bey J. F. D. im Kirch Saal Audientz gehabt. J. F. Durchl. haben sich mit dero Land- und Hoff Räthen erst dahin begeben / hernach ist der Königl. Gesandte abgeholet und in guter Ordnung dahin geführet worden.

Audientz des Königl. Gesandten.

Nach dem der Königl. Gesandter (so mit einem köstlichen danetbraunen mit Diamanten reichtich besetztem Kleide angethan) im Saale von J. F. Durchl. freundlich empfangen worden / hat Er seine Proposition mit einer lateinischen statlichen und gelahrten Oration gethan / dem der Herr Johan Adolph Kielman von Kielmanseck J. F. D. geheimbter Rath und Hoff Cantzler / nach dem J. F. D. jhm in geheim die Contenta der Antwort gesaget / auch mit ebenmessiger statlichen lateinischen Oration ex tempore geantwortet.

Zwey lateinische Orationes.

Als dieses geschehen/ist der Gesandte in voriger Ordnung in J. F. D. der Hertzogin Gemach / bey derselben Audientz zu haben geführet worden / woselbst er sein Anbringen deutsch gethan/ und vom wohlermelten Herrn Hoff-Cantzler in deutsch auch ist beantwortet worden.

Des Kon. Gesandten Audientz bey der Hertzogin.

Nach diesem ist der Gesandte durch den rothen Saal in der Princessin Gemach geführet worden/ da er denn sein Anbringen neben überreichung eines Handbriefleins und Ring mit einem sehr grossen Diamant von J. Kön. M. an die Princessin abgeleget. Dem Herrn Abgesandten hat die Princessin selbst in Person geantwortet.

Des Kön. Ges. Audientz bey der Princessin;

Nach verrichtung dieses ist der Kön. Herr Gesandter wieder in sein Gemach geführet worden. Bald darauff hat er mit der sämptlichen Herrschafft auf dem grossen Saal Tafel gehalten.

Tafel gehalten.

Folgende Tage biß zum 4. Octob. ist der Königl. Herr Gesandter auf Gottorff verblieben/ woselbsten zwischen S. Excel. und dem Herrn Hoff Cantzler

die EhePacta und was dem anhängig adjustirt und danebenst herrlich gehalten worden. Und nach dem S. Excel. S. Fürstl. Durchl. allerseits Officirern und Bedienten reichlich beschencket/ ist am jetzt erwehntem Tage nach der Mittags Mahlzeit der Auffbruch und anfang zur abführung der vertrauten Königlichen Braut geschehen. Da dann J. Königl. Hochheit von dero Durchleuchtigsten Herrn Vatter und Fraw Muttet wie auch beyderseits Königl. und Fürstl. Herrn Abgesandten und sonsten hochansehnlichen Suite zu Eckelforde angelanget/ und mit dero Herrn Vater und Fraw Mutter in das darzu außgerüstete Logement eingekehret. Der Königl. Herr Abgesandter aber ist mit beyhabenden Comitat nach deroselben/ auff den Stroom liegenden Schiffe über gefahren/ folgenden Tag/ hat der Königl. Herr Abgesandter Ihre Kön. Hochheit die verlobte Princessin nebenst deroselben Herrn Vater und Frawen Mutter in Ihrem Logemente besuchet/ und auff das Schiff/ der

Auffbruch und Abführung der Kön. Braut von Gotorff.

Panquet des Königl. Gesandten auff dem Schiff.

Scepter genandt/ zur Mittags Taffel abgeholet / da dann in Anwesenheit der sämptlichen Ritterschafft der gantze Tag in guter Frölìgkeit zugebracht/ und Nachmittage fast continuirlich mit Stücken zur salve gespielet worden/ biß zu Abend umb 6. Uhr/ da Ihre Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeit nebenst Dero Gemahlin Ihren Abschied von I. Königl. Hochheit/ und Seiner Hochgräffliche Eccellentz dem Kön. Herrn Abgesandten genommen haben. Folgendes Tages welcher war der 6. dieses Monats/ hat man die Ancker geleichtet/ und ist in GOttes Nahmen nach Schweden gesegelt. Und als die Schiffe glücklich durch die Schwedische Klippen gutes Theils gekommen/ ist in einer Jacht an das Schiff/ Scepter/ gekommen der Herr Reichs Marschall Graff Johann Oxenstirn/ Ihre Kön. Hochheit im Nahmen I. Königl. Maj. complimentiret, und darauff mit dero Herrn Bruder/ den Königl. Herrn Abgesandten/ wieder abgefahren. Folgenden Morgen seind I. Königl. Maj.

Der Kön. Braut Abschied.

Seind zu Segel gangen.

Herrn auß Schweden der Königl. Braut entgegen kommen.

Maj. selbst in einer Jacht an das Schiff gekommen/ und auff dem Uberlauff von den Fürstl. Holst. Herren Abgesandten beneventiret worden / darauff haben Sie sich in Ihr Kön. Hochheit Gemach verfüget/ und nach dem sie mit einander ein wenig unterredung gepflogen und Speise zu sich genommen/ ist J. K. M. wieder abgefahren/ daselbst J. K. Hochheit am Strande erwartet / und abermahl auffs freundlichste empfangen/ und umbfangen/ da dann alle Stücken/ Heerpaucken und Trompeten sich lustig hören lassen.

Der König selbst auffs Schif kommen.

Die Königl. Braut auffs Land in Schweden zu erst getreten.

Mit was sehr prächtigen Ceremonien und Processionen J. Kön. Hochheit vollend in Stockholm ist gebracht worden / wolte in diesem Compendio auch viel zu weitleufftig fallen / ist aber neben dem Königl. Beylager so den 24. Octob. und Krönung so den 26. dieses geschahe / an einem andern Ort beschrieben.

Einholung der Kön. in Stockholm.

Zu begleitung und überbringung J. K. Hochheit die verlobte Princessin war erst zum Abgesandten verordnet

J. F.

Die Fürstl. Gesandten/ so die Kön. Braut in Schweden brachten

J. F. D. wolgemelter Herr HoffCantzler / indem aber demselben eine grosse Traur vorfiel / wurden gesendet Herr Claus von Qualen und Herr Friedrich von Alefeldt J. F. Durchl. LandRäthe/ denen zum Marschal zugeordnet Herr Hans Christoff von Uchteritz. Selbige sind beym Abschied auß Stockholm von J. K. May. sehr herrlich beschencket worden/ Die Fürstl. Herren Gesandten hat jeglicher eine güldene Kette von 8. Pfunden neben einem Königl. Conterfeit /, item grossen Silbern Gieskanne und Giesbecken (jedes Geschencke auff 4000. Rthal. geschätzet) und der von Uchteritz eine güldene Kette und Conterfeit von 400. Thal. bekommen. Darauff seynd die Fürstl. Herren Gesandten den 19. Novembr. wieder zu Schiffe gangen / und den 25. dieses zu Eckernförde wol wieder angelanget.

Ihre Wiederkunfft in Holstein.

CAP. VIII.

DEn 6. Octobr. ist zu Gottorff eine ansehentliche Gesandschafft von Ihrer

Ihrer Fürstl. Durchl. Gustav Adolff Hertzogen zu Meckelnburg angekommen/umb Fräwlein Magdalenen Sibyllen der regierenden Fürstl. Durchl. Fräwlein Tochter zu werben. Der Fürstl. Herr Gesandte ist auch wol empfangen/uñ mit gutem contentement wieder abgefertiget worden. Meckelburg. Gesandten Anwerbung

Den 27. Novembr. ist hochermelter Hertzog zu Meckelburg als hoch Fürstl. Herr Bräutigamb/ angelanget/ und mit ansehnlichem Gepränge eingeholet worden. Folgenden Tag hernach wurde das Hoch Fürstl. Beylager mit ebenmessigen Hoch Fürstl. ansehnlichen Ceremonien gehalten. Hertzog zu Meckelnburg Beylager auff Gottorff

Den 9. Decembr. geschahe die heimführung im Gelette der Hoch Fürstl. Gottorffischen Herrschafft sampt dero gantzen Hoffstatt biß zum Kiehl/ woselbst alle beyde Hoch Fürstl. newe Eheleute/ wie auch unsere sämptlich alldar anwesende Junge Herrschafft mit den Masern behafftet wurden/daß sie säm̃tlich biß zu außgang des Christ Festes daselbst verwarten musten. Heimführung. Die Masern zum Kiel.

In

Eine newe Kirche im Simsberge erbawet.

In diesem Jahre haben J. F. D. zu Schleßwig Holstein eine neue Kirche im Simsberge auffbawē lassen / zu welcher die beydē in eins gezogene Kirspel Simsberg und Paleck eingepfarret worden.

A. 1655.

Anno 1655. den 11. Maij ist Hertzog Johan Georg der regierenden Fürstl. Durchl. Herr Sohn von Gottorff abgereyset / umb frembde Länder zu besehen / Ihm wurde zum Hoffmeister mit gegeben obermelter Herr Claus Levin von Moltken. Diese Reise gieng zu erst nach Italien / woselbst S. F. G. in einem eine Tagereyse disseits Neapolis gelegenem Städtlein Suessa an den Kinder Pocken gestorben / seines Alters im 18. Jahr. Dessen Todt / weil er ein wol qualificircer und mit allen nach seinem Alter Hoch Fürstl. Tugenden begabter Herr / und wie man davor hielt / Princeps sine Exemplo, war / ist er von vornehmen Herren in Italien / auch von Pabst selbst beklaget worden / welcher auch zu bezeugung dessen dem Bischoff selbiges Ortes / so die Fürstl. Leiche nicht ohne grosse Beschwer des Comicats zu seinem

Hertzog Johan George von Gottorff außgezogen

Starb in Italien

seinem eigen Vortheil auffzuhalten sich bemühete / geboten selbige ungehindert passiren zu lassen. Ist also mehr hochgedachte Fürstliche Leiche des folgenden Jahrs 1656. den 28. Maij zu Gottorff eingebracht/und im Thum in das Fürstliche Begräbniß mit grossem Trauren offentlich beygesetzt worden. A. 1656.

In diesem 1656. Jahr den 18. Octobris ist auch J. Churf. Durchl zu Sachsen Hertzog Johan George (unsers gnädigsten Fürsten Fr. Gemahlin Herr Vater) nach dessen Namen der hochselige Junge Herr genennet war / mit Tode abgangen. Churfürst zu Sachsen gestorben.

Auch hat in diesem Jahre der Fürstl. Gottorffische Hoff Cantzler und Amptman zu Morkirch ꝛc. H. Johan Adolph Kielman von Kielmanseck auß sonderlicher devotion und gutherzigem Willen gegen die Armen im Lolfusse/so zwischen der Fürstl. Residentz Gottorff und der Stadt Schleßwig gelegē/auff eigene Unkosten ein schön Steinern Armhauß auffbawen lassen/ in welchem sonderlich alte unvermügene und dürfftige Leute Armhauß vom H. Cantzler erbawet.

von gutem Leben und Wandel reichlich unterhalten und ernehret/ auch wegen des Gottesdienstes wol versehen werden. Massen dann der Pastor im Colfusse Wochentlich darinnen predigen und zu gewissen Zeiten das Abendmahl des HErrn halten muß.

Die Uberschrifft zum Eingange dieses Hauses/ hält in sich den schönen Spruch auß dem 41. Psalm. Folgender gestalt.

Xenodochium Kielmannianum
Anno 1656.

Wol dem der sich des Dürfftigen annimbt/ den wird der HErr erretten zur bösen Zeit. Der HErr wird jhn bewahren/ und beym Leben erhalten / und es jhn lassen wolgehen auff Erden/ und nicht geben in seiner Feinde Willen.

Daß dieses allbereit etlicher massen an den Stiffter dieses Hauses erfüllet/ hat man mercken können/ da Jhm nach unsers höchstseeligen Fürsten Tode/ etliche unverschuldete Widerwertigkeiten zustossen wollen/ welche Er mit Gedult und hertzhafften Gemüte überwunden/ und jhm nachgehends bey befindung der Sachen zum sonderlichen Nachruhm gediegen.

Cap. IX.

IM anfang dieses 1657. Jahrs haben S. Kön. Maj. zu Dennemarck sich starck zum Kriege gerüstet/ und viel Werbungs Patente auff viel tausend Mann zu Roß und Fuß zu werben außgegeben. Es wurde auch den 23. Febr. zu Odensee in Fühnen ein Reichs Convent angestellet/ worbey J. Kön. Majest. mit dero Gemahlin sich Persönlich einfunden/ da dann zu des Landes Defension ein Schluß solte gemachet werden. Die daselbst abgehandelte Puncte seynd im Diario Europæo unter diesem Jahre und Monatstage zu finden.

A. 1657.

König in Dennemarck wirbet Volck.

Bald darauff ist auch in Holstein zu Flensbburg ein Convents Tag gehalten worden/ auff welchen wegen etlicher Pflugsteur abhandelung geschehen.

Convents-Tag zu Flensburg.

Nach diesim reyseten J. Kön. Maj. mit dero Gemahlin nach Glückstadt/ welchen Ort J. Kön. Maejst. nebenst Krempe/ Itzehoe und Vestung Rensburg starck besetzten/ und in allem guten Anstand macheten. Als J. F. Durchl.

auff Gottorff das vorbey reysen S. K. Maj. vernamen/ haben Sie jhren Cammer Junckern den von Uchteritz hinauß geschicket/ und J. J. K. K. M. M. umb bey J. F. Durchl. einzukehren bitten lassen/ weil aber J. Kön. May. eilfertig/ haben Sie es biß zu ihrer rückreyse verschieben wollen. Da dann J. F. D. mit dero Gemahlin und gantzen Hoffstatt hinaus zu Dennewerck (woselbst der Durchzug) sich begab. Weil aber S. Kön. Maj. wegen eilfertiger Reise aufs Schloß zu kommen sich weigerten/ hat S. F. D. Sie daselbst im Felde unterm Gezelte mit einer kalten Küchen tractiret/ Und seynd beyderseits Herrschafft bey 3. Stunden in guter Freundschafft und Fröligkeit beysammen geblieben.

König in Dennem. Reise in Holstein.

Im Felde Malzeit gehalten.

Cap. X.

IM Junio gieng der Krieg zwischen Dennemarck und Schweden an. Es ward zwar zwischen beyden Kronen Dennemarck und Schweden etliche Monat her zu Kopenhagen

zu

zu beylegung unterschiedlich gehabte Mißverstände eyferig tractiret/und hätte Dennemarck dasselbe/ was Sie An. 1645. den Schweden am Lande abtreten müssen/gern der Cron Dennemarck restituiret gesehen/weil aber die Schweden sich darzu nicht verstehen wollen/ und die gütliche Tractaten sich zerschlugen/ist von den Dänischen Reichs-Räthen beschlossen worden/die Waffen in die Hand zu nehmen / und die auff den Beinen habende Armee wider die Schweden/deren König im Kriege wider in Pohlen begriffen / zu führen. Denn was die Güte nicht hätte erhalten können/ durch Gewalt möchte erzwungen werden.

Anfang des neuen Krieges Regis Dan. mit den Schweden.

Damit nun auch der gantzen Welt kund und wissend würde/was J. K. M. zu Dennemarck bewogen/ die Kron Schweden Feindlich anzugreiffen / liessen höchstgedachte Kön. Maj. unterm Dato Köpenhagen den 3. Junij eine Schrifft unter dem Titel : Jus feciale armatæ Daniæ. Das ist: Rechtmessige ankündigung des Krieges

Ius feciale armatæ Daniæ

der in Waffen stehenden Cron Dennemarck wider die Cron Schweden / in offentlichen Druck außgehen/und wurde durch dero Heerholdt den Schweden offenbahre Fehde zu Wasser und Land gebührlich angekündiget / und alle Nachbarliche Freundschafft auffgesaget.

Das Dänische Manifest

Diesem nach liessen höchstgedachte Kön. Maj. noch eine andere Schrifft/ unter dem Namen Manifestum, den 20. Junij in Dänischer Spracht außgehen/worinnen auch die Ursachen/warumb S.K.M. wider die Cron Schweden die Waffen ergriffen und würcklich fortgesetzet / noch weitleufftiger mit etlichen Beylagen außgeführet worden.

Die Schwedische beantworten.

Auff beyderley Schrifften hat S. Kön. Maj. zu Schweden wieder geantwortet/ wie solches neben obberührten Dänischen Manifesten im Diario Europæo selbiges Jahres zu befinden.

Als nun J. Kön. Maj. zu Schweden/welche domahls bey der Sibenburgischen Armee stund / dessen berichtet wurde/wie nemlich J. Kön. Maj. einen

Trompeter und Heerolden nach den Schwedischen Gräntzen geschickt / und jhm den Krieg offentlich ankündigen lassen / als hat Er sich alsobald herunter nach Preussen gezogen / mit dem Vorsatz / Polen für dißmal zu verlassen / uud seine Erb- und eigenthümliche Länder zu beobachten. Unterdessen satzten die Dänen auß Holstein über die Elbe / und fielen mit 9000 Mann und vielen Stücken in das Hertzogthum Bremen / belagertē den 19. Junij das feste Schloß und Residentz Hauß Bremerförde / bedrengten es eine gute Zeit hart mit starcken canoniren / biß sie es den 9. Julij mit Accord einbekamen. Jmgleichen rückten sie auch vor Stade / hielten mit den Schwedischē Guarnisonen scharffe Scharmützel / namen auch unterschiedliche Schantzen ein. Es hat aber der General Feld Marschal Wrangel / nach dem er mit etlichen Völckern auch in das Hertzogthumb Bremen gerücket / eine Schantze nach der andern wieder eingenommen.

Die Dänen ins Hertzogthumb Bremen eingefallen.

Bremerförde eingenommen.

Feld Marschal Wrangel gehet in Bremen.

J. Kön. Maj. zu Schweden brachen

in Person mit ihren Völckern den 7. Julij zu Stettin auff/und namen ihren Weg nach Holstein / kamen auch den 18. Julij zu Möln 6. Meilen von Hamburg an / giengen bey Fulsbüttel über die Alster / und schlugen ihr Läger bey Ottessen / unfern von Altenau.

Der Schwedische Kön. kompt in Holstein.

Es präsentirten sich im Felde bey 3000. außcommendirte Dänische Reuter/und traffen etliche Troupen mit den Schwedischen/weil aber die Schweden jhnen überlegen / musten sie zu rücke in Jüthland weichen/sich theils in die Vestung Friedrichsöde / theils in Fühnen reteriren. Die Schweden/weil sie umb sich keinen Feind sahen/ritten heuffig in Hamburg / sich mit dem / woran sie mangel hatten/ zu mundiren/ hergegen giengen/ritten und fuhren die Hamburger auch hauffenweise in das Schwedische Läger. Der Rath der Stadt ließ auch J. Kön. Maj. ihr Geschencke an Wein und andern Victualien bringen. Von dannen gieng der Schwedische March nach Elmshorn / eroberten die an der Kremper Marsch gelegene Kräcker/

Der erste Scharmützel zwischen Dänen und Schweden

cker / Neudorffer und Mohrschantzen / Auß der Krecker Schantze wurde mit schiessen starcker Widerstand gethan / woselbst auch der Oberst Lieutenant Angel und Ritmeister Fersen beyde zugleich mit einem Canonenschuß also gequetschet wurden / daß sie bald darauff den Geist auffgegeben.

Schweden nehmen etliche Schantzen ein.

Cap. XI.

Je Kön. May. zu Schweden giengen mit 2000. Mann außcommendirten Völckern vor die Stadt Itzehoe / bey welcher die Dänen ein Läger von 6000. Mañ auffgeschlagen hatten. Er ließ die Stadt aufffordern / weil aber der Commendant / als Dänischer Reichs Marschall H. Andres Bilde / der die Altstadt verlassen / sich in der Neustadt mit Brustwehren verwahret / den Schweden nichts als Kraut und Loth zu willen seyn wolte / und auff die Schweden scharff Feur gab / griff der König die Stadt feindlich an / pflantzte auch seine Stücken dargegen. Den 8. Augusti ließ S. Kön. May. zu Schweden

Itzehoe wird auffgefordert.

den den Dänischen Commendanten nochmahls fragen/ob er accordiren und viel Unheil dadurch verhüten wolte? Und weil er auff seiner vorgefasten resolution verblieben/ hat der König alsbald Fewr zu ihm hinein werffen lassen/ welches gegen Abend angangen/ und durch continuirlich schiessen auß groben Stücken/zusampt den entstanden starckem Winde dergestalt überhand genommen/ daß die gantze Neustadt zuforderst in Brandt gerathen/ und weil sich der Wind darauff gewendet/ auch die Alte Stadt sampt dem Kloster und Kirchen im Feur auffgangen/ daß in beyden Städten nicht über zwölff Häuser stehen blieben/ dieser erbärmliche Schade ist auff 8. Tonnen Goldes geschätzet worden.

Itzehoe gehet im Brädgang auff

Nach diesem haben S. Kön. Maj. zu Schweden mit der Armee sich nach Jüthland erhoben/ und seynd den 14. Augusti in der Gegend Gottorff angelanget. Die Armee hatte sich jenseit Gottorff an den Flensburger Weg gesetzet/ J. Kön. Maj. aber in Person mit

Kön. zu Schweden kompt zu Gottorff an.

Dero

Dero vornembsten Officirern bey J. F. D. als Herrn Schwiegervater/ auff die Residentz Gottorff eingekehret/ deme hochgedachte J. F. D. mit der gantzen Hoffstatt entgegen gefahren/ J. K. M. eingeholet und wol empfangen. J. K. Maj. haben an S. F. D. zween schöne Türckische Pferde mit allem Zugehör als Sattel/ Zaum/ Pistolen/ welches alles mit Gold und Silber / insonderheit der Zaum/ Sattel und Schabberach mit allerhand köstlichen Edelgesteinen versetzt gewesen. Jmgleichen J. F. D. der Hertzogin neben einem sehr kostbaren mit grossen Diamanten versetzten Kleinode eine von klarem Silber künstlich außgearbeitete Fontain über 6. Fuß hoch. Der Jungen Herrschafft uñ Fräulein allerhand schöne Sachen von Gold und Silber/ Sporen/ Degen und dergleichen überreichen lassen.

Königs zu Schweden Geschencke an die Gottorffische Herrschafft.

Bey dieser Persönlichen Anwesenheit auff Gottorff/ haben J. Kön. Maj. über diesen/ Jhro unzeitig auffgebürdeten Krieg zimlich erhitzetes Gemüth S. F. D. bestmöglichst zu besänfftigen/

Hertzog Friedrich hilfft zum Frieden rathen.

und demnach einige Friedenshandlungen vorzuschlagen/ sich höchlich bemühet/auch so weit gebracht/daß der König in Schweden auff billige Conditiones innerhalb 24. Stunden einen beständigen Fried mit Dennemarck zu treffen/ sich vernehmen liessen/ worauff S. F. D. so fort eigenhändig an J. Kön. Maj. in Dennemarck solches geschrieben/auch dem anwesenden Frantzösischen Residenten ein gleichmessiges zu befodern gar beweglichst ersuchet/ es ist aber auff vorermeltes Schreiben gantz keine Antwort erfolget.

Folgenden Tag haben J. Kön. Maj. dero Herrn Schwiegervater hinaus zu der Armee/welche in Schlacht Ordnung gestellet war/geführet und gezeiget/ und nach etlichen Salve Schüssen hochermelte Fürstl. Durchl. sampt dero Gemahlin/Jungen Herren und Frawlein unterm Zelte mit einer Feld Malzeit bewirthet. Folgenden Tag hernach geschahe der Auffbruch nach Jüthland/ und wurde den 25. Augusti die starcke Vestung Friedrichs Ode belägert. Die

Die Gottorffische Herrschafft võ J. K. M. im Felde tractiret.

Be-

Besatzung darinn bewilkommeten den Feind mit starckem schiessen und außfallen nicht ohne sondern Schaden der Schweden/daß sie auch ihr Läger etwas zurücke ziehen und mit Schantzen befestigen musten. Zumahlen es domals nicht rathsam befunden wurde/den Ort so bald mit einem general Sturm anzugreiffen/weil man Kundschafft hatte/ daß mit dem Außschuß in 7000. Mañ darinnen gelegen/ und von J. K. Maj. zu Dennemarck (so sich der Gefangenen aussage nach/täglich auß Fühnen dahin übersetzen ließ) gute Anordnung gemachet wurde. Friedrichs Ode wird belägert

Den 7. Sept. ist der König zu Schweden in Person mit vielen Officirern und starcken Compagnien Reutern begleitet wieder zurücke nach Gottorff gekommen/ dem der Frantzösischer und andere Gesandten gefolget / auch daselbst bey S. Kön. Maj. etliche mahl Audientz gehabt / darauff dann S. K. M. nach Wismar gereyset. Schwed. König Zurückkunfft

Cap. XII.

Die Schiffs-Flotten fechtẽ wider einander

ES seynd auch den 12. und 13. Sept. die Kön. Kön. Schiffs-Flotten bey Falster mit hartem schiessen aus groben Stücken an einander gewesen/ also / daß beyde Theile in diesem Angriff sich tapffer und munter gehalten. Auff Dänischer seiten ist das Schiff / der Elefant genandt / worauff der Dänische Admiral/sehr Krafftloß gemachet / daß fast der gantze Uberlauff drauff gangẽ/gleichsfals ist das Schwedische Schiff die Maria genandt / sehr durchschossen vnd verderbet worden. Nach diesem giengen etliche Schwedische Schiffe nach der Insel Bornholm/ plünderten selbige auß / bekamen einen grossen Vorrath an Butter / Brodt und Bier/so für die Dänische Flotte gebacken und gebrawen war.

Bornholm außgeplündert

Im anfang Octobr. haben die Dänen und Schweden in Schonen auch harte Scharmützel mit einander gehalten/daß auff beyden Theilen neben etlichen hundert gemeinen Soldaten viel Officirer geblieben.

Scharmützel in Schonen

Den

Den 24. Octobr. in der Nacht ist ein Versuch mit einem general Sturm auff die Vestung Friedrichsöde gethan/ so auff Schwedischer seite wol abgelauffen/ und haben sie in wenig Stunden selbige Vestung sampt allen darinnen befindlichen köstlichen Sachen in ihre Hände bekommen. Unter den Gefangenen derer über 2000. gewesen/ hat sich auch neben andern gar vielen Hohen uñ Unter Officirern der Commendant Andres Bilde Reichs Marschall/ der sich in Person tapffer gewehret/ befunden/ und weil er etliche Wunden in Kopff bekommen hatte/ ist er neben andern Leibes Schwachheiten also von Kräfften kommen/ daß er den 26. Nov. in Friederichs Ode gestorben. Darauff hat man die andern vornembsten Officirer auff Parol nach Fühnen gehen lassen. Etliche hundert Dänen vom Außschuß seynd durch Holstein nach Pommern geführet/ und zu Schiffe weg gebracht worden/ ihrer viel aber entlieffen von der Rotte täglich/ sonderlich des Nachts. Wie viel Officirer gefangen/ und notable

Friedrichs-Ode gehet mit Sturm über

ble Sachen in dieser Vestung erobert worden/ ist im Diario Europæo specificiret zu befinden.

Sunderburg eingenommen

Zu anfang des ChristMonats haben etliche Schwedische Trouppen die im Hertzogthumb Schleßwig gelegene Insel Alsen/ so den Sunderburgischen Fürsten zustendig/ eingenommen/ und Norburg außgeplündert.

Norbnrg außgeplündert.

Cap. XIII.

An. 1658

MIt angehendem 1658. Jahr geben die Schweden etliche Stück Schüsse nach Fühnen zum Neuen Jahre/ diese bedanckten sich gleicher massen/ und schossen einem in Friedrichs Ode den Kopff ab.

Rex Svec. gehet wieder nach Fühnen.

Den 22. Januarij seynd S. K. M. zu Schweden wieder von Wißmar zu rücke nach Gottorff gekommen / und stracks darauff nach der eingenommenen Dänischen Vestung Friederichs Ode gereyset.

Weil diesen Winter ein ungewöhnlicher harter continuirlicher Frost eingefallen / der die Wasser in den Nord-

ländern allenthalben zugeleget/ daß man über das Eiß/ als starcken Brücken/ grosse schwere Lasten führen können/ haben S. Kön. Maj. zu Schweden dieses zu ihrem Vorteil gebrauchet/ und seynd den 30. Januarij mit der Armee/ Bagagi und Stücken über das Eiß in Fühnen gangen/ worbey sie zwar diß Unglück gehabt/ daß das Waldeckische und Königmärckische Regiment ins Eiß gefallen/ von den Waldeckischen zwey Compagnien/ und von den Königsmärckischen und Bormannischen auch etliche Reuter ertruncken.

Die Schwedische gantze Armee gehet über das Eiß

Und ob wol die Dänen in Fühnen mit zimlichen Widerstand sich præsentiret/ hat doch das Glück den Schweden gefuget/ daß sie nach wenigen Gefechte die gantze Insel eingenommen/ fünff Reichs Räthe und viel andere Dänische Völcker/ so wol hohe und nidrige Officirer als gemeine Soldaten gefangen bekommen.

Fühnen wird erobert.

Und weil der Frost noch immer starck anhielt/ haben J. K. M. sich resolviret/ vollend über den Belt in Seeland zu gehen.

Laland eingenommen.

Falster eingenommen.

Die Schweden komen über's Eiß in Seeland.

hen. Der March gieng den 6. Febr. erst auff Laland / woselbst sie die feste Stadt Naßkow auffgefodert/ und ohne sondern Widerstand eingenommen haben. Den 8. dieses auff die Insel Falster/ und namen von dar den schleunigsten Weg auff Seeland / woselbst sie auch den 10. dieses wol überkamen. Als dieses geschehen/ haben S. K. Maj. zu Dennemarck ihren Reichs Hoffmeister Herr Gerstorff und Herrn Reichs Rath Scheele dem König entgegen geschicket/ umb Friede zu machen. Und als anfänglich die Tractaten wegen allzu grosser Schwedischen Forderung nicht fort wolten / und die Dänischen Herrn Gesandten wieder zu rück nach J. K. Maj. reiseten/ haben die Schweden ihren Zug gerade nach Kopenhagen genommen/ der gäntzlichen meynung/ selbige Stadt mit Gewaltsamer Hand anzugreiffen. Unterdessen flohe uñ flüchte alles Volck auff dem Lande mit ihren Gütern/ Pferden und anderm Viehe/ was gehen kunte in die Stadt Kopenhagen. Solches verursachte hernach grossen Mangel an

aller-

allerhand Nothdurfft/ der Frost benam das Wasser/ alle Mühlen stunden stille/ daß Geträncke für Menschen und Viehe entgieng ihnen/ daß also groß Jammer und Weheklagen unter dem gemeinen Mann war/ welches die Schweden zu ihrem Vortheil sich meisterlich zu gebrauchen wusten/ und ob wol die in der Stadt umb drey Tage Stillestand anhalten liessen/ wurde es ihnen doch abgeschlagen. Grosse Noth in Kopēhagen

Cap. XIV.

WJe nun immittels die gantze Schwedische Armee auff ohngefehr 2. Meilen von Kopenhagen sich præsentirete/ und die Dänischen Herren Abgesandten wieder zurück angelanget/ auch selbst bey J. K. Maj. zu Schweden Audientz gehabt/ als ist wieder zu den Tractaten geschritten/ und zwischen beyden Königen durch eigenhändige Brieffe wiederumb Freundschafft erwecket worden. Schweden nahen sich nach Kopenhagen.

Man hat den 17. Febr. im Dorffe Torslonde überhaupt etliche Friedens- Wird Friede tractiret

Puncte auffgesetzt / welche hernach den 26. dieses zu Rotschild erneweret / und nach reiffer erwegung weitleufftiger mit 28. Artickeln außgeführet worden.

Friedens Puncte den Hertzog zu Holstein betreffend.

Unter denen Artickeln waren zwene/ so der regierenden Herrschafft zu Schleßwig Holstein Gerechtigkeiten mit betraffen. Nemlich der 13: daß J. K. M. zu Schweden alle Prætensionen, so sie auff die Graffschafft Delmenhorst und auff Dithmarsen haben könten/ abträten und cedireten J. Kön. Maj. zu Dennemarck und dem Hertzoge vom Hause Holstein Königl. und Gottorffischer Linie/ und darbey versprochen/ daß die Documenten, so verhanden und hierzu gehörig seynd J. Kön. Maj. in Dennemarck und dem Hause Holstein Königl. und Gottorffischer Linie sollen extradiret werden.

Der 22. Artickel J. Kön. Maj. von Dennemarck sollen J. Fürstl. Durchl. zu Schleßwig Holstein Gottorff so wol wegen einiger Irrungen als noch newlichst erlittenen übergrossen Kriegs-Schadens nacher billigkeit contente-

ment

ment geben / worüber beyderseits J. Kön. Maj. von Dennemarck und J. F. Durchl. Commissarien tractiren solten / jedoch das der Schluß darinnen geschehe innerhalb den 2. Maij selbiges 1658. Jahrs.

Wie nun der Friede zwischen beyden Königen geschlossen / haben beyde hohe Potentaten J. J. K. K. M. M. den 3. Martij in Friedrichsburg eine Zusammenkunfft angestellet / worbey auch J. Kön. Maj. zu Dennemarck Gemahlin und Dero Herr Sohn Christian S. Königl. Hochheit sich einfunden. Es sandte der König zu Dennemarck zwene vornehme vom Adel mit einer Gutschen dem König zu Schweden nach Rotschild entgegen. Der König zu Dennemarck aber kam in einer andern Gutsche auff eine halbe Meile von Friedrichsburg in einem ansehnlichẽ Geleite von außbündigen Officirern und etlichen Compagnien Reutern hinauß gefahren / allda sie des Königs auß Schweden umb 5. Uhr des Abends auff flachem Felde erwarteten. Als nun beyde May. May. nahe

Persönliche Zusammenkunfft beyder Könige.

Wie sie einander empfangen

zusammen kamen/seynd sie fast zugleich auß der Gutschen gesprungen/einander entgegen gangen/und die Hände gegeben. J. K. Maj. zu Dennemarck namen S. Kön. Maj. zu Schweden zu sich in ihren Leib Wagen/und gaben Ihr die Oberstelle. In das Logement kommende/haben sie biß zu angehender Tafel allerhand wichtige Gespräche unter sich gehabt. Es blieben diese beyde hohe Potentaten biß in den dritten Tag daselbst beysammen/und hielten unterschiedliche mahl in einem Gemache alleine etliche Stunden ihr Gespräche. Den 5. dieses seynd sie in guter Freundschafft wieder voneinander geschieden.

CAP. XV.

J. F. D. Gesandten zu den Friedens Tractaten geschickt.

Als nun der regierende Hertzog zu Schleßwig Holstein ꝛc. einhalt des Rothschildischen Friedenschlusses dero geheimbten und Cammer-Rath H. Moltken nacher Seeland/die beliebte Tractaten nach aller Billichkeit abzuhandeln abgefertiget / selbe Handlung aber fast langsamb von statten

ten gieng/ so haben Dieselbe dero Hoff-Cantzlern Herrn Kielman von Kielmanseck nebest einem ansehnlichen Comitat die zu beschleunigung ihrer Reise den 19. Marc. von Neuburg biß uff die Insul Sprde über lauter vom Winde zusammen getriebenen Eißschullen ihren Weg/nicht ohne Gefahr zu Fuß genommen / von Sprde aber sich mit ein Schifflein nach Cassör übersetzen lassen/ auch dorthin ablegirt, da dann auff vermittelung Frantzösischer und Englischer Gesandten nach vielfältig gepflogenen Conferencen die unlängst und noch newlich eingerissene Mißhelligkeiten zum guten ende gebracht/ und folgendes einmüthig gehandelt worden.

Des Herrn Hoff Cantzlers Gefahr

1. Das die Lehen Gerechtigkeit über das Hertzogthumb Schleßwig hinfüro zu ewigen Tagen cassiren, hingegen J. F. D. Hertzog Friederich zu Schleßwig Holstein regierenden Herrn und desselben Erben und Nachkommen die Souverainitet darüber haben solte. 2. Das gantze Ampt Schwabstett/ auff welches J. F. D. viel Jahr her prætendiret

Was J. F. D. Hertzog Fridrich und Dero Nachkommen erhalten.

hätte. 3. Das Capitel oder Stifft zu Schleßwig mit allen Gerechtigkeiten über Geist- und Weltliche/ absonderlich die Kirchen und ClerisEyen/ außgenommen vier Præbenden, worüber der König die freye Wilkühr behalten wollen. Die übrigen Beschwerden solten innerhalb Jahr und Tag von verordneten Gesandten/ oder auch nach dem Recht von unparteyischen Schiedeleuten erörtert werden.

Viel Gesandten bey Gottorff angekommen.

In dem nach gemachtem Frieden die Schwedische Armee begunte wider auß Dennemarck zu gehen/ und man J. K. May. zu Schweden bald in Person durch Holstein gehend vermuthend war/ seynd unterschiedlicher Potentaten Gesandten vor Gottorff angekommen/ J. Kön. Maj. daselbst erwartende/ als nemlich den 26. Maij ein Englischer/ den 5. Junij zwey Braunschweig-Lüneburgische. Den 10. dieses zwene vom Churfürsten von Meintz/ den 12. dieses zwene vom Churfürsten zu Sachsen/ und den 15. ejusd. zwene vom Churfürsten zu Brandenburg/ welche alle diese

Tage

Tage bey der regierenden Fürstl. Durchl. auff Gottorff Audientz gehabt/ und mit Derselben unterschiedliche mahl Taffel gehalten. Theils seynd nach Flensburg J. Kön. Maj. daselbst anzutreffen/ umb schleunigste expedition zu haben/ gangen/ auch daselbst gehöret worden.

Den 21. Junij ist Ihre Maj. die Königin von Schweden mit einem starcken Comitat von Cavallieren auch Gräffl. und andern Frawenzimmer/ so wol etlichen Compagnien Reutern zu Gottorff angekommen/ und von J. J. F. F. D. D. als dero Herrn Vater und Fraw Mutter/ so mit der gantzen Hoffstat auf eine halbe Meile J. Kön. Maj. entgegen gezogen/ mit Freuden empfangen und eingeholet worden.

Die Königin in Schweden zu Gottorff ankommen.

Den 2. Julij seynd auch J. M. der König selbst mit dem Herrn Reichs Admiral und vielen andern vornehmen Herrn und Cavalliren zu Gottorff angekommen/ und von dero Herrn Schwieger Vater J. F. D. auff Gottorff ebenmessig eingeholet worden.

Der König in Schweden zu Gottorff ankommen.

In folgenden Tagen kamen noch zu

den vorerwehnten auch noch andere Gesandten und Abgeordnete/ als auß Dennemarck/ Engeland/ Neuburg/ Holland/ Bremen/ Pommern und Hamburg/ welche bey J. K. M. alle/ außgenommen die Churfürstl. Brandeburgische Gesandten/ Audientz hatten.

Von Gottorff wieder auffgebrochen.

Den 8. Julij ist der König zu Schweden mit dero Gemahlin und sämbtlichen Comitat von Gottorff wieder auffgebrochen/ und nach dem Kiehl gangen. Da dann J. F. D. Ihren ältern Herrn Sohn/ Hertzog Christian Albrecht/ itzo regierenden Fürstl. Durchl. weil Er grosse Beliebung zu reisen hatte/ mit ziehen lassen/ und an J. J. K. K. M. M. bester massen recommandiret/ wenn etwa die Reise nach Polen (wie man damahls vermeinte) gelten/ und Ihre Kön Maj. die Königin in Pommern/ eine Zeit/ wie fürgegeben wart/ subsistirn würde/ der Junge Herr bey J. K. Maj. der Königin als seiner Fraw Schwester/ verbliebe/ und deroselben freund-brüderliche Uffwartung zu leisten/ auch dadurch in Welt- und andern

Hertzog Christian Albrecht reiset mit der Königin

dern

dern Publiqven Sachen beyleufftig etwas sehen und erfahren möchte. Dann weil J. F. D. zwene älter Herrn Söhne leider kurtz zuvor/ der eine in Franckreich und der ander in Italen todes verfahren/ hat man billich Bedencken getragen/ selbigen Herrn alsbald in ferne Lande zu schicken. Solches J. F. D. hochlöblich Intent/ haben J. J. K. K. M. M. Ihnen gefallen lassen/ und zu beforderung dessen/ willigste Verheissung gethan.

Nach dem S. K. M. zum Kihl bey 8. Tage stille gelegen/ haben Sie sich nach Wißmar erhoben/ seind auch den 21. Dieses daselbst angekommen/ und den 24. von dar zu Schiffe wieder nach dem Kihl gangen/ allwo Sie mit Herrn Admiral Wrangel und andern hohen Officirern über ein wichtiges Vorhaben in geheim Raht gehalten. Wichtiger Rahtschlag *Reg. Svec.*

Cap. XVI.

DArauff haben J. K. Maj. viel Völcker zu Schiffe bringen lassen/ und Ihren Anschlag in Die Schwedische Armee gehet zu Schiffe.

höchster geheim gehalten/ auch dero hohen Anverwandten in Holstein nichts davon wissent werden lassen/ sondern J.K.M. haben den Tag vor Ihren Auffbruch gegen Abend/ J.F. Durchl. auff Gottorff nur kundt gethan/ daß Sie eine Reise zu Wasser vornehmen würden/ ob J.F.D. auch zu frieden/ daß dero Herrn Sohn sich auffs Wasser begeben dürffte/ darauff J.F.D. geantwortet: Sie hätten J.K. May. einmahl Ihren Sohn anvertrawt/ zweiffelten nicht/ J.K.M. würden Ihn als Ihren eigenen beobachten. Jederman hat zu wissen Verlangen getragen/ wohin doch die Reise gelten würde. Nach etzlichen Tagen aber hat man mit Verwunderung erfahren/ daß S. Kön. May. mit den Schiffen den 7. Augusti vor Seeland in Dennemarck angelanget/ und mit der Armee sich gegen Copenhagen wieder gewendet hätte. Die Uhrsachen solcher Ruptur, haben die Schweden in einem Lateinischen Tractat unter dem Tittel: Expositio causarum &c. zu erkennen gegeben.

König zu Schweden kompt mit Schiffen wieder vor Seeland an

Sub

Sub finem part. 1. Diar. Europei. Darauff haben die Dänen geantwortet/ unter dem Tittel: Unter- oder gegen Bericht von Königl. Dänm. Seite der Königl. Schwedischen Expositioni causarum &c. entgegen gesetzet. Vide par. 2. Diar. Europ. pag. 276.

Als nun J. K. M. zu Dennemarck in Kopenhagen/ solche gewaltige annehérung der Schwedischen Völcker vernommen/ haben Sie alsbald zween von den Reichs Rähten Gesandtsweise nach Rinckstätt an J. K. M. abgefertiget/ umb zu hören/ wessen Sie sich wegen dieser schleunigen Verenderung zu versehen hätten. Weil aber die Antwort darauff nicht/ wie sie gehoffet/ gefallen/ haben die Herrn Gesandten sich strax wieder nach Kopenhagen gewendet.

Die Schweden sind darauff fort nach Kopenhagen gangen/ und eine halbe Meile darvon zwischen zweyen Hügeln still gestanden/ da J. K. M. auff den Hügel nach der Stadt gesehen/ und gewahr worden/ daß die Vorstätte umb Kopenhagen in voller Flam stunden/

Schweden gehen wie- nach Kopenhagen.

den/ und daher schlossen/ daß sich die in der Stadt zur Gegenwehr geschickt macheten. Ungeachtet dieses/ rückten die Schweden fort / nnd belägerten die Stadt Kopenhagen den 13. Augusti/ wie auch die Festung Kronenburg den 22. dieses. Die Bürger in der Stadt hielten sich Männlich/ alle/ so nur Gewehr führen kunten / liessen sich Tag und Nacht auff den Wällen finden/ und damit sie nichts verabseumeten/ schlugen sie zu ihrem Auffenthalt Hütten auff dem Walle auff/ und waren entschlossen/ sich biß auff den letzten Mann zu wehren/ haben auch etliche Proben ihrer Mannhafftigkeit und Standhafftigkeit dargethan. Daher dann J. K. M. zu Dennem. wegen der grossen Dienste/ verspürten Treue an ihnen bewogen worden/ ihnen ihre Privilegien zu verbessern und zu bestättigen/ solches ist geschehen den 28. Augusti wie selbige parte prima Diar. Europ. pag. 1074. beschrieben seind.

Kopenhagen wird belagert.

Tapfferkeit der Einwohner in Kopenhagen.

CAP.

Cap. XVII.

Umb den König in Dennemarck wider den König zu Schweden Hülffe zu leisten / haben sich im Monat September die Käyserl. Chur-brandeb. und Polnische Armeen nach Holstein gezogen / und ist der Käyserl. Feldmarschall Leutenant Sporck voran gangen / und mit 3000. Reutern und etzlichen 100. Dragonern / den 7. Septemb. in Holstein bey Neumünster ankommen.

Dänischer Securs kombt in Holstein an

Der Feldm. Sporck.

Und in dem J. F. D. unser gnädigster Herr / das herzunahen selbiger Armee vernommen / nicht wissend / wie selbige sich gegen Ihm verhalten würde / haben S. F. D. umb besserer sicherung / sich mit dero Gemahlin / Junge Herrschafft und gantzen Hoffstadt den 14. September in ihre Festung Tönning begeben / und das Residentz-Hauß Gottorff mit einem Regiment Fußvolck unter dem Commando des Obersten Pleffenberges / besetzt gelassen.

Die Gottorffische Herrschafft nach Tönning gezogen.

Den

Churf. von Brandeb. vor Gottorff ankommen.

Den 29. als am Tage Michaelis/ ist auch der Churfürst von Brandeburg mit dero Armee vor Gottorff angekommen. Bey J. Churfürstl. Durchl. befunden sich auch Hertzog Frantz Carl von Sachsen Lauenburg/ und der Fürst von Anhalt/ so neulich sich von der Schwedischen/ zu der Brandeburgischen Partey gewendet. Folgenden Tag gingen sie sämbtlich nach Husum/ nahmen daselbst Qvartier/ und ließ der Churf. hinter Husum auff dem Damme gegen Eiderstedt eine starcke Schantze setzen/ brandschatzte die umbliegende Oerter und satzte sie in unvermuhtliche hohe Contribution.

Nach Husum gerücket.

Den 3. Octob. ist der Polnische General Czernecki mit seiner Armee 5000. Mann starck zu Neumünster/ und den 5. dieses vor Gottorff angekommen/ sich daselbst und auf umbliegende Dorffer einquartiret. Waren meist Hussaren/ und etliche Compagnien Tartarn mit Türcken vermischet. Sie lagen gantzer 3. Wochen daselbst/ thaten in

Czernecki vor Gottorff ankommen.

Hol-

Holstein sehr grossen Schaden/ stachen die Fischreichen Teiche durch/ achteten nicht wie sehr der Fürstl. Fischmeister darwider strebete: Plünderten und verwüsteten die Häuser/raubeten Pferde und Viehe/ schendeten das Weibes Volck jung und alt; Ergriffen die ihren Quartieren vorbeygehende Baur Mägde/ und behielten sie etliche Tage bey sich verschlossen.

Die Polen halten übel hauß.

Bey Ankunfft der Polen/trieben die Bauren ihre Pferde und Viehe vor Gottorff unter die Stücke/ die Polen folgeten nach/ und weil sie sahen/ daß ihnen von der Festung kein Widerstand gethan würde/ jagten sie mit blossen Sebelen die Bauren in den Burg-Graben ins Wasser/ nahmen von Pferden und Viehe was ihnen beliebete. Bey ihrem Auffbruch auß den Quartiren/ welcher geschahe den 23. Octob. verweilten sich etliche von den Polen in ihren Quartiren. Das gemeine Weibes Volck aber/ so sich auff die Festung salviret hatte/eileten zu den

Die Bauren hatten kein Schutz.

Auffbruch der Polen.

Häu-

Häusern/ zu sehen/ ob nicht etwas so ihnen zur Beute werden könte/ nach geblieben/ sie wurden aber ergriffen/ und theils an ihren Kleidern beraubet/ wobey sie noch das Glück gehabt/ das keine/ wie jegliche sagte/ an ihren Ehren Schiffbruch erlitten.

Weiber Vorwitz kompt übel an.

Cap. XVIII.

ALs die Polen auß Holstein in Jütland gangen/ kamen den 27. Octob. die Käyserl. und Brandeburgische nach/ theils gingen nach Flenßburg und in des Königes zu Dennem. Land/ theils und die meisten blieben im Fürstlichen Theile/ sonderlich die Generals Personen/ in der Stadt Schleßwig stehen/ brandtschatzten die Fürstlichen auffs hefftigste. Das Ambt Gottorff wurde biß auff den äussersten Grad außgesogen und verwüstet.

Käyserliche und Brand. Völcker vor Gottorff ankommen.

Den 30. Octob. frühe/ plünderten die Käyserliche die Schloß Mühle/ Item den gegen überliegenden alten Schloß Garten/ nahmen den alten Gärte-

Plünderung vor Gottorff.

Gärtener Clodio, welchen sie auß dem Bette getrieben/ all das Seine/ daß er mit Weib und Kindern nur in blossen Kleidern auffs Schloß sich salviren müssen. Imgleichen fiehlen sie auch das daran stossende Hauß des Fürstl. Bibliothecarij an/ brachen durch das Planckwerck/ unangesehen/ daß eine von J. Churf. D. zu Brandeb. ertheilte und gedruckte Salvaguardie an der Pforten angeschlagen stund/ hieben alle Schlösser und Hänge auß den Thüren/ rissen alle Eiserne Stäbe auß den Fenstern/ schlugen die Kisten entzwey/ so die Bauren und Dorff Priester hinein geflihet/ namen alles hinweg/ und jagten die Bauren auß. Der Gottorffische Commendant trug anfänglich Bedencken/ solch Unheil zu wehren/ vorwendent/ daß ihm die Festung und nicht die vor der Festung gelegene Häuser zu beschützen anbefohlen wehren/ sandte gleichwol entlich zum Schrecken seinen Adjutanten mit einer kleinen Rottte hinauß/ als dieses etliche Bauren/ so sich darneben in den

Die Häuser vor Gottorff werden außgeplündert.

Bibliothecarÿ Hauß geplündert.

Junckern Stellen auffhielten/ satzen/ stetzlen sie mit Gabeln/ Prügeln und Häbebäumen auch zu/ schlugen unter die Gewaltthäter und etliche Reuter von den Pferden/ etliche der Gottorffischen Jungen lieffen mit zu/ nahmen Pferde und Pistolen/ und brachten sie auff Gottorff/ musten aber auff Befehl des Commendanten wieder außgeantwortet werden. Der Adjutant aber/ so frisch unter die Vögel gehauen/ würde/ weil er dessen keine Order gehabt/ vom Commendanten übel empfangen/ und etliche Tage hart im Arrest gehalten.

Gottorff wird belägert.

Die Confœderirten fingen auch an die Festung oder Residentz-Hauß Gottorff zu belagern/ machten an der Ost Seiten auff dem Heisterberge eine starcke Batterie und Approchen/ und Blendunge/ biß an den Burg-Graffen; Fingen auch an auff der Wester Seiten beym Wasch Hause/ sich zu verschantzen. Auff einen Tag stunden bey der Batterie am offnen Pflatze 5. Generals Persohnen/ als

nemb-

nemblich: Graff Montecuculi/ Graff Spar/ Feld Marschalle/ Marckgraff von Baden/ Gen. Feld Zeugmeister/ Graff Gotzki/ General Wachtmeister/ neben Oberst Graff Strotzki und Ranfft beysammen/ hatten gesaget: Wenn nun der Oberste Plettenberg/ (Commendant auff Gottorff) böse were/ würde er uns übel anblasen. Oberst Plettenberg aber hatte Order/ sich nicht feindlich wider sie außzulassen/ es drünge ihn dann die höchste Noth dazu. Und weil derselbe an J. Fürstl. D. nach Tönning berichtete/ daß er ihm nicht trauete/ die Festung wider Gewalt zu schützen/ ob wol Kraut und Loth neben Proviant gnug auff der Festung/ als haben J. Fürstl. D. umb die Neutralität angehalten/ worüber zu Flenßburg tractiret, und zwar erhalten würde. Es kuntens aber J. F. D. sambt dero Unterthanen wenig geniessen/ in dem das gantze Land in Contribution gesetzt würde/ und muste die Residentz Gottorff/ vermüge des Accords, (so den 15. Novemb. gemacht

Sicherheit der Generals Personen.

J. F. D. Hertzog Fridrich erlanget Neutralität.

würde) halb Käyserliche und halb Brandeburgische 400. Mann zur Besatzung einnehmen/ gleichwol unter diesem Bedinge/ das unten die Wercke und Unterplatz/ nicht aber der Obertheil des Platzes (über welchen der Fürstl. Ambts Verwalter neben dem Bibliothecario, weil das meiste von Fürstl. Bibliothec und Kunst-Cammer neben vielen kostbahren Mobilien verblieben/ die Inspection hatten/ und das OberThor mit Fürstlichen Trabanten besetzet ward) von besagter Guarnison solten berühret werden. Zogen also die Fürstliche unter dem Obr. Plettenberg den 16. Novemb. von der Festung ab/ und die Käyserl. mit den Brandeburgischen unter dem Commando des Käyserl. Obr. Lieutenant Frantz von Junghem wieder ein.

Frevel der Plettenbergische Soldaten.

Im Außziehen verübten die Plettenbergische zimblichen Muhtwillen/ schlugen in Fridrichsberge im fürübergehen den Leuten die Fenster ein/ welche die Polen noch gantz gelassen hatten.

Cap. XIX.

ANno 1659. gieng der Krieg zwischen den beyden Cronen zu Wasser und Land noch immer fort/ sonderlich hat es zur See/ weil die Holländer mit einer starcken Schiffs Flotte zu hülffe kamen/ sehr blutige Schlachten geben/ das auff allen Theilen viel Schiffe zu Grunde gangen/ viel Generals Persohnen neben andern hohen Officirern und etliche 1000. gemeine Soldaten/ sambt den Schiffen geblieben. Und blieb die Stadt Kopenhagen noch starck belägert.

A. 1569.

Schiff Schlachten.

Den 10. und 11. Februarij thaten die Schweden einen General Versuch auff die Stadt/ mit allerhand seltzamen und künstlich außgedachten/ zum Sturm an solchem Orte dienlichen Gereitschafften. Etliche Schwedische Hauffen stunden bloß auff dem Eise/ fochten bey drittehalb Stunden zwar kühnlich/ aber unglückseelig/ in dem sie mit Schroot auß groben Stücken durch continuirlich schiessen/ sehr einbüsseten. Andere hätten auch allbereit ein Rävelin erobert/

Kopenhagen wird bestürmet.

Ohne Frucht.

obert/ und den Anfang gemachet den Stadt Wal zu ersteigen/ wurden aber übel abgetrieben/ in dem sie etliche hundert Todten/ worunter gar viel tapffere Helden/ sonderlich der Oberst Gengel/ des Herrn Pfaltzgraffen von Sultzbach gewesener Hoffmeister/ eine tapffere qvalificirte Persohn/ darvor sitzen lassen. J. Kön. Maj. zu Dennemarck/seind in diesem HaubtSturm allezeit in Persohn auff dem Walle/wo der Streit am härtesten war/ gewesen/ und die Soldaten angefrischet.

Treibet den Feind tapffer ab.

Kön. in Dennem. unerschrocken Gemüthe.

Unterdessen haben die in Holstein und Jütland befindliche Dänische Bundesverwandten/ nach dem sie eine geraume Zeit sich daselbst der guten Herberg bedienet gehabt/ wodurch das Land fast öde geworden/ und viel Einwohner in Jütland hunger gestorben/ ihr Heil an die Schwedische versuchen wollen/ seind derwegen unter den Feld-Herrn Sparr mit 6000. Mann an Fridrichs Odde gekommen/ aber also empfangen worden/ daß sie mit Verlust 300. Mann wieder zu rücke in ihre HauptLager gehen müssen.

Die Conföderirten fallen Fridrichs Odde vergeblich an.

Cap.

Cap. XX.

IN dem der Außgang dieses Krieges allem Ansehen nach / gar langsam und gefährlich zu hoffen und zu befürchten / thaten die Holländische Gesandten wegen wieder vereinigung der beyden Nordischen Cronen / den 1. Junij einen Vorschlag / gaben durch eine Schrifft dem König zu Dennemarck zu erkennen / wie die continuirung dieses Krieges / nicht alleine diesen Ländern unerträglich / sondern der Schade auch auff andere Nationen fallen würde / daß derwegen so wol die Herrn Staaden / als König in Franckreich und die Engelländer zum höchsten desiderirten / daß solcher Krieg auff das baldest durch den Vertrags hingeleget würde / wie sie es auch zu dem Ende beym König zu Schweden dahin gebracht / daß es S. Maj. beliebet / sich zu erklären / dazu geneiget zu seyn / mit benennung der Commissarien, und den Ort der Zusammenkunfft / nembich Fridrichsburg. Wolten derwegen vernehmen / ob J. Königl. Majest. sich

Holländische Gesandten rahten zum Frieden.

nicht auch resolviren wolte/ umb hinwegnehmung solches Krieges eine Unterhandlung zu bewilligen.

Reg. Dan. Antwort.

Darauff haben J. K. M. des andern Tages wieder geantwortet/ daß Sie in Ihrem Gewissen unverantwortlich befunden/ sich von ihren hohen Bundsgenossen abzusondern/ und zu einigen separaten Tractaten zu verstehen. Man würde auch dieser Ends mit Universal Tractaten nicht verfahren können/ weil wegen des Königes in Franckreich der Mediation halber sich bißher auffs newe niemand angemeldet/ auch nach vorgegangener Veränderung in Engeland bey J. K. M. keine weitere Instantien geschehen: Zu dem/ würde bey den particular Tractaten so wenig Sicherheit/ als bey den Rohtschildischen Friedens-Schluß zu erwarten seyn/ J. K. M. versehen sich aber vielmehr zu den hochmögenden Herrn Staden/ selbige würden hierbey ihr eigenes mit unterlauffendes Interesse reifflich erwegen/ und dero so offt wiederholten schrifftlichen Erbieten zur folge/

ge/deroselben in ihrer gerechten Sache/ mit aller Macht und Mittel beyspringen/ und von dero Oppression mit den in der nähe verhandenen Securs, wider dero Feinde zu Wasser und Lande kräfftiglich agiren helffen/ dadurch ein ehrlicher/ sicherer und reputirlicher/ allgemeine Friede erlanget werden müge.

Auch haben J. Kön. May. zu Dennemarck den 24. Junii ein beweglich Schreiben an ihre hohe Alliirte umb Hülffe wider die Schweden zu thun/ abgehen lassen. Wie solches im Diar. Europ. sub Jan. zu finden.

Reg. Dan. Schreiben an die Alliirte.

Mitlerweile und nachgehens haben der König in Franckreich/ Protector in Engeland und Herrn Staden ihnen immerfort angelegen sein lassen/ die beyden Potentaten in Güte zu vertragen.

Cap. XXI.

IN diesem 1659. Jahre/ hat der hochlöbliche und nimmer gnug zu rühmende Fürst Hertzog Friderich/ Erbe zu Norwegen/ regieren-

A. 1659.

der Hertzog zu Schleßwig Holstein.
Nachdem Er das 61. Jahr/ 7. Monat und 19. Tage gelebet/ mit hoher Weißheit und Gerechtigkeit wol und löblich regieret/ und zu letzt bey dem domahligen Kriege viel unverschuldete Tranckseligkeiten außgestanden hätte/ zu Tönning den 10. Augusti gegen Abend vor 4. Uhr diese Welt gesegnet/ und den Weg alles Fleisches gangen. Daß dero Unterthanen hohes und niedriges Standes Personen/ mit Warheit sagen können sie haben an J. Fürstl. Durchl. einen rechten Vater verlohren.

Hertzog Fridrich/ regierender Herr gestorben.

Er war ein Herr von hohen Verstande/ auffrichtiges Gemühtes/ mit trefflichen Qvalitäten und vielen Hoch-Fürstl. Tugenden begabet.

Dessen hohes Lob.

J. F. D. vorgesetzter Zweck/ wornach Sie im gantzen Leben ziehlten/ war vornemblich/ daß Sie neheſt GOttes Ehre/ in der Welt einen guten Nahmen/ Ehre und Ruhm/ den seine Hoch-Fürstl. ja Königliche Vorfahren hinterlassen/ auch durch sich erhalten und vermehren möchte. Dahin deutete

Tugendhafft.

auch

auch Ihre Fürstl. Durchl. Symbolum: Virtutis gloria merces. Sein Symbolum.

Die Tugend lässet sich vergnügen.
Wenn sie zu Lohn mag Ehre kriegen.

Für allen Dingen liessen I. Fürstl. Durchl. Ihr die Gottesfurcht höchst angelegen seyn/ liebten GOttes Wort von Hertzen/ hatten Ihre sonderliche Lust/ daß Sie die heilige Schrifft in der Hebræischen/ als Grundspach/ lesen und verstehen kunten/ practicirten also recht/ was Sie in Ihrem neben Symbolo durch die Buchstaben n. e. m. q. o. andeuteten. Gottfürchtig.

Mein Wunsch siehet nur dahin/
Wo ich endlich ewig bin.

Es bezeugten es auch die Früchte der Gottseeligkeit. Dann Er war ein sanfftmütiger/ glimpfflicher und gütiger Herr/ der jedes Anbringen und Noth gerne hörte/ und guten Bescheid darauff ertheilete. Er ließ auch nicht leicht einen/ der bescheidentlich umb etwas bath/ beschämbt von seinen Augen weggehen. Sanfftmütig. Mild. Barmhertzig.

Solches haben zu ihren grossen Nutzen erfahren Kirchen/ Schulen dero

Die-

Diener/ Witwen/ Weisen/ Exulanten/ alte Bediente und dero Kinder; Daß von denen was auffgezeichnet und zu Register gebracht worden/ ohne was mit warmer Hand hin verehret würde/ die Belehnung und Gnaden-Gelder jährlich auf viel tausend sich erstrecketen.

Hohes Ansehen.

Ihrer Fürstl. D. waren einer von den vornehmsten Senioren der Fürsten des H. Röm. Reichs/ und daher neben andern erheblichen Uhrsachē/ so wol bey auß- als inländischen Potentaten in hohen Ansehen/ welche theils S. Fürstl. Durchl. zum offtern/ nicht allein persöhnlich/ sondern auch durch dero Gesandten besuchen lassen. Dannenher die Röm. Käyserl. Majest. Ferdinand. II. und III. über die mit eigener Hand offters unterhaltenen schrifftlichen Correspondentz auch veruhrsachet worden/ zu bezeugung Ihrer allergnedigsten Affection S. Fürstl. Durchl. und allen deren in der Regierung succedirenden Herrn Söhnen nicht alleine mit dem Titulo SERENISSIMI, oder Durchleuchtigst/ sondern auch mit der

Des Käysers hohe Gnade gegen den Fürsten.

der Majorennität den Churfürstlichen Häusern gleich/ neben mehren andern dem Hertzoglichen Hause Gottorff nützlichen Privilegien zu begaben/ dessen sich die Hochfürstl. Posteritet je mehr und mehr wird zu erfrewen haben. Und wie S. Fürstl. D. als ein vornehmes Mitglied/ und Reichs belehnter Fürst wegen des Hertzogthumbs Holstein/ uff die Röm. Käyserl. Maj. und dero Reich/ eine sonderbahre hohe Reflexion von je hero genommen/ auch hingegen biß an den letzten Krieg also tractiret und geachtet worden/ als haben Sie gleichfals gegen die Könige und Cron Dennemarck sich aller zustehenden Nachbarlichẽ Gebühr bezeiget/ inmassen unter Christiano IV. glorwürdiges Andenckens/ und S. Fürstl. Durchl. ad exemplum der in Anno 1533. sub auspiciis Christiani III. gemachten Union, noch in Anno 1623. und 1637. eine unauffgehobene extensio unionis Freund/ Vetter/ Vater und Söhnlich auffgerichtet worden.

Hielt fäst an der *union.*

CAP.

Cap. XXII.

Es werden S. Fürstl. D. löbliche Vestiga im Lande/ nicht nur in publicis, sondern auch in privatis, in häußlichen Bau und Stifftungs Wesen/ noch lange Zeit zu spüren/ und von den Nachkommen beliebet werden. Unter andern haben S. Fürstl. Durchl. vor der Residentz Gottorff einen schönen grossen Hoff- und Lust Garten/ mit hohen und weiten Bogen Gängen/ in welchen 2. Wagen neben einander fahren können/ unter der Directon des weit berühmten Gärtners Johannes Clodij anlegen/ und mit allerhand raren und frembden Gewächsen besetzen/ zieren und beobachten lassen. Selbiger Gartner hat diesem Fürstlichen Garten in die 37. Jahr wol vorgestanden/ und ist An. 1660. im 76. Jahre seines Alters gestorben.

Der Fürstlichen Garten vor Gottorff.

Im gleichen haben J. F. D. auch hinter der Residentz Gottorff einen andern herrlichen Lust-Garten/ mit anmuhtigen Wasserkünsten/ Pomerantzen- Vögel- und Lust- Häusern/ und einen

Der Fürstl. Garten hinter Gottorff.

nen

nem Fischreichen Teiche/in dessen Mitten der Hercules weit über Lebens grösse auß Stein gehawen/ mit den 7. Köpffichten Drachen/dessen enthäubtete Hälse das Wasser hoch außwerffen/ legen lassen. An selbigen Garten ist auch ein mit Planckwerck umbschlossener kleiner Wald für das zame Wild. Zur selbigen Garten ist ein schöner langer Eingang/ welcher vom Schloß-Graben biß zur Pforte auff beyden Seiten mit einer Hecken und hohen Ipen Bäumen besetzet/ so oben zusammen stossen/ eine lustige Perspectiv, und denen darunter wandelnden/ anmuhtigen Schatten gibt. Dieser/ wie auch der vor dem Schlosse gelegener Garte/ wird itzo durch einen erfahrnen und fleissigen GärtnerMeister Michael Tarter und dessen Bruder handtiret und beobachtet.

Der grosse Hercules.

Langer Lust Gang.

Und weil S. F. D. nicht allein ein sonderlicher Liebhaber der Freyen Künste und Facultäten, sondern auch selbst darin wol geübet/ haben J. Fürstl. D. zu der von Ihrem Herrn Vater/höchstlöbl.

löbl. Gedechtniß/ auff der Fürstl. Residentz fundireten Bibliothec (davon im vorigen Buche gedacht wird) grosse Beliebung getragen/ selbige Jährlich mit außerlesenen Büchern in allen Disciplinen und Facultäten/ zum sonderlichen Zierath des Fürstlichen Hauses/ auff ein Ansehnliches vermehren/ und mit guter disposition in ein trefflich Corpus durch Ihren Bibliothecarium A. O. bringen lassen.

Die Fürstl. Bibliothec

Neben der Fürstl. Biblithec hat J. F. D. auch eine kostbare Kunst-Cammer angeordnet/ und in zweyen Gemächern verleget/ welche auß der Welt berühmten/ Kunst-Cammer des Paludani, so von Enckhusen nach Gottorff transferiret worden/ ihren Anfang genommen/ und hernach von Zeiten zu Zeiten mit allerhand Raritäten und pretiosen Sachen vermehret worden. Daß in derselben nicht nur künstliche Manufacturen, sondern auch/ und vornemblich was die Natur in dreyen Elementen an ungemeinen Creaturen gibt/ so auß allen Theilen der Welt zusammen gebracht/ könen gezeiget werden. Cap.

Die Kunst-Cammer auff Gottorff.

Cap. XXIII.

DEmnach J. Fürstl. Durchl. unter andern auch das Studium Mathematicum zu Ihrer hohen Ergetzung sonderlich beliebet/ hat J. F. D. zwey köstliche/ dergleichen wol zuvor in Europa nie gesehene Monumenta Mathematica auß eigener Invention unter der Inspection Ihres Hoff Mathematici A. O. bereiten und setzen lassen. Nemblich das eine hinter dem Residentz Hause im Lust-Garten (das newe Werck genant) einen zweyfachen grossen Globum von Kupffer mit weisser festen Materie überzogen/ dessen Diameter 11. Fuß/ præsentiret von aussen die Geographiam des gantzen Erdkreises/ und von innen den Himmel mit allen bekanten Sternen/ von vergüldeten Silber in schöne Figuren verfasset. Im Globo an der Axi hanget ein runder Tisch/ so mit einer Banck umbgeben/ auff welcher 10. Persohnen gemachlich sitzen/ und den Auff- und Niedergang der Asterismorum mit Lust sehen können/ das Centrum

Ein zweyfacher grosser *Globus* hinter der Residentz im Lustgarten.

des Globi ist mit einem absonderlichen vergüldeten Globo terrestri umbgebē.

Dieses Werck wird vom Wasser/ welches auß einem/ neben dem darzu erbaweten Lusthause gelegenen Berge/entspringender Brunquelle/ so continuirlich und heuffig fleust/ getrieben/ daß er nach des Himmels Lauff seine Bewegung und Umbgang in den behörlichen 24. Stunden haben kan. Worbey sonderlich diß rare Kunstück zu finden/ daß die Sonne (von einer wol geschnittenen Crystalle) nicht ex centro Mundi, wie in gemein an andern Globis, sondern auß ihren eignen Centro in motu secundo ihren täglichen fortgang und jährlichen revolution mit der Himmels Sonne ebenmässig haben kan. Man kan auch/ wenn man wil/ im Globo sitzend/ das schwere Corpus mit einem Finger gar leicht durch Fortel des Archimedis Schraube/ ohn Ende umbdrehen.

Sol in circulo eccentrico.

Das ander künstliche Monument, stehet in der Fürstl. Kunst-Cammer/ ist ein durchbrochener Globus von Messing/

sing/ so von innen und aussen die Asterismos mit ihren Figuren darstellet/ (die Sphæra Copernicana genandt) dessen Diameter 4. Fuß/ an welchen noch mehr Kunst als am grossen Globo zu sehen ist. Dann es stellet gar deutlich vor Augen des Copernici Meinung/ daß nemblich die Sonne/ als Centrum universi mit den Fix-Stern stille stehe/ die Erdkugel sich bewege/ und in 24. Stunden herumb drehe; worbey auch die anderen Planeten in ihrer Ordnung mit zierlichen Figuren von Massiv Silber/ auff ihren Sphæris stehen/ jeglicher seinen Characterem in der Hand haltend just den Motum der natürlichen Planeten S. S. S. und ihre periodos (auch das primum mobile allerdinges) nach gewissen Zeiten und Jahren absolviren. Oben auff selbiger Sphæra wird gezeiget des Ptolomæi Hypothesis, da die Erde stille stehet/ und der Himmel herumb gehet/ an welchem Wercklein die Sonne ihren Auff- und Niedergang mit behöriger Tages Länge/ die horas

Die künstl. Sphæra Copernicana.

Hypothesis Ptolomæi.

Civiles, Babilonicas und Judaicas, wie auch die declinationem Solis zeigēt. Solches alles/ was in beyderley Hypothesibus begriffen/ wird durch ein eintzig Räder-und Uhrwerck getrieben/ und kan jeglichem Corpori nach proportion in ihren motibus gnung thun. Der Mechanische Meister/ den S. Fürstl. Durchl. zu verfertigung dieser Wercke gebrauchet/ ist gewesen Andreas Bösch/ von Limburg/ ein in Mathesi und Mechanica wolerfahrner Mann.

Andreas Bösch/ Mechanicus.

Daß auch sonst S. Fürstl. Durchl. verschiedene andere/ so lobwürdige als kostbahre Wercke glücklich außgeführet/ solches bezeuget die von Ihro newerbawte Fridrich Stadt: Die Anlegung der Festung Tönning: Die Eindeichung Butschlote/ Marsbulle: Auch endlich des Simensberge Cogen/ und würde all solches per partes zu erzehlen zu viel und weitleufftig fallen/ auß welchem Grunde gleichfals unberühret bleibet/ die höchstrühmliche Correspondentz/ so S. Fürstl. Durchl. neben

oher-

oberwehnten in- und ausserhalb Europa mit den grössesten Potentaten der Welt/ auch andern vornehmen Leuten gepflogen/ auch umb jene zu unterhalten/offters gar kostbahre Gesandtschafften abgefertiget.

Cap. XXIV.

Ihre Fürstl. D. hatten mit dero Gemahlin Fraw Maria Elisabeth/ geborne auß Churfürstl. Stam zu Sachsen (derer Beylager oben pag. 233. gedacht) 16. wolgestalte und wolgerahtene Kinder gezeuget/ nemblich 8. Söhne und 8. Töchter. Die Fürstl. Kinder.

1. Die erste war Fräulein Sophia Augusta/ gebohren Annno 1630. den 15. Decemb. und an Fürst Johann zu Anhalt vermählet/ Anno 1649.

2. Die ander war Fräulein Magdalena Sibylla/ gebohrn 1631. den 14. Novemb. und 1654. an Hertzog Gustaf Adolff zu Meckelnburg vermählet

3. Hertzog Johann Adolff gebohrn 1632. den 29. Sept. und 1633. gestorben.

4. Fräul. Maria Elisabeth/ gebohren 1634. den 6. Junii/ und 1650. an Landgraf Ludwig zu Hessen vermählet.

5. Hertzog Friedrich geboren 1635. den 17. Julij / starb 1654. in der Frembde.

6. Fräulein Heldwig Eleonora/ gebohren 1636. den 23. Octob. und an Carl Gustav/ der Schweden/ Gothen und Wenden König vermählet/ 1654.

7. Hertzog Adolff August/ geboren 1637. den 1. Sept. und im folgenden Jahre gestorben.

8. Hertzog Johann Georg/ erwehlter Bischoff zu Lübeck/ gebohren 1638. den 8. Octobr. starb 1655. in der Frembde.

9. Fräulein Anna Dorothea/ gebohren 1640 den 18. Febr.

10. Hertzog Christian Albrecht/ itzo regierender Herr/ und erwehlter Bischoff zu Lübeck/ gebohren 1641. den 3. Febr.

11. Hertzog Gustav Ulrich/ geboren 1642. den 16. Mart. gestorben im selbigen Jahre den 23. Octob.

12. Fräulein Christina Sabina/ ge-

bohren 1643. den 11. Julij/ gestor-
ben 1644.

13. Hertzog August Friedrich Coad-
jutor des Stiffts Lübeck/ geboren 1646.
den 16. Maj. so itzo in frembden Landen.

14. und 15. waren Zwilling/ Hertzog
Adolff und Fräulein Elisabeth So-
phia/ so gebohren 1647. den 24. Aug.
das Fräulein starb noch im selben Jahre
den 16. Nov. das Herrlein aber im fol-
genden 1648.

16. Fräulein Augusta Maria/ ge-
bohren 1649. den 6. Februarii.

J. Fürstl. D. seind von 4. Fürstl.
Frawen Töchter zu 18. Kindes Kin-
dern Großvater geworden.

Weil deñ nunmehr dieser höchstsee-
ligster Fürst von Natur ein gütiger/ von
Qvalitäten ein geschickter / vom Ge-
müte ein tapffer/ in der waren Religion
ein eyferiger/ in Ambts Geschäfften ein
embsiger/ im Gericht ein gerechter/ in
wichtigen Landes Sachen ein vorsich-
tiger/ in Estat Sachen ein sorgfäliger/
bey Dürfftigen ein mitleydenner und
nothelffender Herre gewesen/ ist Dero

Ableben von allen getrewen Patrioten höchst beklaget worden. In Betrachtung dieses/ hat einer von J. F. Durchl. Dienern/ so bey täglicher Auffwartung der hohen Gnade vielfältig genossen/ folgendes Traur-Gedicht geschrieben:

O Zehnter Tag August/ ich wil mit schwartzen Kohlen
Dich zeichen in mein Buch/ und Jährlich wiederholen/
Was ich itzunder klag': An dir fiehl umb ein Baum/
Der sichern Schatten gab/ dergleichen find ich kaum.
Wenn Son und Mond uns flicht. Ich klage nur das meine/
Ein ander neben mir empfindet auch das Seine/
Die Seul ist weg vom Riß; Es dringt zu uns herein
Nicht einerley Gefahr! Wer wil Beschützer seyn?
Die Tugend/ Sprachen/ Künst/ die einen Fürsten zieren/
Die ließ der HErr an Ihm im höchsten Grad verspühren.
Er hatt' *Augustus* Art/ *Vespasianus* Sinn
Das nimbt der schnöde Todt nun alles mit Ihm hin.

Ach

Ach Hertzog Friederich / wenn die Natur vergönte
Daß ein *Vicari* Todt Euch wieder bringen könte/
Auß Liebe sagt' ich: Ja/ich wolte wol der seyn
Der Eure Stelle hegt / Eur Todten-Schrein wehr mein/
Die Gnade war es werth/die *Servius* genosse *Val. Max. lib. 4. c. 7.*
Daß sein Blut solte sein für *Brutus* Blut vergossen/
Der finstre Schatten gibt auch billich raum dem Licht
Der Staub dem Glantz/ Ach was? Es hilfft kein Wünschen nicht.
Der Todt hat ein Gesetz mit Demant eingeschrieben/
Das müssen Herr und Knecht ihm lassen so belieben/
Der erst/der ander nach. So gehet GOttes Raht/
Da keines Menschen Witz was drein zu reden hat.
Ist schon das Leben hin/ sein Lob soll ewig bleiben/
Es wird es eine Zeit der andern überschreibē.
Der Erbe seines Stuls / erhält in vollem Schein
Sein hohes Lob / der wird sein newer *Phænix* seyn.

Churf. von Brandeb. auff Gottorff.

Den 20. Augusti kamen J. Churf. Durchl. von Brandeburg auß Jütland wieder zu rücke/ und kehrten auff Gottorff ein/ blieben mit etlichen vornehmen Officirern daselbst 4. Tage stille liegen/ besahen die Fürstl. Bibliothec und Kunst-Cammer/ (welche doch bestes Theils nicht zur stelle/ sondern an sichere Oerter gebracht waren) Item den grossen Globum, satzten sich hinein/ gar genaw alles in Augenschein zu nehmen/ und hatten J. Churfürstl. Durchl. an allem sonderlichen Gefallen/ wünscheten daß sie solchen Kunstliebenden Herrn in Friede und Wolstande selbst hätten sprechen mügen. Verehrten auch etliche Kunststücklein/ so sie damahls theils bey sich hatten/ theils zu rücke schickten/ in die Kunst-Cammer.

Das dreyzehende Buch.

Von Anfang der Regierung J. Fürstl. Durchl. Hertzog Christian Albrecht zu Schleßwig Holstein/ ꝛc.

Item

Von wieder erlangtem Frieden in den Nord Landen.

Cap. I.

DEmnach der mehr obbemelte Todes Fall Hertzog Friedrichs regierenden Herrn zu Schleßwig Holstein F. D. glorwürdigsten Andenckens/ dero ältere Herr Sohn Hertzog Christian Albrecht/ so zu der Zeit bey Ihre Königl. Majestätin in Schweden/ als dero Fraw Schwester/ sich auffhielt / durch dero Fraw Mutter/ als höchst betrüben Witwen/ kund gethan worden/ haben S. F. Durchl. sich alsbald wieder nach Holstein gewendet / und seind mit einem Königl. Schwedischen Abgesandten/ so das Leid zu klagen geschickt wurde/ auff einem Englischen Orlog Siffe biß Heilig A. 1659. Wiederkunfft Hertzog C. A.

Auff Heilge Land ankommen.

lig Land/ uff welche Insul als Ihro zugehörig S. F. D. abgestiegen/ endlich den 4 Septembr. zu Tönning wol wieder ankommen/ auch alsbald (nachdem das Väterliche Testament vorher solenniter eröfnet) die Regierung/ welche S. Fürstl. D. in einem beschwerlichen und höchstgefährlichen Zustande funden/ mit recht heroischen und tapfferen Gemüth angetreten/ wordurch das höchst beliebte Vaterland etlicher massen wieder erfrewet wurde/ wie solches durch einen seufftzenden Wunsch/ nach dem: Miscentur tristia lætis, gestellet/ auß folgenden zu verstehen geben wurde.

Mit uns spielt das Glück also/
Und wil uns daran gewehnen/
Traurig seyn/ bald wieder fro/
Mischen Traur-mit Frewden Thränen/
Solch Verändern wil so seyn/
Wie des Mondes wechsel Schein.

Unsers liebsten Fürsten Todt/
Hat uns leider tieff versetzet
In Furcht/ Angst und grosse Noth/
Wir sind wiederumb ergetzet/
In dem der geliebte Sohn/
Sich setzt auff des Vaters Tron.

In

In was Sturm/ *contrari* Wind?
Bey was Klippen/ in was Wellen!
Er das schwache Schifflein sind?
Die es gäntzlich wollen fällen/
Und ersieht noch keinen Ort/
Wo sein Hafen/ wo sein Port.
Nun GOTT/ der du diesen Herrn
Hast zum Fürsten wollen haben/
Wirst von Ihm auch sein nicht fern/
Und so Fürstlich Ihn begaben/
Daß Er mit gestärckter Hand
Schützen mag sein Erb und Land.
GOTT gib wieder Sonnenschein/
Nach so trüben Sturm und Regen/
Laß uns außgesöhnet seyn/
Und verleihe deinen Segen/
Daß sich Land und Landes Mann
Wiederumb erholen kan!

CAP. II.

IM Anfang dieses Monants ist in der Elbe 3. Meilen von Hamburg ein Walfisch sonderlicher Art/ gefangen worden/ dessen Länge 24. Fuß. Im gleichen ist auch den 16. dieses hinter Tönning bey Westerhesser ein ungeheuer todter Fisch angestrandet/ dessen Länge 62. Fuß/ die Höhe 17. Fuß/ der Knochen am Kinbacken 16. Fuß

Grosser Walfische in Holstein.

Fuß lang/ und 2. Fuß im umbfang. Ist auff Gottorff vor der Kunst-Cammer auffgehänget.

Olaus Magnus schreibet lib. 2. cap. 1. daß man es auß Erfahrung habe/ wenn in den Mitternächtigen Ländern zu Friedens Zeiten/ solche ungeheure Fische an ungewöhnlichen Orten auß der See seind gezogen worden/ habe es allzeit Zwietracht und Krieg bedeutet. Zwinglius auß dem Procopio lib. 3. de Bello Gothico erzehlet/ daß es zur Krieges Zeit/ einen bald folgenden Frieden bedeutet habe/ wie sichs also bey Bizantium begeben/ daß/ als daselbst ein so ungeheurer Walfisch von 62. Fuß (in gleicher Länge mit dem in Holstein) ist gefangen worden/ habe sich bald darauff der Gothische Krieg geendet. Ob diß auch unsern Friedē bedeutet.

Die Bedeutung derselben.

Cap. III.

ES fingen zwar die meisten Käyserliche und Brandeburgische Völcker an den 5. Septembr. und folgende Tage auß Holstein zu gehen/

hen/denen die Polen folgeten/gleichwol blieben in den Fürstenthumern unter Gen. Maj. Quast noch 4000. Man zu rücke. Im herauß gehen namen die Polen etliche Kinder auß dem Ambt Gottorff heimlich und mit Gewalt mit sich; Trieben mit den armen Einwohnern allen Muthwillen. Das Städtlein Eckernförde/ ward von den jungen Czernecki/ unangesehen es sich mit dem Alten/ (dessen Vättern) schon abgefunden/ und 600. Reichsthaler erleget hatte/ außgeplündert/ und viel vornehme Leute darin übel zugerichtet. Zu Ebbendorff/ so eine halbe Meile von Hamburg/ haben sie die Kirche auffgehauen / und alles herauß genommen/ was sie mit fort bringen kunten.

Der Polen übergrossen Muthwill.

Eckernförde geplündert.

Plündern eine Kirche.

Cap. IV.

Ob nun wol die sämbtliche/ zu den Friedens Werck verordnete und gevollmächtigte Frantzösische/ Englische und Holländische Gesandten/ an den Friedens Tractaten eine geraume Zeit eyfferig gearbeitet/

kunte

kunte doch der gewünschte Friede/ wegen vieler Schwierigkeiten dieses Jahr nicht gäntzlich erhoben und geschlossen werden.

3. notable Dinge.

Es giengen vor den Friedenschluß noch 3. merckliche Dinge vor. 1. Ist die sehr blutige Schlacht in Fühnen zwischen den Dänischen/ Alliirten und Schweden/ den 14. Novembr. am Tage Friderici, vorgangen/ da die Schweden/ ob sie schon Männlich gefochten/ sehr eingebüsset/ das Feld räumen/ über 1100. Mann zu Fusse und ihre Stücke im Stich lassen/ und in die nehest gelegene Stadt Neuburg fliehen müssen. In diesen Treffen hat sich der alte General Major Bötger auß dermassen wol gehalten/ und darüber den Geist auffgegeben. Beyderseits Todte seind auff 2000. Mann geschätzet worden.

1. Grosse Niederiage der Schweden in Fühnen.

Folgenden Tag ist dem Städtlein Neuburg mit canoniren so hart zugesetzet/ und zu Land und Wasser beängstiget worden/ daß/ weil das Städtlein nicht gar feste/ und gar weinig Lebens-Mittel darin waren/ die Hineinge-

flüchte-

flüchtete sich auff Discretion ergeben müssen/ welche alle für Gefangene angenommen/ theils/ als gemeine Soldaten untergesteckt/ theils als Officirer unter die Alliirten außgetheilet/ die meisten und vornehmsten aber/ unter dem Herrn Feld-Marschallen Schacken und Eberstein gehalten worden. Die Lista derer/ so auff allen Seiten an Generalen und Obersten geblieben und gefangen worden/ seind nach der Länge beschrieben im Diar. Europæi vierten Theile pag. 66. & seqq.

Das andere Denckwürdige ist/ das Carolus Gustavus, der Schweden/ Gothen und Wenden König/ ein so hohes Häubt/ den 13. Febr. des 1660. Jahres zu Gothenburg in Schweden an einem hitzigen Fieber gestorben. Welcher so gar unverhoffter Todt groß Schrecken und Trauren in der Schwedischen Armee/ und der jungen Königl. Wittwen groß Hertzeleid veruhrsachet.

A. 1660.

2. König in Schweden Carl Gustav gestorben.

Und dann drittens/ daß J. F. D. zu Schleßwig Holstein/ als zur Regierung neu angetretener Herr mit Dero

3. Tönning von den Dänen belagert.

Fraw Mutter und jungen Herrschafft/ in der Festung Tönning eine geraume Zeit von den Dänen durch dem Herrn Feld-Marschall Eberstein/ muste hart blocqviret gehalten werden/ das öffentlich nichts weder auß noch ein kommen kunte. Der Dänen Begehren war; Das alles/was im vorigen Rothschildischen Frieden/ auff Seiten des Hertzog zu Schleßwig-Holstein/ Ihme und seinen Nachkommen zum besten abgehandelt worden/ gäntzlich solte cassiret, auch J. Kön. M. von J. F. D. Embtern noch etwas zugekehret werden/ worzu man sich aber nicht verstehen wolte. Und ob zwar zu Itzehoe Königl. Dennem. und Fürstl. Holsteinische/ wie auch Gräffliche Oldenburgische Deputirte beysammen/ zu versuchen/ ob ein Vergleich getroffen werden könte/ weil aber die Dänische von ihre Postulatis nicht weichen wollen/ als zerschlugen sich die Tractaten, und Tönning bliebe blocqviret.

Der Dänen Postulata

Weil aber von den Dänischen an die Festung nicht Hand geleget wurde/

wol-

wolten die Belägerten (die darinnen an Lebens Mitteln/ auch zum Krieg nothwendigen Sachen/ als Volck zu Roß und Fuß/ auch Ammunition keine noth hatten) auch keine Gewalt an den Dänischen verüben/ sondern weil sie vernahmen/ daß die Herrn Mediatores embsig zum Haubt Friedensschluß eileten/und zu der c. folg gute Hoffnung war/ haben sie die Blocqvade mit Gedult/ und doch in guter Obacht und gehöriger Wachtsamkeit/ also daß noch zu Lande noch zu Wasser man derselben nicht zu nahe kommen möchte/ ertragen. Gestalt S. Fürstl. D. in selbst eigener Persohn/ bey nahe alle Nachte die Wachten besuchet/ und sich uff den Wällen biß an den Morgen mit gar guter Resolution, Gewalt mit Gewalt zu stewren/ uffgehalten. Des Fürstl. Vigilantz.

Cap. V.

Es ist auch den 27. Maj. der längst gewünschete Fride zu Kopenhagen zwischen S. K. Maj. und der Cron Dennemarck eines/ und

zwischen S. Königl. Maj. und Cron Schweden andern Theils/ fast nach den jüngsten Rothschildischen Vergleich/gemachet und geschlossen. Auch was wegen J. Fürstl. D. zu Schleßwig Holstein/im mehr erwehnten Rohtschildischen Frieden verglichen/ und nachgehends durch beyden hohen Partheyen Herrn Commissarien tractiret, und endlich zu Kopenhagen den 12. Maj. stylo v. 1658. abgehandelt und beschlossen worden/ alles und jedes krafft dieses Vergleiches/ bestes Fleises zu beobachten/ und allerseits getreulich und durchgehens zu adimpliren und Werckstellig zu machen/ einhellig beliebet worden. Wie solches auß den 27. Artickel dieses letzten Vertages/ erhellet. Selbige Friedens Puncte seind im Diario Europæo unter den 27. Maj. dieses 1660. Jahres/zu befinden.

Der Friede wird geschlossen.

A. 1660. Nachdem in Dennemarck/ auff Erinnern des Herrn Reichs Hoffmeister/ reifflich erwogen würde/ was J. K. M. bey diesem letzten Kriege für Väterliche Liebe und Treu/ durch Vigilantz, hohe

Segen-

Gegenwart in allen gefährlichen Begebenheiten gegen ihre Unterthanen angewendet / haben die Herren Geistlichen / sambt den Bürger- und Baurstande beschlossen / sich zu bemühen / zum Zeugniß ihrer unterthänigsten Danckbarkeit / das Wahl-Königreich Dennemarck zu einem Erb-Reiche zu befodern / und deßwegen den 8. Octobris dieses 1660. Jahres ein bewegliches Schreiben an die Herrn Reichs-Räthe abgehen lassen / umb ihren Consentz darinnen zu erlangen. Als sie aber 3. Tage auffgehalten wurden / ehe die Erklärung erfolgete / ward von den Abgeordneten der dreyen Stände / so hart auff die von Adel gedrungen / daß sie sich (weil man die gantze Zeit über die Thore beschlossen hielt / und keinen vom Adel auß / aber wol ein ließ / auch die Stadt Wälle / wie nichtweniger mit des König. Leib-Regiment die Pforten wol besetzt hatte) darzu verstehen müssen. Welche endlich nach verschiedenen harten Conferentien zusammen getreten / und einmütig geschlossen / daß J. Maj. König

Danckbarkeit der Dänischen Unterthanen gegen dem König.

Friedrich der III. und dessen gantze Familie und deren Successoren und Erben/ so wol Fräulicher als Männlicher Linie/ das Königreich Dennemarck als ein Erb-Reich übergeben und aufgetragen/ und geschahe die Erb-Huldigung den 17. Octobr. 1660. mit grosser Solemnität, zu grossem Vergnügen der Geistlichen/ Bürger und Baur-Standes. Wie solches im Diario Europæo und Gotfr. Schultzens Chronic außführlicher zu lesen.

Dennemarck zum Erb Königreich geworden.

Es ist denckwürdig / daß in diesem 1660. Jahre/ und sonderlich im Monat Majo/ viel grosse/ wichtige und heilsahme Dinge zwischen Ländern und hohen Potentaten sich begeben.

Denckwürdige Sachen

1. Durch die Heyrath des Königs in Franckreich mit der Infantin von Spanien ist aller Krieg zwischen beyden Königreichen auffgehoben worden.

2. Ist der Friede zwischen Schweden und Polen sambt derer Alliirten, als Käyser und Churfürst zu Brandeburg / in der Oliva bey Dantzig geschlossen.

Annus 1660. & Majus felices.

3. Ist

3. Ist der lange gesuchte Friedens-Schluß zwischen den zweyen Nordischen König, zum guten Ende gebracht.

4. Hielte König Carolus II. König in Engelland/ seinen frölichen und prächtigen Einzug in Engelland.

5. Der Hertzog von Churland/ wie auch der alte Graff Königsmarck/ wurden ihrer gefanglichen Hafft entlediget.

Im folgenden Monat/ als im Junio ist der nachgebliebene Rest der Allirten vollends auß dem Lande gezogen. Den hohen Officirern wurde domahls von I. Fürstl. D. unserm gnädigsten Herrn/ gleich auch zuvor von dero Herrn Vater/ höchstlöbl. Gedächtniß/ an verschiedene geschehen/ umb derer Gemühter zu besänfftigen/ daß sie den Unterthanen kein ferner Uberlast thun möchten/ nebenst zimblichen Summen Geldes/ schweren Güldene Ketten mit Conterfeiten verehret/ aber selbige hatten doch wenig Nachdruck/ wie schwer sie auch waren/ wie es mancher Holsteiner mit unwiederbringlichen Schaden erfahren hat.

Die Dänische Alliirte gehen auß dem Lande.

Die Geschenck halffen wenig.

Cap. VI.

Verhinderung der Begräbniß.

BEy der continuirlichen Unruhe/ so durch die 4. Armeen im Lande veruhrsachet würde/ auch Tönning von den Dähnischen so hart/ und biß in die 12. Wochen blocqviret gehalten werden müste/ hat des höchstseeligē Fürsten Leiche/ der Gebühr nach/ zu seiner Ruhe Kammer nicht können gebracht werden/ hat derwegen so lange in Tönning auff dem Fürstl. Hause müssen stehen bleiben/ biß das Land von allen Feindseligkeiten gesaubet worden.

Abführung der Fürstl. Leiche.

Darauff dann die Abführung höchsterwehnter Leiche den 26. Sept. vorgenommen/ und mit ansehnlichem Comitat nach Husum gebracht worden/ woselbst Sie auffm Schlosse in ein darzu wol zubereitetes Gemach gesetzet worden/ biß man zu der Haubtbestättigung/ zu welcher die Zubereitung noch etwas Zeit erfordert/ gelangen kunte. Und wurde der Tag zu der Hoch-Fürstl. Leich Begängung und Beysetzung bestimmet/ den 30. Januarii des folgenden 1661. Jahres/ da dann der

Tag zuvor die Hochfürstl. Leiche in einem ansehnlichen Geleite von Husum biß auff das Residentz Hauß Gottorff/ und folgenden Tag mit einer noch ansehnlichern/ einem solchen Potentaten wolwürdigen Procession, (welche in einem absonderlichen Buche beschrieben/ und mit gar vielen Kupffern abgebildet worden/) in die Stadt Schleßwig/ zur Duhm Kirchen/ gebracht/ und in ein newes mit schönen wol außgearbeiteten schwartz in weiß Marmel rings herumb besetztes Gewölbe/ (so zur künfftigen Fürstlichen Begräbniß/ gewidmet ist) mit hochansehnlichen Ceremonien beygesetzet worden. A. 1661. Die Fürstliche Leich Bestetignng.

Wegen der hochlöblichen Tugend/ mit welchen dieser weiland gewesene/ nunmehr höchstseelige Fürst begabet gewesen/ hat man deroselben zum schuldigsten Gedächtniß folgende Grab-Schrifft gemachet.

HOc sub tres luctus Conduntur marmore causæ,
Dux bonus, Aonidum cor, patriæq; decus.

Es liegt in dieser Grufft ein grosser Herr begraben/
Zu klagen seinen Todt wir dreyfach Urhsach haben.
Er war ein guter Fürst/ der Musen grosser Freund
Des Landes Zier. Die drey mit Ihm begrabē seind.

Darauff haben J. Fürstl. Durchl. Hertzog Christian Albrecht den 3. Februarii/ als an dero Geburts Tage auffm Rahthause in der Stadt Schleßwig von der Land- und Ritterschafft die Huldigung empfangen. Wie auch nachgehens von allen Landen/ Embtern und Städten in den beyden Hertzogthümern.

Huldigung an J. F. D. Hertzog Christian Albrecht.

DAs war der Tag/ an dem der Herr die Welt erblicket
Nach 20. Jahr hat es GOtt wunderlich geschicket/
Daß eben auff den Tag des Landes Ritterschafft
Und Städte/ durch den Eid Ihm worden seind verhafft.

Cap. VII.

A. 1662. IM Jahr 1662. hat S. Fürstl. Durchl. Hertzog Christian Albrecht Regierender Herr und erwehlter Bischoff zu Lübeck/ Ihm vorgenommen ein Reise nach Franckreich zu thun/ selbiges Königreich und Königl.

Hertzog Christian Albrecht Reise in Franckreich

nigl. Hoffstadt durch zu reisen und in Augenschein zu nehmen. Seind derowegen S. Fürstl. Durchl. mit dero Gottorffischen Ambtman Herrn Detloff von Ahlefeld/ und mit einem zimblichen starcken Comitat von Gottorff abgereiset/ und zur interims Regierung im Lande bestellet zum Stadthalter/ Herrn Friedrich von Ahlefeld/ uff Tremsbuttel und Steinhorst/ wie auch Sestermoy und Schinckel Erbherrn/ J. Fürstl. Durchl. geheimbten Cammer- und LandRaht/ wie auch Ambtman zu Trittow und Reinbeck. zum Stadthalter.

Und zum Præsidenten/ Herrn Johann Adolff Kielmann von Kielmanseck/ J. F. D. geheimbten Raht/ Hoff-Cantzler und Ambtman zur Moorkirch/ ThumProbst des Stiffts Hamburg/ auff Satropholm und Obdorff Erbherrn. Selbige Herrn haben neben J. Fürstl. Durchl. Fraw Mutter unter wehrender Reise die Regierung löblich geführet. Vicarij Principis.

Den 25. Feb. ist J. F. D. Herr Bruder

der Hertzog August Friedrich/ Coadjutor des Stiffts Lübeck auch zu peregriniren außgezogen/ mit einem wol außgerüsteten Comitat/ und hat zum Hofmeister mit genommen Herrn Bertram Powisch/ und zum Vice-Hoffmeister und Cammer-Juncker Friedrich Christian Kielmann von Kielmanseck. J. F. D. halten sich noch itzo in der Frembde auff. Zu dessen fernern Fortgang GOtt Gnade und Segen/ und nach wol abgelegter Reise/ eine glückliche Wiederkunfft verleihen wolle!

Hertzog August Friedrich verreiset.

Ihre Fürstl. D. Hertzog Christian Albrecht/ nach dem Sie Holland/ Braband/ Franckreich/ wie auch die Schweitz und ferner ein guten Theil von Teutschland und andere Oerter durchgereiset/ seind den 11. Novemb. am Tage Martini glücklich wieder zu rücke in Holstein ankommen/ und sich zu erst bey dero Fraw Mutter eingefunden/ Ist auch von deroselben mit grossen Frewden empfangen worden. Acht Tage hernach haben S. F. D. im Geleite

Wiederkunfft Hertzog Chrian Albrechts.

leiße dero Fraw Mutter / Fräulein Schwestern / und von vielen vornehmen Land- und Hoff Adel / in guter Ordnung Ihren Einzug auff der Residentz Gottorff gehalten.

Auß Frewden / wegen der glücklichen Wiederkunfft / geschahe dieser glückwünschender Zuruff.

Sit felix, faustum! Rediÿt spes optima Matris,
Noster amor, Patriæ Duxq; decusq; suæ.

DAs Norder Volck / das umb und bey dem Polus lieget /
Nach halber Jahrs Frist die Sonne wieder krieget /
So in der Ferne war: Daß sie mehr sehen nicht
Als nur den Silbern Mond und helles Sternen Liecht.
Weñ Phoebus wieder kompt zum Horizont gegangen /
Nach welchem alles Land gehabt so groß Verlangen /
So ziehen bey so hell und klarem Sonnen Schein
Die Sternen erster Größ' auch ihre Straalen ein.
Solch Glück trifft uns auch jetzt: Wir sehen unsre Sonne
Nach einem halben Jahr mit grosser Freud und Woñe.
Man jauchtzet daß der Pöl und nah-gelegner Walt /
Sampt Gottorff / ja auch selbst der Himmel wieder schalt.

O groß

O grosser Gott/ was Lob und Danck will dir gebühren/
Daß du nach deinem Raht den Herrn hast wollē führē/
Und hast nach unserm Wunsch Ihn wieder herge-
bracht
Gesund in gutem Glück/ das mancher nicht gedacht.
Dann das Verhängniß hat zwen Herren uns genom-
men
Daß Ihre Cörper nur entseelet wieder kommen/
Des dritten Wiederkunfft der beyden Raub ersetzt
Und unser gantzes Land nun wiederumb ergetzt.
HErr/ der du hast gemacht die Sonne/ Mond und
Sterne/
Die nah' umb deinen Thron und hier noch stehn von
ferne/
Laß diese jenen gleich behalten ihren Schein/
Und ohne Finsterniß in vollem Lichte seyn!
Der Himmel gebe Taw/ durch GOttes grosse Güte/
Zu frischen unser Land/ und sonderlich behüte
Uns unsern Herrn/ damit das grüne Nesselblat
An diesen Staṁ bekleb' und seinē Wachsthum hat.

Cap. VIII.

WIe nun S. Fürstl. D. besagter maßen Ihre Heimbreise beschleuniget/ und nunmehr uff dero Fürstl. Residentz gesund und frisch wieder angelanget/ haben Sie fort alle

Ihre

Ihre Gedancken dahin gewant/ wie so wol bey Hoffe als auff dem Lande/ jedes nach seiner Ordnung wol zu gehen möchte/ dero behuff Sie dann die alte Hoff/ Cammer/ Cantzeley und andere Ordnung mit Fleiß durchgesehen/ an vielen Orten mercklich vermehret und gebessert/ auch dergestalt publiciren lassen/ darüber Sie auch biß acto beständig gehalten. Ausser Hoffes und in den Landen und Embtern/ hat es auch an nothwendige Erinnerung nicht gemangelt/ dadurch dann/ GOtt gelobet/alles in einen zimblich erträglichen Zustand wieder gesetzet worden. Immassen dann S. Fürstl. Durchl. mit hindandsetzung aller andern Nebensachen der Regierung sich gar rühmlichst und mit grossen Eyffer und Embsigkeit unermüdet/ stetig und unverdrossen annehmen.

J. F. D. Fleiß in der Regierung.

Gott

Votum. GOTT wolle Ihre Fürstl. Durchl. unzehlbare Jahre mit Gesundheit/ gutem Glück und friedlicher/ gesegneter Regierung/ zu erhaltung Dero Hochfürstl. Familie Land und Leuten zu ersprießlichen Wolfart/ mildiglich verleihen. Das gebe GOTT!

Register.

A.

Adolff der letzte Graff zu Holstein weigert sich König zu werden 2. Ist gestorben 15
Adolff Hertzog zu Schleßw. Holstein an Carol V. Käysers Hoff 93. Hat Dithmarschen bezwungen 101. seqq. In Engeland gereyset/Ritter worden 95. Gefahe bey einem Löwen ibid. Krieget pro Rege Hispan. contra Belgas ibid. Wird Bischoff zu Schleßwig 97. empfähet die Lehen von Holstein 87. von Schleßwig 134. Beylager ibid. Ist gestorben 149
Adolff Hertzog Johan Adolph Sohn erschossen 180.
Alsen Insula von Schweden erobert 334
Antoni Günter Graff zu Oldenburg geboren 147.
Apenrade abgebrand zwey mahl 173.
Augusta Hertzog Joh. Adolffs Gemahl hohes Lob 175. Ist gestorben 180.

B.

Beling (Oswald) gutes Lob 297. dessen Mutter bawet eine Kirche vor Gottorff 296.
Bilde (Andres) Dänischen Feld Marschall in Itzehoe 327. wird gefangen in Friedrichsöde und stirbet 333.
Bornholm Insel außgeplündert 332.
Bibliothec auff Gottorff 177.
Bischoffe in Dennemarck werden gefangen genommen 81.

Brandenb. Churfürst kömpt vor Gottorff an 350. auff Gottorff gelegen 378.
Blut auß Brodt geflossen zu Bustorff 299.
Bugenhagen Wittenberg. Superintend. ordnet in Dennemarck Kirchen und Schulen 83.

C.

Carolus Stadthalter in Schweden wird König 5. bekrieget König Erich auff Gothland wird geschlagen 7. nimmt Norwegen ein 8. ruiniret Schonen 10. versteckt des Reichs Schatz und fleucht auß dem Lande 12. wird wieder eingeruffen 20. stirbet 24.
Carol IX. König in Schweden führet Krieg mit Christ. IV. 173. fodert den Kön. Christ. 4. zum Duel 175. stirbet ibid.
Carol Gustav wird König in Schweden 305. wirbet umb ein Gottorffisch Fräwlein 307. kompt mit der Armee auß Polen in Holstein 326. auff Gottorff 329. zum andern mahl 331. zum dritten mahl 334. tractiret die Gototffische Herschafft im Felde 330
Casimir König in Pohlen verstehet kein latein 14. gute Anordnung deßwegen im Lande ibid.
Christianus I. Graff zu Oldenburg wird König in Dennemarck Norwegen 3. kompt König Erich auff Gotland zu hülff 6. schläget die Schweden daselbst ibid. Beylager 8. wird König in Schweden 14. wird wieder verworffen 19. gutherzig 23. belägert Stockholm unglücklich 25. ziehet Walfahrten nach Rom 28. bekompt

Dith-

Dithmarschen zur Lehn 30. lässet Holstein zum Fürstenthumb machen ibid. Gefahr bey Cölln 31. Sein Testament 39.

Christan II. oder Christiernus zum König in Dennemarck erwehlet und gekrönet 43. in Norwegen 48. Gemahl Caroli V. Schwester 50. hält keinen Vertrag 52. schimpffet seinen Vetter Hertzog Friedrichen 53. grosse Schatzung ib. gehorchet einem alten Weibe ib. bekrieget die Schweden vergebens 53. zum andern mahl überwindet sie 55. Undanck gegen die Holsteinische Soldaten ib. wird König in Schweden 55. sein blutig Panquet grausame Mordthaten 56. & seq. wird von Schweden und Dennem. verworffen 61. machet sich zu Schiffe darvon. 62. kompt mit starcker Hand vor Holstein vergebens 63. kompt mit einer Schiffs Flotte in Norwegen 67. wird gefänglich beygesetzt 69. sitzet 27. Jahr gefangen. verzeihet sich des Königreichs und Fürstenthümer 86. gestorben 89

Christianus III. wird die Cron Dennemarck angeboten/schläget sie ab 73. treibet die eingefallene Lübecker auß Holstein und verfolget sie 75 wird nochmahls zum König in Dennem. beruffen und kompt 77. Scharmützel mit Christoff Graff zu Oldenburg ib. lässet die Päbstische Bischoffe gefangen nehmen 81. bringet die Lutherische Religion im schwang 82. wird gekrönet 83. thut einem Münch zu Worms einen Possen 85. machet Verbundniß mit Schweden 86.

mit Käyser Carol. V. ib. Ein Engel zeigete seinen Todt an 88. Ist gestorben ibid.
Christ. IV zum König erwehlet 148 Gekrönet 155. Beylager 159. Führet Krieg mit Carol. IX. Sveco 173. Wird zum Duel außgefodert 175. Hamburg huldiget Ihm 161. Wird Kreiß Oberster 199. Führet Krieg wider Käyser Ferdinand. 200. & seqq. In Lebens Gefahr 201. 207. Zu Wasser 275. Wird vor Luther geschlagen 205. Schreiben wieder Hamburg in puncto Privilegii des Elbstroms 258. In puncto Subjectionis 259. Wird von Schwedischer Armee unvermuhtlich überfallen 260. Uhrsache desselben 261. Wird widerleget 262. Thut in Holstein einen Einfall 227. Nimbt den Nordstrand ein 228. Belägert Gottorff 230. Machet Friede mit dem Käyser 231. Mit den Schweden 286. Verehrt 2. halbe Cartauen nach Gottorff 233. Sein hohes Lob 271. 289. Ist gestorben. 288
Christianus V. gestorben. 287
Christian Albrecht Hertzog zu Schleßwig Holstein reiset mit der Königin auß Schweden von Gottorff 345. Wiederkunfft auß Dennemarck 379. Wird gehuldiget 394. Reiset in Franckreich ibid. Seine Wiederkunfft. 266
Christianopel mit List erobert temp. Christ. VI. 174
Christiamprieß von Torstensohn eingenommen.
Christina Königin in Schweden/wird gekrönet 299. Verehret 2. halbe Cartaunen nach Gottorff 287.
Lege

Leget Cron und Scepter ab 305. Reiset in Cavalliers Kleidern. ibid.
Christoffer König zu Dennemarck gestorben. 1
Christoff Graff zu Oldenburg/ zeucht nach Dennemarck/ König Christer zu erlösen verlassen 73. Von Christiano III. geschlagen 77. In Kopenhagen belagert/ überwunden. 79
Eine Concubina wird in Schweden zur Königin gekrönet. 128
Copernicana Sphæra künstlich Werck auff Gottorff befindlich. 307
Czernecki Polnischer General kompt vor Gottorff mit einer Armee. 350

D.

Dänischer 7. Jähriger Krieg mit Schweden unter Frid. II. 188. seqq. Unter Christiano IV. mit Carol. IX. 173. Mit dem Käyser 200. Mit Königin Christina. 260
Ein Dänischer Edelmann wil König werden. 2
Dithmarsen wird Christiano I. zur Lehn gegeben 30. Wollen sich nicht ihm untergeben 33. Weigern sich abermahl 42. Werden bekrieget/ victorisiren 45. seqq. Werden überwunden 101. seqq. Müssen harten Accord eingehen 111. Ihr Ubermuht. 117

E.

Eckernförde wird von Christian. IV. außgeplündert 218. Auch von den Polen. 218

Von Eitzen (Paul) Vicarius des Stiffts Schleßwig. 97
Von Eitzen/ Bürgemeister zu Hamburg/ General zu Schiffe. 237
Erich König führet einen grossen Schatz auß Schweden 5. Wird von König Carol bekrieget/ und errettet. 7
Erich König führt 7. Jährigen Krieg mit den Dänen 120. seqq. Hält einen Triumpff 127. Lässet seine Concubine krönen/ ib. Hält Beylager mit derselben 128. Wird verstossen 129. Wird unsinnig. 131
Eutin von Christ. IV. überzogen. 232

F.

Frider. I. Hertzog zu Holstein/ Klage über seinen Bruder Johann/ König 41. Sein Begehren an Christian. II. 52. Ihm wird die Cron Dennem. angeboten 60. Gehet mit einem Herr in Dennemarck 62. Nimbt Kopenhagen ein 63. Wird gekrönet 64. Verbundniß mit Schweden 65. Führet die Lutherische Religion zu erst ins Land 65. Gestorben. 70
Frideric. II. erwehlet. 83. Dithmarsen überwunden 101. seqq. Gekrönet 118. Führet 7. Jahr Krieg mit Schweden 120. seqq. Sein Beylager 132. Lehns Vertrag zu Odensee 134. Wird Ritter des Hosenbandes 147. Gestorben. 153
Frideric. III. wird gehuldiget 290. Gekrönet 291. Hält Reichs Tag in Odensee 321. Kompt in Holstein 321. Wird vom Hertzog zu Gottorff

im

im Felde tractiret/ ibid. Führet Krieg wieder Schweden. 325
Friedrich/ Königs Christ. III. Sohn/ Bischoff zu Schleßwig. 92
Friedrich/ Hertzog zu Holstein Gottorff/ kompt zur Regierung 187. Empfahet die Lehn von Christ. VI. ib. Beylager 233. Legation nach Moßcow 241. Nach Persien. 248. Eine Kirche in Simesberg gebawt 318. Friedrich Stadt gebawet 189. Weichet von Gottorff nach Tönning 349. Stirbet 362. Sein hohes Lob 362. Dessen Kinder. 373
Fridris Odde belagert 330. Erobert. 333
Friedrichs Stadt erbawet. 189
Friede zwischen Christian. IV. und Käyser 232. Zwischen Frider. III und Schweden. 338. 341
Femern Insula von Christianus IV. eingenommen. 218
Flenßburg von Wallenstein eingenommen.

G.

Gallas kompt in Holstein mit der Armee. 276
Gall. (Peter) Vice Admiral enthäubtet 276
Gerhard Graff von Oldenburg/ wird abgekaufft von Holstein 16. Kompt etliche mahl wieder 20. 21. 27.
Gesandten auß Schweden nach Gottorff wegen Heyrath 307. Auß Mecklenburg wegen Heyrath 317 Vor Gottorff viel ankommen. 342
Gottorffische Bibliothec 177. Kunst-Cammer.
Gottorff wird belagert von Christ. IV. 230

Globus der grosse zweyfache bey Gottorff 369. Der durchbrochene. 370
Gustav König in Schweden Verbundniß mit Frid. I. 65. Befodert die Lutherische Religion. ib.
Gustav Adolff zu Meckelnburg Beylager. 317

H.

Hamburg reformiret den Duhm 66. Huldet König Christ. IV. und Hertzog Joh. Adolph. 161. Ihr Krieg auff der Elbe 224. seqq. Ihres Bürgemeistees Apologia. 238. Werden wegen erlangtes Privilegij von Christ. IV. besprochen. 258
Hadersleber Schule gebauet 92. Communitet angeordnet. 148.
Hedwig Eleonora Hertzogin Schleßwig Holstein/ am König in Schweden vermählet 312. Beylager 315
Holstein eine Graffschafft wird zum Fürstenthumb 30
Holstein von den Schweden plötzlich überfallin 260 Von Torstenson/ auch 100000. Reichsthal. gebrandschatzet 268 Von Oberst Wrangel auff 46000. Reichsthal. 297
Hunde von einer Magt gebohren. 159
Husum wird zur Stadt gemachet 146. Das Schloß erbawet 16. Hat Blut geregnet. 153

J.

Johan/ Christ. I. Sohn erwehlet 24. Gekrönet 38 Uberwindet die Schweden/ und wird ihr König 39. Wird verworffen 47. Stößt seines Vaters Testament

ment umb 39. Krieget unglückselig wider Dithmarsen 44. Gefahr zu Wasser 49. Stirbt 50
Johann Hertzog in Finland kompt ins Gefängniß 120 Wieder herauß 128. Wird König 131
Johann/ Adolfft Söhn Bischoff zu Lübeck hohes Lob 181 Beylager 183 Gestorben 184
Johann Georg Churf. zu Sachsen stirbt. 319
Johann Junior, Dux Holſ. Beylager 152. Anfänger der Suuderburg Lini 153. Gestorben 198
Johann Christ. IV. Bruder/ in Mußkow gestorben. 160
Johann Fürst zu Anhalt Beylager. 294
Johann George, Frid. Filius stirbt in Italien. 219
Johann Adolff Dux Holſ. wird Bischoff zu Lübeck und Bremen 152. Hält Beylager 158. Wird von Hamburg gehuldiget 161. Gestorben 176
Itzehoe die Stadt wird gantz abgebrandt. 328
Itzehoe die Schweden werden überrumpelt von Christ. IV. 274

K.

Kielmann (Johann Adolff) HoffCantzler 311. Stifftet ein Armhauß 319. Wohnet den Dähnischen Tractaten bey. 341
Kiel die Stadt wird von Christ. I. versetzet 23. Von Wallenstein eingenommen 213. Von Christ. IV. vergebens angefallen 219. Von Torstenson eingenommen. 265
Kirchen Ordnung gemachet in Dennemarck und Holstein. 84

Kirche vor Gottorff erbawet 296. In Simsberge. 318
Klingenberg (Paul) gutte Invention 302
Kopenhagen von Carl Gustav belagert 348. Hält sich tapffer ibid.
Krempe belagert/ und eingenommen. 218

L.

Lehn empfangung der Hertzoge zu Schleßwig Holstein/ von Frid. II. 134. Von Christ. IV. 145
Lehns Fahne von Schleßwig verwirret sich. 144
Lübecker Verbundniß mit Christoff/ Graffen von Oldenburg 74. Durch Marx Meyern verwüsten Holstein/ ib. kommen zu kurtz 76. Begehren und bekommen Friede. 76
Zu Lübeck Convents Tag gehalten. 213
Lunden Bergwerck leidet Schaden durch Wasser 243. Wird eingedeichet. 245
Lutherische Religion in Dennemarck und Holstein eingeführet. 72. 82
Lutheri Mißfallen am Gefängniß der Dähnischen Bischoffe 82
Lutheri Bibel wird Dänisch übersetzet. 88

M.

Magnus König in Lieffland Frid. II. Bruder Beylager in Rußland 133. Verlässet sein Theil an Dithmarsen. 146
Mansfelder bey Dassauer Brücke geschlagen. 204
Mar-

Margreta/Königin in Dennemarck Verbündniß wegen 3. Kronen. 3
Moßcowitische Gesandten zu Gottorff ankommen 249. 301. Jhre Grobheit. 252
Moltge zu den Dänischen Tractaten geschickt. 304

N.

Norwegen von Carol Schweden König/wird Auffrührisch gemacht. 48
Nordstrand wil rebelliren 222. Heimlich Verständniß mit den Dähnen 223. Ein Redelsführer wird enthäubtet 224. Einer fält zur Erden 225. Von Christ. IV. eingenommen 228. Im Sturm eingangen. 242

O.

Ochsenstirn (Erich) ReichsCantzler Königl. Legat in Holstein 308. Abreise mit der Königl. Braut. 313
Oldenburgischer Graff Antoni Gunter gebohren. 147
Oldenburgische Graffen werden von Holstein abgekaufft. 16

P.

Pauli ein Oberster hält sich tapffer. 280
Persianische Gesandten zu Gottorff ankommen. 249
Persianer Vater und Sohn werden Christen. 255 259.

Per-

Persön (George) Secretär, Königs Erich Execution. 130
Plön leidet Brand Schaden. 133
Polnische Frewel in Holstein. 351
Plünderung vor Gottorff. 352

Q.

Von Qualen (Claus) Land Raht Fürstl. Gesandter gehet mit der Königl. Braut in Schweden. 316

R.

Renßburg wird von Oberst Wrangel vergeblich belagert 283. Hält eine halb Jährige Belägerung auß. ibid.

S.

Salistæus Bischöff unschuldig angegeben. 18
Schaumburgische Graffen werden von Holstein abgekaufft. 16.
Schaumburg. Graff wird zum Hertzog von Holstein gemacht 192. Deßwegen von Christian. IV. bekrieget. 197
Schwabstädt bekompt der Hertzog auff Gottorff 341
Daselbst gebieret eine Magd Hunde. 159
Schweden wird zum Erb-Reich gemachet. 81
Schweden wollen Kön Margreten Union auffheben 4. Machen Caroln zum König 5. Verlassen ihn 12. Ruffen ihn wieder 20. Uberfallen Holstein temp. Christianæ 260. Ruptur 345. In Fühnen grosse Niederlage erlitten. 384
Schleßwig und Holstein erste Theilung/ zwischen Johann

hann R. D. und Frider. D. H. 40. Die andere zwischen Christian. III. Adolphen und Johann Hertzogen 90. Die dritte unter König Frid. II. und Hertzog Adolph. 39
Schleßwigische Fahne wickelt sich ein. 144
Schleßwig die Stadt tumultuiret wider die Papisten. 66
Sigbirta eine alte gefährliche Fettel in Dennemarck 53 Wird im Kasten außm Lande geführet. 62
Spanier begehren an die HanseeStädte. 214
Staade von Tylli eingenommen. 216
Stenno Stadthalter in Schweden 24 Wird überwunden 39. Gestorben. 55
Stralsund von den Käyserlichen hart belagert/ erhält sich. 215

T.

Timoske Aukidinko Mußcowitischer Gefangener in Holstein. 301
Tönning die Festung zu bawen angefangen 278. Von den Dänen belagert. 386
Torstensohn fält in Holstein plötzlich 260. Brandschatzen das Land 268. Gehet wieder hinauß. 278
Tratziger (Adam) Angeber vieler Novitäten 97. Lässet die Kirche auffm Holm umbreissen 148. Kompt jämmerlich umb. 140

U.

Uchtritz wird nach König. Christine geschickt 360. Ziehet als Marschall mit der Königl. Braut nach Schweden.

Ver-

Verbundniß der Schleßwig und Holsteinischen Edelleute/ von Christiano I. zerschlagen. 35

W.

Walfische in Holstein gefangen 318. Dessen Bedeutung. 382
Wallensteins verwegene Rede. 216
Walter (Jürgen) Commendant in Renßburg hält sich tapffer. 284
Wasserfluch in Holstein. 176
Wolfeile Zeit in den Nord-Ländern. 84
Wißbu auff Gottland von Carol. R. S. belagert 5. Von Christ. I. eingenommen. 5

Z.

Zusammenkunfft Kön. Kön. in Dennemarck und Schweden. 339
M. Zwergius erster Pastor in Friedrichsberge. 297.

E N D E.

ERRATA.

Der günstige Leser wolle Ihm belieben lassen/ folgende Fehler zu corrigiren.

1. Am Blatte 118. lösche auß die 7. 8. 9. 10. Zeilen
2. 132. lin. 15. setze Sophia.
3. 134. lin. 2. Friederich.
4. 172. lösche auß die ersten 4. Zeilen sub Cap. 6.
5. 341. lin. 20. Cessiren.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Olearius, Adam, 1599-1671

Kurzer Begriff einer Holsteinischen Chronik

Schleßwig 1663

Hols. 32
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10456939-4
VD17 23:254295C